General-Anzeiger

1 2

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3292 B. Girokonto Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.80 ohne „Wochenschau", einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 271 — 50. Jahrgang | **Dienstag den 17. November 1936** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

„Belgien will nicht Schlachtfeld sein"

Heftiger Kampf um die Militärvorlage in Brüssel

Drahtbericht unseres Vertreters

WB. **Brüssel**, 17. November.

Ministerpräsident van Zeeland hat, wie vor einigen Tagen berichtet wurde, in den Ausschußberatungen der Kammer über die Militärvorlage den ursprünglichen Entwurf, der die Erhöhung der Dienstzeit auf 18 Monate vorsieht, gegen die sozialistischen Gegenentwürfe, die von dem Kriegsminister aus technischen Erwägungen abgelehnt worden waren, aufrechterhalten. Aus der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, daß die Regierung nach Beendigung der Ausschußarbeiten die Kammer auffordern wird, die Vorlage in der ursprünglichen Form unverändert anzunehmen, und daß sie hierüber im Parlament

die Vertrauensfrage stellen

werde. In Regierungskreisen ist man hinsichtlich des Ausgangs der Kammerdebatte ziemlich optimistisch. Man rechnet mit der Opposition der Kommunisten, der Rexisten und der Flämischen Nationalisten. Man glaubt aber nicht, daß die 18monatige Dienstzeit im Lager der Regierungsparteien so viele Gegner finden wird, daß damit die für die Annahme der Vorlage notwendige Mehrheit gefährdet würde.

Mittlerweile liegen zwei vielsagende Erklärungen von führenden Männern der flämischen katholischen Partei vor. Der Vizepräsident der belgischen Kammer, Marck, der eine der führenden Persönlichkeiten der flämischen katholischen Partei ist und der aus Protest gegen die Militärpolitik der Regierung vor einiger Zeit den gemischten Militärausschuß verlassen hat, hielt am Sonntag in Mecheln eine Rede über die neue Militärvorlage, in der er erklärte, die flämische Bevölkerung widersetze sich den neuen Militärforderungen der Regierung, weil sie das Vertrauen in die ständig wechselnden Erklärungen der hohen Militärpersönlichkeiten verloren habe. Dieser Widerstand richte sich keineswegs gegen die Landesverteidigung, deren Notwendigkeit allgemein anerkannt werde. Der Redner forderte eine

Politik militärischer Unabhängigkeit

und die Flamisierung der Armee. Bevor die flämischen Abgeordneten endgültig Stellung nehmen, müsse die Regierung deutlich erklären, was sie zu tun gedenke, um der Landesverteidigung den Charakter der Unabhängigkeit zu geben, auf die der König in seiner bekannten Rede hingewiesen habe. Der Vorsitzende der katholischen flämischen Partei, Senator Verbist, hat eine Erklärung über das Programm dieser neuen Partei veröffentlicht. Im außenpolitischen Teil dieser Erklärung heißt es, daß die Partei für eine

Politik der freiwilligen Neutralität

eintrete. Belgien müsse gegenüber allen seinen Nachbarländern völlig unabhängig werden. Belgien wolle nicht die Kosten eines Krieges auf Grund einer Bündnispolitik mit den Großmächten tragen, die die belgische Armee als Vorposten und das belgische Territorium als Schlachtfeld benutzen möchten. Die katholische flämische Volkspartei sei für freundschaftliche Beziehungen mit allen Mächten.

König Eduard besucht die Elendsgebiete

London, 17. November. König Eduard VIII. begibt sich heute abend in Begleitung des Arbeitsministers und des Gesundheitsministers nach Süd-Wales, um die dortigen Industriebezirke zu besichtigen und sich insbesonders über die Lage der Arbeitslosen zu erkundigen. Die Reise des Königs hat in der Oeffentlichkeit außerordentlich großes Aufsehen hervorgerufen, da er der erste englische Monarch ist, der die sozialen Zustände in einem der englischen Industriegebiete durch eigenen Augenschein untersuchen wird.

In politischen Kreisen hat die Tatsache starkes Aufsehen erregt, daß zwei Abgeordnete der Labour-Party von Süd-Wales sich geweigert haben, den König bei seinem Besuch zu begrüßen. Sie haben in einem Schreiben ihr Vorgehen damit begründet, daß die Regierungsmaßnahmen zur Milderung der sozialen Notlage für Süd-Wales völlig ungenügend seien und daß der Besuch des Königs dazu dienen solle, die Nachlässigkeit der Regierung zu verschleiern.

Auch in den Reihen der Konservativen Partei im Unterhaus ist eine starke Bewegung im Gange, die Regierung zu energischeren Maßnahmen in den Elendsgebieten zu veranlassen. Ueber vierzig konservative Abgeordnete bildeten am Montag einen Sonderausschuß, der den Beschluß faßte, in der heutigen Ansprache über das Gesetz für die Elendsgebiete eine weitgehende Verbesserung und Erweiterung dieser Maßnahmen zu fordern. Vier Abgeordnete drohen, zusammen mit den Oppositionsparteien gegen die Regierung zu stimmen, falls diese keine befriedigenden Versicherungen abgeben sollte. „Daily Herald" meldet in großer Aufmachung, daß die Zahl der „revoltierenden" Konservativen sich auf hundert Abgeordnete belaufe.

Das Zentrum Madrids unter Artilleriefeuer

Die Nationalen drangen zum Modell-Gefängnis vor

An der Front von Madrid, 17. November. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die im Nordwesten über den Manzanares in das Weichbild Madrids eingedrungenen nationalen Truppen der Oberstleutnants Delgado und Asensio haben am Montag ihre neuen Stellungen in der Universitätsstadt befestigt. Sie begnügten sich nicht mit diesem Erfolg und kämpften sich in südlicher Richtung bis zum größten Gefängnis Madrids, dem Carcel Modelo, weiter vor. In diesem Gefängnis hatten die Kommunisten zu Beginn der nationalen Erhebung unglaubliche Verbrechen verübt. Viele bekannte rechtspolitische Persönlichkeiten wurden hier ermordet. (Vom Gefängnis bis zum Nordbahnhof sind es noch rund 1200 Meter.)

Am Montag setzte die nationalistische Artillerie, deren Batterien wie ein Gürtel um den Stadtkern liegen, das Feuer auf die befestigten Häuserblocks im Süden und im Zentrum Madrids fort. Außer den 10,5-Zentimeter- und 15,5-Zentimeter-Geschützen schoß auch eine 21-Zentimeter-Kanone Granaten auf eine im Stadtteil Rosales gelegene Befestigung der Roten. Die rote Artillerie schwieg fast den ganzen Tag über und setzte lediglich einige 7,5-Zentimeter-Granaten planlos auf das gegenüberliegende rechte Ufer des Manzanares. Die Granaten krepierten größtenteils nicht, was auf eine Sabotage bei den Kommunisten zurückgeführt wird.

Am Montagnachmittag belegten acht nationale Bombenflugzeuge die roten Befestigungen in der Universitätsstadt abermals mit Bomben. Zwischen den sie begleitenden Jagdfliegern und roten Flugzeugen entwickelten sich Luftkämpfe, die aber ergebnislos verliefen. Die riesigen Rauchschwaden, die sich als Folge des Bombardements ergaben, bildeten infolge des windstillen Wetters eine grau-schwarze Wolkenbank über Madrid, die noch bei Eintritt der Dämmerung sichtbar war

Mit aufgepflanztem Seitengewehr

Salamanca, 17. November. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Zu dem neuen Vorstoß im Nordwesten von Madrid, der die nationalen Truppen über die Universitätsstadt hinaus bis an das Modellgefängnis heranbrachte, sind inzwischen ergänzende Nachrichten eingetroffen. Danach hatten sich die roten Milizen in den großen Neubauten der Universitätsstadt verschanzt, so daß jedes Gebäude einzeln erobert werden mußte, darunter auch das große Universitätskrankenhaus und das Velasquez-Haus, ein bekanntes Künstlerheim.

Während des Vormarsches der nationalen Truppen durch den zwischen der Universitätsstadt und der Madrider Innenstadt gelegenen Moncloa-Park (östlich vom Modell-Gefängnis) ereignete sich ein Vorfall, der für die hinterhältige Kriegsführung der Marxisten bezeichnend ist. Die Zugangsstraßen waren plötzlich mit Lastkraftwagen versperrt, die mit Frauen und Kindern voll besetzt waren. Dahinter hatten sich die roten „Helden" verschanzt, um auf diese feige und gemeine Art das Vorrücken der nationalen Truppen zu verhindern. Die Nationalisten machten unter diesen Umständen auch tatsächlich von der Schußwaffe keinen Gebrauch; sie umgingen jedoch die Lastkraftwagen und stürzten sich mit aufgepflanztem Seitengewehr auf die überraschten Roten, denen sie schwere Verluste zufügten. Der Vormarsch konnte dann ohne weitere Behinderung fortgesetzt werden.

Verbindung abgeschnitten

Salamanca, 17. November. Wie der Sender Burgos meldet, haben am Vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden des Montags an der Front von Madrid wenig bedeutende Kampfhandlungen stattgefunden. Die nationalen Truppen haben die von ihnen in den schweren Kämpfen am Sonntag erreichten Stellungen befestigt. Die Verbindung der einzelnen Truppenteile auf dem linken und auf dem rechten Ufer des Manzanares wurde hergestellt. Lebensmittel- und Waffentransporte sind über den Fluß geschafft worden. Die nationale Fliegerei soll erneut den Madrider Nordbahnhof und den Norden der Stadt, wo sich rote Milizen gesammelt haben, mit Bomben belegt haben.

In dem Frontabschnitt zwischen El Escorial und Madrid sollen nationale Truppen einen Panzerzug der Roten durch ein überraschend durchgeführtes Manöver erobert haben. Unter den Gefangenen habe sich auch ein französischer Hauptmann befunden.

Der nationale Sender Tenerife teilt mit, daß die Nationalisten an der Madrider Front durch einen plötzlichen Einbruch in die feindlichen Linien nördlich der Stadt ungefähr 2000 rote Milizen umzingelt und von den übrigen Truppenteilen abgeschnitten haben.

Salamanca, 17. November. Die am Montag von den Roten gesprengten Manzanares-Brücken, die Franzosenbrücke und die Königsbrücke, sind von den nationalen Pionieren durch rasch gebaute Notbrücken ersetzt worden, so daß bereits am Dienstagfrüh eine Abteilung unter Führung des Obersten Barron mit Panzerwagen den Manzanares überschreiten und auf der gegenüberliegenden Seite feste Stellungen beziehen konnte.

Die nationalen Flieger hatten durch Aufklärungsflugzeuge festgestellt, daß in dem nördlichen Vorort Cuatro Caminos bedeutende Zusammenziehungen roter Milizen stattfanden, die offenbar die Absicht hatten, sich mit den im Süden der Stadt kämpfenden Marxisten zu vereinigen. Um dies zu verhindern, hielt die nationale Artillerie von der Universitätsstadt aus die Verbindungsstraßen zwischen dem Norden und dem Süden der Stadt am Montag den ganzen Tag über unter Feuer, so daß die Roten im Norden der Stadt völlig abgeschnitten wurden und ihren an den Ufern des Manzanares kämpfenden Genossen nicht mehr zu Hilfe kommen konnten. Die nationalen Flugzeuge belegten ferner die Montana-Kaserne (300 Meter nördlich vom Nordbahnhof) so erfolgreich mit Bomben, daß sie von der roten Besatzung geräumt werden mußte.

Bußtag

Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß in jedem Jahre, einheitlich für das ganze deutsche Reich, ein Tag festgesetzt ist, der mit eindringlicher Mahnung zur Buße für den einzelnen wie für die Gesamtheit ein besonders ernstes Gepräge hat. Der Sinn der Bußtagsbotschaft ist zunächst der Ruf zu kritischer Besinnung und rücksichtsloser Selbsteinkehr. Gewiß wird jeder verantwortungsbewußt denkende und lebende Mensch nicht nur an diesem einen Tag sich über sein Handeln Rechenschaft ablegen, sondern immer wieder sein Tun prüfen und versuchen, sein Inneres nach höheren Zielen neu auszurichten. Er wird sich jenes kluge Wort eines alten spanischen Schriftstellers zu eigen machen: „Beobachtung seiner selbst ist die Schule der Weisheit, und der Anfang der Selbstbesserung ist die Selbsterkenntnis." Aber es gibt andere, die es bequemer finden, der schweren und entscheidungsvollen Frage nach dem Wert des eigenen Handelns auszuweichen. Diese will der morgige Tag aufrütteln. Er will sie dazu bringen, einmal inne zu halten und nachzuholen, was sie an Selbstbesinnung versäumt haben. Der stille, allem lärmenden Hasten und lauten Treiben abgewandte Charakter des Bußtages, der unter dem Schutz des Staates steht, ist dazu angetan, jeden ungestört Einkehr bei sich halten zu lassen. Daß ein ganzes Volk hierzu aufgerufen wird, erhöht die Eindringlichkeit der Mahnung und gibt ihr jenen Zug des Gemeinschaftlichen, der im neuen Deutschland alles Lebendige durchdringt.

*

Ist ein Mensch ehrlich gegen sich selbst, wird er immer wieder die tiefe Kluft empfinden, die besteht zwischen seinem Streben und Wollen auf der einen und seinem Tun auf der anderen Seite. Dieser erste, gleichsam negative Teil des Bußtagserlebnisses wäre aber sinn- und zwecklos, wenn ihm nicht alsbald ein positiver in Form einer neuen Zielsetzung, eines verstärkten Ringens um das als wahr und recht erkannte Ideal folgte. Die innere Unzufriedenheit über das Versagen gegenüber höheren Forderungen soll also nicht zu Weltschmerz und Lebensuntüchtigkeit führen, sondern zu kraftvollem, frischem Einsatz für den Kampf um das Gute. Nur der, für den es keine hochgesteckten sittlichen Ziele gibt und der lieber selbstzufrieden auf niederen Stufen des Daseins stehen bleibt, wird es nicht begreifen können, wie ungeheuer fruchtbar jene Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit werden kann. Es gehört zum Wesen der richtig verstandenen Bußtagsbotschaft, den Blick von rückwärts entschlossen nach vorwärts zu lenken und Goethes lebensbejahendes Wort Wahrheit werden zu lassen: „Nach fröhlicher Erkenntnis folge rasche Tat!"

*

Was sich der Einzelmensch an sittlichen Forderungen zu stellen hat, bezieht sich fast ausnahmslos auf sein Verhältnis zu den Mitmenschen, auf sein Verhältnis zur Gemeinschaft. Die Zeit eines schrankenlosen Individualismus ist in unserem Volke durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus endgültig überwunden worden. Es gibt heute, abgesehen von den verschwindend wenigen, ewig Unverbesserlichen, keinen Deutschen mehr, der sich nicht freudig als Glied seines Volkes fühlte und sein Denken und Tun dieser Gemeinschaft unterordnete. Und doch hat auch auf diesem Gebiete der mahnende Ruf des Bußtags seine Gültigkeit. Das, was der Nationalsozialismus von dem einzelnen Volksgenossen fordert, müßte wahrlich klein und geringfügig sein, wenn sich heute schon jeder rühmen könnte, sein Ideengut im täglichen Leben stets zu verwirklichen. Echter Sozialismus der Tat kann, da er dem „natürlichen" Ichstreben des Menschen widerspricht, nicht ein mal für alle Zeit erworben werden; es gilt ihn immer wieder von neuem im Kampf mit dem schnöden Ich zu erringen. Bußtag: das ist Forderung zu strenger Selbstprüfung, gerichtet an alle. Und was kann das Ergebnis solcher Selbstprüfung sein? Doch nur die Erkenntnis, daß sich jeder noch stärker, eifriger und inniger als bisher für die Volksgemeinschaft einzusetzen hat. Wer sich ehrlich und offen prüft, weiß, wie schwer die Erfüllung jenes Gebotes ist:

„Niemand suche das Seine, sondern ein jeglicher, was des anderen ist."

*

Vom Einzelmenschen und unserem Volk schweift der Blick weiter auf Europa und die Welt. Ist auch der morgige Tag eine deutsche Einrichtung, so möchte man doch wünschen, daß seine ernste Mahnung zur Selbsteinkehr und neuen Zielsetzung auch jenseits unserer Grenzen nicht ungehört verhalle. Der Ruf, die vergangene und gegenwärtige Lage aufrichtig zu prüfen und für die Zukunft entschlossen einen neuen Kurs einzuschlagen, — er könnte, wenn man ihm folgte, manchem Land zum Segen werden. Das griechische Wort für „Buße" heißt in seiner wörtlichen Uebersetzung: „Sinnesänderung." Solche Sinnesänderung, und zwar eine möglichst rasche, gründliche und umfassende, könnte die Welt vor weiterem Unheil bewahren, könnte die Gegensätze überbrücken und die Atmosphäre zwischen den Völkern von dem Gift des Mißtrauens reinigen. Die Beachtung der großen Bußtagsmahnung würde der Menschheit reichen, bleibenden Gewinn bringen. „Sinnesänderung" würde es sein, wenn das Ausland endlich auch den Weg der Verständigung und des friedlichen Aufbaues begreifen und schätzen lernte, den Deutschland unter seinem Führer entschlossen beschritten hat. Und diese „Sinnesänderung" könnte die Welt ein gewaltiges Stück vorwärts bringen. R.

Langemark-Ausschuß und Führer

Berlin, 17. November. Anläßlich des Gefallenengedenkens in der Langemark-Ehrenhalle auf dem Reichssportfeld hat der Langemark-Ausschuß an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

Als Verwirklicher der Ideale der Toten von Langemark erneuern heute die zum 9. Langemark-Gedenken in Berlin versammelten ehemaligen Langemark-Kämpfer und die ihnen verbundene Jugend das Gelöbnis ihres Lebens: „Deutschland, Deutschland über alles". Der Langemark-Ausschuß.

Vom Führer ist daraufhin folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen:

Dem zur Erinnerung an die Toten von Langemark versammelten ehemaligen Langemark-Kämpfern und den mit ihnen vereinten Vertretern der deutschen Jugend danke ich für das mir telegraphisch übermittelte Gelöbnis, die Ideale der Gefallenen von Langemark im Leben des neuen Reiches zu verwirklichen. In dankbarem Gedenken an die todesmutigen jungen Kämpfer von Langemark erwidere ich Ihre Grüße in treuer Verbundenheit. Adolf Hitler.

Dr. Schacht in Ankara

Ankara, 17. November. (Drahtb.) Am ersten Tage seines Aufenthalts in der türkischen Hauptstadt besuchte Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Wirtschaftsminister, den Außenminister und den Gouverneur der Türkischen Staatsbank, die ihm in Ankara im Palace-Hotel den Besuch erwiderten. Der türkische Wirtschaftsminister gab zu Ehren Dr. Schachts im Anatolischen Klub ein Frühstück, an dem u. a. der Außenminister, der Finanzminister, der Minister für Zölle und Monopole, der Generalsekretär des Außenministeriums und die Direktoren sämtlicher türkischer Banken teilnahmen. Abends veranstaltete der Gouverneur der Türkischen Staatsbank zu Ehren des deutschen Gastes ein großes Festessen.

Dr. Schacht nach Teheran eingeladen. Anläßlich seines Besuchs in Ankara hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht von der iranischen Regierung eine Einladung nach Teheran erhalten. Dr. Schacht wird dieser Einladung im Anschluß an seinen Aufenthalt in Ankara Folge leisten.

Deutscher Protest in aller Form

Wegen der Massenverhaftungen in Moskau

Berlin, 16. November. (Drahtb.) Wie aus amtlichen Mitteilungen der Sowjetregierung an die deutsche Botschaft in Moskau hervorgeht, sind nunmehr in der Sowjetunion in den letzten Tagen insgesamt 23 Reichsdeutsche verhaftet worden, nämlich neun in Moskau, zwölf in Leningrad, eine in Charkow und einer in Nowo Sibirsk. Den zuständigen deutschen Vertretungen ist es bisher trotz allen Bemühungen nicht gelungen, die Verhafteten durch einen deutschen Beamten besuchen zu lassen. Erst auf fortgesetztes Drängen hat das sowjetrussische Außenkommissariat der deutschen Botschaft heute die Namen von 14 der Verhafteten und die Artikel des Strafgesetzbuchs mitgeteilt, deren Verletzung ihnen vorgeworfen wird. Es handelt sich angeblich um Spionage, terroristische Akte und Organisierung staatsfeindlicher Tätigkeit.

Diese amtliche Auskunft der sowjetrussischen Regierung muß deutscherseits als völlig unzureichend bezeichnet werden. Denn selbst zehn Tage nach der Verhaftung und trotz mehrfachen Vorstellungen der deutschen Botschaft war die sowjetrussische Regierung bisher nicht in der Lage, konkrete Angaben über die den Verhafteten zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu machen. Die deutsche Botschaft in Moskau hat diesen Punkt im Außenkommissariat ausdrücklich hervorgehoben, die Beschuldigungen in Anbetracht der ihr bekannten Persönlichkeiten und nach Lage der Umstände als völlig unglaubwürdig bezeichnet und in aller Form Protest wegen der Massenverhaftung offensichtlich unschuldiger Reichsdeutscher eingelegt.

Das sowjetrussische Außenkommissariat versuchte zwar, diesen Protest mit formaljuristischen Ausführungen zurückzuweisen, doch wurde deutscherseits der Protest gegen das Vorgehen der Sowjetorgane in vollem Umfange aufrechterhalten.

Polizei-Hoheitsrecht des Staates

Keine „Polizei" privater Unternehmungen

Berlin, 14. November. (Drahtb.) Der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei klärt in einem Runderlaß vom 9. November dieses Jahres eindeutig den Begriff der Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates. Die Bezeichnung „Polizei" müsse allein den mit der Durchführung polizeilicher Aufgaben betrauten staatlichen Behörden überlassen bleiben. Daher bedeute es eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wenn private Einrichtungen sich die Bezeichnung „Polizei" beilegen.

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium und dem Reichsluftfahrtministerium werden daher die Polizeibehörden ersucht, die Führung der Bezeichnung „Werkspolizei" durch die Werkschutzorganisationen privater Unternehmen zu unterbinden. Diese könnten durch andere Bezeichnungen, etwa „Werkschutz", „Werkaufsicht" oder dergleichen, ersetzt werden.

In einem früheren Erlaß hatte sich bereits der Reichs- und Preußische Innenminister gegen die mißbräuchliche Verwendung des Wortes „Polizei" in Firmenbezeichnungen gewandt. Es handelte sich hierbei zunächst um einige Verlagsunternehmen sowie um Zeitschriften, Mitteilungsblätter usw., die unberechtigt eine in Verbindung mit der Polizei hinweisende Bezeichnung verwandten. In allen Fällen, wo die Firmenbezeichnung sowie die Herausgabe von Zeitschriften usw. mit dem Namen der Polizei eine Irreführung der Öffentlichkeit bedeuten konnte, wurde dem Unternehmen die Weiterführung dieser Bezeichnung untersagt. Auch für diese Maßnahme war derselbe grundsätzliche Standpunkt entscheidend, daß der Begriff „Polizei" als Hoheitsrecht des Staates nicht für private Zwecke in Anspruch genommen werden darf.

Uebersiedlung der Kanzlei des Führers in die neuen Diensträume

Berlin, 16. November. (Drahtb.) Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, übergab am Montagmittag seinen Mitarbeitern die neuen Amtsräume der Kanzlei in den Häusern Hermann-Göring-Straße 5 und Voßstr. 19. Mit der Uebersiedlung der Dienststelle in die neuen Räume wurde auch eine Neugliederung in folgende fünf Aemter vorgenommen: Amt für Parteiangelegenheiten (Leiter Reichsamtsleiter Viktor Brack), Amt für Gnadenwesen (Leiter Reichshauptstellenleiter Hubert Erkenkamp), Amt für soziale Angelegenheiten (Leiter Reichsamtsleiter Albert Bormann), Personal- und Verwaltungsamt (Leiter Reichshauptstellenleiter Herbert Jaensch) und Privatkanzlei Adolf Hitler (Leiter Reichsamtsleiter Albert Bormann). Der Chef der Dienststelle, Reichsleiter Bouhler, hat seinen Amtssitz nach wie vor im Nachbarhaus der Reichskanzlei, Voßstraße 1.

Für den Volkswohnungsbau weitere 36 Mill. RM. bereitgestellt

Berlin, 16. November. (Drahtb.) Zur Behebung der Wohnungsnot der minderbemittelten Bevölkerungskreise hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister im Jahre 1935 den Bau von Volkswohnungen in die Wege geleitet und zur Förderung dieser Maßnahme bisher 48 Millionen aus Reichsmitteln bereitgestellt. Über den weitaus größten Teil dieser Reichsmittel ist durch Bewilligungsbescheide bereits verfügt. Zahlreiche, zum Teil größere Bauvorhaben, sind fertiggestellt. Damit ist schon jetzt eine fühlbare Erleichterung der Wohnungsnot gerade der werktätigen Bevölkerung mit geringerem Lohneinkommen eingetreten. Die Baukostengrenze von etwa 3500 RM. je Wohnung — ohne die Kosten für das Grundstück und seine Erschließung — konnten im allgemeinen eingehalten werden; sie hat es ermöglicht, daß verhältnismäßig niedrige Mieten erreicht wurden, und jedenfalls verhindert, daß am dringendsten Bedarf vorbeigebaut wurde. Die Mehrzahl der Wohnungen wurde im Flachbau mit Garten — und Landzulage errichtet. Bei diesem großen Erfolg der Maßnahme, die das Seitenstück zur Kleinsiedlung darstellt, hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister nunmehr weitere 36 Millionen RM. zur Förderung des Volkswohnungsbaues auf die Bewilligungsbehörden verteilt.

Freie Ströme

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Antwort der Weltöffentlichkeit auf das deutsche Memorandum, das sechzehn Staaten die Wiederherstellung der Souveränität über die deutschen Ströme verkündete, zeigt, daß dieser deutsche Schritt als eine logische Folge der ganzen deutschen Politik gewertet worden ist. In ursächlichem Zusammenhang mit dem Befreiungswerk, das der Führer und Reichskanzler dem deutschen Volke geschenkt hat, steht auch die Abschaffung jener Bindungen des Versailler Vertrags, die durch die fortschreitende Entwicklung längst überholt sind. Nachdem die Souveränität im ganzen Deutschen Reich wieder hergestellt worden war, ging es nicht an, daß über die deutschen Ströme internationale Kommissionen zu beschließen hatten, deren Mitglieder oftmals nicht einmal zu den Anliegerstaaten dieser Ströme gehörten. Auch die Internationalisierung der deutschen Ströme war eine der vielen Diskriminierungen des Versailler Vertrages, deren Beseitigung auf der konsequenten Linie der deutschen Politik zur Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung liegt.

In England hat man das deutsche Memorandum auch in diesem Sinne aufgefaßt und sich an dieser rein innerdeutschen Angelegenheit für desinteressiert erklärt. In Frankreich kann man sich zu einer solch klugen, den realpolitischen Gegebenheiten entsprechenden Auffassung nicht durchringen. Man hofft, die sechzehn Staaten, an die das deutsche Memorandum gerichtet war, zu einer gemeinsamen Protestaktion zusammenbringen zu können. Lassen wir den Franzosen ihren Optimismus! Bemerkt sei nur, daß sich unter den sechzehn Nationen eine ganze Anzahl guter Freunde des neuen Deutschlands befindet, die wohl kaum geneigt sein dürften, sich dem französischen Vorgehen anzuschließen. Nach den Erfahrungen bei internationalen Konferenzen dürfte es außerdem Frankreich nicht leicht fallen, auch nur einen Teil der sechzehn Nationen unter einen Hut zu bringen. Wahrscheinlich erwarten die Franzosen selbst nicht, daß ihnen dieser Plan gelingt, sie werden vielmehr damit nur die Absicht verknüpfen, bei künftigen Verhandlungen für sich Vorteile herauszuholen.

In einigen ausländischen Pressestimmen scheinen wirtschaftliche Bedenken eine Rolle zu spielen. Man nimmt offenbar an, daß die Unterstellung der deutschen Ströme unter die deutsche Oberhoheit dazu dienen soll, hohe Schiffahrtsabgaben zu erheben. Diesen Bedenken gegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß keineswegs wirtschaftliche Fragen, sondern rein politische Erwägungen zum Schritt der deutschen Reichsregierung geführt haben. Die deutschen Ströme sind Durchgangsströme, wie überhaupt Deutschland ein Durchgangsland ist. Wir haben demnach nicht das geringste Interesse daran, den durch Deutschland fließenden Warenstrom einzudämmen. Im Gegenteil, es liegt uns vielmehr daran, daß die Tschechoslowakei beispielsweise ihre Ausfuhrwaren über die Elbe und Hamburg leitet, anstatt über Triest. Infolgedessen sind wir auch gern bereit, mit der Tschechoslowakei erneut über das Elbeabkommen zu verhandeln. Man war sich in wichtigen Fragen des Schiffahrtsverkehrs auf der Elbe bereits einig. Nach der neuen Sachlage steht natürlich die ursprünglich aufgeworfene Frage einer internationalen Kommission für uns nicht mehr zur Erörterung. Wir sind bereit, dem internationalen Schiffahrtsverkehr auf allen deutschen Strömen soweit als irgend möglich entgegenzukommen, nur ist dabei zu beachten, daß irgendein Mitbestimmungsrecht von ausländischer Seite nicht mehr in Frage kommen kann.

Bekanntlich war für den Rhein ein sogenannter „modus vivendi" gefunden worden, der den Waren- und Schiffahrtsverkehr in einigermaßen erträglicher Form regeln sollte. Diese

„Enoch Arden"

Uraufführung im Opernhaus Düsseldorf

Als Ottmar Gerster seinen Textdichter K. M. v. Levetzow zur Bühnenbearbeitung der rührenden epischen Dichtung des Engländers Tennyson anregte, hatte er, wie er selbst in einem sympathischen Lebensabriß gesteht, das in der Zeit nach dem großen Kriege den Menschen wieder so nahe gekommene „Heimkehrermotiv" im Auge, das Goethe als eines der vier dramatischen Urmotive bezeichnet hat. Diese Geschichte von dem Seemann Enoch Arden, der sein junges Weib und den eben geborenen Sohn daheim lassen muß und der nach zwölfjähriger Abwesenheit die Frau an der Seite eines anderen findend, unerkannt den Tod sucht, dem ihn die Lieben längst verfallen wähnten, ist in der Tat ein höchst eingänglicher Stoff. Der Textdichter hat ihn mit viel Geschick aus dem Epischen ins Dramatische gewendet. Wie die Hinneigung der Annemarie, der Frau des unglücklichen Seemanns, zu dem Müller Klas, ihrem zweiten Ehemann, von vornherein deutlich gemacht ist, wie uns nach der Schilderung des traulichen Glückes, das sie bei dem seßhaften Klas findet, dann die von unheimlichem Möwengekreisch erfüllte Einsamkeit des schiffbrüchig auf eine Südseeinsel verschlagenen Enoch vor Augen gerückt wird, wie solche dramatische Spannungen dann auch die Auseinandersetzung des Heimgekehrten mit seinem unseligen Schicksal bezeichnen: in dieser seiner Anlage und Durchbildung ist das Buch äußerlich, wie vor allem innerlich, in der musikalischen Differenzierungsmöglichkeit der ihm innewohnenden Stimmungswerte, sehr glücklich.

Der Komponist Ottmar Gerster hat diese Möglichkeiten mit sicherer Nachempfindung für ihr besonderes Wesen aufgegriffen. Es galt, das Schicksal dieser Menschen, Lust und Leid ihres nicht zuletzt durch die Umwelt des Meeres bestimmten Daseins im Tonsymbol zu versinnlichen. So geht der Tondichter von vornherein von der Naturstimmung aus: der Möwenschrei, als ein das unheimliche Dräuen der Wasserweite zwingend symbolisierender Naturlaut, schrillt gleich im ersten Takt der Ouvertüre auf. Und wird immer wieder hineingerissen in das großlinig-herbe Tongewebe dieser Partitur, die das Leben der Meerlandschaft nicht minder kraftvoll, aber auch besinnlich-still spiegelt wie das hart ringende, daseinsfroh derbe und geruhsam erfüllte der in ihr wurzelnden Menschenkinder.

In dieser ihrer zumal in den beiden ersten Bildern zu bedeutungsschwerer Ausdrucksfülle wahrhaft volkstümlich balladesker Stimmungswerte sich steigernden Art ist die Musik Gersters ein glücklicher Wurf des begabten Komponisten. Greift er in der Charakteristik des Urwüchsig-Derben (Tanzszenen) da und dort noch zu stark in die Saiten, so sind lyrische Partien, so etwa jenes ängstliche Bekenntnis der Annemarie: „Ich brauch' ein stilles, festes Haus", dann vor allem die in das reizvoll illustrative Mühlengeklapper eingebettete Weise des Klas „Mahle, mahle Mühle" und das von der „Frau Müllerin" angestimmte, schließlich zum Duo wachsende wiegenliedartige „Ruhe, hier ist Ruhe" Gebilde von einer Zartheit, die unmittelbar eingeht. Hier ist der Weg zur Seele des Volkes auf das glücklichste gefunden.

Nicht so überzeugend mutet uns die Tonsprache Gersters im dritten und vierten Bilde an. Die Verzweiflung des „4366 Tage" nun auf der Insel hausenden Robinson ist zwar mit starken Mitteln gezeichnet, allein sie sprechen mehr theatralisch als wirklich erschütternd. Und auch für die Auseinandersetzung zwischen den Männern, die Begegnung Enochs mit der ihm verlorenen Frau und dem Sohn (viertes Bild) hat der Komponist nicht die letzte Tiefe und Höhe des musikalischen Ausdrucks gefunden, die man nach den schönen Eingebungen der beiden ersten Bilder hätte erwarten können.

Formal betrachtet, strebt auch Gerster wieder zur „Nummern-Oper" hin. Aber die geschlossenen instrumentalen und vokalen Bildungen sind durchsetzt und fortlaufend gebunden von musikdramatisch freien Ausdrucksformen. Sehr fein seine Kunst, gewissermaßen leitmotivisch die psychologischen Beziehungen der Situationen aufzuhellen. So kehrt das Tanzlied „Mein Werk und mein Boot heißen Annemarie" in der Inselszene bedeutungsvoll wieder, gleichzeitig mit jener stillen Glückweise des Mühlenbildes. Der Fuge des auch das Möwenmotiv suggestiv entwickelnden Vorspiels zum dritten Bild liegt thematisch der noch hinter der Szene anhebende Anfangschor „Der „Kap'ten Enoch Arden" zugrunde. So hat dieses Werk, auch vom rein Künstlerischen aus gesehen, fesselnde Eigenart und verspricht, als weitere sehr bemerkenswerte Etappe auf dem Wege dieses Komponisten, für seine Entwicklung auf dem Gebiete der Volksoper, die wir ersehnen, noch allerlei . . .

*

Hugo Balzer, der musikalische Leiter der Uraufführung, gab der in ihrer charakteristisch herben Quarten- und Quintenharmonik und entsprechend allem üppig-spielerischen Klangimpressionismus abholden Instrumentierung die hier dramatisch, dort lyrisch beseelte Stimmungsfülle. Immer wieder reißt das eingeborene Theaterblut dieses Dirigenten Orchester und Bühne zu dem einheitlichen Zusammengehen im Dienst eines al-fresco-Stils hin, wie er hier der gegebene ist.

Und Hand in Hand mit dem Führer des Musikalischen ging der Oberspielleiter Hubert Franz dem schlichten Geschehen instinktsicher nach, gab Einzel- wie Massenszenen im Rahmen der großlinig-bodenständigen Bilder Paul Walters das wurzelkräftige, stimmungsgesättigte Leben.

Joseph Lindlar war ein Seebär, wie man ihn sich nicht lebensechter vorstellen kann: schlicht und verhalten im männlich festen Wesen, erschütternd in der Verzweiflung des einsamen Leidens, ergreifend in dem edlen Verzicht. Neben ihm hielt sich Henk Noort als Klas mit Ehren. Auch er eine in ihrer ehrlich-einfachen Beseeltheit liebenswerte Gestalt, ungemein zart im Mühlenduo. Hier wußte Lotte Wollbrandt, die das Wesen der zwischen ihren Empfindungen schwankenden und schließlich befreiten Frau auch gesanglich-dramatisch bedeutungsschwer zu erfüllen. Auch ist der bewährten Chorleitung Michel Rühls zu gedenken.

Die Anerkennung des Positiven der Oper war allgemein. Und sie fand ihren wahren Ausdruck in lebhaften, zum Schluß begeisterten Kundgebungen für den anwesenden Komponisten und die Künstler. Sch.

Umgestaltung der Dresdner Museen

Eine Porzellan-Galerie im Zwinger

Nachdem in diesen Wochen die fast zwanzig Jahre währenden Erneuerungsarbeiten am Dresdner Zwinger zum einstweiligen Abschluß gekommen sind, werden nun die großen Pläne auf Umgestaltung zahlreicher Dresdner Sammlungen ihrer Verwirklichung näher kommen. Geplant wird der Ausbau aller Säle und Kabinetts des Zwingers, die jetzt noch vier Museen (zum Teil unzureichende) Unterkunft geben, zum Porzellan-Museum allergrößten Stiles.

Die Dresdner Staatliche Porzellansammlung, die größte, schönste und kostbarste der Welt, ist heute völlig unzulänglich in einem Geschoß des Johanneums, der einstmaligen Dresdner Galerie, untergebracht. Große Teile der Schätze sind magaziniert, die Aufstellung der anderen entspricht nicht der Kostbarkeit und Bedeutung der Stücke. Im Zwinger wird man nicht nur repräsentativen, sondern vor allem vielleicht zehnfach größeren Raum dafür vorfinden.

Als erster Abschnitt erfolgt jetzt der Auszug des Museums für Tierkunde. Man hat dafür den unweit gelegenen früheren Logenbau an der Ostraallee erworben und baut diese an sich ebenfalls weiteren Räume jetzt um, wobei z. T. schon der Umzug der Museumsstücke beginnt. In der Folge muß noch neuer Raum für die Museen der Völkerkunde, für Vorgeschichte und für den berühmten Mathematisch-Physikalischen Salon gefunden oder erbaut werden. E. F.

Adlerschild für Prof. Dr. Erich Marcks

Berlin, 17. November. Der Führer und Reichskanzler hat mit Urkunde vom 17. November 1936 dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Erich Marcks in Berlin-Charlottenburg anläßlich seines 75. Geburtstages am 17. November 1936 in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Wilhelm Buschkötter nach Stuttgart berufen. Der langjährige Kapellmeister des Reichssenders Köln, Dr. Wilhelm Buschkötter, ist als erster Dirigent an den Reichssender Stuttgart berufen worden. Mit Dr. Buschkötter verläßt ein verdienter Künstler seinen bisherigen Wirkungskreis. Gründung, Aufbau und Schulung des Kölner Rundfunkorchesters sind sein Werk.

Regelung war am 15. November 1936 kündbar. Die deutsche Reichsregierung hat von dieser Kündigungsmöglichkeit Gebrauch gemacht und diese erste Gelegenheit zur Wiederherstellung der Souveränität über die deutschen Ströme benutzt. Sicherlich wird sich bei einigermaßen gutem Willen aller beteiligten Staaten auch fernerhin eine Vereinbarung treffen lassen, die sowohl den Erfordernissen der Rheinschiffahrt als auch den politischen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung trägt. Wie auch in anderen Fällen, so wird Deutschland es auch hierbei an seinem guten Willen zur Zusammenarbeit und zur Verständigung nicht fehlen lassen.

„Die Regierung bedauert ..."

Eden zur deutschen Note

London, 16. November. (Drahtb.) Der Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Major Attlee, richtete am Montag im Unterhaus an den Außenminister die Frage, ob er eine Erklärung über das Vorgehen der deutschen Regierung in der Wasserstraßenfrage abgeben könne.

Außenminister Eden antwortete, daß er am 14. November von der deutschen Regierung eine Note erhalten habe, in der erklärt werde, daß Deutschland sich nicht mehr an die Artikel des Vertrages von Versailles, die sich auf die Internationalisierung der Flußläufe und die Verwaltung des Kieler Kanals bezögen, gebunden erachte. Die Note schließe mit der Feststellung, daß in Zukunft auf den deutschen Wasserstraßen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit den Schiffen aller Staaten, mit denen Deutschland in Frieden lebe, die gleiche Behandlung zuteil würde wie den deutschen Schiffen. Die deutsche Regierung habe seit der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles bei vielen Gelegenheiten ihre Unzufriedenheit über zahlreiche Gesichtspunkte der Internationalisierung der Flußläufe kundgetan. Eden erinnerte an die Erklärung des Führers vom 21. Mai 1935, daß hinsichtlich der verbleibenden Artikel des Vertrages die deutsche Regierung Revisionen, die sich im Laufe der Zeit als unvermeidlich erweisen würden, nur mittels friedlicher Verständigung durchführen wolle. Seit vielen Jahren seien Verhandlungen im Gange gewesen, um die deutschen Wünsche mit den Interessen der anderen Beteiligten in Einklang zu bringen, und zwar mit beträchtlichem Erfolg.

Unter diesen Umständen, so fuhr Eden fort, bedaure es die britische Regierung, daß die deutsche Regierung in einer Zeit, in der die Verhandlungen im Gange gewesen seien, trotz den im vergangenen Jahre abgegebenen Versicherungen erneut auf das Verhandlungsverfahren zugunsten einer einseitigen Maßnahme verzichtet habe. Dieses Bedauern sei nicht auf Befürchtungen zurückzuführen, daß irgendwelche wichtigen britischen Handelsinteressen durch die Entscheidung der deutschen Regierung gefährdet wären, sondern auf die Tatsache, daß eine Maßnahme dieser Art die Handhabung der internationalen Beziehungen etwas schwieriger machen müsse. (Beifall.)

*

Die Einwendungen des englischen Außenministers gegen die Art des deutschen Vorgehens lassen die Tatsache ganz außer Betracht, daß deutscherseits in langwierigen Verhandlungen immer wieder vergeblich versucht worden ist, durch Übereinkommen zu einer Beseitigung der einseitigen Diskriminierungen Deutschland durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die deutschen Ströme zu gelangen. Erst als an der Erfolglosigkeit weiterer Bemühungen nicht mehr zu zweifeln war, hat sich die deutsche Regierung zu ihrem Schritt vom 15. November entschlossen, zumal mit diesem Tage die vorgesehene Kündigungsfrist des deutsch-französischen modus vivendi vom Mai d. J. ablief.

Verstärkung der Marineluftwaffe

London, 17. November. Wie der Flottenberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, wird die englische Marineluftwaffe in der nächsten Zeit erheblich verstärkt werden. Gegenwärtig besitze die Marine 179 Frontflugzeuge, und diese Zahl müsse auf über 480 erhöht werden. Davon würden 130 Flugzeuge für die Schlachtschiffe und Kreuzer benötigt, die mit Schleudervorrichtung ausgestattet werden. Der neue zurzeit in Bau befindliche Flugzeugträger „Ark Royal" werde für 70 Maschinen Platz bieten, während die kleineren auf Kiel gelegten Mutterschiffe „Victorious" und „Illustrious" je 50 Flugzeuge aufnehmen würden.

Der deutsche Botschafter bei der Königin-Mutter Maria

London, 17. November. Der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop wurden am Montag von der Königin-Mutter Maria empfangen.

Erste Auslandsreise der türkischen Kriegsflotte

WB. **Istanbul**, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Am 15. November hat die türkische Flotte den Hafen von Istanbul verlassen, um der englischen Mittelmeerflotte in Malta einen Besuch abzustatten, an den sich auf der Heimreise ein Besuch der griechischen Häfen Piräus und Saloniki anschließen wird. Die türkische Flotte besteht heute aus dem Flottenflaggschiff „Yawus", dem früheren deutschen Panzerkreuzer „Goeben", zwei Kleinen Kreuzern aus der Vorkriegszeit, „Mecidye" und „Hamidiye", vier modernen, in Italien gebauten Zerstörern, zwei älteren Zerstörern, drei alten Torpedobooten und sechs U-Booten aus dem letzten Jahrzehnt, dazu einigen schnellen Patrouillenbooten und Minensuchbooten. An der ersten Auslandsreise werden außer dem Flottenflaggschiff „Yawus" die vier neuen Zerstörer und vier U-Boote teilnehmen, sowie das U-Boot-Mutterschiff „Erken" als Flottenbegleitschiff.

Bedrohliche Lebensmittelknappheit auf Hawai

Eine Folge des amerikanischen Seemannsstreiks

Honolulu, 17. November. Infolge des amerikanischen Seemannsstreiks macht sich auf den Hawai-Inseln starke Lebensmittelknappheit fühlbar. Die Reisvorräte — das Hauptnahrungsmittel der Inselbevölkerung — sind schon völlig erschöpft. Frisches Gemüse, Kartoffeln und Eier werden in wenigen Tagen nur noch in völlig unzureichenden Mengen vorhanden sein, da die Lebensmittelversorgung Hawais zu 80 v. H. aus dem Auslande erfolgt. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel steigen täglich und betragen teilweise schon das Doppelte der normalen Preise. Der Gouverneur hat sich an Präsident Roosevelt gewandt und diesen dringend um Hilfe gebeten. Er hat ferner die Absicht, das Marine-Ministerium zu ersuchen, Kriegsschiffe für die Lebensmittelversorgung Hawais zur Verfügung zu stellen.

Schweizer Ausbürgerung Ludwig-Cohns gefordert

Empörender Mißbrauch des Bürgerrechts

NZZ teilt mit: Das hemmungslose Eintreten des jüdischen Emigranten Emil Ludwig-Cohn für den Gustloff-Mörder David Frankfurter hat ihm in der Schweiz schon eine Reihe von Zurückweisungen — u. a. durch die „Neue Zürcher Zeitung" — eingetragen. Das Blatt „Die Front" (Nr. 269) hat nun die Mordverherrlichung Ludwig-Cohns zum Anlaß genommen, um seine Ausbürgerung aus der Schweiz zu fordern. Die Zeitung führt in einem Artikel „Der Fall Emil Ludwig-Cohn" u. a. folgendes aus: „Wir würden uns mit diesem neuesten Produkt aus der Giftküche des bekannten Emigrantenverlages nicht befassen, wenn in ihm nicht eine grundsätzliche Frage aufgerollt wurde. Diese grundsätzliche Frage geht dahin, ob es das Schweizer Volk dulden muß, daß ein in seinem Staatsverband aufgenommener Jude sein Bürgerrecht dazu mißbrauchen darf, in einer Art und Weise tätig zu werden, die unserem Land nichts anderes als schwerste Nachteile zufügen muß. Das Pamphlet Emil Ludwig-Cohns, das in diesen Tagen, also einen Monat vor der gerichtlichen Behandlung des Falles Frankfurter erschienen ist, bedeutet nämlich mit seiner leidenschaftlichen Verteidigung Frankfurters und mit seiner Glorifizierung des politischen Mordes nicht nur eine unverkennbare Einmischung in ein schwebendes Gerichtsverfahren, sondern es ist gleichzeitig auch geeignet, die Mentalität des Schweizer Volkes in ein schiefes Licht zu rücken und ihm dadurch zu schaden. ... Spürt nicht jeder unvoreingenommene Eidgenosse, daß hier auf eine unerhört perfide Art und Weise nicht nur Recht und Unrecht von vornherein verteilt, sondern auch der Keim des Mißtrauens endgültig in das deutsch-schweizerische Verhältnis hineingetragen werden soll?"

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auf Weisung der Bundesanwaltschaft auch ein weiteres Hetzbuch, das von dem deutschen Emigranten Klotz zusammengestellt wurde und eine schwere Provokation des Deutschen Reiches darstellte, beschlagnahmt worden ist.

Die Vergiftungen in Herzogenrath

Rohes Entenei als Bazillenträger

WB. **Herzogenrath**, 17. November. Ueber die Nahrungsmittelvergiftungen in Herzogenrath, über die wir bereits berichteten, liegt nunmehr das amtliche Untersuchungsergebnis vor. Insgesamt erkrankten 28 Personen nach dem Genuß von Hackbraten, der vom Kloster zubereitet und von einer Anzahl Klosterinsassen sowie bedürftigen Familien verzehrt worden war. Das Fleisch stammte aus einem holländischen Grenzkloster, das seit Jahren das Kloster in Herzogenrath mit Nahrungsmitteln unterstützt. Das Fleisch war in völlig einwandfreiem Zustande geliefert worden, doch wurde bei der Verarbeitung ein rohes Entenei zugesetzt. Die bakteriologische Untersuchung des Hackbratens hat nun einen Paratyphusbazillus festgestellt, der bekanntlich an den Schalen oder im Innern von Enteneiern vorkommt. Durch diesen Bazillus wurde das vorher einwandfreie Fleisch infiziert und dadurch wurden die Erkrankungen hervorgerufen. Drei ältere Personen im Alter von 61, 75 und 84 Jahren, die erfahrungsgemäß solchen Erkrankungen gegenüber wenig widerstandsfähig sind, starben. Die übrigen Erkrankten befinden sich heute auf dem Wege der Besserung.

Die Erkrankungsfälle geben erneut Veranlassung, eindringlich auf die Verordnung über Enteneier, die am 1. September 1936 in Kraft getreten ist, hinzuweisen. Danach müssen Enteneier, die in den Verkehr gebracht werden, die Aufschrift tragen: „Entenei — kochen!" Die Behältnisse, in denen Enteneier feilgehalten werden, sollen ein Schild tragen: „Enteneier. Vor Gebrauch mindestens acht Minuten kochen oder in Backofenhitze durchbacken." Außerdem muß in den Verkaufsräumen, in denen Enteneier feilgehalten werden, ein Schild angebracht sein mit der Aufschrift, aus der hervorgeht, daß Enteneier zur Verhütung von Gesundheitsschäden nicht roh oder weichgekocht verzehrt werden oder zur Herstellung von Pudding, Mayonnaise, Rührei, Setzei, Pfannkuchen usw. verwendet werden dürfen.

Zuchthaus für Devisenschieber

Hamburg, 17. November. Das Hanseatische Sondergericht verurteilte am Montag den 37jährigen Günther Gienow wegen gemeinschaftlichen, fortgesetzten Devisenvergehens, wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft und gegen das Viehseuchegesetz zu fünfeinhalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und einer Geldstrafe von drei Millionen Reichsmark. Der 37jährige Mitangeklagte Johann Kasten wurde zu vier Jahren Zuchthaus, einer Geldstrafe von eineinhalb Millionen Reichsmark und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Wie die mehrtägige Beweisaufnahme ergab, haben sich der Angeklagte Gienow als Geschäftsführer der Fischmehl-Einfuhr-G.m.b.H. und der Angeklagte Kasten als deren Angestellter fortgesetzt in den Jahren 1932-1934 schwerer Verstöße gegen die Devisenbestimmungen schuldig gemacht, wobei große Geldbeträge ins Ausland verschoben wurden. Dadurch ist der deutschen Volkswirtschaft erhebliche Schäden erlitten.

Zwei Bergleute verunglückt

Eisleben, 17. November. Am Dienstag früh verunglückten im Untertagebetrieb des Wolf-Schachtes der Mansfeld A.-G. die Häuer Felix Krys aus Hergisdorf und Paul Fischer aus Eisleben durch niedergehendes Gestein tödlich. Die beiden Verunglückten waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

Der Erfinder auf Abwegen

WB. **Paris**, 17. November. (Eig. Drahtb.) Der Mann, der als Falschmünzer wertvollere Franken lieferte als die französische Regierung, ist auch sonst eine sonderbare Erscheinung. Bei der Gerichtsverhandlung gegen diesen Mann, einen gewissen Chesny, stellte sich nämlich heraus, daß es sich bei ihm um einen ausgesprochenen Erfindertyp handelte, allerdings von einer Sorte, die von vornherein dazu berufen scheint, früher oder später auf Abwege zu kommen. Alle seine Erfindungen trugen den Stempel des Phantastischen und des praktisch Bedeutungslosen. Er selbst war der einzige, der ständig felsenfest davon überzeugt war, daß die Menschheit sehnsüchtig auf seine Erfindungen warte, während merkwürdigerweise sonst niemand den Glauben zu teilen schien, daß das Leben schöner wäre, wenn man eine Rührmaschine für Küchenzwecke besitzt, die bei ihrer Betätigung gleichzeitig die Melodien einer Spieluhr erschallen läßt. Die Herstellung solcher und ähnlich geistvoller Erfindungen verschlang aber mehr Geld, als das Einkommen des verdrehten Erfinders zu ertragen vermochte. Die Folge davon war, daß sich der Bursche erst nach der Möglichkeit anständiger und dann, als diese versagte, auch unerlaubter „Nebeneinkünfte" umschaute. Bei seiner mechanischen Geschicklichkeit fiel er infolgedessen verhältnismäßig leicht den Ueberredungskünsten eines Falschgeldvertreibers zum Opfer.

Pulverfabrik in Frankreich explodiert

30 Tote, 200 Verletzte

Paris, 16. November. (Drahtb.) **In der Pulverfabrik von Saint Chamas bei Marseille erfolgte Montag nachmittag eine Explosion. Nach einer Mitteilung aus dem Hauptquartier des 15. Armeekorps beziffert sich die Zahl der Todesopfer auf 30, die der Verletzten auf 100. Etwas später wurde die Zahl der Verletzten sogar mit 200 bekanntgegeben.**

In Marseille wurden Lastkraftwagen beschlagnahmt und zum beschleunigten Abtransport der Verwundeten benutzt.

Ueber das Explosionsunglück in der Pulverfabrik von St. Chamas bei Marseille werden am späten Abend noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 16.30 Uhr brach in einer Werkstätte der Pulverfabrik Feuer aus, und zwar in einem Raum, in dem Gelbpulver hergestellt wird. Die Sirenen der Pulverfabrik verkündeten Feueralarm, und der Fabrikdirektor, zahlreiche Ingenieure und die meisten Arbeiter begaben sich zur Brandstelle. Kaum hatten sie sich dort eingefunden, als eine ungeheure Explosion erfolgte. Unter den Toten befindet sich auch der Direktor der Pulverfabrik. Die genaue Zahl der Verletzten kann noch nicht angegeben werden, da sie auf die Krankenhäuser von Aix, Marseille und Salon verteilt sind und zum Teil auch nach Anlegen von Notverbänden nach Hause gehen konnten. Die Aufräumungsarbeiten und Bergungsbemühungen dauerten gegen Mitternacht noch an.

Ueber die Explosionsursache wird noch bekannt, daß der Brand und die darauf folgende Explosion in den Mischapparaten des hochempfindlichen Explosivstoffes Tolit ausgebrochen sind. Dieser Sprengstoff, der zuerst in England hergestellt worden ist und der während des Krieges als Ladung für die englischen Geschosse Verwendung fand, hat eine noch höhere Explosivwirkung als das sonst gebräuchliche Melinito.

Sensationelle Hochzeit Freitag den 13.

WB. **Paris**, 16. November. (Eig. Drahtb.) Eine Hochzeit am Freitag, wenn dieser ausgerechnet auf den 13. fällt, wie es in diesem Monat wieder der Fall war, dürfte an und für sich schon kein alltägliches Vorkommnis sein. Sie gewinnt aber noch an Eigenart dadurch, daß in diesem Falle der Bräutigam unmittelbar aus dem Pariser Santé-Gefängnis kam und unmittelbar nach der Hochzeit wieder dorthin zurückkehrte. Allerdings muß man sagen, daß diesmal die Sympathien des Pariser Publikums auf der Seite des Bräutigams waren, der unter so eigenartigen Umständen Hochzeit feierte. Es ist dies nämlich ein junger Borer namens Savoura, der sich in Haft befindet, weil er — wie er behauptet, in der Selbstverteidigung — eine der übelsten Erscheinungen der augenblicklichen Pariser Unterwelt ums Leben gebracht hat. Dem Borer war bekannt geworden, daß dieser üble Bursche, der mit seinem amerikanischen Kollegen Capone den Spitznamen „Das Narbengesicht" teilte, der künftigen Ehefrau des Borers nachstellte. Es kam zu einer Auseinandersetzung, wobei der Berufsverbrecher auf dem Kampfplatz blieb. Die Menge, die sich zu der ungewöhnlichen Trauung drängte, machte aus ihren Gefühlen für den jungen Borer kein Hehl.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

24 Gewinne zu je 800 RM.: 12 372 25 484 55 457 97 426 149 899 176 655 182 261 186 698 261 877 275 821 332 546 355 069.

44 Gewinne zu je 500 RM.: 13 827 19 184 40 560 59 334 74 094 76 837 85 270 121 637 135 683 157 359 168 586 187 098 206 863 217 457 231 140 247 423 276 172 344 407 384 680 386 855 387 254 396 425.

Nachmittags-Ziehung vom 16. November:

2 Gewinne zu je 100 000 RM.: 194 576.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 157 188.
4 Gewinne zu je 3000 RM.: 146 207 205 131.
6 Gewinne zu je 2000 RM.: 129 618 269 866 304 072.
6 Gewinne zu je 1000 RM.: 74 665 104 615 317 103.
26 Gewinne zu je 800 RM.: 27 787 34 756 58 251 63 052 90 296 139 217 174 602 194 237 195 611 246 500 298 209 363 263 384 611.
40 Gewinne zu je 500 RM.: 20 307 27 455 80 758 131 493 144 321 147 626 182 570 192 775 195 699 215 604 239 780 245 470 255 503 261 963 281 450 294 967 334 450 342 200 358 741 388 539.

Vormittags-Ziehung vom 17. November:

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 160 853.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 251 722.
4 Gewinne zu je 3000 RM.: 162 905 176 709.
4 Gewinne zu je 2000 RM.: 246 872 290 419.
20 Gewinne zu je 1000 RM.: 93 037 111 207 137 852 183 839 196 274 225 123 243 148 342 397 379 256 387 214.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Stein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. X. 36: über 51 600. — Preisliste Nr. 7.



Städtische Bühnen

Dienstag den 17. November 1936

Barmen: 19.30—23, Miete A 9 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—4.50: **„Margarethe"** Oper.

Elberfeld: 20—22.45, Miete A 9 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: **„Die Hochzeit von Dobestl"**, Drama. 233b

Mittwoch, den 18. November 1936

Barmen: Keine Vorstellung.
Elberfeld: Keine Vorstellung.

MODERNES THEATER ELBERFELD • UFA-PALAST BARMEN

Der Reinhold-Schünzel-Film
Das Mädchen Irene
mit **Lil Dagover, Sabine Peters, Geraldine Katt**
Das Film-Ereignis der Woche
läuft täglich vor begeistert. Publikum
auch Bußtag
in unseren Theatern

Auch Mittwoch (Bußtag)
11.00 Uhr Früh-Vorstellung
bringen wir den Film
Das Mädchen Irene
um allen Wuppertalern Gelegenheit zu geben, dieses herrliche Filmwerk, das täglich in ausverkauften Häusern läuft, noch zu sehen. - Preise ab **60 ₰**

Ab Freitag, den 20. Novbr.
Der neue Willy-Forst-Film
Burgtheater
Willy Krauss, OlgaTschechowa etc.
Berliner Presse-Stimme über die Premiere: Das Publikum war vor Begeisterung aus dem Häuschen. Willy Forst übertrifft Mazurka-Allotria

---

CAPITOL
W.-ELBERFELD - KIPDORF 61 - TEL. 23144

Morgen Bußtag
Das einmalige Erlebnis
Der letzte Alarm
Sie versäumen viel, wenn Sie sich dieses herrliche Meisterwerk nicht ansehen
Dazu das prächtige Beiprogramm
Beginn der Vorführung 2 Uhr.

Frauenklub, W.-Elberfeld
Dienstag, 24. Nov. 1936, abds. 8 Uhr
Schoenmaker - Trio
Beethoven-Zyklus (2 Konzert)
Karten zu Mk. 1.50 (num.) und Mk. 1.— in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Deutscher Sprachverein
Freitag, 20. Nov. 8 Uhr abends:
Balladen - Abend
Oberschullehrer Pfeffer. Dazu:
Gesangs-Vorträge
Gesellschaft Verein Wuppert.-Elberfeld
Eintritt frei!
Gäste willkommen.
t 3782

Wuppertaler Hof Festsaal
Freitag, 20. November 1936, 20 Uhr:
Goebel-Quartett
(Goebel, Cleff, Staehely, Grote)
und Mitwirkung: 713a
Robert Grote jr., Köln (Cello).
Programm: E. v. Dohnanyi, Hugo Wolf, Schubert.
Karten zu Mk. 1.- u. 1.50 (numeriert) in den bekannten Verkaufsstellen.

Neu **Stromlose** Neu
Dauerwellen
SALON BOLTE
W.-Elb., Schönegasse 9
t 345



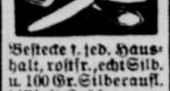
2.66

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel, die Appetit u. Hunger anhaltend stillen, im
THALYSIA
Alleinverkauf
Jungbrunnen
Carl August Heynen
Barm. Schuchardstr. 1
Barmen - Rittersh. Berliner Straße, Ecke Stennertstraße
Elberfeld Poststraße 5

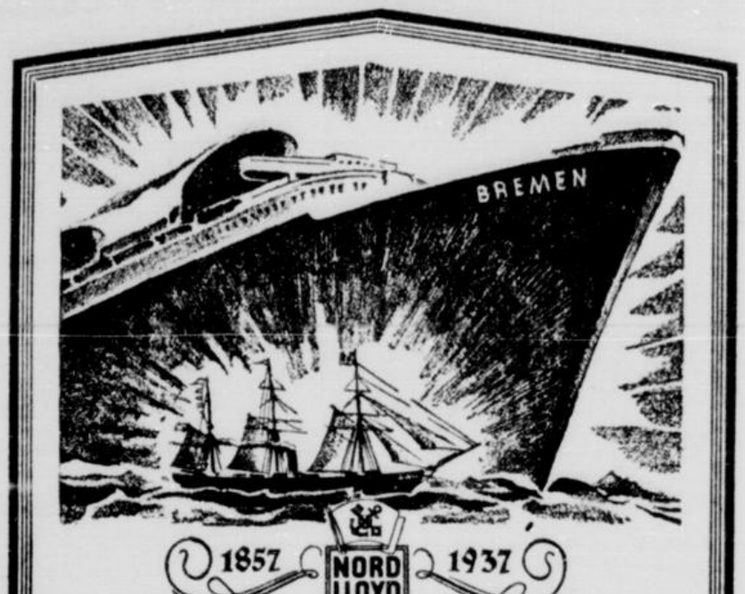
Alte ref. Kirche, Elb., Kirchstraße
Totensonntag, 22. Nov., abds. 6 Uhr
Kirchen - Musik
der Elberfelder
Kurrende
Klopstock - Triptychon v. Herm. Simon (West.). Erstaufführung), Werke v. Schütz, Bach u. a. Karten 0.60 im Vorverk., 0.75 a. d. Kasse.

MODERNES
Theater, W.-Oberbarmen
Trotz stärkstem Andrang und täglich **ausverkauftem Haus**
nur noch 3 Tage
heute Dienstag
morgen Mittwoch
(Bußtag) und Donnerstag der große Erfolgsfilm:
AVE MARIA
mit
Benjamino Gigli
Käthe von Nagy
Harald Paulsen, Paul Henkels
Aufführungszeiten:
3.45 - 6.30 - 9.00 Uhr
Reichhaltiges Bei-Programm
Abend-Vorführung 8.00 Uhr
Einlaß 3.00, Beginn 3.30 Uhr
Bußtag ab 2.00 Uhr.

Wochenschau
die vornehme illustrierte
aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text.
Erstklassige Romane und Erzählungen, Rätsel, Lustiges.
Jeden Samstag mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Bestecke f. jed. Haushalt, rostfr., echt Sild. u. 100 Gr. Silberauflage, billigst, Zahlungserleicht. Katal. gratis.
W. O. E. Haag, Solingen 14.
t300



Die ersten
Lloyd-Jubiläumsfahrten
beginnen schon zu
Weihnachten - Silvester

21. Dezember 1936 — 5. Januar 1937
Lloyd-Schnelldampfer »COLUMBUS«
AFRIKA - MADEIRAFAHRT
Fröhliche Weihnachten an Bord • Silvester auf Madeira
ab RM 360.-
Mittelklasse-Kabine nach Maßgabe verfügbar. Plätze

16. Dezember 1936 — 12. Januar 1937
Expreßdampfer »EUROPA«
NEWYORK-FLORIDAFAHRT
Weihnachten in Washington • Silvester in Florida
rund RM 1055.-
einschl. Landaufenthalt

Verlangen Sie das große Reiseprogramm:
Lloyd-Jubiläumsfahrten 1937
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Elberf.: Dahl, Neue Fuhrstr./Döppersbg.; Barm.: Alterm. 12

Meister-Pianist *Arnold Schenk*
spielt **Klavier, Akkordeon** und singt in den
Bols-Stuben, **W.-Elberfeld, Poststraße 13** t220



Wollen Sie vorwärtskommen –
im Beruf, im öffentlichen Leben — dann lernen Sie Hemmungen überwinden! Lernen Sie Ihr Erleben und Denken überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Erlernen Sie die
freie Rede!
Sie steigern dadurch:
Ihre Leistung
Ihr Ansehen
Ihr Einkommen
Kostenfreier Einführungsabend zu dem billig. 3-Monats-Kursus am **Donnerstag, dem 19. November, abends 8.00 Uhr, im Hotel zur Post, Poststraße** (Klubzimmer). Interessenten ladet ein:
B. Büntig, Charakterologe, **Düsseldorf,** Graf-Adolf-Str. 24

Rennen zu Düsseldorf
Mittwoch, den 18. November, 1 Uhr
(Buß- und Bettag)
Schlageter-Jagdrennen 5000 Mark
„Die Deutschen Siegerpreise 1936 der Nationalsozialistischen Verbände"

OLBAS daheim



Alleinverkauf
Jungbrunnen
Carl August Heynen
Barmen . . Schuchardstraße 1
Barmen - Rittershausen. Berliner-Ecke Stennertstraße
Elberfeld . . . Poststraße 5



PREIS **50** PFENNIG

Fahrplan
DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL
Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht verständlich. Auch enthält er die schnellsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und Frankreich. Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der straßenbahnen und Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Remscheids und deren nähere Umgebung sind dem Taschen-Fahrplan als besondere Beilage beigegeben. Der Verkaufspreis unseres allseitig beliebten, handlichen und altbewährten Taschenfahrplans beträgt einschl. Beilage nur 50 Pfg.

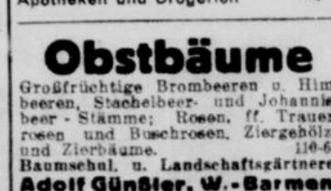
ANZEIGEN
haben immer den gewünschten Erfolg in der seit nahezu 50 Jahren bekannten und bewährten Familien-Zeitung Wuppertals, dem **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal**
Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch unter unserer Elberfelder Nummer 21701 und unserer Barmer Nr. 57768 entgegen.

Ia Tafeläpfel D4104
gemischt in 4 verschiedenen Sorten: 50 Kg. 30 RM. verpackungsfrei; desgleichen junge **Hafermast-Gänse,** bratfertig, aber nicht ausgeweidet, ½ Kg. 1.20 Mk. bei Vorkasse spätere Lieferung zugesichert. Versand Nachnahme. Bahnstation angeben.
Mundhenk und Sohn,
Warbsen über Stadtoldendorf.



Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Oldenburger Aepfel
80 Pfund verschiedene **Reinetten** im Korb mit Verpackung zusammen, nur unter Nachnahme **20 Mk.**
Gartenbaubetrieb Suerdieck
Vechta i. Oldenb., Telefon 450
D4105



Obstbäume
Großfrüchtige Brombeeren u. Himbeeren, Stachelbeer- und Johannisbeer-Stämme; Rosen, ff. Trauerrosen und Buschrosen, Ziergehölze und Zierbäume. 110-6d
Baumschul. u. Landschaftsgärtnerei
Adolf Günßler, W.-Barmen,
Winchenbachstr. 83, Tel. 56774.

Weihnachtsbäume!
Habe 4-5000 prima dunkelgrüne Weihnachtsbäume zu verk. Größe 1-3 m geg. Kasse. **PAUL MÖLLER, Baldenberg** bei Bergneustadt.
D4097

Makulatur
billig abzug. E., Herm.-Göringstr. 50

Dralle **Zahncreme 40 Pf. Große**
Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Gemälde
deutscher Meister der Vergangenheit und Gegenwart, Graphik, Handzeichnungen, Plastik Keramik, bergische und hessische Truhen
ANKAUF, VERKAUF UND TAUSCH
Galerie Lohmann-Haus
WUPPERTAL-ELBERFELD, HOFAUE 51
gegenüber Zollstr. Geöffnet: Werktags 10-13 u. 15-18½, Samstagnachm. u. Sonntag geschloss

14676

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 271 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 17 November

Glossen vom Tage

Johann Strauß in Alt-Elberfeld

Am 18. November sind es gerade hundert Jahre her, daß der große Walzer-Komponist Johann Strauß im Saale des Kasino ein Konzert in Elberfeld gegeben hat. Im Geiste versetzen wir uns zurück in jene Zeit, da unsere Alt-Elberfelder Großväter zu Fuß und im Wagen nach dem alten Kasino strömten, um den berühmten Kapellmeister J. Strauß und seine Orchestergesellschaft zu hören. „Die Präzision, mit welcher die sämtlichen Tonstücke des gestrigen Konzerts von dem Orchester ausgeführt wurden, ist außerordentlich und Bewunderung erregend!" So urteilte die Presse vor hundert Jahren! Johann Strauß der Aeltere, dessen Radetzkymarsch und Bajaderen-Walzer uns heute noch entzücken, wurde damals als schaffender Genius von den Elberfelder enthusiastisch bearüßt, und seine „musikalische Abendunterhaltung" am Freitag dem 18. November und Montag dem 21. November 1836, wurde von dem musikliebenden und tanzlustigen Publikum mit Begeisterung aufgenommen. „Die Liebhaberei an der Musik ist in Elberfeld verschwunden? Mit nichten! Es kommt drauf an, wer die Musik macht!" So sprach man damals schon! Und als sich in Elberfeld vor hundert Jahren die Kunde sehr rasch verbreitete, daß J. Strauß aus Wien nach Elberfeld käme, da waren bald alle Karten verkauft. Strauß dirigierte mit meisterhaftem Erfolg die Ouvertüre von Aubers „Die Stumme von Portici" und aus der Oper „Die Falschmünzer", er spielte seinen Phänomenwalzer, den er glanzvoll hinlegte, brillierte mit einem blendenden Potpourri und spielte hinreißend schon die selbst komponierten Walzer. Das alles gefiel den Alt-Elberfeldern, und sie hielten deshalb auch nicht mit begeistertem Beifall zurück. Nur das Kurioſum eines tenorsingenden Mädchens mit einem sopransingenden Manne gefiel unseren Großvatern nicht sonderlich! Johann Strauß, der Vater des noch größeren Walzerkönigs, übernachtete mit seiner Schwester und den 29 Mitgliedern seines Orchesters in dem bekannten „Zweibrücker Hof" auf dem Wall und bereicherte so den erstklassigen Alt-Elberfelder Gasthof mit einem berühmten Gast mehr. — Und sind auch seit damals hundert Jahre ins Land gegangen — die Strauß-Rhythmen behielten ihren lebendigen Schwung!

Bergische Wanderfreunde

SGV. Sauerland, Bezirk Bergisch Land, zog Bilanz

Der Bezirk Bergisch Land des Sauerländischen Gebirgs-Vereins hielt jetzt in Hilden seine diesjährige Jahrestagung ab. Nach Begrüßung der Vertreter der bergischen Abteilungen und des Geschäftsführers vom Hauptverein Schulz-Iserlohn durch den Bezirksführer Windus-Elberfeld ergriff Schriftwart Groß-Hilden das Wort zum Geschäftsbericht. Das Jahr 1936 brachte dem Bezirk einen weiteren Zuwachs an neuen Abteilungen, so namentlich im Oberbergischen, so daß der Bezirk heute 27 Abteilungen mit annähernd 2000 Mitgliedern zählt. Das kommende Jahr wird der Gewinnung der noch fehlenden Orte gewidmet sein. Heimat- und Naturschutz, ein Aufgabengebiet, in dem der SGV. im Sauerland mit großem Erfolg gearbeitet hat, wird im Bezirk Bergisch Land durch einen noch zu ernennenden Naturschutzwart gepflegt werden. Der augenblicklich jüngsten bergischen SGV.-Abteilung Radevormwald gilt der Besuch am Reichswandertag (Himmelfahrt) 1937, wo mehrere SGV.-Bezirke ein Treffen abhalten werden. Gauwegewart Arnhold-Wuppertal konnte berichten, daß das im vorigen Jahre angelegte Hauptwanderstreckennetz im Bergischen bereits vollständig nachgezeichnet ist. Mehreren Abteilungen wurde die ständige Ueberprüfung auf Wandersicherheit übertragen. Geplant ist ein neuer Wanderweg: Düsseldorf — Schwarzbachtal — Volmarstein mit Anschluß an Hauptwanderstrecke 4 zum Sauerland.

Geschäftsführer Schulz-Iserlohn berichtete über den jetzigen Stand des Gesamtvereins, der heute 345 Abteilungen mit 28 000 Mitgliedern umfaßt. Nach dem Gebirgsfest 1937 in Neheim wird das des Jahres 1938 in Remscheid und Burg sein, und er hoffe, daß bis dahin das gesamte Bergische Land dem SGV. angehöre und mit dazu beitrage, das bergische Gebirgsfest zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Wandern werden zu lassen. Für 1937 versprach er eine Lichtbilderreihe vom Bergischen Land. Ein Sieg-Heil auf Führer und Vaterland beendete diese anregende Tagung.

„Königin Christine"

Odin-Palast, Oberbarmen

Der Tonfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „Königin Christine" ist ein Werk voll märchenhafter Schönheit, das den Vorzug genießt, im allgemeinen auf geschichtlichen Tatsachen aufgebaut zu sein. Die eindrucksvolle Begebenheit spielt zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und berichtet von der Thronfolge des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf. Nach seinem Tode mußte sein erst sechs Jahre altes Töchterchen den Thron besteigen, und Axel Oxenstierna, der kluge Kanzler und Freund des Monarchen, setzte alle Hoffnungen auf das junge Mädchen. Jedoch im Laufe der Jahre wird alles anders, als er es sich gedacht und gewünscht hatte. In dieser Rolle zeigt sich Greta Garbo als eine vollständige Beherrscherin der ihr übertragenen und recht schwierig zu spielenden Rolle. Die übrigen Darsteller vollbringen ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Das Werk läuft in deutscher Sprache. — Sehr unterhaltsam, jedoch auch belehrend ist das Beiprogramm, dem dann noch die „Fox"-Wochenschau mit ihrer neuesten Berichterstattung folgt.

Gemütlichkeit im Café Trockel Hanemannstraße 77
1421

Eine Rolle Krepp, zwei Kartons . . . .

Das geschmackvolle Schaufenster

Dekorationsschau der Abteilung Berufserziehung und Arbeitsführung in der Deutschen Arbeitsfront



Schaufenster sind Bilderbücher für Erwachsene und auch für Kinder. Sie verheißen uns Erfüllung unserer großen und kleinen Wünsche, beflügeln unsere Phantasie und bringen uns in ernste Gewissenskonflikte, wenn der schmale Geldbeutel uns nur allzu deutlich in die Wirklichkeit zurückruft.

Das Einsetzen der Weihnachtswerbung beschäftigt seit Wochen unsere Wuppertaler Geschäftswelt. Allenthalben sieht man jetzt wieder verhangte Schaufenster. Menschen in weißen Kitteln und Stoffschuhen stellen und rücken, ordnen und glätten mit prüfenden Blicken — schaffen hinter Spiegelscheiben eine Zauberwelt, von der wir uns oft nur mit einem hörbaren Seufzer trennen können. Da locken märchenhafte Stoffe, schimmern bezaubernde Kleider, die jedes Frauenherz höher schlagen lassen. Man könnte überall stehen bleiben, um die tausend Schätze zu betrachten und zu bewundern.

Die Zunft der Dekorateure hat einen Beruf der Ueberraschungen. Wer gut dekoriert — hat mehr vom Umsatz. Das wissen unsere Geschäftsleute recht gut. Erfreulicherweise steht auch die Dekorationskunst in unserer Wuppertadt auf beachtlicher Stufe. Aber was macht der kleine und mittlere Geschäftsmann, der sich nicht einen Stab von Dekorateuren halten kann, die ihn mit viel Geschmack und Können der Sorge um die wirkungsvolle Ausschmückung seiner Schaufenster entheben.

Der lenke jetzt einmal seine Schritte in das Haus der Deutschen Arbeitsfront in der Untergrünewalder Straße. Der dreiwöchige Dekorations- und Plakatmalkursus im Rahmen der Winterschulungsarbeit der DAF. Abteilung für Berufserziehung und Arbeitsführung ist soeben beendigt worden und zeigt in den unteren Räumen eine Anzahl gut ausgeschmückter Schaufenster. Der Kursus unter der Leitung des Herrn Eschenberg, einem früheren Dekorationschef führender Geschäftshäuser, bezweckte nicht, Berufsdekorateure auszubilden, sondern lediglich jedem Gefolgschaftsmitglied und Betriebsführer Anleitung und Anregung zu geben, mit geringsten Mitteln ein gutes und geschmackvolles Schaufenster herzustellen. Ist es heute noch oft so, daß viele Schaufenster derartig überfüllt und wenig werbend ausgestattet sind, daß sie überhaupt keine Anziehungskraft auf die Käuferschaft haben. Der Kursus war gedacht, die Weihnachtswerbung rechtzeitig in die Wege zu leiten und gut aufzuziehen. Die Grundbegriffe der Reklamekunst wurden gelegt, und wer dem Ziel des Unterrichts das rechte Verständnis entgegenbrachte, ist heute befähigt, eine erfolgreiche Schaufensterwerbung zu betreiben.



Photo: A. Jacobs

Beim Rundgang durch die Ausstellung ist man überrascht, in wie kurzer Zeit wenig Geübte in der Ausstattungskunst Fortschritte gemacht haben. Als besonders beachtliche Leistung verzeichnen wir das Fenster „Für den Abend" — Seidenstoffe für die Dame in dunkelstem Rot bis zum zartesten Rosa — eine Schöpfung von Frl. Wülfing-Elberfeld. Aber auch die geschmackvolle Anordnung von Trikotagen, Keramik, und selbst der Fensterraum zum Jahreswechsel mit seinem einladenden Inhalt (Weine, Liköre, Tabakwaren) zeigt die geübte Hand des wirkungssicheren Dekorateurs. Wirklich überrascht ist man über die Schreib- und Schriftkunst im Plakatentwurf der Kursusteilnehmer, von denen etwa 35 teilnahmen. Selbst gänzlich ungeübte Kräfte auf dem Gebiete der Gebrauchsgraphik haben Leistungen vollbracht, über die sich selbst der Fachmann wundern muß. Bekannte Namen der Wuppertaler Geschäftswelt tauchen unter den Entwürfen auf. Oft sind die Ausgaben für ein Schaufenster mittlerer Größe nur wenige Reichsmark. Einige Rollen Krepp, Kartons, ein wenig Kordel und die Ware geschickt drapiert und gestellt, der rechte Blickfang aufgesetzt — und schon ist das Auge gefesselt. Es pendelt nicht unruhig von einer Stelle zur anderen und wendet sich schließlich gänzlich ab.

Unsere Bilder mögen beweisen, daß hier ein Weg eingeschlagen worden ist, mit wenigen Mitteln die Schaufensterwerbung auf künstlerische Stufe zu stellen. Nach der Beendigung dieses Kursus wird ein zweiter in Bochum stattfinden, dem weitere im Westen folgen sollen.

Wuppertaler Bauern kämpfen mit!

Unsere Landwirtschaft im Zeichen des Vierjahresplanes

Gestern hielt die Ortsbauernschaft Elberfeld eine wichtige Versammlung ab, die außerordentlich stark besucht war und in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Dr. Rudolf Neuhaus (Landwirtschaftsschule W.-Lohwinkel) über die Bedeutung des Vierjahresplanes für die Wuppertaler Landwirtschaft stand.

Nach allgemeinen Mitteilungen des Ortsbauernführers und einem Vortrag eines Vertreters des Wuppertaler Arbeitsamtes über Landarbeiterausbildung nahm Dr. Neuhaus das Wort zu seinen von den Anwesenden mit größtem Interesse verfolgten Ausführungen. Eingangs legte der Redner die allgemeine Lage in Deutschland klar und umriß auf Grund des Tatbestandes die Richtlinien, die die Wuppertaler Bauern zu gehen haben, damit der vom Führer aufgestellte Vierjahresplan erfolgreich in die Tat umgesetzt wird. Ernährung des deutschen Volkes aus deutscher Scholle ist das Ziel, das unbedingt im Rahmen des Möglichen zu erreichen gilt. Auch hier in Wuppertal können die Bauern noch sehr viel dazu beitragen, da noch nicht alle Betriebe den gewünschten Stand der Landwirtschaftstechnik besitzen. Ertragssteigerung auf den Wiesen ist möglich und daher sofort durchzuführen. Es gilt zuerst, die Wasserverhältnisse in Ordnung zu bringen.

Dr. Neuhaus zeigte den Weg und empfahl den Bauern, ihre noch entwässerungsfähigen Wiesen sofort dem Ortsbauernführer zu melden. Vom Reichsnährstand, in Zusammenhang mit den zuständigen Behörden, ist beabsichtigt, die Landesplanung im großen Stile durchzuführen. Jedes Stückchen deutscher Erde muß im Interesse der Volksernährung nutzbar gemacht werden. Erst wenn die Wasserverhältnisse geregelt sind, hat es Sinn, die Wiesen zu pflegen, zu düngen. Die Gewinnung des Heues muß immer so geschehen, daß möglichst keine Nährstoffverluste entstehen. Hier ist der Trocknung auf Trockengerüsten besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Immer wieder betonte der Vortragende, daß auf den Weiden noch nicht alles in Ordnung ist. Die Koppelung muß im nächsten Jahre überall eingeführt sein. Hierdurch ist erst eine richtige Ausnutzung der Weiden möglich. Nach der Koppeleinteilung der Weiden kann man diese erst richtig pflegen und düngen. Der Ertrag wird besser von den einzelnen Abteilungen, die man aus der Kuhherde macht, ausgenutzt. Der Ertrag auf den Weiden wird höher und damit ein höherer Ertrag von unseren Kühen erreicht. Auf dem Acker ist besonders der Zwischenfruchtanbau weiter zu fördern. Auf diese Art und Weise wird zusätzlich Futter gewonnen. Dieses zusätzlich gewonnene Futter wird zweckmäßig durch Silos erhalten und kann zur Zeit der Futterknappheit oder im Winter mit bestem Erfolge an das Milchvieh verfüttert werden. Winterharte Zwischenfrüchte, wie Landsberger Gemenge, empfahl der Redner besonders für die Wuppertaler Verhältnisse. Wenn der Beitrag auf dem Gebiete der Oelgewinnung durch Rapsanbau in Wuppertal nicht geliefert werden kann, so hat doch der Wuppertaler Bauer genügend Möglichkeiten, mitzuhelfen am Vierjahresplan. Es gilt nur die gezeichneten Linien zu befolgen und mit Mut an das Werk zu gehen. Jetzt, zur arbeitsarmen Winterzeit, hat der Bauer Zeit, seinen Betrieb zu prüfen und zu überlegen, wie die ihm gestellten Aufgaben am besten in den Betrieb eingegliedert oder durchgeführt werden können.

Am Ende seiner Ausführungen bekundete der außerordentlich starke Beifall dem Redner, daß die Wuppertaler bereit sind, mitzukämpfen für die Verwirklichung des Vierjahresplanes.

Der „Messias" von Händel

Zur Wuppertaler Aufführung am Bußtag

Morgen, am Bußtag, gelangt im zweiten Barmer Abonnements-Konzert des Städtischen Konzertvereins der „Messias" von G. F. Händel zur Aufführung. Man schreibt uns dazu: Dieses Werk wird in der Originalfassung gegeben. Zahlreiche Bearbeitungen im Sinne des Rokoko oder der Romantik haben das einfache, herbe Klangbild der Originalpartitur ganz erheblich verändert. Das Messias-Orchester besteht zum allergrößten Teil aus Streichern, nur in drei Stücken treten als unerhörte Steigerung hohe Trompeten und Pauken hinzu, hin und wieder als Klangverstärkung Oboen. Die Arien sind alle nur von Geigen und Bässen begleitet, harmonisch gebunden durch Orgel oder Cembalo.

Besondere Sorgfalt wurde der Textbearbeitung gewidmet, die in der Deklamation genau mit dem englischen Original in Uebereinstimmung gebracht wurde. Manche aus einer schlechten Tradition stammenden Streichungen, die den geistigen und architektonischen Aufbau entstellen, wurden aufgehoben.

Wandere mit „Kraft durch Freude"

Am Buß- und Bettag führt die Abteilung Wandern folgende Wanderungen durch: „Nach Schloß Lüntenbeck." Treffpunkt um 8 Uhr am Königsplatz. Unkosten 20 Pfg. Führer P. Moulen. — „Durch herbstliche Wälder." Treffpunkt um 8,30 Uhr am Rathaus Elberfeld. Unkosten 1 RM. Führer: H. Simon. — „Ueber den Ehrenberg zur Sperre, den Klosterweg zurück." Treffpunkt um 9 Uhr am Wuppertelder Markt. Unkosten 35 Pfg. Führer H. Kipp. — „Wanderung mit unbekanntem Ziel." Treffpunkt um 8,30 Uhr am Bahnhof Oberbarmen. Unkosten keine. Führer G. Römer.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

MGV. Deutscher Sängerkreis e. V.
Bz.-Elberfeld
Chorleiter: Musikdirektor Josef Werth, Bonn

MGV. Polyhymnia Bz.-Elberfeld
Chorleiter: Musikdirekt. W. Wittberger, W.-Elberfeld

Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf die **morgen (Bußtag)** 11 Uhr, im großen Saale der **Stadthalle Johannisberg** angesetzte

Hauptprobe

für das am Abend um 18 Uhr stattfindende

Fest-Konzert

aus Anlaß des 65jährigen Bestehens des MGV. Deutscher Sängerkreis e. V. aufmerksam. Die Solisten **Anna Charlotte Benninghoven** (Sopran) und **Hermann Inderau** (Orgel und Flügel) und ebenfalls bei der Probe anwesend, sodaß vollzähliges Erscheinen erforderlich ist. Der **Frauen-Chor** des **MGV. Deutscher Sängerkreis e. V.** muß wegen der „Kantate" von Ludwig Baumann gleichfalls an der Probe teilnehmen. An die Abrechnung der Karten wird erinnert.

Die Führerräte:
i. A.: E. Gratenschäfer. H. Winkelmann

k3724

Bergischer Verein für Gemeinwohl
Einladung zur
Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, 2. Dez., 17½ Uhr, Rathaus Wuppertal-Elberfeld, Zimmer 18. — Tagesordnung:
1. Die noch ausstehende Bestätigung der Satzungen durch das Gauamt Düsseldorf der NSV.
2. Jahresbericht des Schriftführers über das Jahr 1935.
3. Rechnungslage und Entlastung des Schatzmeisters.
4. Verwendung der lauf. Einnahmen im Jahre 1937.
5. Wahlen (Schatzmeister), 6. Verschiedenes.

k3796 **Der Vorsitzende: Dr. Krieger, Med.-Rat.**

Abschied von Wuppertal

Nach einem siebenjährigen, sehr produktiven literarischen Schaffen wird in den nächsten Tagen Karl Hugo Schnaudt seinen Heimatort Wuppertal, wohin er 1929 zurückgekehrt war, wiederum verlassen, um den nächsten Abschnitt seines Lebens in einem kleinen Städtchen an der Weser zu verbringen. Seine zahlreichen Wuppertaler Freunde nahmen in einer schlichten Feierstunde gestern abend Abschied von ihm.

Hermann Pistor, der Landesleiter der Reichsschrifttumkammer, zeichnete in trefflichen Worten ein Lebens- und Charakterbild Schnaudts, der die Heimat geliebt, wie kaum ein anderer und immer wieder aus einem unerschöpflichen Born ihr Lied gesungen, er sprach von der großen Wertschätzung, die er sich mit seinen zumeist aus dem wechselvollen Geschehen im Ablauf des Wuppertaler Lebens gewordenen Dichtungen und Erzählungen erworben habe und gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß sich trotz der räumlichen Trennung die Fäden zwischen Wupper- und Weserstrand weiterspinnen möchten. Als kleine Erinnerung an die Zeit, da seine Wuppertaler Schrifttumsfreunde mit ihm ein Stück gemeinsam des Lebensweges gegangen, überreichte er Schnaudt ein Buchangebinde.

Noch viele andere herzliche Worte wurden miteinander gewechselt, Viktor Storck und Waldemar van Wichelkus hatten sogar den Pegasus bestiegen und brachten das Empfinden aller Schnaudtschen Freunde in dieser Scheidestunde in launigen Versen Wuppertaler Mundart zum Ausdruck. Paul Boeddinghaus sagte dem Scheidenden ernste Worte. Bewegt dankte Schnaudt für die ihm in so überreichem Maße zuteil gewordenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten. Mit Vorlesungen aus Schnaudts letztem Werkchen, Vorträgen von Dichtungen anderer Wuppertaler Schriftsteller und der Feier angepaßten Klavierstücken der heimischen Pianistin Hertha Thiele fand der Abend einen schönen Ausklang.

Prüfung der Geschäfts-Stenographen in Elberfeld

Dieser Tage fand vor dem Prüfungsamt für Geschäftsstenographen und Maschinenschreiben bei der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid in Wuppertal-Elberfeld eine Kurzschrift-Prüfung statt. Diese Prüfung bestanden von der Firma:

Gebr. Hildeland, Wuppertal-Ronsdorf: Walter Heer (200 Silben); „Gerling-Konzern", Lebensversich.-Akt.-Ges., Wuppertal-Elberfeld: Addy Kalhöfer (180 Silben); Koch & Mann, Wuppertal-Elberfeld: Elisabeth Henlen (180 Silben), Maria Goldbach (150 Silben), Irene vom Cleff (120 Silben), Gusti de Haas (120 Silben); Phoenix-Nähmaschinenhaus, Wuppertal-Elberfeld: Anni Bärold (180 Silben); Städtische Sparkasse Wuppertal: Mechthild Schmittbetz (150 Silben); Carl Aug. Becker, GmbH., Wuppertal-Elberfeld: Hans Schlentermann (150 Silben); Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid, Wuppertal-Elberfeld: Edith Lieser (150 Silben); Jul. & Gust. Braun, Wuppertal-Oberbarmen: Anni Nebeling (150 Silben); Cosman, Vilbrandt & Zehnder, A.-G., Wuppertal-Elberfeld: Marie Langenbruch (150 Silben); Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, W.-Elberfeld: Marga Krammer (150 Silben); Finanzamt, Wuppertal-Barmen: Margarethe Fitch (150 Silben); Hans Fünders, W.-Elberfeld: Hilde Klee (150 Silben); Gebhard & Co., A.-G., Wuppertal-Vohwinkel: Leni Boßelmann (150 Silben mit Auszeichnung); von Hagen & Arns, Wuppertal-Elberfeld: Frieda Siegel (150 Silben); Dr. Kurt Herberts & Co., Wuppertal-Barmen: Lotte Rörig (150 Silben mit Auszeichnung); Kunstseiden-A.-G., Wuppertal-Barmen: Erica Krieger (150 Silben mit Auszeichnung); Rheinische Landeszeitung, Wuppertal-Elberfeld: Herbert Stumpe (150 Silben); Otto Röhr, W.-Barmen: Hanna Treude (150 Silben); Gebr. Schniewind, A.-G., Neviges (Rhld.): Ruth Kemper (150 Silben); Stocko Metallwarenfabriken, G. m. b. H., W.-Elberfeld: Gerda Neugler (150 Silben); Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, Akt.-Ges., W.-Elberfeld: Gerda Edelbagen (150 Silben mit Auszeichnung); Wolff & Krönig, Neviges: Irene Hilchemenger (150 Silben); P. W. Oscar Böller, Wuppertal-Elberfeld: Waltraud Meisenburg (150 Silben); Bank der Deutschen Arbeit, A.-G., W.-Elberfeld: Ilse Echterhagen (120 Silben); Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld: Otto Panthen, Martha Rüb, Elsa Tiemann und Helmuth Zins (je 120 Silben, letzterer mit Auszeichnung); D. J. V., Sängergau IXb Rheinland-Nord, Wuppertal: Elisabeth Zippmann (120 Silben); Eduard Eylert, W.-Elberfeld: Heinz-Hermann Schmahl (120 Silben); Optiker Overhage, W.-Elberfeld: Anni Kemper (120 Silben); Treuhand- und Revisionsgesellschaft Kellermann & Hermann, Wuppertal-Elberfeld: Martha Dicke (120 Silben); Otto A. Wolff, W.-Elberfeld: Anneliese Mertens (120 Silben).

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Auf eine 25jährige Tätigkeit** bei der Firma Julius & August Erbslöh in Wuppertal-Barmen konnte am Sonntag die Kontoristin Klara Thelen, Elberfeld, Ronsdorfer Straße 85, zurückblicken.

e.— **Betagte Mitbürger.** Herr Hermann Klopping, W.-Elberfeld, Hombüchel 73, feiert morgen, den 18. November, seinen 81. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Frau Wwe. Bernhard Reck, Zimmerstraße 44, begeht am 18. November in voller Frische ihren 92. Geburtstag. — Frau Wwe. Luise Stopfel, Seilerstraße 17, feiert am 17. November in körperlicher und geistiger Frische ihren 86. Geburtstag.

Wuppertal-Barmen

b.— **Ehejubiläen.** Die Eheleute Friedrich Wilhelm Hüsgen und Auguste Friederike Luise, geb. Winterberg, Schnurstraße 19, feiern am heutigen Dienstag, 17. November, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Die Eheleute Emil Leimbach und Berta, geb. Lohmann, Carnaperstr. 31, feiern ebenfalls heute das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Vor dem Strafrichter

„Der verlorene Sohn"

„Die Tat des Angeklagten zeugt von einer derart gemeinen und schamlosen Gesinnung, daß sie mit rücksichtsloser Strenge zu ahnden war". Mit diesen Worten brandmarkte der Vorsitzende der erstinstanzlichen Strafkammer den 40 Jahre alten Emil Woeste aus Barmen, einen schon wiederholt bestraften Mann, der sich jetzt wegen Erpressung zu verantworten hatte.

Die Erpressung war an einer 75jährigen Remscheiderin begangen worden. Der Angeklagte hatte vor einigen Jahren, als er noch in Lennep wohnte, für die alte Dame öfters Gelegenheits- und Gefälligkeitsarbeiten ausgeführt und war dadurch im Laufe der Zeit in das Verhältnis eines beratenden Freundes hineingewachsen; andererseits hatte er sich von ihr bemuttern und mit Geld unterstützen lassen. Später, als die selbst nicht mit Glücksgütern gesegnete Frau anfing, ihre paar Groschen zusammen zu halten und schließlich auf seine Dienste verzichtete, ging W. dazu über, Gelder von ihr zu erpressen. In Gesprächen und Briefen ließ er durchblicken, daß er ihr große Unannehmlichkeiten bereiten könne, wenn sie für seine Nöte nicht das richtige Verständnis habe. In einigen seiner Briefe, die er von seinem neuen Wohnsitz Barmen aus schrieb, redete er sie mit „liebe Mutter" an, schilderte dann weitläufig seine Not, in der er durch seine anspruchsvolle Frau geraten sei, bat flehentlich, ihm „noch einmal" zu helfen und setzte ihr schließlich mit der Drohung Daumschrauben an, sie wolle doch sicherlich nicht, daß „ihre Ehre und ihr guter Name noch auf ihre alten Tage in den Dreck gezogen" werde. Auf diese Weise erreichte er, daß die Frau von ihren kleinen Ersparnissen nach und nach annähernd 300 RM. opferte. Wahrscheinlich hätte er sein schändliches Treiben noch lange fortgesetzt, wenn nicht gute Freunde seines Opfers hinter seine Schliche gekommen und ihm mit einer Strafanzeige zu Leibe gegangen wären.

In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer gab der Angeklagte an, daß er nur einen Brief mit Anspielungen auf die Möglichkeit einer Bloßstellung der alten Remscheiderin geschrieben habe; er entschuldigte sein Vorgehen damit, er sei zu der Zeit durch seine Ehescheidungssache so wirr gemacht worden, daß er keinen klaren Gedanken mehr habe fassen können. Bei der Zeugenvernehmung stellte sich heraus, daß der Angeklagte eine ganze Reihe von Erpresserbriefen geschrieben hatte, in denen er mit der Bekanntgabe ganz unglaublicher Behauptungen drohte; verschiedene Briefe waren unterzeichnet: „Dein verlorener Sohn".

In der Anklagerede hob der Staatsanwalt hervor, daß das Verhalten des Angeklagten in dieser Sache von großer sittlicher Verkommenheit und niedriger Gesinnung zeuge, von einer Gewissenlosigkeit, wie sie selbst bei Erpressern nicht oft zu finden sei. Das Gericht hatte dieselbe Einstellung zu der Tat des Angeklagten; die fünf Richter waren sich schnell darüber einig, daß eine derartige Lumperei mit zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust nicht zu streng geahndet sei. Im Anschluß an die Urteilsbegründung wurde dem noch auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten verkündet, daß er sofort verhaftet werde.

Weites Gewissen

Ein großer Betrüger in der Maske eines Biedermannes hatte gestern vormittag der erstinstanzlichen Großen Strafkammer Rechenschaft über die letzten sechs Jahre seines Lebens zu geben. Dem jetzt 36jährigen Manne war es in diesen sechs Jahren gelungen, seinen Arbeitgeber um nicht weniger als 30 000 Mark zu betrügen. Unter Ausnutzung des ihm geschenkten Vertrauens und unter Mißbrauch seiner Stellung hatte er es verstanden, mit Hilfe gefälschter Empfangsbescheinigungen Gelder auf Namen anderer Firmen abzubuchen und die Fehlbeträge vor den Kontrollstellen geheimzuhalten. Die Anklage warf ihm fortgesetzten Betrug, fortgesetzte schwere Urkundenfälschung und Untreue vor.

Kurt M., so hieß der aus Solingen stammende, in Wuppertal ansässige Angeklagte, gab in der heutigen Verhandlung unumwunden zu, daß er die erschwindelten Gelder größtenteils zur Verbesserung seiner Lebenshaltung verwandt habe. Auf die Fragen, wie er zu den Betrügereien gekommen sei und ob er nicht mit seiner Entlarvung gerechnet habe, brachte der Angeklagte vor, er sei im Jahre 1929 durch eine lange Krankenhausbehandlung seiner Frau in große Geldverlegenheit geraten. Seine Notlage habe ihn auf den Gedanken gebracht, sich auf unerlaubte Weise Geld zu beschaffen.

Der Staatsanwalt vertrat die Auffassung, daß hier ein Fall schweren Betrugs und schwerer Untreue vorliege und daß dem Angeklagten auch hinsichtlich der Urkundenfälschung keine mildernden Umstände zugebilligt werden dürften. Wer in solchem Umfange Urkunden gefälscht, solche Summen erschlichen und das Geld für eine großspurige Lebensweise verbraucht habe, verdiene keine Milde; die Anklagebehörde halte daher eine Zuchthausstrafe von drei Jahren nebst Ehren- und Geldstrafen für angebracht.

Das Gericht entschied, daß schwere Untreue und schwerer Betrug in dem Vorgehen des Angeklagten nicht erblickt werden könne; es verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und fortgesetzter Untreue zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt, daß die lange Dauer des sträflichen Treibens des Angeklagten und die Höhe des veruntreuten Betrages auch eine lange und empfindliche Strafe habe angebracht erscheinen lassen.

b.— **Arbeitsjubiläum.** Der Meister Gustav Böhle, Wuppertal-Langerfeld, Schwelmer Straße Nr. 68, kann am kommenden Donnerstag, am 19. 11., auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Borsteher & Bünger zurückblicken.

b.— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Gvalb Kotthaus, Berliner Straße 42, Schreinerei und Beerdigungsanstalt, konnte in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken

b.— **Luftschutz-Schulen in Wuppertal.** Die Ortsgruppe Wuppertal-Ost des Reichsluftschutzbundes unterhält folgende Luftschutz-Schulen, in denen laufend Kurse für die eingeteilten Haus-Selbstschutzkräfte durchgeführt werden: Luftschutz- und Polizeirevier 12: Ronsdorf, Rickmerstraße, Ronsdorf, Schule Linde; 13: Barmen, Adolf-Hitler-Straße 375b, 14: Barmen, Helgoländer Straße 5, 15: Barmen, Westkotterstr. 18, Barmen, Werther Hof 1a, Barmen, Feldstr. 30, 16: Barmen, am Diek 54, Barmen, Feldstr. 30, Barmen, Schule Eynern 13, Barmen, Schule Beckacker, 17: Barmen, Rosenau 5, Laaken, evgl. Schule, 18: Barmen, Langerfelder Straße 143a, Beyenburg, kath. Schule. Die Luftschutz-Hauptschule von Wuppertal-Ost befindet sich Feldstr. 30. Die Schulungsabende beginnen pünktlich 20 Uhr und enden gegen 22 Uhr. Die Nachmittagskurse für Laienhelfer laufen in der Luftschutz-Hauptschule Barmen, Feldstr. 30, und beginnen um 16,30 Uhr, enden gegen 18,30 Uhr.

b.— **Wuppertaler Bühnen.** In der heutigen im Barmer Hause stattfindenden Aufführung der Oper „Margarethe" tritt in der Besetzung insofern eine Aenderung ein, als Herta Reuling die Titelpartie und Conrad Kuska den Faust singen wird.

b.— **Angefahren und verletzt.** Im Werth wurde ein 24jähriger Mann beim Verlassen der Gehbahn von einem Personenauto angefahren und zu Boden geworfen. Durch den Sturz zog er sich eine Rippenverletzung zu. Der Verletzte wurde von dem Fahrer des Autos zu einem Arzt und von dort zum St. Petrus-Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

b.— **Eine Warnung an Friedhofsdiebe!** Die Verwaltung der Evgl.-luth. Gemeinde Barmen-Wupperfeld bittet uns um Aufnahme der folgenden Notiz: „Kaum beginnt auf unseren Friedhöfen der regere Verkehr vor Totenfest, als sich auch schon die Klagen über Grabdiebstähle mehren. Kränze, Kissen u. a. werden von den Grabstätten gestohlen und von den Pflanzen Grün zur weiteren Verwendung abgeschnitten. Erst am Freitag der vergangenen Woche fand man einen Kranz auf einer anderen Grabstätte. Derselbe gehörte auf ein Grab, in dem in den letzten Tagen eine Beerdigung stattgefunden hatte. Durch diese Vorkommnisse ist die Aufsicht verschärft, und wir warnen vor derartigen Vergehen. Wer von seiner Grabstätte etwas zur Ueberwinterung mit nach Hause nehmen will (etwa eine Grabbank oder Blattpflanzen), tut gut daran, dieses vorher dem Friedhofsverwalter zu melden, damit er Wetterungen aus dem Wege geht. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Friedhofsverwalter für den Friedhof Polizeirechte haben."

Vohwinkel

Zur großen Armee abberufen

Einer der ältesten Mitbürger Vohwinkels, Friedrich Hetz, ein alter und doch ewig junger Soldat, wurde jetzt zur großen Armee abberufen. Mit ihm scheidet eine bekannte und liebe Persönlichkeit von uns, dessen ständiger Kampf der nationalen Erneuerung seines Vaterlandes galt. Friedrich Hetz war von Jugend auf Soldat, aus Ostpreußen stammend, kam er 1882 nach Vohwinkel, wo er einige Jahre Dienst als Polizeibeamter tat. Später ging er zur Eisenbahn, die ihn 1922 pensionierte. Stets war Friedrich Hetz in den nationalen Verbänden aktiv tätig und das noch bis in sein hohes Alter. Nun gehört er zur großen Armee, von der es kein Zurück mehr gibt.

Reise in den Weltenraum

Bruno H. Bürgel sprach im NS.-Kulturring Barmen

„Die Himmelslichter sind doch wirklich wie die Augen am Menschen, offenere oder zarter bedeckte Stellen der Welt, wo die Seele heller durchscheint. Mich dünkt, der bloße Eindruck in einer heiteren Nacht lehrt's einen auch schon, daß die mit so unbeschreiblicher Freundlichkeit leuchtenden Sterne nicht kalte, müßige Zuschauer sind, sondern Angehörige der Erde und Freunde vom Hause."

Also läßt sich Matthias Claudius vor mehr als 150 Jahren in seiner väterlich-treuherzigen Art vernehmen. Aber mutet uns Menschen des 20. Jahrhunderts diese Weisheit nicht etwas hausbacken und primitiv an? Sind wir doch gewohnt, mit Riesen-Teleskopen in die unergründlichen Tiefen des Weltenraumes vorzustoßen, geheimnisvolle Vorgänge des Alls auf die photographische Platte zu bannen, mit Millionen von Lichtjahren zu jonglieren wie das Kind mit dem Einmaleins, mit Hilfe der Spektral-Analyse Wesen und Beschaffenheit der Himmelskörper so sicher zu bestimmen, als handele es sich um unsere eigene Erdkugel!

Darüber wußte gestern abend Bruno H. Bürgel, der bekannte Astronom aus Neubabelsberg, einer zahlreichen und gespannt lauschenden Zuhörerschaft in der Aula der Barmer Studienanstalt zu berichten.

*

„Das Weltbild der Sternenforschung unserer Zeit" lautete das Thema, das der Vortragende mit einer großen Anzahl prächtiger Lichtbilder in seiner ebenso gründlichen wie anschaulichen Weise behandelte. Von der Leinwand leuchtet zu Beginn ein trauliches Bild in den verdunkelten Saal: eine deutsche Spitzweg-Kleinstadt bei Nacht, mit schneebedeckten Giebeln, Türmchen und Dächern. Darüber spannt sich ein samtdunkler Himmel, von dem das Heer der Sterne herabfunkelt. Von hier aus geht die Reise in das Unendliche, und bald ist man im Banne dieser kosmischen Entdeckerreise.

*

Was ist die Welt? — Uralte Rätselfrage, wo immer denkende Menschen den suchenden Blick vom Staub zum Sternenkreise erheben. Ein mittelalterlicher Holzschnitt zeigt uns die Erde noch als eine große Scheibe, über die das Himmelsgewölbe wie eine riesige Glocke gestülpt ist. Wie anders bietet sich das Weltall uns heute nach den neuesten Forschungsergebnissen dar! Und zu welcher Winzigkeit schrumpft unsere Erde, auf der wir „Weltgeschichte" machen, zusammen, wenn wir auf unserer Reise erst in die Nähe der Sonne gelangt sind! Fast 1½ Million Kilometer mißt ihr Durchschnitt. Und die Sonne selbst — was bedeutet sie noch, wenn uns Teleskop und Photoplatte die Geheimnisse der Milchstraße — jenes zarten, duftigen Schleiers am irdischen Nachthimmel — enthüllen! Prächtige Aufnahmen zeigen uns, daß sie doch nur wie ein Flöckchen in einem gewaltigen Schneetreiben ist. Und immer weitere und unermeßlichere Räume tun sich auf. Hier zählt man die Sonnen bereits nach Milliarden! Gewaltige Spiralnebel erscheinen da in herrlichen Photographien auf der Leinwand. Längst haben wir uns den irdischen Kilometer-Maßstab abgewöhnen müssen — wir rechnen bereits mit dem kosmischen Maß — dem Lichtjahre. Und selbst hier — was sagen uns Zahlen? Von den Hunderten geht es auf unserer Reise schnell in die Tausende — in die Millionen, denn rund eine Million Lichtjahre ist unser Milchstraßen-System vom nächsten, dem „Andromeda-Nebel", entfernt! Es geht uns Reisenden durch das Weltall wie in dem Goethe-Wort: „Du zählst nicht mehr, berechnest keine Zeit — — und jeder Schritt wird Unermeßlichkeit". Dunkel und kühl weht es uns aus diesen unendlichen Räumen an, und die Bilder, die Menschengeist und Forscherarbeit dort auf die winzig-kleine Leinwand zaubern, lassen uns Blicke tun in einen Tempel von solch herer Größe und überwältigender Schönheit, daß unser Begriffsvermögen versagen muß. Wie klein wird da der Mensch vor dem Rätselwort „Unendlichkeit" — undeutbar, aber auch unwiderlegbar!

*

Doch rastlos forscht und grübelt der Mensch weiter, denn auch ihm ward ein göttlicher Funke zuteil aus dem unermeßlichen Feuerbrand des alles erkennenden Weltgeistes. Er wägt und mißt und liest aus den Gestirnen ihr Alter und ihr Schicksal. Da leuchtet auf der Leinwand ein Bild auf, das in der amerikanischen Mount-Wilson-Sternwarte auf die Photoplatte gebannt wurde, und unsere Sonne als eine riesige Kugel zeigt. Ein wallendes, kochendes Feuermeer! Deutlich sind riesige Wirbelsturmgebiete — in denen unzählige Erdbälle Platz finden könnten, als dunkle Flecke zu erkennen. Auf einem anderen Bild sieht man gigantische Feuersäulen vom Rand der Sonne herausschießen. Peinlich genaue, vom Menschengeist ermittelte Kurven zeigen uns, welchen Einfluß die Sonnen-Katastrophe auf unsere irdischen Wetter- und Temperaturverhältnisse haben. Prächtig-bunte Bänder in den Farben des Regenbogens — Ergebnisse der Spektral-Analyse — geben Auskunft über Beschaffenheit und Alter der Himmelskörper, und damit leitet der Vortragende auf das Rätsel des Weltenvergehens und Weltenentstehens über.

Die Entwicklungsreihe führt von den jungen, weiß leuchtenden Sternen zu den rötlich schimmernden im „Greisenalter" und zu den Himmelskörpern, die bereits tot und erloschen durch das All treiben.

Und wieder nimmt uns dabei ein Photo von gewaltiger Eindruckskraft gefangen: das Bild eines wolkenartigen Gebildes — unvorstellbar in seiner Größe. Hier vermutet der Menschengeist die Auflösungsstätte der alten und die Geburtsstätte neuer Himmelskörper — kühne, ebenso geniale wie gewagte Spekulationen, welche die Grenzen unseres Wissens weit überschreiten und in das Gebiet der Naturphilosophie vordringen.

Bild um Bild zieht so vorüber, erläutert von einem Mann, den echter Forscherdrang aus dem Fabriksaal in die Sternwarte trieb, und der manches Himmelsgeheimnis entschleiern half. Der aber doch bescheiden und demütig bleibt vor jenen unerkannten Mächten, die am sausenden Webstuhl der Zeit der Gottheit lebendiges Kleid weben. Viel Neues wissen wir, grundlegend wandelte sich unser Weltbild — aber doch, gemessen an der unendlichen Größe des Alls, ist es nur Stückwerk und Unvollkommenes. Eins aber wissen wir: daß auch unser kleines Menschendasein in die ewigen Gesetze des Kosmos verflochten ist, daß unser Werden und Vergehen ein Abglanz des gewaltigen Geschehens in den Weiten des Weltenraumes ist.

*

Und als wir nach diesen feierlich gestimmten Stunden wieder hinaustreten in die Nacht und am Himmel die Sterne in funkelnder Pracht ihre ur-ewigen Bahnen ziehen sehen, da will uns scheinen, daß Meister Claudius doch nicht so hausbacken und primitiv bei dem gleichen Anblick empfand, sondern auch unserem heutigen Sehnen und Ahnen bereits Ausdruck gab: „Mich dünkt, daß die mit so unbeschreiblicher Freundlichkeit leuchtenden Sterne nicht kalte, müßige Zuschauer sind, sondern Angehörige der Erde und Freunde vom Hause." H.

*

Bruno H. Bürgel spricht heute abend 8 Uhr in der Stadthalle W.-Elberfeld über das gleiche Thema: „Im Unendlichen — Das Weltbild der Sternenforschung unserer Zeit".

Festkonzert des Deutschen Sängerkreises

Aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens veranstaltet der Deutsche Sängerkreis in Gemeinschaft mit dem Elberfelder Männergesangverein „Polyhymnia" morgen, am Bußtag, ein Festkonzert. Mitwirkende sind Anna Charlotte Benninghoven, Ohligs, (Sopran), Herm. Inderau, Barmen, (Orgel und Flügel) sowie der unter Leitung von Max Otto, Barmen, stehende Frauenchor des Deutschen Sängerkreises. Vor allen Dingen dürfte eine „Kantate" von Ludwig Baumann für Männerchor, Frauenchor, Sopran und Orgel besondere Beachtung finden, die zu Ehren der gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Deutschen Sängerkreises erklingen wird. Die „Polyhymnia" wird dem Sängerkreis eine Jubelmotette mit Orgelbegleitung von August Wilberger unter der Leitung von Wendel Wilberger, dem Sohne des Komponisten, darbringen. Den Abschluß des Konzertes bildet ein vom Gesamtchor gesungenes, neues Werk von Josef Werth, „Ewiger Glaube", nach einem Gedicht von Kurt Heynicke. In gewaltiger musikalischer Steigerung schließt es mit den herrlichen Worten: „Volk, du selber bist der Glaube, Volk, du selber bist der Sieg!"

Die „Verrentung" der Anliegerbeiträge

Einflüsse auf ihren Vorrang bei der Immobiliarvollstreckung und bei der Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen

Von Amtsgerichtsdirektor Dr. Bänder, Wuppertal

Auf Grund des Gesetzes über die „Verrentung" der Anliegerbeiträge vom 30. 9. 36 (RGBl. I S. 854) sind für die in meinem in der Ausgabe vom 8. Oktober dieser Zeitung veröffentlichten Aufsatz geschilderten Rangverhältnisse einige grundlegende Aenderungen für „verrentete" Anliegerbeiträge eingetreten. Das Rangverhältnis hat sich zum Teil erheblich verbessert, zum Teil aber auch verschlechtert. Es muß daher kurz auf dieses Gesetz eingegangen werden.

Die von den Gemeinden zu erhebenden Anliegerbeiträge, insbesondere Straßenbaukosten und Kanalbaukosten erreichen oft eine derartige Höhe, daß es dem zur Zahlung verpflichteten Anlieger meist nicht möglich ist, sie in der von der Gemeinde gestellten Frist zu bezahlen. Jahrelange Stundungen waren früher die Regel. Da die öffentlichen Lasten des Grundstücks einschließlich der sich in einer einmaligen Leistung erschöpfenden Anliegerbeiträge bei der Zwangsversteigerung nur den Vorrang vor den Hypotheken und andern privatrechtlichen Grundstückslasten wegen der aus den letzten beiden Jahren vor der Beschlagnahme fällig gewordenen Beträge hatten (§§ 10, 13 ZVG.), so kam es, zumal die Gemeinden seit Beginn der großen Wirtschaftskrise amtlich angewiesen waren, wegen dieser Beträge möglichst keine Zwangsversteigerung zu betreiben, fast regelmäßig vor, daß sie wegen dieser Beträge in den von andern Gläubigern betriebenen Zwangsversteigerungen, weil die Beträge über zwei Jahre alt geworden waren, ausfielen. Die Gemeinden versuchten sich damals zwar dadurch zu helfen, daß sie vor Ablauf der zwei Jahre beantragten, wegen dieser Beträge eine Sicherungshypothek in das Grundbuch einzutragen — eine vom Grundstückseigentümer bewilligte oder eine unfreiwillige Zwangshypothek. Dieser Versuch scheiterte aber häufig, erstens an der auf einer früheren Rechtsprechung beruhenden Einstellung der Grundbuchrichter, wonach die Eintragung, da sie eine unzulässige Doppelverdinglichung des Rechts sei, unzulässig sei (analog dem für das Hypothekenrecht geltenden Grundsatz: Keine Doppelsicherung einer Hypothekenforderung, es sei denn durch Gesamthypothek!); zweitens weil das Grundstück meist schon so vorbelastet war, daß eine Eintragung auch keine Sicherung mehr bot. Den berechtigten Klagen der Kommunalverwaltungen versuchte die Reichsregierung auf verschiedenen Wegen Genüge zu tun. Zunächst wurde durch eine Bestimmung in der Verordnung vom 14. 6. 1932 (Art. 2 des II Teils — RGBl. S. 285) den öffentlichen Grundstückslasten, soweit sie nicht in wiederkehrenden Leistungen bestehen — also insbesondere den Anliegerbeiträgen — das Vorrecht des § 10 Ziffer 3 ZVG. für vier Jahre, anstatt bisher für zwei Jahre, alte Rückstände gewährt. Sodann wurde durch Pr. Gesetz vom 12. 7. 1933 in die Verordnung betr. das Verwaltungszwangsverfahren als § 51a die Bestimmung eingefügt, daß zur Sicherung des Vorrechts der in § 10 Ziff. 3 ZVG. genannten öffentlichen Grundstückslasten schon von vornherein eine Zwangshypothek in das Grundbuch eingetragen werden kann unter der aufschiebenden Bedingung, daß das Vorrecht vor dem Erlöschen des Anspruches wegfällt. Wegen der Benachteiligung der öffentlichen Grundstückslasten durch die Rechtsprechung bei der Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen ist dann das Gesetz vom 9. 3. 1934 (RGBl. S. 181) geschaffen worden, wobei aber nur den öffentlichen Grundstückslasten, soweit sie in wiederkehrenden Leistungen bestehen, ein beschränktes Vorrecht für die laufenden und die letzten, bei monatlicher Fälligkeit auch die vorletzten Beträge, vor der Pfändung zugebilligt worden ist.

Nunmehr ist durch das neue Gesetz über die „Verrentung" der Anliegerbeiträge vom 30. 9. 36 wiederum eine Aenderung eingetreten. Nach diesem Gesetz ist den Gemeinden jetzt die Möglichkeit gegeben, Anliegerbeiträge, soweit sie nach Landesrecht öffentliche Grundstückslasten sind, in der Weise zu stunden, daß sie in Form einer Anliegerrente zu entrichten sind. Es steht in dem pflichtgemäßen Ermessen der Gemeinde, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, und zwar hat sie das Recht, diese Verrentung durch eine einfache, an den Beitragsschuldner gerichtete Verfügung herbeizuführen. In der Verfügung sind die Laufzeit der Anliegerrente, die höchstens zehn Jahre betragen soll, sowie die Höhe und der Zeitpunkt der Fälligkeit der Rentenleistungen zu bestimmen. In § 2 ist bestimmt, daß die Rentenleistungen wiederkehrenden Leistungen gleichstehen. Dieses ist von besonderer Bedeutung für ihre Ranastellung. Es ergibt sich hieraus nämlich ohne weiteres folgendes:

Wie oben erwähnt, war durch die Verordnung vom 14. 6. 1932 (Art. 2 des II. Teils) den öffentlichen Grundstückslasten, soweit sie nicht in wiederkehrenden Leistungen bestehen, in der Zwangsversteigerung der Vorrang des § 10 Ziff. 3 für vierjährige Rückstände (von der Beschlagnahme aus zurückgerechnet) zugebilligt worden. Soweit es sich dabei im Einzelfall um solche Anliegerbeiträge handelt, die nach Landesrecht als öffentliche Grundstückslasten zu betrachten sind, und die „verrentet" worden sind, ist dieser Vorrang nunmehr, weil sie den wiederkehrenden Leistungen gleichstehen, nur noch, wie in § 10 Ziff. 3 ZVG. allgemein vorgesehen, für zweijährige Rückstände gegeben. Diese Schlußfolgerung hat der Gesetzgeber schon selbst gezogen und dieses im Gesetz vom 30. 9. 36 in § 2 Satz 2 ausdrücklich bestimmt. Von besonderer Bedeutung für die Gemeinden und alle beteiligten Gläubiger wirkt sich die Verrentung der Anliegerbeiträge jedoch in der Zwangsverwaltung des belasteten Grundstücks und teilweise auch bei der Pfändung von Miet- und Pachtzinsen aus. In der Zwangsverwaltung durften bei der Verteilung der Ueberschüsse die Anliegerbeiträge bisher in den Klassen 1—4 des § 10 ZVG. überhaupt nicht berücksichtigt werden, weil in § 155 Abs. 2 ZVG. eine solche bevorzugte Befriedigung nur für solche Ansprüche dieser Klassen gestattet war, soweit laufende Beträge wiederkehrender Leistungen in Betracht kamen. Die Anliegerbeiträge konnten daher, weil einmalige Lasten erst in Klasse 5 befriedigt werden, also nur, wenn ihretwegen das Verfahren betrieben oder ihm beigetreten war. Sie fielen daher in der Zwangsverwaltung meist aus, zumal sie nicht zu den Ausgaben der Verwaltung gehören, die nach § 155 Abs. 1 noch vor den wiederkehrenden Leistungen rangieren. Nachdem nunmehr bestimmt ist, daß die „verrenteten" Anliegerbeiträge wiederkehrenden Leistungen öffentlicher Grundstückslasten gleichstehen, so ist anzunehmen, daß die Gemeinden oder sonstigen berechtigten öffentlichen Körperschaften von dieser Möglichkeit der Verrentung in größerem Umfange Gebrauch machen werden.

In der Zwangsverwaltung ist dann für die laufenden Beträge der verrenteten Anliegerbeiträge, zu denen auch der letzte vor der Beschlagnahme fällig gewordene Betrag gehört (vgl. Gesetz vom 31. 3. 1936 — RGBl. S. 363), der Vorrang aus § 10 Ziff. 3 ZVG. gegeben, und sie können gemäß § 155 Abs. 2 und § 156 ZVG. vom Zwangsverwalter ohne weiteres Verfahren — also vor Aufstellung eines gerichtlichen Teilungsplans — berichtigt werden, allerdings nicht früher, als für die ihnen vorgehenden Ansprüche (Verwaltungsausgaben für Reparaturen, Versicherungen etc. und Kosten des Verfahrens — vgl. § 155 Abs. 1) Deckung vorhanden oder bis zur Fälligkeit der vorgehenden Ansprüche zu erwarten ist. Da ohne die Verrentung die Anliegerbeiträge erst in der Klasse 5, also erst nach der Berichtigung sämtlicher laufenden Beträge wiederkehrender Leistungen der Ansprüche aus den Klassen 1—4, insbesondere der Zinsen sämtlicher vor der Beschlagnahme eingetragenen Hypotheken zur Hebung kommen — im praktischen Ergebnis also höchst selten —, so sind die Gläubiger der Anliegerbeiträge bei der Verrentung derselben ganz erheblich besser gestellt, als es früher der Fall war. Für die Grundstückseigentümer wirkt sie sich zweifellos ebenfalls günstig in der Hinsicht aus, daß er nunmehr nach eingeleiteter Zwangsverwaltung nicht mehr Gefahr läuft, daß wegen Nichtzahlung der Anliegerbeiträge aus der Zwangsverwaltungsmasse die Zwangsversteigerung seines Grundstücks betrieben wird, um den Verlust des Vorrangs nach Ablauf der vierjährigen Vorrangszeit zu verhindern.

Bei den Pfändungen von Miet- und Pachtzinsen würden die „verrenteten" Anliegerbeiträge nunmehr ebenfalls gemäß Gesetz vom 9. 3. 34 (RGBl. I S. 181) für die laufenden und die letzten vor der Pfändung fällig gewordenen Beträge, bei monatlicher Fälligkeit auch noch für den vorletzten Betrag, den Vorrang von früher erfolgten oder später erfolgenden Pfändungen aller anderen Gläubiger, auch der Hypothekengläubiger, haben.

Neue Möglichkeiten im Kraftfahr-Handwerk

Ein Werkstattzug bei der NSKK.-Motorstandarte 72

Von der Motorstandarte 72 wird alles getan, um einen Nachwuchs zu schaffen, der leistungstüchtig ist. Vor einiger Zeit hat die Standarte in ihrem Heim an der Arrenbergerstraße eine Lehrwerkstätte eingerichtet, die mit allem ausgestattet ist, was zu einem modernen Autowerkstattbetrieb gehört. Ein Blick in die Werkstatt zeigt nicht nur Schnittmodelle, sondern alle Arten Werkzeuge, von den einfachsten bis zu den modernsten und kompliziertesten. Dazu kommen Meßinstrumente, Lehrtafeln und ein großer Modelltisch, der eine Landschaft darstellt mit einfacher und verzwickter Verkehrsgestaltung, an dem von Fachleuten Unterricht im Verkehrswesen erteilt wird.

Gestern nachmittag traf der Werkstattzug (Lastwagen mit Anhänger) ein, den die Korpsführung der Motorbrigade Niederrhein zur Verfügung gestellt hat. Er wird nun für die Dauer von acht Tagen in Wuppertal bleiben und dann für weitere zwei Wochen den übrigen Einheiten der Motorstandarte 72 (deren Bereich ja bis Leverkusen im Westen, Radevormwald im Süden, Ratingen und Kettwig im Norden und Nordwesten geht) zu dienen. Wie die Lehrwerkstatte, so soll auch der Werkstattzug zur handwerklichen Ausbildung und zur Förderung der technischen Fertigkeiten der NSKK.-Männer und den von der Motorstandarte betreuten HJ.-Motor-Scharen Verwendung finden. Mit seiner Hilfe sollen den Männern der Motorstandarte gewissermaßen Spitzenleistungen im Kraftfahrhandwerk beigebracht werden. Es ist nicht beabsichtigt, durch den Werkstattzug Reparaturen ausführen zu lassen. Dazu ist das Autogewerbe selbst da, das nicht etwa geschädigt, sondern eher gestützt werden soll. Die Dinge liegen doch so, daß sich in dem NSKK. viele Männer befinden, die zur Autobranche gehören, oder doch wenigstens zu einem Berufe, der damit verwandt ist. Für sie bedeutet der Kursus beim Werkstattzug, der unter Leitung zweier Schirrmeister steht (der Titel Schirrmeister wird noch Absolvierung eines besonderen Lehrganges an der Technischen Führerschule in München verliehen), zusätzliche Berufsfortbildung. Andererseits ist an die Motor-HJ. zu denken, jene jungen Menschen, deren Ziel es ist, Soldaten irgendeines der Motor-Regimenter zu werden. Die Schulung, die man ihnen jetzt zuteil werden läßt, soll eine Vorbereitung sein für die Militärjahre, die ihnen leichter fallen und ihnen eine um so größere Freude sein werden, je vertrauter sie mit der Kraftfahrtheorie sind, die ein Bekanntsein mit allem Technischen und Handwerklichen bedingt.

So wird man nun in den nächsten Tagen, zumeist in den Abendstunden, die NSKK.-Einheiten mit der Motor-HJ. bei dem Werkstattzug finden, und sie werden studieren und sich einführen lassen in die tieferen Geheimnisse der Kraftfahrkunst, die sich nicht damit erschöpft, nur fahren zu können, sondern verlangt, daß man auch weiß, wie man sich in schwierigen technischen Situationen, seien sie bei sich selbst oder bei einem Kraftfahrkameraden vorliegend, zurechtfindet. Der Werkstattzug hat alle Einrichtungen, die zur Vermittlung dieser intimeren Kenntnisse zweckdienlich sind: Neben den Werkzeugen die feinsten Meßgeräte, Pionniermaterial, eine Bohrmaschine, einen Kran, im Anhänger eine Schmiede, ja, der Werkstattzug ist mit einer eigenen Kraftstromanlage zur Selbsterzeugung von Licht versehen.

Nebenbei und zum Schluß mag noch erwähnt sein, daß eine wichtige praktische Einsatzmöglichkeit des Werkstattzuges besteht, nämlich im Falle einer Katastrophe wie etwa eines Brückeneinsturzes oder eines schweren Eisenbahnunglücks. Der Zug würde dann dank seiner Einrichtungen in der Lage sein, wertvolle Dienste zu leisten.

Auf Ski durch das Reich des Winters

Von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisamt Wuppertal, wird uns geschrieben: Welcher Skifahrer hätte nicht Lust, einige herrliche Wintertage im weißen Reiche des Winters zu verbringen? Die Abteilung Wandern der NS.-G. „Kraft durch Freude" gibt ihm die Möglichkeit hierzu. Führt sie doch in diesem Winterhalbjahr im Anschluß an die Winterurlauberzüge eine Reihe von Skiwanderungen durch. So ist es möglich, daß man im Harz, in der Rhön und im Allgäu in schneesicherem Gebiet herrliche Wanderungen unter Obhut eines tüchtigen Skiwanderwartes durchführen kann. Als Standort für diese Tageswanderungen sind bekannte Wintersportplätze gewählt. Wer in der Stadt lebt, kann sich ja überhaupt kaum eine Vorstellung von einem Bergwinter machen. Er kennt nur den „Matsch" der Straßen. So ist es ihm unverständlich, daß es Leute gibt, die bei Regenwetter mit Brettern zum Bahnhof eilen. Er ahnt ja nicht, welche herrlichen Erlebnisse diesen „Unentwegten" bevorstehen. Ob alt oder jung — in den deutschen Bergen kommt jeder auf seine Kosten. In steter Erinnerung werden die Heimabende auf den Hütten bleiben. Hier wird die Landschaft und das Leben und Schaffen seiner Bewohner lebendig.

Auskunft über die geplanten Fahrten und Wanderungen geben die Kartenvorverkaufsstellen sowie der Kreiswanderwart der NS.-G. „Kraft durch Freude", Elberfeld, Moltkestraße 3, Zimmer 15.

Unter den Fahnen der Tradition

Die Kameraden des Graf-Kirchbach-Regiments Nr. 46 trafen sich jetzt in Barmen zu einem Werbeappell. Eine stattliche Anzahl alter Frontsoldaten hatte sich eingefunden. Nachdem ein Gelsenkirchener Kamerad einen Prolog vorgetragen hatte, begrüßte der Vertreter des Leiters des Graf-Kirchbach-Bundes, Kamerad Freitag, die Erschienenen. Ein vom Bundesführer, General a. D. Duwell-Görlitz, übermitteltes Begrüßungsschreiben wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Obwohl auf Grund umfangreicher Werbung in Rheinland, Westfalen und dem Saargebiet sich bereits viele Kirchbacher zusammengefunden hätten zum 75-jährigen Regimentsjubiläum 1935, frage er jetzt: We bist du Kamerad? Wir haben dich nicht vergessen! Freitag appellierte dann an die alte Kameradschaftstreue. Wie wir für unser geliebtes Vaterland gekämpft hätten, so sollte auch jetzt in einer wieder glücklicheren Friedenszeit das alte Kameradschaftsband nicht zerreißen. Vorwärts heiße die Parole, wie es unser Führer Adolf Hitler von uns alten Soldaten verlange. Der Redner gedachte sodann der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden, die für Freiheit und Ehre des Vaterlandes ihr Leben ließen, und widmete warme Worte des Gedenkens den Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil wurde in den geschäftlichen Teil der Sitzung eingetreten. Die Bildung einer örtlichen Kameradschaft zeitigte gute Erfolge.

Kamerad Heinrich Weber-Gelsenkirchen schilderte in längeren Ausführungen seine Eindrücke von der im Oktober 1936 erfolgten Kriegsgräberfahrt in Flandern, die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Gelsenkirchen, veranstaltet wurde. Mit einem Schlußwort im Gedenken an den Führer und obersten Befehlshaber Adolf Hitler wurde der Appell geschlossen. — Kameraden, die dem Verein beitreten wollen, haben ihre Anschrift zu senden an: Alfred Freitag, Gelsenkirchen, Johann-Strauß-Weg 36, oder an Ernst Bongartz, Wuppertal-Barmen, Märkische Straße 188.

„Junges Volk"

In der Reihe „Junges Volk" hat der Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, eine Anzahl weiterer Bändchen herausgebracht. „Das Jahr überm Pflug". — „Ein Bauernchor von Hans Baumann. — „In unsern Fahnen lodert Gott." Eine Kantate von Herybert Menzel. — „Soldaten des Sieges." Ein chorisches Gedicht von Wolfgang Schwarz. — „Feuer steh' auf dieser Erde." Eine Kantate zur Sonnenwende von Hans Baumann. — „Hans Heil und seine Kameraden." Drei Geschichten von Hans Baumann. — „Das heimliche Haus." Eine kleine Kantate von Hans Baumann. — „Das große Gelöbnis." Eine Kantate von Herybert Menzel. — „Die große Ernte." Eine Kantate von Herybert Menzel. — (Der Einzelpreis aller Bändchen beträgt 20 Pfg.)

Der Zweigverein Wuppertal des Deutschen Sprachvereins veranstaltet am 20. November im Saale der Gesellschaft Verein einen Balladen-Abend. Vortragender ist der als Rezitator bekannte Oberschullehrer Pfeiffer. Gesangsvorträge von Erich Kleineick werden die Darbietungen umrahmen.

Kunstverein Barmen, Ruhmeshalle. Die Sammlungen sowie die Ausstellung „Unsere Erde" sind am Buß- und Bettage von 10 bis 1 Uhr geöffnet.



Wer wahre Leistung höher schätzt

als jeden Nimbus, läßt die nüchternen Zahlen sprechen. Ihm ist mit üblichen Angaben nicht gedient.
Der OPEL »6« hat eine gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 105 km/Std., er überwindet Steigungen bis zu 37% und hat eine entsprechend hohe Beschleunigung. Das erklärt die hohe Reisegeschwindigkeit des OPEL »6«!

Prüfen Sie die nüchternen Zahlen! Denn sie allein sind der höchste Ausdruck einer klaren, unbestechlichen Beweisführung für Überlegenheit von Leistung und Preis.
✕ OPEL »6« mit dem geschmeidigen 6 Zyl. Motor von 2 Ltr. Inhalt.
✕ Bergsteigefähigkeit: 1. Gang 37% • 2. Gang 23% • 3. Gang 14% • 4. Gang 9%.
✕ OPEL Synchron-Federung · gleich ideal für gute wie für schlechte Straßen.
✕ Exakt wirkende Öldruckbremsen.
✕ Besonders großer Kofferraum für reichliches Gepäck.
✕ Benzinförderung durch zuverlässige Membranpumpe aus hinten liegend. Kraftstofftank.

OPEL »6«
der Zuverlässige
Preis von RM 3100 an a. W.

Bergisch Land

Nr. 271 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 17. November

Stammrollen des Schillschen Korps

Regimentslisten als Familienquellen

Zum Zwecke der Sippenforschung werden jetzt vielfach auch alte Regimentslisten durchgesehen, die wertvolle Quellen darstellen, weil sie meist auch eine Personalbeschreibung der einzelnen Soldaten enthalten. Es wird wenig bekannt sein, daß auch die Stammrollen des Schillschen Korps noch aufbewahrt werden. Das Heeresarchiv der alten preußischen Armee im Geheimen Staatsarchiv in Berlin besitzt einen Aktenband „das von Schillsche Corps betreffend", der auch Stammrollen des 2. Brandenburgischen Husaren-Regiments von Schill, das den Stamm des Freikorps gebildet hat, und Listen der Mannschaften enthält, die nach dem Tode Schills vor dem preußischen Generalgouverneur der Provinz Pommern und Neumark kapitulierten. Dieser war niemand anders als der „General von der Kavallerie" v. Blücher.

Bekanntlich hat Schill am 28. April 1809 mit seinem Regiment Berlin verlassen und sich zunächst nach Wittenberg, dann ins Anhaltische gewandt. Nach der „Affaire" bei Dodendorf, wo er ein westfälisches Regiment des Königs Jerome schlug, suchte er dann das Meer zu erreichen und fand in Stralsund im Kampf gegen die in französischen Dienst stehenden Holländer und Dänen am 31. Mai den Heldentod. Der Rest seiner Leute, soweit sie nicht im Lande umherirrten, hatte sich auf vierzehn Schiffe auf der Reede von Swinemünde gerettet und unterhandelte von dort aus mit Blücher. Nach Weisung des Königs sollten die freiwillig zurückkehrenden Leute an der Grenze entwaffnet und in das 1. Ostpr. Inf.-Regt. nach Graudenz oder das Westpr. Ulanen-Rgt. nach Konitz eingereiht werden. Pferde und Waffen sollten nach Berlin gebracht und bei der Neuaufstellung eines Ulanen-Regiments verwendet werden. Alle geborenen Mecklenburger wurden mit Pässen in ihr Vaterland entlassen. Von denen aber, die wieder preußische Dienste nehmen wollten, — und deren waren nicht wenig — finden sich in den aufgestellten Listen die üblichen militärischen Personalien über Charge, Name, Größe, Vaterland, Geburtsort, Religion, Beruf, Ehestand und Kinderzahl. Verheiratet waren die wenigsten. Meist waren es junge Leute, selten einer über 35 Jahre, viele erst 16 oder 17 Jahre alt. Auch die Offiziere werden genannt, allerdings nicht jene tapferen elf, die in französische Gefangenschaft gerieten und in Wesel erschossen wurden.

Die Inhaber des Goldenen Militär-Verdienstkreuzes

trafen sich in Bochum

Bochum, 17. November. Ein großes Kameradschaftstreffen fand in Bochum für die Inhaber des Goldenen Militär-Verdienstkreuzes von Rheinland und Westfalen statt, wobei auch die Kameraden von Wuppertal und dem Bergischen Lande zahlreich vertreten waren. Kameradschaftsführer Fischer-Berlin überbrachte die Grüße der Verbandsleitung. Unter Teilnahme von Ehrenstürmen der SA., der HJ. des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser und der NSKOV. traten die Kameraden einen Marsch zum Ehrenmal in der Königs-Allee an, wo in feierlicher Weise die Kranzniederlegung für die Helden des Weltkrieges erfolgte.

Am Abend folgte im Saale des Bunten Theaters eine glanzvolle Kameradschaftsfeier, in der Oberleutnant a. D. Müller die Grüße der Träger des Pour-le-mérite des Offizierstandes überbrachte. An den Führer und Reichskanzler wurde ein Ergebenheitstelegramm gerichtet. Ansprachen des Kreisführers des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Major a. D. Bering, des Polizeiobersten Sontowski und des Hauptmanns Vogelsang bekundeten die Verbundenheit der alten und jungen Wehrmacht mit den tapferen Helden des Weltkrieges, die in Hingabe für das Vaterland die seltene Auszeichnung des Goldenen Verdienstkreuzes sich erworben haben.

Ein Düppelstürmer feierte den 98. Geburtstag

WB. **Euskirchen**, 17. November. In Bessernich im Kreise Euskirchen beging am Sonntag der älteste Einwohner des Kreises, der Gutsherr Joseph Mundt, seinen 98. Geburtstag. Joseph Mundt, den man vor einigen Jahren noch hoch zu Roß durch seine Felder reiten sah und der heute durch eine Verletzung bei einem Unfall ans Haus gefesselt ist, ist einer der wenigen noch lebenden Mitkämpfer von 1864/66. Als Unteroffizier des Garde-Grenadier-Regiments Koblenz nahm er an der Erstürmung der Düppeler Schanzen teil. Auch im Feldzug 1870/71 stand er noch seinen Mann.

Der Führer Ehrenpate von Drillingen

Essen, 17. November. Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft über die am 12. August geborenen Drillingssöhne des Büroangestellten Friedrich Wiegel aus Essen-Frillendorf übernommen.

Die größte Museumsplanung

seit der Machtübernahme

Zum Baubeginn am Trierer Großmuseum

Trier, die älteste Stadt auf deutschem Boden, die Stadt an der Westgrenze des Reichs, ist wie keine andere berechtigt, und in der Lage, deutsches Schicksal im eigenen Schicksal widerzuspiegeln durch den Reichtum seiner aus allen Jahrhunderten geborgenen Schätze. Die Zusammenfassung und Neugliederung dieser Schätze im ehemaligen kurfürstlichen Palast stellt die größte Museumsplanung des neuen Deutschlands dar. In diesen Tagen fielen die ersten feierlichen Hammerschläge zum Baubeginn des Großmuseums der Westmark, das den lebendigen Beweis für das Deutschtum im Grenzland erbringen und ein Spiegelbild seines kulturellen und politischen Abwehrkampfes sein wird.

Ausbau des Oberbergischen Landesmuseums

Eine Besprechung auf Schloß Homburg

WB. **Gummersbach**, 17. November. In der vergangenen Woche war auf Schloß Homburg unter dem Vorsitz des Landrats Pfeiffer eine Besprechung über den Ausbau des Oberbergischen Landesmuseums. Daran nahmen Vertreter der fürstlichen Verwaltung, der Industrie, des Bergischen Geschichtsvereins u. a. teil. Die Provinzialverwaltung und die Rheinische Museums-Vereinigung waren durch Dr. Vogler und Bezirksleiter Dr. Rees vertreten.

Nachdem das prächtige barocke Treppenhaus, die Kellerräume (darunter die alte Burgküche und die Säle des oberen Stockwerkes hergerichtet worden sind, soll die Einrichtung des Museums in den Wintermonaten vollzogen werden. Der von dem Museumsleiter, Lehrer Konrad, vorgelegte Aufbauplan wurde in allen Einzelheiten durchgesprochen und fand die allgemeine Zustimmung. Er sieht in logischer Folge eine erdgeschichtliche, eine naturgeschichtliche und eine kulturgeschichtliche Abteilung (der oberbergische Mensch, Siedlung, Geschichte, Wohnkultur, Handwerk) vor. Auch die Verteilung der Räume wurde festgelegt. Es verdient erwähnt zu werden, daß dem Museum auch eine Industrieabteilung angegliedert wird, deren Einrichtung und Kosten die oberbergische Industrie in großzügiger Weise übernommen hat. Vorgesehen sind besonders eine Darstellung der Eisen-, Textil- und Papierindustrie. Die bereits vorhandenen Schätze des Schloßmuseums werden durch solche des Denklinger Heimatmuseums ergänzt werden. Da dem rührigen Museumsleiter neben der Unterstützung der Provinzialverwaltung auch fachkundige Kräfte des Bergischen Geschichtsvereins für die einzelnen Abteilungen zur Seite stehen, ist zu hoffen, daß das oberbergische Landesmuseum, wenn es im Frühjahr wieder seine Tore öffnet, als mustergültige Kulturstätte angesprochen werden darf. Dann wird auch die im Bau begriffene Gaststätte vollendet sein, wo die Besucher nach der Wanderung durch die oberbergischen Wälder Erholung und Stärkung finden können.

Ein Tänzchen bei der Reichsbahn

Rundfunk-Werkpause im Betriebswerk Neuß



Photo: Schneider-Groß

Im Reichsbahn-Betriebswerk Neuß versammelten sich am Montagmittag alle, denen es die im Reichsbahnbetrieb besonders „ewig gleichgestellte Uhr des Dienstes" nur irgendwie ermöglichte, zur Werkpause des Reichssenders Köln, um den Klängen der Fachschaftskapelle, sonstigen Darbietungen und Rudi Rauhers Späßen zu lauschen. Darüber zu berichten, erübrigt sich, denn jeder hatte ja Gelegenheit, mitzuhören, wie die Neußer diese vergnügliche Pause ausgestaltet hatten. Die Teilnehmer, ob sie sonst Fahrkarten knipsen, Züge dirigieren, lange Abrechnungslisten herstellen, Wagen schmieren, Wagen instandsetzen oder sonst irgend etwas mit dem verantwortungsvollen Eisenbahnerberuf zu tun haben — wer dienstfrei war, hatte sich eingefunden. Einmal in dem sonst so schaffensfrohen Betriebswerk ein Tänzchen zu riskieren — diese Gelegenheit wollte man sich doch nicht entgehen lassen! Und das muß, wie es unser Bild zeigt, eine recht fidele Sache gewesen sein!

75 Jahre Stadt Hilden

Festakt im Rathaus — Zwei wertvolle Stiftungen

WB. **Hilden**, 15. November. Im Mittelpunkt der Feierstunde, die anläßlich der 75jährigen Verleihung der Stadtrechte an Hilden am Sonntagvormittag im stimmungsvoll geschmückten Sitzungssaal des Rathauses durchgeführt wurde, stand nach dem vom Wetzel-Quartett dargebotenen „Largo von Assai" von Haydn die Ehrung der Gefallenen und die Begrüßung der Ehrengäste durch Ortsgruppenleiter Thiele. Dem Kreisleiter Dr. Berns und einstigen Hildener Bürgermeister Heitland galt des Redners besonderer Gruß. Der Vorspruch des Studiendirektors Dr. Pfennig leitete über zur Festrede des Bürgermeisters Schomburg, in der er in großen Zügen Rückschau auf die vergangenen 75 Jahre hielt. Er gedachte hierbei besonders der vielseitigen Arbeit der bisherigen Bürgermeister der Stadt und der Verdienste der einstigen Ehrenbürger Ferd. Wilh. Lieven und Fritz Gressard, an deren Gräbern heute morgen in dankbarer Erinnerung Kränze niedergelegt wurden.

Nach einer kurzen Unterbrechung, in der Dietrich Eckarts „Deutschland erwache" vorgetragen wurde, wandte sich der Festredner der Zeit nach der Machtübernahme zu und umriß den heutigen Stand des kommunalen Eigenlebens. Schon das Jahr 1934 brachte der Stadt Hilden einen Überschuß ein, der sich in den folgenden Jahren durch das vermehrte Steueraufkommen und durch die Abnahme der Unterstützungsempfänger erheblich steigerte. Daneben wurden große Projekte wie Kanalisation und Straßenausbau durchgeführt, die erhebliche Mittel verschlangen. Bei allen Plänen und Projekten, so versicherte der Bürgermeister, die von der Stadtverwaltung zur Ausführung vorgesehen sind, wird nicht übersehen werden, daß eine neue Verschuldung ausgeschlossen bleibt, und daß die sparsame Finanzpolitik der Stadt sorgfältig auf jede Vermeidung der Anspannung der Ausgaben achtet und die ihr verbleibenden Einnahmen pfleglich behandelt.

Der Redner sprach dann eingehend über die Zielsetzung der nächsten Jahre, die vor allem eine Neu- und Umgestaltung des Stadtbildes bringen werden. Hierzu gehörten Fertigstellung der Kanalisation, Instandsetzung und Ausbau der Straßen, Schaffung von Siedlerstellen für erbgesunde und kinderfreudige minderbemittelte Familien sowie Neugestaltung der Verhältnisse an den Volksschulen, gegebenenfalls mit Unterstützung des Staates. Um den Willen der Stadt zur baldmöglichsten Inangriffnahme dieser für unsere Jugend so überaus wichtigen Aufgabe auch äußerlich zu bezeigen, hat sich der Bürgermeister in Übereinstimmung mit dem Ortsgruppenleiter, den Stadträten und den Ratsherren entschlossen, aus Anlaß der 75-Jahr-Feier einen Grundstock zu bilden in Höhe von 75 000 Reichsmark zur Errichtung eines neuen Gebäudes für eine Deutsche Schule in Hilden. Ferner teilte er noch mit, daß dasjenige Kind, das am 18. November dieses Jahres in der kinderreichsten erbgesunden Hildener Familie geboren wird, ein Sparkassenbuch über 300 RM. erhält.

Bürgermeister Schomburg unterstrich dann noch die Bereitwilligkeit bei der Durchführung des neuen Vierjahresplanes der Reichsregierung und schloß mit einem Appell zu festem Zusammenhalt der hiesigen Bevölkerung im Sinne der vom Führer angestrebten Volksgemeinschaft.

Hierauf sprach im Auftrage der Ratsherren Pg. Fritz Riepenberg. Anknüpfend an den großen Aufschwung, den Hilden in den letzten Jahren genommen hat, stellte er fest, daß alle großen Aufgaben von den Ratsherren hätten gemeistert werden können dank des guten Einvernehmens mit dem Bürgermeister. Er versprach fernere gedeihliche Zusammenarbeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Kreisleiter Dr. Berns widmete der Stadt Hilden vortreffliche Worte. Neben den günstigen Verhältnissen habe Hilden auch die Kräfte für eine hoffnungsvolle Zukunft. Bei all der zukünftigen Arbeit, unterstrich Dr. Berns, dürfe nicht vergessen werden, daß die Bildung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die größte Aufgabe wäre. Er ermahnte den Bürgermeister, bei der Verteilung der Lasten Gerechtigkeit walten zu lassen, damit alle nach ihren Kräften tragen und die Einmütigkeit wachsen könnte. Die Ansprache klang aus in einem Treubekenntnis zum Führer. Die Lieder der Deutschen beschlossen die denkwürdige Feierstunde.

Elberfelder Kurrende in Lüttringhausen

Eine begeisternde Konzertveranstaltung

WB. **Lüttringhausen**, 17. November

Eine besondere Prägung verlieh dem Herbstkonzert des MGV. „Loreley" die Mitwirkung der Elberfelder Kurrende. Der „Düringerhof" wies eine Besucherzahl auf, wie wohl seit Jahren nicht. Mit der Darbietung des Chores „Die Hütte" eröffnete der MGV. „Loreley" die Vortragsfolge. Stimmliche Fülle und melodische Wucht des Männerstimmenmaterials wurden zum Fundament, von dem aus die Elberfelder Kurrende mit der Betonung des rein Klanglichen die Brücke zu einer beifallsfreudigen Zuhörerschaft schlagen konnte. Rein und klar, bald wie das mächtige Jubilieren einer fernabgestimmten Orgel, bald wie das zarte Pianissimo eines Spinetts, klangen die Knabenstimmen der Kurrende unter der Leitung Erich vom Baurs. Sie kam zum Ausdruck im „Menschenwandern" von Simon und in dem farbenprächtigen und klangschönen „Hymnus" aus „Chorale der Nation". Der Vortrag zweier Sätze aus der Haasschen deutschen Singmesse wurde zu der großen Leistung des Abends. Der erste Satz „Nein wie das reinste Gold" gestaltete Erich vom Baur zu einem Glockenspiel der Stimmen, das die Zuhörer bezauberte. Der Klangkörper der Kurrende strahlte nur so im zweiten Satz „Hier liegt der, welcher ist und war", und im helljauchzenden Alleluja klang die ganze Freude und Begeisterung der jugendlichen Sänger an ihrer Kunst auf.

Vor Erich vom Baur so mit seiner singenden Schar im ersten Teil des Programms eine Proben meisterlichen Könnens sowohl in temperamentvoller Leitung wie in formfroher Deutung, so wollte ihm der städtische Musikdirektor Otto Herbeck mit dem starken Chor der „Loreley" nicht nachstehen, namentlich im ersten Teil der Vortragsfolge mit der wirkungsvollen Darbietung klassischer Chöre wie „Sternennacht" und „Morgenlied". Der zweite Teil des Abends war Volksweisen und volkstümlichen Chören vorbehalten. Rhythmisch ausgefeilt und stimmlich von durchgearbeitetster Technik waren die Vorträge zweier Volksweisen durch den Knabenchor allein, der weiterhin bei plattdeutschen Volksliedern ein kristallklares Parlando aufwies. Wie dunkle Tannen im bergischen Mischwald zwischen zierlichen Birken sich emporrecken, so rahmten die Darbietungen des MGV. „Loreley" die Vorträge der Kurrende ein. Im Volksliedhaften zeigte sich die Stärke der Lüttringhauser Sänger, die über ein ansprechendes Stimmaterial verfügen, das auch gute Schulung aufweist.

Das Publikum erwies sich immer wieder von einer aufgeschlossenen Beifallsfreudigkeit, die sich mehr als einmal Zugaben erzwang und in Beifallsstürmen der Kurrende Dank und Anerkennung ausdrückte. B—

Krankenhausbetrüger wurde entlarvt

Uhrzahnräder im Magen

WB. **Düsseldorf**, 17. November. Am 9. November ließ sich in den Krankenanstalten ein angeblicher Karl B. unter eigentümlichen Krankheitserscheinungen aufnehmen. Der Arzt nahm an, daß der Patient etwas zu sich genommen haben konnte und machte daher die Kriminalpolizei auf B. aufmerksam. Inzwischen hatte man in den Krankenanstalten auch eine Röntgenaufnahme von B. veranlaßt. Hierbei wurden mehrere kleine Uhrenzahnräder im Magen des B. festgestellt. Er will angeblich auch vor einigen Wochen erst in einem Krankenhaus in Köln-Mülheim operiert worden sein. Es wurde angenommen, daß es sich um einen Krankenhausbetrüger handele, da Anzeichen für eine Vergiftung eventuell in Selbstmordabsicht nicht festgestellt wurden. Diese Annahme wurde von Köln bestätigt. Danach ist B. bereits im Jahre 1935 in einem Mülheimer und in einem Hamburger Krankenhaus gewesen und hat sich weitere 15mal in Krankenhäusern aufnehmen lassen. In all diesen Fällen hatte B. Fremdkörper im Magen.

„Und wenn na die Brettl so renna"

Heiterer Wintersport-Film
mit Begleittext von Skilehrer **Gianni Marini.**
Freitag, den 20. November, 20 Uhr, evangel. Vereinshaus, Kasinostraße.
Eintritt RM. 0.50. Karten auch im Vorverkauf beim Veranstalter

Sporthaus Touristen-Flierl Herzogstr. 6.

Betrunkener Motorradfahrer fuhr in eine Fußgängergruppe

Ein Mädchen wurde getötet

WB. **Rheinhausen**, 17. November. In der Nacht zum Montag fuhr ein betrunkener Motorradfahrer auf der Eschenberger Straße in Rheinhausen in eine Fußgängergruppe, die auf der rechten Straßenseite ging. Hierbei wurde die Haustochter Helene Schwiera aus Homberg-Hochheide angefahren und eine Strecke weit mitgeschleift. An den erlittenen Verletzungen ist das junge Mädchen nach einigen Stunden im Krankenhaus gestorben. Der Motorradfahrer wurde festgenommen.

Kraftfahrzeugräder gestohlen

WB. **Opladen**, 17. November. Ein Spediteur mußte gestern morgen die Entdeckung machen, daß in der vergangenen Nacht auf seinem Hofe sämtliche Räder mit Bereifung von dem Lastkraftwagenanhänger abmontiert und gestohlen worden waren. Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen waren erfolglos.

Blomberg sprach zu den Gauamtsleitern

„Wir alle sind die Soldaten Adolf Hitlers"

Berlin, 16. November. (Drahtb.) Die NSK. teilt mit: Im Rahmen der Gauamtsleitertagung der NSDAP., die auf der nationalsozialistischen Ordensburg Vogelsang stattfindet, sprach am Montag Generalfeldmarschall von Blomberg. Er betonte zunächst, daß es nicht gerade soldatische Art sei, viel Worte zu machen, denn die Schaffung der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht spreche eine vernehmliche Sprache, die jeder, der Ohren hat zu hören, hören kann. Wenn er gerade vor den Gauamtsleitern der NSDAP. das Wort ergreife, dann deswegen, weil die Übereinstimmung von Volk und Staat der eigentliche Kern des Nationalsozialismus sei. In diesem Zusammenhang betonte Generalfeldmarschall von Blomberg die Gemeinsamkeit der Aufgaben von Partei und Wehrmacht: Die Wehrmacht und die Partei gehören im neuen Deutschland zusammen.

„Sie wissen", wandte der Reichskriegsminister sich an die Gauamtsleiter, „daß der Führer das neue Deutschland auf zwei Grundpfeilern aufgebaut hat, der Partei einerseits, die als politischer Willensträger das Volk politisch führt, formt und erzieht, und der Wehrmacht anderseits, die als einziger Waffenträger die Nation militärisch zu betreuen hat. Diese klare Aufgabentrennung ist notwendig im Interesse der sachlichen Arbeit. So klar die Aufgaben von Partei und Wehrmacht getrennt sind, so fest und stark muß das Vertrauen sein, das beide miteinander verbindet. Wir ziehen alle an einem Strang und arbeiten alle für das gleiche Ziel.

Die Grundlage des gemeinsamen Vertrauens aber kann nur die nationalsozialistische Weltanschauung sein, denn wir alle sind die Soldaten Adolf Hitlers. Nationalismus und Sozialismus sind ja in tiefstem Sinne dasselbe, und ein guter Soldat muß auch ein guter Nationalsozialist sein."

Generalfeldmarschall von Blomberg sprach dann über das Problem „Soldatisches Führertum und Vorgesetzte". Er erklärte, daß hier spitzfindige Untersuchungen nichts nützten: Ob Vorgesetzte oder Führer, ob Untergebene oder Gefolgschaft, die Wehrmacht brauche straffste Manneszucht, blindesten Gehorsam, ja, Gehorsam gegen die eigene Überzeugung und Härte in der Lebensführung, mehr Härte und Gehorsam als jede andere Organisation. Unter all' diesen Äußerlichkeiten dürfe die Kameradschaft nicht leiden. Nur solle man auch hier nicht in den Fehler verfallen, Kameradschaft gleichzusetzen mit Anbiederung, Formlosigkeit und Weichheit.

„Wir wollen gewiß in der Wehrmacht Kameradschaft vom General bis zum jüngsten Rekruten, und wir haben sie. Wir sehen die Ehre des Offiziers nur in der Erfüllung größter Pflicht. Wir wollen einen Gehorsam, der auf dem Vertrauen zwischen Führung und Mannschaft beruht, aber auch den Gehorsam, der dem Inhaber des Amtes gilt, ganz gleich, ob er eine Kompanie schon Jahre hindurch führt oder ob er mitten in der Schlacht an die Stelle eines gefallenen Vorgängers tritt.

Ich glaube, daß die Erziehung unserer Soldaten nach diesen Grundsätzen nicht nur der Wehrmacht, sondern auch der Partei und dem ganzen deutschen Volke dient, daß in dieser charakterlichen Schulung und Erziehung unserer Jugend der größte Nutzen der allgemeinen Wehrpflicht liegt."

Zum Schluß seiner Rede führte Generalfeldmarschall von Blomberg das Wort Friedrichs des Großen an, daß nur die großen Beispiele und Vorbilder die Menschen erziehen und formen.

„Wir haben das Glück", erklärte von Blomberg unter tosendem Beifall, „daß wir nicht um Jahrzehnte und Jahrhunderte zurückgreifen müssen, um ein Vorbild zu suchen. Mitten unter uns lebt der Mann, dem das neue Deutschland, Partei und Wehrmacht ihr Dasein verdanken. Ihm nachzuleben und ihm zu folgen, ist einfachste Dankes- und Ehrenpflicht. Es sollte in ganz Deutschland bei allen Menschen- und bei den Organisationen aller Art kein anderer Raum für Ehrgeiz und Wettbewerb vorhanden sein als der, dem Vorbild Adolf Hitlers möglichst nahezukommen. Darin sieht auch die Wehrmacht ihre Aufgabe, und damit trifft sie sich mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei."

Die Schlußworte des Generalfeldmarschalls von Blomberg gingen unter in dem tosenden Jubel der Gauamtsleiter. Burgkommandant Manderbach dankte dem Generalfeldmarschall für seine Worte und brachte auch den Dank aller Anwesenden an Generalfeldmarschall von Blomberg für die große Leistung der Schaffung der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht zum Ausdruck.

Dem Vortrag wohnten Reichsleiter Dr. Ley, Gauleiter Grohé, Hauptamtsleiter Selzner und Generalleutnant Kühne, der Divisionskommandeur von Köln, bei.

Schwere Ausschreitungen in Beirut

Muselmanen plünderten im christlichen Viertel – 3 Tote, 28 Verletzte

Paris, 16. November. (Drahtb.) In Beirut ist es Sonntagabend gelegentlich des Ramadan-Festes zu schweren konfessionellen Ausschreitungen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Polizei und Militär mußten zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden.

Die Unruhen nahmen ihren Ausgang in der Basta-Moschee, wo einige Redner äußerst heftige Angriffe gegen den kürzlich abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon-Staat richteten. Gleichzeitig hetzten muselmanische Agitatoren auf der Straße gegen das neue Libanonstatut und die christliche Bevölkerung.

Um 20 Uhr rotteten sich starke Gruppen von Muselmanen zusammen, die nach dem christlichen Viertel zogen und die Geschäfte zu plündern begannen. Die Polizei, die sofort eingriff, wurde mit Schüssen empfangen, so daß sie durch Truppen verstärkt werden mußte. Inzwischen drangen einige Gruppen christlicher Einwohner in das muselmanische Stadtviertel und zerstörten verschiedene Geschäfte. Nur mit Mühe gelang es den vereinten Kräften der Polizei und des Militärs, die Ordnung wieder herzustellen. Bisher werden drei Tote und 28 Verletzte gemeldet. Bei den Zusammenstößen sind viele Straßenbahnwagen und etwa 50 Privatkraftwagen demoliert und in Brand gesteckt worden.

Der Oberkommissar verurteilt in einer öffentlichen Bekanntmachung Kundgebungen konfessionellen Charakters und versichert, daß künftig keinerlei Störung mehr geduldet werden würde.

Am Montag sind sämtliche Geschäfte geschlossen. In den Straßen der Stadt patrouillieren Militärstreifen.

Wieder Unruhen in Bombay

50 Verhaftungen

London, 16. November. (Drahtb.) Nach einer Reutermeldung aus Bombay war die Polizei am Montag gezwungen, im äußersten Norden der Stadt auf aufrührerische Inder das Feuer zu eröffnen. Verlustziffern werden in der Meldung nicht genannt. Es wird lediglich berichtet, daß 50 Personen verhaftet worden seien.



Graf Ciano ehrte die ungarischen Helden (Scherl-Bilderdienst-M.

Nach der Dreier-Konferenz in Wien hatte sich der italienische Außenminister Graf Ciano nach Budapest begeben, wo er von dem Reichsverweser Admiral Horthy empfangen wurde. Im Anschluß an den Empfang legte Graf Ciano am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Ciano an Ungarn

Botschaft des italienischen Außenministers

Budapest, 16. November. (Drahtb.) Der italienische Außenminister Graf Ciano ist mit seiner Gattin und seiner Begleitung am Montag um 20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Triester Schnellzug aus Budapest abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof Ministerpräsident von Daranyi und Außenminister von Kanya sowie der österreichische Geschäftsträger eingefunden.

*

Vor seiner Rückkehr nach Rom richtete der italienische Außenminister Ciano eine Botschaft an das ungarische Volk. Er dankt für die herzliche Aufnahme, die ihm in Ungarn zuteil geworden sei. Sie sei ein greifbarer Beweis der Gefühle, die Ungarns Seele mit dem faschistischen Italien verbänden und die durch das italienische Volk mit tiefster Sympathie erwidert würden. Die bevorstehende Romreise des Reichsverwesers, der mit fester und sicherer Hand sein Land führe, werde dem italienischen Volk Gelegenheit geben, seine Zuneigung zum ungarischen Volk erneut zum Ausdruck zu bringen.

Ciano gibt dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die ungarischen Staatsmänner, in erster Reihe den Ministerpräsidenten Daranyi, persönlich kennengelernt und Gelegenheit gehabt habe, mit dem Minister des Äußeren, von Kanya, einen neuen freundschaftlichen und herzlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Hierbei sei die Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen in den die beiden Nationen interessierenden Fragen bestätigt worden. Zum Schluß übermittelte Ciano der ungarischen Nation und den Männern, die Ungarns Geschicke leiten, seine Grüße und Glückwünsche.

Lettland feiert den Jahrestag seiner Unabhängigkeit

Lettland, das morgen der am 18. November 1918 erfolgten Proklamierung seiner Unabhängigkeit gedenkt, ist seit zweieinhalb Jahren ein autoritär regierter Staat. Es ist der Regierung des Staats- und Ministerpräsidenten Dr. K. Ulmanis gelungen, sowohl der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, von denen auch Lettland infolge der Weltwirtschaftskrise betroffen wurde, als auch die gesamte Bevölkerung zur Unterstützung der sozialen und kulturellen Aufbauarbeit heranzuziehen. Lettland hat nicht die Absicht, zum Parlamentarismus zurückzukehren und will seine neue Staatsverfassung auf berufsständischer Grundlage aufbauen.

In ihren Bemühungen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat die lettische Regierung sich vor allem den Landwirten zugewandt, die von der Krise am stärksten betroffen waren. Es mußte das Ziel der Regierung sein, die Kaufkraft dieser Schicht wieder zu heben, die Umsätze zu steigern und so der Industrie die Möglichkeit zu geben, ihre Produktion im bisherigen Ausmaße aufrecht zu erhalten. Infolge der Besserung der Verhältnisse in der Landwirtschaft hat sich dann auch die finanzielle Lage des Staates gebessert. Das kommt unter anderem in dem Umstande zum Ausdruck, daß der Staatshaushalt, der seit 1931 ständig Unterschüsse aufwies, im Haushaltsjahr 1935–36 wieder zum ersten Male einen Ueberschuß verzeichnen konnte. Auch die Arbeitsstatistik zeugt von einer Wiederbelebung der Wirtschaft. Der Beschäftigungsgrad der Industrie ist in stetigem Steigen begriffen und erreichte zu Jahresbeginn den Stand des Vorkrisenjahres 1930. Im Außenhandel Lettlands gewinnen die Handelsbeziehungen zu Deutschland von Jahr zu Jahr an Bedeutung:

Ausfuhr nach Deutschland:

	Mill. Ls.	% der Gesamtausfuhr
1934	25.18	29.5
1935	33.09	33.5
1936 (8 Monate)	30.45	40.0

Einfuhr aus Deutschland:

	Mill. Ls.	% der Gesamteinfuhr
1934	23.20	24.5
1935	37.20	36.8
1936 (8 Monate)	29.51	40.9

Die Beziehungen Lettlands zu den Nachbarstaaten sind herzlich und freundschaftlich, wobei besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Bande zwischen den drei baltischen Staaten Lettland, Litauen und Estland, welche schon im September 1934 den Vertrag über politische Zusammenarbeit unterschrieben haben, in den letzten Jahren noch enger geworden sind. Lettland, das immer versucht hat, auf eine Befriedung der Verhältnisse in Nord-Ost-Europa hinzuarbeiten, ist in der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes als erster Vertreter der baltischen Staaten in den Völkerbundrat gewählt worden.

„Unversehrtheit der für die Ewigkeit gezogenen Grenzen"

Thronrede des rumänischen Königs

Bukarest, 16. November. (Drahtb.) König Carol eröffnete am Sonntag unter großer Feierlichkeit die ordentliche Parlamentstagung mit der Verlesung einer Thronrede. Die Thronrede stellt fest, daß auf allen Gebieten nationaler Betätigung von der Regierung fruchtbare Arbeit geleistet worden sei, erläutert die Gesetzentwürfe, die dem Parlament während der neuen Tagung vorgelegt werden sollen, namentlich ein Presse- und Beamtengesetz, und unterstreicht den Willen, die Verstärkung der Armee fortzusetzen.

Zur Außenpolitik wird ausgeführt: „Inmitten der Wirren, die das internationale Leben erregen, wird die Außenpolitik Rumäniens ohne Wanken mit Ruhe dem höchsten Ziele nachstreben: Aufrechterhaltung des Friedens und Unversehrtheit der für die Ewigkeit gezogenen Grenzen. Meine Regierung ist überzeugt, daß dieses Ziel durch die freundschaftliche Zusammenarbeit aller Völker im Rahmen des Völkerbundes und durch die Verstärkung unserer Bündnisse erreicht werden kann." Die Thronrede schließt mit einem Aufruf zur innerpolitischen Einigkeit.

Das Pariser Ritz-Hotel von Streikenden besetzt

Paris, 16. November. Die Angestellten des bekannten Pariser Hotels Ritz sind aus Protest gegen die Entlassung von 18 Arbeitskameraden in den Streik getreten und haben das Hotel besetzt.

Politische Zusammenstöße in der Warschauer Universität

Warschau, 17. November. In der Warschauer Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalen und marxistischen Studenten, die Flugblätter verteilt hatten. Zwei Studenten wurden ernsthaft verletzt.



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 271 — 1936 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 17. November

24 Stunden später

Der Länderkampf in italienischer Beleuchtung

Das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien findet in der italienischen Presse ein ungemein starkes Interesse. Sämtliche größeren Zeitungen bringen ausführliche Sonderberichte. Überall wird darin von den ausgezeichneten Leistungen beider Mannschaften berichtet und von einem beide Teile zufriedenstellenden Unentschieden, wenn man auch bedauert, daß die Italiener nicht gewonnen haben. Ebenso wird das abschließende Bankett als neuerliche Kundgebung wahrer Sportkameradschaft geschildert, das nach dem begeisterten Empfang einen ebenso herzlichen Abschluß dieser unvergeßlichen Berliner Tage gezeigt habe.

Was Pozzo meint

Besondere Beachtung verdient natürlich die ausführliche kritische Behandlung des Spiels durch den italienischen Verbandskapitän Vittorio Pozzo. Unter Überschriften „Italiens Fußballer behaupten sich auch in Berlin" und „Überlegene Technik und Schnelligkeit der Azzuris" spricht Vittorio Pozzo von einem ausgebliebenen Sieg. Einleitend hebt Italiens Fußballgewaltiger den Geist wahrer Freundschaft hervor, in dem diese Begegnung zur Durchführung kam und betont, daß beide Länder, wenn auch aus verschiedenen Gründen, mit dem Ergebnis zufrieden sein können. Italien, weil sich seine Elf mit drei Neulingen so hervorragend geschlagen und die Tradition der letzten Jahre bestens zu wahren vermocht habe, Deutschland, weil es gegen den Weltmeister ein sicher überall größte Beachtung findendes Unentschieden errungen habe und daß Italien trotz besserer Technik und größerer Schnelligkeit gegen die stark verbesserte deutsche Elf nicht zum Siege gekommen ist. Pozzo kommt dann auf die großen Fortschritte des deutschen Fußballs zu sprechen, betont die ausgezeichnete Ballbehandlung, die Lauftechnik und guten Kombinationszüge und ebenso das gute Schußvermögen, um dann aber zu betonen, daß die italienische Elf „das elastischere, elegantere, gefälligere und ideenreichere Spiel" vorgeführt habe, auch daß Italien die besseren Torgelegenheiten gehabt habe, was nicht zuletzt aus dem Eckenverhältnis von 8:3 hervorginge. Als beste deutsche Spieler bezeichnete Pozzo den raffinierten Techniker Szepan, den Läufer Kitzinger, beide Verteidiger sowie Jakob trotz einigen Fehlern. Von seinen Leuten, die durchweg recht gut gespielt haben, bekommt Serantoni als bester Spieler der Läuferreihe ein Sonderlob, da er trotz einer Verletzung in der zweiten Halbzeit eine ganz große Partie geliefert habe. Bester Spieler aber überhaupt war Piola, der die größte Leistung seiner ganzen internationalen Laufbahn gezeigt habe. Nach Piola ist Ferrari als wirkungsvollster Spieler zu nennen. Von den Verteidigern war Monzeglio der beste, der vor allem zum Schluß des Kampfes zu ganz großer Form auflief. Von den Flügelleuten ist Pasinati besser als Colaussi. Perazzolo lieferte als Neuling ein recht ansprechendes Spiel.

Roms Sportzeitung „Il Littoriale"

bringt zwei große ausführliche Schilderungen des Kampfes und betont die überaus korrekte Haltung des Publikums, das die italienischen Spieler bei ihrem Erscheinen begeistert begrüßt habe, und findet auch für den schwedischen Schiedsrichter Eklöw Worte höchsten Lobes. Als beste Spieler werden die beiden Torwarte, ferner Szepan, Piola, Ferrari und Monzeglio bezeichnet. Die deutsche Mannschaft hätte sich streng an ihr bekanntes W-System gehalten und mit Goldbrunner als drittem Verteidiger vor allem ein konsequentes Deckungsspiel durchgeführt.

„Messaggero" erklärt,

Italiens Elf sei trotz überlegener Kraft und individuelleren Stils durch die bessere Taktik der einheitlicheren deutschen Mannschaft gezwungen gewesen, sich mit einem Unentschieden zu begnügen. Szepan und Gellesch werden als vorzügliche Zerstörer hervorgehoben. Zusammen mit ihnen kommen Jakob und Münzenberg („Littoriale" zieht den Nürnberger Munkert vor) als besondere Stützen des deutschen Deckungsspiels am besten weg. Goldbrunners großes Verdienst sei in erster Linie gewesen, daß der gut spielende Piola nicht zu Torerfolgen gekommen sei. Mit Meazza als Halbrechtem hätte Italien gewonnen.

„Il Piccolo" spricht

von einem der interessantesten Kämpfe der letzten Jahre, in dem die „Squadra Azzurra" ein brillantes Spiel vorgeführt habe, daß aber durch die scharfe Bewachung Piolas (Goldbrunner!) der Zusammenhang im italienischen Angriff empfindlich gestört worden sei. Perazzolo und Allemandt seien nicht in körperlich bester Verfassung gewesen. Die in taktischer Beziehung ausgezeichnete deutsche Elf habe in Siffling, Jakob und Szepan ihre besten Leute gehabt. Goldbrunner sei als „Schützling" von Piola offensichtlich nicht so sehr in Erscheinung getreten, was er allerdings bei der ihm zugewiesenen Aufgabe nicht gekonnt habe. Auch hier wird dem deutschen Publikum, das verschiedene gute Aktionen der italienischen Spieler und Paraden von Olivieri mit Beifall bedacht habe, für seine objektive Haltung besondere Anerkennung zuteil.

„Tevere" schließlich

führt das Unentschieden auf die unterschiedliche Leistung der italienischen Läuferreihe zurück. So habe vor allem Andreolo während der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit und zu Beginn der zweiten den Angriff zu wenig unterstützt. Auch an den beiden deutschen Erfolgen sei die Läuferreihe nicht ganz unschuldig. Meazza habe dem Sturm sehr gefehlt.

Deutsche Elf in Köln

Winterhilfe-Spiel gegen Mittelrhein

Es ist feststehende Tatsache, daß der Fußball-Gau Mittelrhein über eine Fußball-Elf verfügt, deren Können durch gute Ergebnisse gegen international hochwertige Gegner wirkungsvoll unterstrichen worden ist. So überrascht es nicht weiter, daß man in diesem Jahre das Haupttreffen des deutschen Fußballsportes zugunsten der Winterhilfe nach dem deutschen Westen vergeben hat und mit der Paarung Deutschland-Mittelrhein ein sportliches Ereignis von hervorstechender Bedeutung herbeiführte. Drei Tage nach dem Italien-Spiel tritt eine veränderte deutsche Mannschaft erneut in Aktion. Im Westen hat das 2:2 gegen Italien wesentlich zu einer Hebung des allgemeinen Interesses beigetragen, und wir sind überzeugt, daß es im Kölner Stadion Massenbesuch geben wird.

Sieben Spieler der Berliner Elf sind geblieben. Überrascht hat die Aufstellung von Klaas (Brachbach 09), der allerdings ein ausgezeichneter Nachwuchsmann ist. Es spielen:

Jakob
Klaas Munkert
Janes Sold Kitzinger
Lehner Siffling Helmchen Szepan Urban

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Anstrengungen von Berlin sich bemerkbar machen. Aber man hat die Elf doch wirkungsvoll durch Leute aufgefrischt, die mit Ausnahme von Klaas über große Spielerfahrung verfügen und so dem ganzen Gebilde einen neuen Halt gegeben.

Der Gau Mittelrhein hat seine gegen Italien eingestellten Kräfte für sich zur Verfügung. Allerdings ist die Mitwirkung von Euler noch nicht sicher, da er verletzt ist. Moog I vom Kölner SC. 99 ist als Ersatzmann benannt. Die Besetzung:

Mombre
Münzenberg Ahrweiler
Kuckertz Hoofs Klein
Elbern Dahmen Gauchel Euler Bähr

Noch besser läßt sich die Mannschaft nur besetzen, wenn Rasselnberg für Kreuznach spielberechtigt ist und damit dem Gau zur Verfügung steht. Die deutsche Mannschaft wird einen sehr schnellen und im Angriff energischen Gegner antreffen, der ihr schwer zu schaffen machen wird. Eine Niederlage der deutschen Elf halten wir sogar nicht für ausgeschlossen; denn die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß gerade die Mittelrhein-Elf mit dem Können der Gegner zu wachsen pflegt. Und einen noch stärkeren Gegner konnte man in Deutschland für sie kaum finden.

Fußball für das WHW

Ein großes und interessantes Bußtags-Programm

Im Gegensatz zum Fachamt Handball, das an seinem Winterhilfstag hauptsächlich kombinierte Mannschaften antreten ließ, spielen bei den Fußballern nur Vereinsmannschaften für die Winterhilfe. Diese Maßnahme ist zu begrüßen, weil beim Fußball die Zugkraft der Vereinsspiele größer ist als die der Kämpfe von zusammengestellten Mannschaften. Daß natürlich möglichst Gegner zusammengebracht wurden, deren Aufeinandertreffen von besonderem Reiz ist, versteht sich am Rande. Hauptsächlich sind Ortsrivalen gegeneinander aufgeboten worden. Die Mannschaften müssen mit stärkster Besetzung antreten. Alle Spiele, falls nachmittags angesetzt, beginnen morgen um 14.30 Uhr.

Das Programm im Gau Niederrhein ist außerordentlich umfangreich und interessant. Kein Wunder bei der großen Zahl tüchtiger Mannschaften. Die Gauligamannschaften spielen gegen gute Bezirksklassenvertreter, so VfL. Benrath in Hilden und Fortuna in Mülheim.

TSV. Ronsdorf — SSV. Elberfeld

Nachdem SSV. Elberfeld am Sonntag Schwarz-Weiß Barmen klar geschlagen hat, wird es besonders interessant sein, jetzt TSV. Ronsdorf gegen den Wuppertaler Gauligavertreter im Kampf zu sehen. In Ronsdorf werden die Elberfelder größere Schwierigkeiten antreffen als gegen Schwarz-Weiß.

SSVg. Barmen — Schwarz-Weiß Barmen

Das ist der Ortskampf Wuppertals. Er wird auf der Hans-Hilbert-Kampfbahn an der Schützenstraße ausgetragen, weil der Platz der Schwarz-Weißen umgebaut wird. Ueber die Aussichten läßt sich nichts sagen. Es ist eben ein Ortskampf, das sagt alles.

Germania Küllenhahn — BV. Lüttringhausen

Zwei Kampfhähne aus dem Süden Wuppertals. Auch hier läßt sich über den Ausgang wenig sagen. Die Mannschaften gehören verschiedenen Meisterschaftsgruppen an. Der Kräftevergleich ist darum besonders aufschlußreich.

Germania Elberfeld — SC. Cronenberg

Wenn die Germanen aufpassen, können sie den Cronenberger Sportclub besiegen. Merkwürdigerweise sind nämlich die Cronenberger auf fremden Plätzen schwächer als daheim.

SV. Langenberg — Sportgem. Langerfeld

Hier handelt es sich um eine Wiederholung der Entscheidung um die Kreisklassenmeisterschaft, die seinerzeit Langerfeld gewann. Inzwischen hat sich Langenberg auch die Bezirksklassenzugehörigkeit erkämpft. Dem Spiel kommt daher erhöhte Bedeutung zu.

SSV. Velbert — VfB. Velbert

Der Velberter Ortskampf wird wahrscheinlich von SSV. gewonnen werden, da VfB. noch nicht wieder in bester Form ist. Aber bei Ortskämpfen weiß man nie, wo man dran ist.

1. SVg. Solingen-Gräfrath — SSVg. Haan

Auch hier stehen zwei Mannschaften im Kampf, die fast wie Ortsgegner aussehen. Jedenfalls sind es alte Rivalen früherer Jahre. Wie der Ausgang sein wird, ist fraglich.

Bayer Leverkusen — BV. Opladen

Bezirksklasse gegen Kreisklasse, aber ein interessanter Kampf. Noch ist nicht sicher, ob die Bayer-Mannschaft auch gewinnt.

SC. Sonnborn — Postsportverein Wuppertal

Zwei Tabellenführer treffen hier zusammen. Der eine ist Favorit der ersten und jener in der zweiten Klasse. Beide sind spielstark und ehrgeizig genug, um sich gegenseitig den Sieg streitig zu machen.

TVV. Vohwinkel — Alemannia Vohwinkel

Für den Vohwinkler Ortsteil und darüber hinaus wird gerade diese Paarung mit sichtlichem Interesse erwartet. Wohl gab es vor zwei Wochen schon die erste Auseinandersetzung in der Waldkampfbahn und einen 3:1-Sieg von Alemannia, das aber wird die Anhänger aus beiden Lagern nicht hindern, wieder in Massen zu erscheinen, auch wenn es nur in Freundschaft ist.

SV. Hahnerberg — SSV. Sudberg (vorm.)

Da die Hahnerberger zurzeit als einer der schärfsten Rivalen des Tabellenführers ihrer Klasse angesehen werden, wird Sudberg in seiner derzeitigen Form und trotz seiner Zugehörigkeit zur ersten Klasse glatt die Waffen strecken müssen.

TSV. Grenze — Union Elberfeld (vorm.)

Auch hier ist ein Kampf zwischen erster und zweiter Klasse angesetzt. Schon immer lieferten sich beide Rivalen spannende Treffen, die einmal den und dann wieder jenen Vertreter in Front sahen. Union scheint im richtigen Tritt zu sein, der Sieg über die Post spricht Bände, sodaß Grenze nichts zu lachen hat.

Tura Barmen — Polizei SV.

Im Vorjahre waren die Spiele dieser beiden Mannschaften immer anregend, es wird auch morgen zweifellos einen spannenden Verlauf geben. Ob die Polizisten als Vertreter einer höheren Klasse die Oberhand behalten, muß abgewartet werden.

Barmer SC. — Barmer TV. (vorm.)

BSC. ist seit dem mißglückten Aufstieg und dem Fortgang von Rogt unter die Räder gekommen. Nichts will der Elf gelingen, obwohl man immer mit Eifer dabei ist. Auch gegen den BMTV. muß man mächtig auf der Hut sein.

Viktoria Barmen — BV. 07 Elberfeld

Das Erscheinen der sympathischen und kämpferisch veranlagten Elf des BV. 07 wird an der Rudolfstraße sicherlich begrüßt werden, zumal auch Viktoria wieder sehr stark geworden ist und sich nicht unbegründete Hoffnungen auf einen erfolgreichen Ausgang machen kann.

MTV. Beule — SV. Dahl

Die in der zweiten Klasse spielenden Beuler müssen mit Vorsicht angefaßt werden. Sie können dem SV. Dahl einen Strich durch die Rechnung machen, wenn dieser nicht ganz wachsam ist.

Ein Tennis-Lehrfilm

Am heutigen Dienstagabend hält der Dipl.-Tennislehrer E. Volgmann aus Stettin im Stadtbücherei-Saal Elberfeld, Kasinogartenstraße, einen Filmvortrag über „Technik des Tennisspielens". Der Vortragende, der bereits vor kleinerem Kreise seinen vorzüglichen Lehrfilm laufen ließ, wird ihn für die Allgemeinheit nunmehr wiederholen. Für Anfänger und Fortgeschrittene, nicht minder aber auch für Liebhaber des weißen Sportes, bietet der Vortrag und der vielfach mit Zeitlupenaufnahmen durchsetzte Film gleichermaßen Anregung und Belehrung in ausgezeichneter Form.

Nächsten Sonntag: Spielverbot ab 12,30 Uhr

Amtlich wird bekannt, daß am nächsten Sonntag in den Kreisen Wuppertal und Bergisch Land ab 12,30 Uhr Spielverbot für Fußballmannschaften besteht, weil im Wuppertaler Stadion der Vorrundenkampf um den Tschammer-Pokal zwischen Niederrhein und Nordmark ausgetragen wird. Alle für diesen Tag vorgesehenen Meisterschaftsspiele müssen infolgedessen vormittags um 10,30 Uhr stattfinden. Das Bezirksklassentreffen SSVg. Barmen gegen Tura Essen ist von Wuppertal nach Essen verlegt worden.

Die niederrheinische Gauliga hat am Sonntag ebenfalls Spielverbot. Einige Terminänderungen sind deshalb nötig geworden. Am übernächsten Sonntag (29. November) spielen SSV. Elberfeld gegen Fortuna Düsseldorf, Duisburg 99 gegen Preußen Krefeld, Tura Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Essen, VfL. Benrath gegen Hamborn 07.

Der Sturm der niederrheinischen Gaumannschaft gegen Nordmark ist abermals geändert (oder besser: verstärkt) worden. Als Halblinker ist nunmehr Söge vom Ballspielverein Altenessen vorgesehen. Der beste Spieler der führenden Bezirksklassenmannschaft aus Gruppe 2 wird vermutlich neben Günther und Hohmann gut zum Zuge kommen. Der niederrheinische Angriff sieht also von rechts nach links so aus: Albrecht, Mehl, Hohmann, Söge, Günther.

Auch in Barmen

Zusammenarbeit zwischen Reichsbund und Jungvolk

Am Montagabend setzten sich auch in Barmen die Vertreter des Reichsbundes und des Deutschen Jungvolkes (Jungbann I/17) an den Beratungstisch und erörterten die Möglichkeiten einer bald beginnenden Zusammenarbeit im Sinne des zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer geschlossenen Vertrages. Wie vor kurzem in Elberfeld, so kam auch in dieser Sitzung von beiden Seiten klar zum Ausdruck, daß es keine Hemmnisse mehr gibt und bedingungslose Bereitschaft zur körperlichen Schulung der Jugend besteht. Für den Reichsbund sprach Kreisführer Voß, für das Jungvolk Jungbannführer Schäfer. Ueber die einzelnen organisatorischen Maßnahmen zur Durchführung der sportlichen Schulung ist ein genauer Plan noch nicht festgelegt worden. Zunächst wird festgestellt, wieviel Angehörige des Jungvolkes sich zum freiwilligen Sportdienst melden und über wieviel Uebungsleiter die Barmer Vereine für die verschiedenen Sportarten verfügen können. Vom Stadtamt für Leibesübungen ist bestimmt worden, daß vorerst sämtliche Turnhallen in Wuppertal abends von 18 bis 20 Uhr für den Jungvolkdienst bereit stehen.

Runge gegen südafrikanischen Meister

Kampfabend Berlin—Westdeutschland

Die erste große Veranstaltung der Berliner Amateurboxer in den Wintermonaten steigt am 8. Dezember im Sportpalast. Das Fachamt Boxen des Gaues Brandenburg hat an die westdeutschen Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein die Einladung gerichtet, die stärkste Staffel zu einem Freundschaftskampf nach Berlin zu entsenden. Wer die Westdeutschen in allen Gewichtsklassen sein werden — in einigen Klassen kommen sogar zwei Kämpfe zur Durchführung — steht noch nicht endgültig fest. Als Einlagekampf kommt die sicherlich großen Anklang findende Schwergewichtspaarung zwischen Herbert Runge und dem südafrikanischen Meister Leibbrand zur Durchführung. Vorgesehen sind folgende Paarungen: Strangfeld (B) gegen Tietzsch (B), Spannagel — Schiller, Rustemeyer — Arenz, Schmedes — Liebelt, Murach gegen Lipowski, Knoth — Campe, Krum — Hornemann, Schnarre — Tralst. Vielleicht wird die westdeutsche Staffel noch durch Fluß (Köln), Stein (Bonn) und den Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) verstärkt.

Noch im Laufe dieses Winters soll das neue Feldberg-Skistadion am Fahler Loch im Schwarzwald seiner Bestimmung übergeben werden. Drei Sprungschanzen wurden hier errichtet, von denen die größte, mit einer 126 Meter langen Anlaufstrecke von einem hölzernen Turm aus, Sprünge bis zu 80 Meter zuläßt.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sportplatz a. d. Neviges Straße
Mittwoch, den 18. Novbr. (Buß- u. Bettag), nachm. 2.30 Uhr
Großes Fußball-Spiel zu Gunsten des W. H. W.
S. C. Cronenberg — Germania Elberfeld
Mitglieder zahlen volle Eintrittspreise.
Sonntag, den 22. November 1936, vormittags 11 Uhr, findet die **Helden-Gedenkfeier** auf dem Platze statt. Mitglieder und Angehörige sind herzlichst eingeladen.

Sportplatz in Sonnborn Buß- und Bettag, nachmitt. 2.30 Uhr
Fußballspiel für die Winterhilfe
SC. Sonnborn-Postsp. Wuppertal

NEUE BÜCHER

Politische Bücher

Außenpolitik. Geographische und weltanschauliche Zusammenhänge. Von Erwin Ulrich Moser. (Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg i. O.) Leinen RM. 4.80.

Die Gegenwart ist so reich an weltpolitischem Geschehen, daß in der Fülle der Gesichte eine Orientierungsmöglichkeit wohl jedem willkommen sein wird. Eine solche Möglichkeit bietet dieses im besten Sinne allgemein verständliche Buch. Es unterfängt sich in kluger Beschränkung keineswegs, alle Geschehnisse in einen — schließlich doch zu engen — Rahmen hineinzupressen, sondern es weist an einigen, gleichsam beispielhaft gewählten Abläufen die Zusammenhänge und die geopolitischen und weltanschaulichen Antriebe nach. Als Forderung steht gleichsam immer im Hintergrund die Erneuerung der europäischen Welt.

*

Ungewisses Frankreich. Frankreichs Presse zum deutsch-französischen Problem seit 1933. Von Norbert Mayer (Verlag H. Hugendubel, München, 1936).

Wenn ein Buch wie dieses, das sich auf einer großen Zahl von Zitaten aus der französischen Tagespresse aufbaut, auch in Gefahr geraten kann, zu „veralten", so stellt es doch einen wertvollen Beitrag zur Durchleuchtung des „deutsch-französischen Problems" dar, das ja die europäische Entwicklung in hohem Maße beherrscht. Denn diese französischen Pressestimmen sind ja — leider! muß man angesichts der großen Verständnislosigkeit, die aus vielen von ihnen spricht, sagen — Tatsache und somit ein Faktor (und wahrscheinlich kein geringer!) des Zustandekommens der französischen „Meinung" über Deutschland. Und das Kennenlernen dieses Faktors, das diese Sammlung in sorgfältiger Weise vermittelt, ist unentbehrlich für alle, die den großen Weg der Verständigung suchen helfen wollen.

*

Verbündet — verraten. Von Gottfried Zarnow. (Buchverlags-Aktien-Gesellschaft in Bern.) Ganzleinen 6 RM.

„Habsburgs Weg von Berlin nach Paris" behandelt der Verfasser in dem für uns Deutschen aufwühlenden Buche, dessen erste Auflage schon sechs Wochen nach Erscheinen vergriffen war. Es wurde in Oesterreich verboten, „obgleich es", wie der Verfasser im Vorwort zur zweiten Auflage betont, „weder Oesterreichs heutige Regierung und Staatsform, noch die Bevölkerung erwähnt. Ich habe lediglich Habsburgs Kriegszielpolitik im Kriegsjahr 1917, den Kriegsverrat des letzten Kaiserpaares am deutschen Verbündeten nachgewiesen." Hatte der Geheimsekretär des letzten habsburgischen Kaisers Karl die Haltung des Kaisers in der Sixtus- und Erzberger-Affäre im Jahre 1917 als „das größte Rätsel des Weltkrieges" bezeichnet, so weist Zarnow an Hand von Urkunden, Berichten, Briefen, aufgezeichneten Erinnerungen und Gesprächen nach, daß hier schändlicher Verrat am Verbündeten, „das größte Verbrechen in der Kriegsgeschichte überhaupt" begangen worden ist. Als treibende Kraft, die das Habsburger Haus von Berlin weg nach Paris drängte, geht die Kaiserin Zita ihren ehrgeizigen dynastischen Interessen und politischen Plänen nach — kalt, still, kühn und rastlos. „Deutschland zu schwächen, um den Weg für das Haus Habsburg freizumachen, ist ihr Ziel im Kriege gewesen; dieses Ziel verhärtete sich im Kopf der Kaiserin so, daß sie zu jeder Handlung fähig wurde", urteilt von ihr der Verfasser. Er deckt mit größter Schärfe die Fäden dieses Verrats auf und verzeichnet, wie in den Kabinetten und Kanzleien Verrat ein gebräuchliches Mittel war, Vorteile zu erschleichen und den Waffenbruder zu überlisten. In Sachen des Kaiserbriefes, den Prinz Sixtus von Bourbon der französischen Regierung als Mittelsperson überbracht hat und von dem dann ein gefälschter Text hergestellt wurde, kam man selbst in Frankreich zu dem Urteil, Kaiser Karl habe ein Doppelspiel getrieben. Der abgeleugnete Brief, den Clemenceau veröffentlicht hatte, war echt, die zweite Fassung gefälscht. Die Mission des Prinzen Sixtus hatte den Erfolg, daß die schon fast verzweifelten Alliierten die bruchige Stelle des Gegners erkannten, wieder frischen Mut schöpften und alle Friedenspläne beiseite legten. Kaiserin Zita aber führte den Kaiser Karl am Gängelband und ins Verderben. Die Sixtus- und Erzberger-Affären waren, zu diesem Urteil kommt der Verfasser, bedeutend genug, das große Völkerringen völlig zum Nachteil Deutschlands und seiner Verbündeten zu wenden. Die „Sieger" waren Nutznießer der Hinterlist und des Verrats. Kein Deutscher wird diese „unbekannte Seite der Weltgeschichte" ohne Bitterkeit und Ingrimm lesen.

*

Gesunde Rassenpolitik tut not!

„Recht ist, was dem Volke dient", setzt Reichsleiter Buch, der oberste Parteirichter der NSDAP., im neuesten Heft (November 1936) der Zeitschrift „Neues Volk", Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., auseinander. Ein wunderhübsch bebildeter Aufsatz befaßt sich mit der Plessenburg, der neuen Reichsschulungsburg der Deutschen Arbeitsfront, und dann wird in Beispielen und Gegenbeispielen gezeigt, wie die deutsche Kunst in der Zeit der roten Herrschaft bis zur Scheußlichkeit und Widersinnigkeit entartet war. Auch die Neue Zeit kommt zu Wort. „Reine Rasse — schöne Rasse" wird in ausgesuchten Bildern gezeigt. An die ruhmreiche deutsche Vergangenheit knüpft eine Darstellung der deutschen Wappengießerkunst an. Das Kind in seinem Wesen führen zwei Bilderseiten vor: „Erkki vom großen Saima". Alles in allem bietet auch dieses Heft im reinen Textteil wiederum viel Belehrendes und Aufklärendes. (Einzelpreis des Heftes —.25 RM. Verlag: „Neues Volk", Berlin SW 19, Lindenstraße 44.)

*

Nur eine Schar SA. Von Obertruppführer Hermann Birn. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin und Dresden (RM. 2,50).

Es ist gut, von Zeit zu Zeit einmal wieder die Tage wachwerden zu lassen, in denen auf den Straßen der Kampf um das neue Deutschland ausgefochten wurde. Ein Kampf voll Gefahren, die ein heimtückischer, ebenso hinterlistiger wie mordlustiger Gegner der Sturmtruppe des Führers, der SA., aufzwang. Hermann Birn führt den Leser mitten in eine Schar SA.-Männer, mitten in eine Schicksalsgemeinschaft, voll gläubigen Vertrauens, vereint in Kameradschaft bis zum Tode. Sie teilen die letzten Groschen, die letzte Zigaretten zusammen. Wortkarg und hart sind die Männer, aber erfüllt von heißem Glauben an die Mission des Führers. Rote und „Eiserne" Front werden von ihnen zerschlagen und so bauen sie das Dritte Reich mit. „Nur eine Schar SA." — viele, viele gab es in Deutschland — aber alle waren eins in ihrem Ziel. Die schlichte und ungekünstelte Sprache gibt dem packenden Buch seinen bleibenden Wert.

*

„Tausend Jahre deutscher Reichssehnsucht und Reichswirklichkeit", von Hans Erich Feine. Hermann-Schaffstein-Verlag in Köln. Dieses Büchlein versucht in Kürze darüber Auskunft zu geben, wie das 1000jährige Reich in seiner wechselnden Gestalt nach der Idee seiner Herrscher und Führer und in der staatlichen Wirklichkeit beschaffen war. (Preis broschiert 0,40 RM., gebunden 0,80 RM.)

Kalender

„Reichs-Tierschutz-Kalender 1937". Herausgegeben von der Spitzenvertretung des deutschen Tierschutzes, dem Reichs-Tierschutzbund, Berlin SW. 61.

Beide Kalender — Ausgabe A für die Unter- und Mittelstufe, Ausgabe B für die Oberstufe — sind die Ergebnisse jahrzehntelanger Erfahrungen und Nachfolger jener billigen und reizenden kleinen Tierschutz-Kalender, die schon die Eltern der heutigen Schuljugend erfreuten. Es wurde hier Vollkommenes geschaffen, in bester Art zeitgemäß und dabei in glücklicher und unaufdringlicher Form das Ziel verfolgend, den Tierschutz als Teilgebiet der Kulturpolitik des Führers dem deutschen Menschen näher zu bringen. Die Erzählungen sind nicht nur wertvoller Unterhaltungsstoff, sondern zugleich Wegweiser zur kulturellen Weiterentwicklung. Der Reichs-Tierschutzbund richtet seinen Appell an alle deutschen Volksgenossen, durch Verbreitung der billigen Heftchen (Ausgabe A 10 Rpf. und 5 Rpf. Porto, Ausgabe B 12 Rpf. und 8 Rpf. Porto) Pionierarbeit für den deutschen Tierschutz zu leisten.

*

„Deutscher Tierfreund-Kalender 1937." (Preis 8 Rpf.) Verlag „Der Deutsche Tierfreund" in Seeshaupt (Obb.).

Das Büchlein, das in uneigennütziger Weise zur Förderung des Tierschutzgedankens in den Schulen herausgegeben wird, ist mit vielen Bildern von Max Kühnel-Zittau geschmückt. Die Auswahl des Textes wurde von K. F. Finus mit großer Liebe und künstlerischem Ernst besorgt. Treue zum Tier zu wecken, ist hier vollkommen gelungen.

*

„Nürnberger Tierfreund-Kalender 1937." (12. Jahrgang.) Herausgegeben vom Tierschutzverein für Nürnberg und Umgebung. Verlag der Friedr. Kornschen Buchhandlung, Nürnberg. (Ladenpreis 20 Rpf.).

Der „Nürnberger Tierfreund-Kalender für das Jahr 1937" ist erschienen. Es ist der 12. Jahrgang, der hinausgeht, um Freude zu verbreiten und Liebe zum Tier zu vertiefen. Im „Nürnberger Tierfreund" sprechen nur Schriftsteller und Dichter, die uns etwas zu sagen haben, weil ihnen das Herz übervoll ist. (Peter Dörfler, Ernst Wiechert u. a.) Die Bebilderung ist den Beiträgen geschickt angepaßt und trägt zum Verständnis vieles bei.

Gesunde Tage 1937. Herausgegeben vom Reichsbund für Volksgesundheit beim Reichs- und preußischen Ministerium des Innern. (Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin.)

Dieser vorzüglich zusammengestellte Kalender birgt eine Fülle wunderschöner Photographien von den verschiedensten Dingen des täglichen Lebens, aus der Bewegung und von der Wehrmacht. Vor allem aber bemüht sich der Herausgeber, durch die Bilder und nicht zuletzt durch den umfassenden textlichen Teil aufklärend und tatkräftig in den Fragen der Volksgesundheit mitzuwirken. Der Kalender ist ein guter Schmuck für das Zimmer und wohl wert, daß man ihn besitzt. Geleitworte von Reichsminister Fr. Frick und von Ministerialdirektor Dr. Gütt, dem Leiter des Reichsausschusses für Volksgesundheit empfehlen den prachtvoll ausgestatteten Kalender mit seinen 364 ganzseitigen Tagesbildern aufs beste.

*

„Geist und Schicksal der deutschen Kunst", von Hans Jantzen. Verlag H. Schaffstein, Köln. Der Verfasser will aus der tausendjährigen Geschichte der deutschen Kunst die wichtigsten Züge herausheben, indem er einzelne Epochen in den Vordergrund stellt. Der Band enthält einen vierseitigen Bilderanhang auf Kunstdruckpapier. (Preis gebunden 0,80 RM.)

Roman und Dichtung

Die schwarze Kunst. Ein Gutenberg-Roman von Günther Birkenfeld. Gebd. 5,80 RM. (Verlag von Paul Neff, Berlin W 35.)

Ueber den Lebenslauf des Erfinders Gutenberg sind uns nur wenige Nachrichten überliefert. Außer ein paar Prozeßprotokollen verdanken wir noch einigen Andeutungen in Urkunden und Mitteilungen von Zeitgenossen spärliche Kunde von dem schweren Daseinskampf des genialen Mannes. Die immer wiederkehrende Tragödie des Erfinders bildete auch das Schicksal Gutenbergs, durch dessen Erfindung der Druckkunst mit einzelnen beweglichen Lettern der Welt eines der herrlichsten und folgenreichsten Geschenke gemacht wurde. Günther Birkenfeld baute nach eifrigem Studium der gesamten Literatur und der erhaltenen Drucke das Leben des Mainzer Goldschmieds und Junkers Johann Gutenberg nachfühlend auf. Nur an seine Erfindung denkend, opferte der in sich gekehrte, den Aeußerlichkeiten des Lebens fremd gegenüberstehende Gutenberg sein ganzes Vermögen und das ersehnte Eheglück. Mit dem Druck der Bibel zu zweiundvierzig Zeilen auf der Seite hoffte er auf Besserung seiner Geldverhältnisse. Als nach fünfjährigem Kampfe endlich das Werk vollendet war und damit seine Erfindung die Krönung erhalten hatte, zog ihm sein Geldgeber die Schlinge um den Hals zu. In ausgeklügelten Verträgen hatte Johann Fust die Grundlage gelegt, die ihm den Gewinn von der Geistestat Gutenbergs sichern sollte. In erbarmungslosem Vorgehen beutete der gewiegte Kaufmann den wirklichkeitsfremden Erfinder aus und brachte ihn um die Früchte einer harten Arbeit von achtzehn Jahren. War in diesem Kampfe Fust der Sieger an irdischen Gütern, wurde ihm vom Gericht der Raub an Gutenberg als rechtmäßig anerkannt, geistig blieb er der Unterlegene. Sein Mithelfer Peter Schoffer erzählte von der Gerichtssitzung: „Er (Gutenberg) war... er war... erhaben!... Ja, ich finde kein anderes Wort. Er war erhaben. Ueber uns alle. Das Recht schien einzig auf unserer Seite zu sein. Aber so wie dieser Mann da vor den Richtern stand, war es einzig auf der seinen." Der „völlig Ausgeraubte" ließ sich auch nicht niederdrücken vom unverdienten Schicksal. Er arbeitete weiter. Zunächst an der 36zeiligen Bibel, ließ sich ruhig in den Schuldturm werfen und begann, befreit, von neuem mit der Arbeit, bis der verschlungene Lebenspfad im Jahre 1468 zur letzten Ruhestätte einbog. Gespannt und erschüttert folgt der Leser, wie Birkenfeld die Lebensschicksale des Irrenden entwirrt, und huldigt in Gedanken dem großen Erfinder Gutenberg als Helden deutschen Geistes und deutscher Seele.

*

Die Herren vom Hebsack. Roman von Friedrich Eisenlohr. Ganzleinen 3,50 RM. (Verlag Scherl, Berlin SW. 68.)

In eine der schönsten Gegenden der deutschen Heimat führt der Roman. Im südlichen Schwarzwald liegt der Höhenrücken, genannt der Hebsack. Tannen umrauschen das Gut der Freiherren von Scheidt, und guter badischer Wein wächst dort. Zwei Brüder entstammen dem Haus, die sich als Schuljungen schon nicht vertragen konnten. Zwanzig Jahre trieb sich der Aeltere von ihnen in der Fremde herum, hatte eine Farm in Afrika, die ihm der Krieg raubte, war in Spanien und glaubte endlich in Amerika dauernd bleiben zu können. Doch das Heimweh zog ihn wieder zum Schwarzwald. Die heimatliche Scholle wird ihm streitig gemacht vom jüngeren Bruder. Dieser hat in langer, harter Arbeit sich das moralische Besitzrecht erworben und stellt es dem Recht des Aelteren entgegen. Der Kampf der Brüder bis zur endlichen Versöhnung, zu der zwei geliebte Frauen beitragen, wird warmherzig, überzeugend und lebensvoll geschildert.

„Die deutsche Bergmannssage", von H. Stötzel. W. Bacmeisters Nationalverlag, Essen.

Nicht nur in den deutschen Bergbaulandschaften, sondern darüber hinaus wird man in allen volkstumsverbundenen Kreisen diese Sagensammlung sehr begrüßen. Stötzel hat sich nicht nur auf die sorgfältige Sammlung der deutschen Bergmannssagen beschränkt, sondern sie auch nach ihrem Herkommen und Wandlungen, ihrem Wesenskern und sittlichen Gehalt würdigt. Indem er von allen alten Vorrechten und Freiheiten der Knappen erzählt, führt er die Leser hinein in die geistige und seelische Welt des Bergmannes. Eine wertvolle Bereicherung gab Hermann Kätelhön dem Buch mit der Wiedergabe eines wundervollen Holzschnittes, einer Vision zu einem uralten Bergmannsspruch.

*

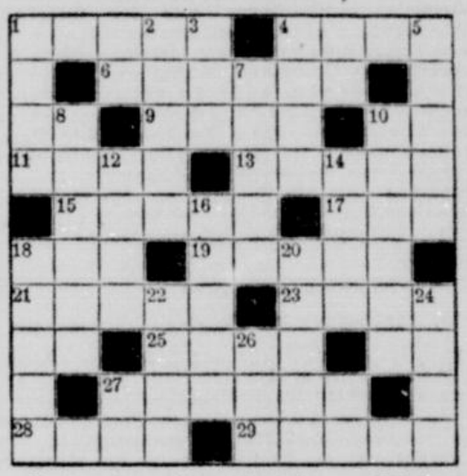
Das „Deutsche Volksspiel"

Herausgeber: H. Niggemann, Verlag Ch. Kaiser, München

Wer das soeben erschienene Weihnachtsheft (Jahrgang 4, Nr. 2, November 1936) durchblättert, wird eine erstaunliche Fülle anregender Beiträge vorfinden. Das Heft wird eröffnet mit einer Klarstellung von Thilo Scheller aus der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, der die Feier der Sonnenwende als das Fest der bewußten Mannschaft neben das überlieferte Weihnachtsfest als das Fest der deutschen Familie stellt. — Weitere weihnachtliche Beiträge finden sich in diesem Heft von Gerhard Schumann, Heinz Steguweit und Josef Bauer. Im Aufsatzteil findet sich noch ein interessanter gedankenreicher Artikel von Kurt Gerlach-Bernau, der sich mit der Frage beschäftigt, ob und wie eine Rückkehr zu einem echten deutschen Brauchtum durch die Vermittlung des Volksspiels möglich sei.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 Schweifstern, 4 Sportboot, 6 Teil feuerspeiender Berge, 9 Entwurf, 11 deutscher Fluß, 13 Teil des katholischen Priestergewandes, 15 eßbare Pflanze, 17 russischer Strom, 18 griechische Göttin, 19 kaufmännischer Begriff, 21 Schmuckstück, 23 griechischer Gott, 25 dickblättrige Schmuckpflanze, 27 Gemüsewurzel, 28 Nebenfluß des Rheins, 29 Ostseehafenstadt;

b) von oben nach unten: 1 Teil des Beines, 2 Wasservogel, 3 Bodensenkung, 4 englische Grafschaft, 5 Papstname, 7 Teil des Klaviers, 8 Rabenvogel, 10 deutscher Opernkomponist, 12 großes Raubtier, 14 deutscher Fluß, 16 weiblicher Vorname, 18 Baumfrucht, 20 Strauchfrucht, 22 nordfranzösische Stadt, 24 Stadt im Thüringer Wald, 26 männlicher Vorname.

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

*

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Die Stütze des Geschäfts: Buch — Halter = Buchhalter.

Rösselsprung: Es ist ein wundersam Ding um des Menschen Seele, und des Menschen Herz kann sehr oft am glücklichsten sein, wenn es sich so recht sehnt. (W. Raabe.)

Doch verwendbar: Obstschale.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Denksport-Aufgabe:

Nurmi kommt!

Auch der Privatier Balduin Zickfeld hatte durch die täglichen lebendigen Olympiaberichte seiner Zeitung mehr Interesse als bisher an sportlichen Ereignissen und Erscheinungen bekommen. Bis dahin war ihm eigentlich nur der Name Nurmi geläufig gewesen, und das auch nur, weil er so oft von den Silben- und Kreuzworträtselmachern benutzt wird. So waren seine Blicke schnell gefangen, als er unter Vereinsanzeigen in seinem Leibblatt folgende Anzeige las:

BT.-Sportverein „Blitz"

Mitgliederversammlung Sonntag, 23. August, 20 Uhr, im Lokal „Zu den drei Kronen".

Tagesordnung

1. Ergebnisse des Olympiafluges.
2. Vorstellung des Siegers „Nurmi".
3. Verschiedenes.

Gäste willkommen!

Also den berühmten Nurmi konnte er, Balduin Zickfeld, zu sehen bekommen. Das durfte er sich nicht entgehen lassen!

Frage: Falls dieser Nurmi-Freund uns einladen würde, mitzugehen, was würden wir ihm antworten?

Die Antwort wird zu lesen sein auf Seite 16 dieser Ausgabe.



Kampf dem Kommunismus, Schutz der Rasse

Besprechungen im Reichsjustizministerium

Berlin, 16. November. (Drahtb.) In der vergangenen Woche fanden im Reichsjustizministerium unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Besprechungen wichtiger Fragen auf verschiedenen Aufgabengebieten der deutschen Rechtspflege statt.

Die Besprechungen am 11. und 12. November betrafen die

Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

An ihnen nahmen teil: Vertreter des Geheimen Staatspolizeiamtes, an ihrer Spitze der Chef der Sicherheitspolizei, SS.-Gruppenführer Heydrich, der Präsident des Volksgerichtshofes, Staatsminister a. D. Dr. Thierack, der Reichsanwalt beim Volksgerichtshof, Jorns, richterliche und ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes, die Oberlandesgerichtspräsidenten, die Generalstaatsanwälte und die Vorsitzenden der Senate der mit Hochverratssachen befaßten Oberlandesgerichte.

Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, eröffnete die Besprechungen und umriß die Fragen, die zur Erörterung standen. Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Freißler, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS.-Gruppenführer Heydrich, hielten eingehende Referate, denen sich Vorträge der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums und der Geheimen Staatspolizei über Einzelfragen anschlossen. In der Besprechung kam der gemeinsame Wille der Justiz- und Polizeiorgane zum energischen Kampf gegen alle kommunistischen und sonstigen hochverräterischen Bestrebungen zum Ausdruck. Die Beratungen standen im Zeichen kameradschaftlichster Zusammenarbeit zwischen den Strafverfolgungsbehörden und den Dienststellen der Geheimen Staatspolizei. Sie ließen wiederholt erkennen, wie erfolgreich diese Zusammenarbeit bisher schon war.

Am folgenden Tage stand

die Handhabung der Rasseschutzbestimmungen

der Nürnberger Gesetze zur Beratung. Außer dem Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Bumke, dem Präsidenten des Volksgerichtshofes, Staatsminister a. D. Thierack, den Vertretern des Reichsgerichtes und der Reichsanwaltschaft, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwälten waren die Vorsitzenden der für Rasseschutzsachen zuständigen Strafkammern und die Oberstaatsanwälte dieser Gerichte erschienen. Als Gäste nahmen an der Besprechung der Oberreichskriegsanwalt Dr. Rehdans und einige Vertreter der Reichskriegsanwaltschaft teil. Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, es komme darauf an, das Problem des Rasseschutzes auch auf dem Gebiete der Rechtsprechung zu lösen. Staatssekretär Dr. Freißler legte im einzelnen die Grundgedanken des Rasseschutzes und ihre Durchführung auf Grund des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre dar. Er wies darauf hin, daß die Verbrechen gegen dieses Gesetz, das für die Verwirklichung des nationalsozialistischen Rassegedankens von entscheidender Bedeutung sei, als ein Angriff auf die Lebensordnung des Volkes anzusehen seien, und behandelte die Aufgaben, die die Strafverfolgungsbehörden auf diesem wichtigen Gebiet zu erfüllen hätten. Die Schwere der Verbrechen der Rasseschande verlange, daß die Strafverfolgungsbehörden sich mit allem Nachdruck für die unbedingte Durchsetzung des Gesetzes einsetzten, wie es ihnen der Reichsminister der Justiz schon wiederholt zur Pflicht gemacht habe. Staatssekretär Dr. Freißler erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Hundertsatz der gegen Juden wegen Rasseschande ergangenen Zuchthausurteile in den letzten Monaten ständig gestiegen sei. In der Aussprache wurden Einzelfragen aus der Praxis der Strafverfolgungsbehörden geklärt.

Schließlich fanden sich sämtliche Generalstaatsanwälte des Reiches am 14. November im Reichsjustizministerium zur Erörterung von

Fragen des Strafvollzugs

zusammen. Staatssekretär Dr. Freißler brachte zum Ausdruck, daß dank der Mitarbeit aller Strafvollzugsbeamten heute wieder in allen Strafanstalten Zucht und Ordnung herrsche, und daß der Gefangene nicht mehr Subjekt, sondern Objekt des Strafvollzuges sei.

Operationen im Hirn

Gespräch mit Professor Herbert Olivecrona, dem berühmten schwedischen Hirn-Chirurgen

In Stockholm lebt und wirkt, von der gesamten Wissenschaft beachtet, einer der bedeutendsten Hirnspezialisten der Welt, Prof. Herbert Olivecrona.

Der große Chirurg hatte die Freundlichkeit, unserem Stockholmer A.N.-Berichterstatter in einem Gespräch folgendes von seiner Arbeit zu berichten.

Die Unterredung begann mit einer Frage, was Prof. Olivecrona veranlaßt habe, sich auf dies seltene Gebiet der Hirnchirurgie zu spezialisieren. Er erwiderte:

„Eine Studienreise im Jahre 1922 nach Amerika zeigte mir, welch hohen Stand die Technik der Hirnchirurgie damals dort schon erreicht hatte. Aehnliche Methoden wollte ich nun auch in meiner Heimat einführen.

Die größten Schwierigkeiten einer Hirnoperation bestanden damals noch in der Blutstillung und in der ständigen Gefahr des Herausquellens des Hirns. Erst nachdem auf Grund meiner amerikanischen Erfahrungen hier ganz neue und sehr erfolgreiche Wege gegangen werden konnten, war es möglich, die Hirnchirurgie in größerem Umfang durchzuführen."

„Welche Krankheiten werden heute durch Hirnchirurgie behandelt?"

„Das sind in erster Linie die Hirntumoren, Geschwülste, deren Folgen Lähmung, Sprachstörung, Blindheit und auch Tod sein können. Ferner gibt es eine gewisse Form der Epilepsie — nicht der angeborenen, sondern der durch Unfall oder andere äußere Einwirkungen erworbenen —, die durch Hirnoperation beseitigt werden kann. Die Resultate sind jedoch sehr unsicher. Gut hingegen sind die Erfolge bei der Operation der Trigeminusneuralgie — einem oft fast jede Tätigkeit lähmenden Kopfschmerz."

„Lassen sich die Grenzen dieser so jungen Methode schon heute übersehen, oder kann die Hirnchirurgie noch große Ueberraschungen bringen?"

„Soweit es sich um die Operation von Hirntumoren handelt, sind die Arbeiten zu einem gewissen Abschluß gelangt. Etwa 30 Prozent dieser Fälle sind zurzeit unheilbar und nicht zu operieren.

Gute Erfolge sind erzielt in der Bekämpfung jener Sehstörungen, die durch einen gesteigerten Hirndruck entstehen, der eine Stauung im Augenhintergrund hervorruft. Auch durch Tumoren oder Drüsenneubildung entstandener Blindheit kann jetzt bei rechtzeitiger Operation vorgebeugt werden. Noch wenige Erfahrungen liegen zum Thema der Behandlungen von Geisteskrankheiten durch Hirnchirurgie vor. Fest steht lediglich, daß die Mehrzahl der Psychosen für eine solche Behandlung nicht in Frage kommt. Da jedoch nach unseren bisherigen Erfahrungen eine Entfernung der Stirnlappen eine gewisse Witzelsucht hervorruft, ließe sich theoretisch denken, daß hier Möglichkeiten zu einer Bekämpfung der Melancholie gegeben wären. Ob aber die so entstehenden ernstigen Verluste den Gewinn aufwiegen, erscheint zumindest fraglich."

„Lassen sich Teile aus dem Hirn ohne nennenswerte Folgen entfernen?"

„Der rechte oder linke Stirnlappen, der rechte Schläfenlappen, beide Occipitallappen können entfernt werden, ohne daß wahrnehmbare psychische Störungen entstehen. Sogar die ganze rechte Großhirnhälfte ist entfernt worden, ohne daß andere Folgen als die halbseitige Lähmung beobachtet werden konnten. Nicht entfernen hingegen läßt sich die linke Hirnhälfte, weil hier das Sprechvermögen seinen Sitz hat. Eine Ausnahme davon bilden nur die Linkshänder; bei ihnen haben die Sprechfunktionen ihren Sitz in der rechten Hirnhälfte."

„Haben sich bei diesen Arbeiten auch Ergebnisse über Zusammenhänge zwischen Schädelform und Charakter ergeben?"

„Das ist ja eine uralte Theorie; in meiner ganzen Praxis ist mir jedoch nichts aufgefallen, was sie bestätigt. Ja, eher ist das Gegenteil der Fall. Schon die Tatsache, daß man beispielsweise der ganzen rechten Schläfenlappen entfernen kann, ohne daß sich irgendwelche Veränderungen in Intelligenz oder Charakter bisher ergeben haben, sollte den Anhängern solcher Theorien zu denken geben. Ich halte gar nichts von irgendwelchen Zusammenhängen zwischen Schädelform und Wesensart."

„Aber läßt sich vielleicht durch operative Eingriffe die Wesensart ändern?"

„Ganz sicherlich. Aber man wird solche Eingriffe doch stets nur dann vornehmen, wenn man eine krankhafte Störung — die sich auch im Wesen äußern kann — beseitigen will. So erwähnte ich schon die läppische Witzelsucht, zu der manche Hirntumoren-Kranke neigen. Mit der Entfernung des Tumors verliert sich auch diese „humorvolle Ader". — Mag sein, daß sich im Zug einer fortschreitenden Erfahrung auf dem Gebiet der Hirnchirurgie auch noch andere krankhafte Charakterveränderungen als durch operable Hirnstörungen bedingt erweisen. Auf jeden Fall aber halte ich es für ausgeschlossen, daß man jemals dazu kommen könnte, neue, positive Anlagen durch operative Eingriffe in das Gehirn einzupflanzen. Hier kann man nichts einsetzen — jedes Herausschneiden aber bedeutet ganz naturläufig einen Fortfall. Der Gedanke, einen „Idealmenschen" durch Hirnoperation konstruieren zu können, gehört also in das Gebiet der reinsten Phantasie."

„Und wie beurteilen Sie die Zukunft der Hirnchirurgie?"

„Als durch die grundlegenden Erkenntnisse der Asepsis und Narkose der Weg für eine wirklich erfolgreiche Chirurgie freigemacht war, war man naturgemäß zunächst so beschäftigt mit den Fragen der Bauchchirurgie und anderer rasch Erfolg versprechender Eingriffe, daß das sehr komplizierte Gebiet der Hirnchirurgie lange Zeit kaum beachtet wurde. Jetzt aber haben wir uns mit aller Intensität auch diesem Gebiet zugewandt. Die bisherigen Erfahrungen bereits beweisen, daß auch die Hirnchirurgie ihr Teil im Dienste an der menschlichen Gesundheit beitragen kann."



König Farouk auf Besichtigungsreise Scherl-Bilderdienst-M

Der junge König Farouk von Aegypten unternahm kürzlich eine Besichtigungsreise, während der er auch in Kafr-el-Cheikh den Grundstein zu einer neuen Moschee legte. Hinter dem König erkennt man die beiden Prinzessinnen Fauza und Faiza.

Komödien auf Berliner Bühnen

Charlotte Rißmann: Versprich mir nichts (Uraufführung) Gerhart Hauptmann: „Schluck und Jau" — Scribe-Lenz: „Leonie" und Lenz: „Kämmerchen vermieten" bei R. A. Roberts

Von unserer Berliner Schriftleitung

Fragt uns jemand nach deutschen Lustspielen, die Anspruch auf literarische Vollgültigkeit erheben, so pflegen wir ohne langes Nachdenken Lessings „Minna" und Freytags „Journalisten" zu nennen. Indessen kann nichts darüber hinwegtäuschen, daß beide Stücke im deutschen Theater-Spielplan immer seltener werden und nur noch durch ganz ausgezeichnete Inszenierungen überhaupt getragen werden können. Das „deutsche Lustspiel" ist deshalb seit Jahrzehnten wieder ein Begriff der Vorstellung, ein zu erstrebendes Ziel geworden. Im vorigen Jahre berichteten wir darüber, daß der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses fünf deutschen Dichtern einen Vorschuß von je tausend Mark überreicht hat, mit dem gleichzeitigen Auftrag, doch nicht der Verpflichtung, ein Lustspiel für das Staatstheater zu schreiben. Nach langem Stillschweigen freut man sich, nun in den Theaterheften des Staatstheaters zu lesen, daß zwei durch die hochherzige und großzügige Ermutigung entstandene Komödien demnächst im „Kleinen Haus" zur Uraufführung gelangen werden: „Jan und die Schwindlerin" von Per Schwenzen und „Frau im Haus" von Kurt Heynicke.

*

Diese erfreuliche Mitteilung erfolgt im Zusammenhang mit einer noch erfreulicheren Tatsache, der Uraufführung einer gänzlich unbekannten jungen Dichterin Charlotte Rißmann, deren Komödie „Versprich mir nichts" ein schon bemerkenswertes Ergebnis auf dem Wege zum deutschen Lustspiel ist, zumal die Hauptfigur eine vollendete Charakterzeichnung aufweist. Alles andere, die Zeichnung der übrigen Charaktere wie vor allem die Lösung des geschürzten Knotens, trägt noch deutlich die Spuren des Anfängerwerkes. Aber darüber darf das Gelungene nicht verkannt werden.

Ein junger Maler ist die Hauptgestalt. Einer, der ganz in seiner Kunst lebt und darüber die Welt, sich selbst und auch die tapfere Frau vernachlässigt. Obwohl das Paar schweren Hunger leidet, will er seine Bilder nicht verkaufen, weil sie nur „Stationen" auf dem Weg zum Gipfel seien. Da übernimmt sie die Verantwortung für die Werke, verkauft sie, wird berühmt und reich. Das geht gut, bis eines Tages ein Staatspreis und ein öffentlicher Auftrag den Betrug aufzudecken drohen. Einsicht und ein guter Vorsatz des Mannes, die aber durch den Titel gleich wieder abgeschwächt werden, sind das Ergebnis.

Nicht das Künstlerschicksal ist es, was der Komödie den ausgezeichneten Erfolg beschert, sondern das allgemein Gültige in dem Verhältnis zwischen den beiden Menschen. Der Mann, der in der Ehe allzu bald eine nützliche Selbstverständlichkeit sieht und sie, indem er ganz in seinem Werk aufgeht, auf eine unwürdige Ebene heruntersetzt, ist ja im Bürgertum nicht weniger selten als im Künstlertum. Und was Charlotte Rißmann hier ebenso gut beobachtet wie porträtiert hat, berührt bei aller Heiterkeit eine tiefe Weisheit, um so mehr, da sie die Frau mit dem leicht melancholischen, aber besser wissenden und überlegenen Scherz „Versprich mir nichts" aus dem Konflikt zu retten weiß, der ihre Würde zu verletzen droht.

Viktor de Kowa darf in der hübschen Inszenierung Wolfgang Liebeneiners im „Kleinen Haus" des Staatstheaters die prächtige Hauptrolle spielen. Er tut es mit Lust und Laune, aber auch mit Geschmack und mit reichen Einfällen. Wie dankbar muß man dem Staatstheater sein, den Künstler aus der Banalität seiner filmischen Aufgabe hierher geführt zu haben. (Auch Theo Lingen sah man neulich auf der Bühne des Staatstheaters; wann wird den beiden Paul Kemp folgen?). Monika, die gute und tapfere Frau des Künstlers, spielt Marianne Hoppe. Die Rolle ist lange nicht so dankbar, aber Marianne Hoppe gibt sie, von einigen Ueberspitzungen abgesehen, recht farbig und sympathisch.

*

In der Volksbühne (am Horst-Wessel-Platz) ging in Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels, des Berliner Polizeipräsidenten und des greisen Dichters Gerhart Hauptmanns „Schluck und Jau" in Szene, ein tragikomisches Spiel, das man trotz oder wegen seiner verehrenden Anlehnung an Shakespeare auch den Versuch zu einem deutschen Lustspiel nennen möchte. Der Zufall oder mehr fügt es, daß auch hier die Charakterzeichnung der beiden Hauptgestalten prächtig gelungen ist, während man den Rest nicht viel mehr als einen kargen Rahmen nennen kann. Der Traum „Wenn ich einmal der König wär" und seine grausig-schöne Erfüllung „König für einen Tag" könnten dabei sehr wohl der Vorwurf zu einer deutschen Komödie sein. Oft genug ist ja auch mit dem Stoff der Anlauf dazu unternommen worden.

In der Inszenierung Gerhart Scherlers in der Volksbühne gab Heinrich George den verlumpten und verluderten Jau mit allen Farben seiner kräftigen Palette. Dieser brutalen Urkraft gegenüber übersah man auch bereitwilliger die Lücke in der Lösung des Knotens: die tragische Ernüchterung, wenn Jau aus dem „Traumspiel" erwacht, in das ihn die barbarischen Edelleute versenkten. Ein Wunder war, daß neben diesem kräftigen Jau der zarte, dichterisch ja viel tiefer begründete Schluck (er steht zu Recht an erster Stelle im Titel) Hans Hermann-Schaufuß volle Geltung behielt: eine Anerkennung für den Darsteller wie den Regisseur. Die Prinzessin Sidselill, das blasse Nichts aus Mondschein und Alabaster, beschenkte Irene von Meyendorff mit der vornehmen Schönheit ihrer Erscheinung. Man sah sie hier zum ersten Male auf der Sprechbühne.

*

Auch am Kurfürstendamm sah man eine bekannte Filmschauspielerin zum ersten Male auf der Bühne: Maria Andergast, in dem von Leo Lenz bearbeiteten Scribeschen Lustspiel „Leonie". Ein theaterwirksamer Mittelakt, in dem Leonie, die Königin eines Modesalons, den Anlaß zu einem revueartigen Aufmarsch des modischen Fin de siècle bietet, mag der „tiefere" Grund zu der Ausgrabung und Bearbeitung des Stückes gewesen sein. A. M. Rabenalt hatte die Leinwand des Abends. — Auch bei Ralph Artur Roberts in der Behrenstraße, wo Leo Lenz als Hausdichter ja beheimatet ist, sieht man ein neues Lustspiel von ihm: „Kämmerchen vermieten." Wieder einmal geht es um die Liebe, die Treue, den Ueberdruß und die reuige Rückkehr. Bei Gott kein neues Thema! Aber Lenz' Routine sichert ein geschmackvolles Konversationsspiel, dem R. A. Roberts als Hauptdarsteller viele Pointen gibt, sodaß sein Publikum wieder einmal befriedigt, ja mehr als das: beglückt, nach Hause geht.

Dr. F. V.

OPEL
Autorisierte Vertretung: Autohaus G. m. b. H. Wuppertal-Barmen, Leimbacherstr. 85/87. Telefon 54611/12
Ausstellung: W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 567
Autorisierte Vertretung: KRAFTWAGEN-GES. m. b. H. Unter-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 403 Telephon 56161/62
Ausstellung der neuen Modelle: W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 40

Bergischer Sang

Nr. 271 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 17. November

Der Tag der Hausmusik und seine Mahnung

Ehre den Dilettanten!

Wenn heute einer sagt „Ich bin Musiker", dann meint er nicht nur, ich mache Musik und musiziere, weil ich Freude daran habe und was davon verstehe. Er meint vielmehr: ich bin Musiker von Beruf. Und der Musiker von Beruf, der Virtuose, der Dirigent, der Orchestermusiker oder einer, der den Lehrberuf ausübt, unterscheidet sich mit Recht von dem, der „nur" nebenbei musiziert. Den bezeichnet er gern als „Dilettanten". Und darin, weil dieses Wort „Dilettant" heute so sehr niedrig im Kurs steht, weil der „Liebhaber" der Musik so energisch vom Berufsmusiker getrennt wird, liegt eigentlich das ganze Problem unserer heutigen Musikpflege beschlossen. Dafür zu sorgen, daß der „rechte Dilettant" wieder in seinem kulturtragenden Wert anerkannt wird, ja, daß seine Tätigkeit gefördert wird, hat man seit einigen Jahren in Deutschland den „Tag der Hausmusik" eingerichtet, der der Höhepunkt einer Werbung für die praktische Musikausübung aller Volksgenossen sein soll.

Früher dachte kein Mensch daran, über den „Dilettanten", der die Musik „nur" aus Liebhaberei pflegt, die Achsel zu zucken. Mozart, dem gerade der Musikliebhaber die schönsten Werke verdankt, hat sich nicht geschämt, mit solchen Dilettanten sogar öffentlich aufzutreten. Er berichtete seinem Vater aus Wien: „Sie wissen wohl, daß es hier eine Menge Dilettanten gibt, und zwar sehr gute, sowohl Frauenzimmer als Mannspersonen. Da hat ein Musikliebhaber namens Martin vom Kaiser die Erlaubnis erhalten, zwölf Konzerte im Augarten zu geben und vier große Nachtmusiken auf den schönsten Plätzen der Stadt. Das Orchester ist von lauter Dilettanten, die Fagottisten, die Trompeten und Pauker ausgenommen. Es wird eine Sinfonie von mir gemacht, eine Dilettantin Frl. Berger wird singen, ein Knabe mit Namen Türk wird ein Violinkonzert, ein Frl. von Auernhammer und ich werden das Duettkonzert in Es spielen."

Solche Liebhaber-Orchester gab es früher sehr viele. Sie nannten sich meist „Collegia musica", ein Begriff, den es ja heute auch noch gibt, wenn auch diese Vereinigungen sich meist aus Berufsmusikern zusammensetzen. Wie sehr aber Musikliebhaber und Komponisten sogar aufeinander angewiesen waren, das zeigt die Widmung Bocherinis, des großen italienischen Komponisten, am Kopf seiner ersten Streich-Quartette: „Den rechten Dilettanten und Kennern in der Musik." (Diese Quartette sind übrigens eine Fundgrube schönster und leicht erlernbarer Hausmusik!) Auch Beethoven widmete viele seiner Klaviersonaten vornehmen adligen Herren. Damit bedankte sich der Komponist nicht allein für die huldvolle Gesinnung des Wiener Adels, der damals das Musikwesen zu allererst pflegte, er wußte auch, daß diese Herren selbst in der Lage waren, seine Stücke zu spielen.

Allerdings schon zu Beethovens Zeit begann die Trennung von Musikliebhabern und Berufsmusikern. Die Anforderungen, die die Komponisten mit ihren Werken stellten wurden immer größer. Der Musiker hatte immer mehr Aussichten, im Berufsleben als Musiker unterzukommen, es entstanden überall Konzertvereinigungen, und im Laufe des 19. Jahrhunderts, als gar noch das Virtuosentum den Musikliebhaber in der öffentlichen Meinung immer mehr zurückdrängte, war es um den ehrenwerten und hochangesehenen Dilettanten geschehen. Und er war selbst gar nicht schuldlos daran. Er versuchte, es dem Virtuosen nachzutun. So sahen die Berufler denn schließlich mit Recht auf ihn hinab.

Heute ist die Lage nun noch verworrener geworden. Es gibt nicht nur Musikliebhaber und Berufsmusiker, es gibt auch eine mechanische Musik. Nicht deshalb, weil es eine mechanische Musik gibt, ist die Lage so schwierig, sondern, weil die Menschen mit ihren Erfindungen oft nicht recht umzugehen wissen. Allerdings eine große Gefahr ist mit dem Aufkommen der mechanischen Musik da. Hatten früher die Musikliebhaber ihre Aufgabe, nur die Musik zu treiben, die sie auch wirklich anständig und gut spielen konnten, nicht erkannt, so gibt es heute viele, die ihr Musizieren ganz aufgeben, weil es ja viel bequemer und schöner sei, sich einen Solisten oder ein Quartett im Radio anzuhören. Damit hat der Musikliebhaber aber das Geschenk des Rundfunks falsch verstanden. Er soll ihn ja nur anregen, soll ihn vorbereiten auf den Besuch eines Konzertes. Und das Selbstmusizieren kann er überhaupt nicht ersetzen! Das war es ja gerade, das früher die Musik zu einem allgemeinen Gut gemacht hat, daß die Musikliebhaber selbst mitmachten. Und auf das Mitmachen, am eigenen Leibe die Freude spüren, die das Musizieren gibt, darauf kommt es an!

So hat man sich heute überlegen müssen, wie macht man es, daß der Musikliebhaber wieder zu Ehren kommt, daß er sich auf die Aufgabe besinnt, die ihm zukommt. Da gibt es nur einen Weg: die junge Generation wieder neu zum Musikerleben zu führen, damit die Musik später in ihrem Leben neben dem Alltag des Berufslebens die Rolle spielt, wie es früher einmal war. Denn vom Dilettanten, das haben wir heute erkennen müssen, hängt die Entwicklung des Musiklebens überhaupt ab. Was wäre ein Orchester, ein Virtuose ohne den Musikliebhaber, der ihre Aufführungen besucht? Und man weiß heute auch, daß ein Musikliebhaber nur dann eine Stütze des öffentlichen Musiklebens ist, wenn er nicht bloß mit Begeisterung gute Musik hört, sondern auch selbst musiziert. Wer selbst musiziert, hat eben ein ganz anderes Verhältnis zur Musik, ein tieferes, ein verständnisvolleres. Er kennt die Schwierigkeiten und freut sich, wenn ein guter Musiker ihm nun ein Stück vorspielt, an dem er sich oftmals versucht hat. Er ist dann reicher geworden und geht mit seinen neuen Kenntnissen beglückt nach Hause, um es selbst jetzt noch besser zu machen als bisher.

Dilettant ist einer, der aus Freude am Musizieren, um der Musik selbst willen musiziert. Ihn brauchen wir. Und wenn nicht alle Zeichen trügen: er ist bereits wieder im Anmarsch. Denn wir haben heute erkannt, daß es auf das Mittun des ganzen Volkes ankommt, nicht auf ein hochkultiviertes Virtuosentum, das man wohl bestaunt, das aber die Freundschaft zwischen Berufsmusiker und Musikliebhaber nicht weiterbringt.

Hans Rutz.

„Die Musik gehört dem ganzen deutschen Volk"

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichspropagandaminister Dr. Joseph Goebbels, hat zum Tag der deutschen Hausmusik folgendes Geleitwort veröffentlicht:

„Das deutsche Volk blickt mit Stolz auf einen Reichtum an musikalischen Werken, wie er keinem anderen Volk von Großen der Vergangenheit und Gegenwart anvertraut worden ist. Dieser Schatz an Kulturgut gehört nicht irgendeiner bevorrechtigten Klasse oder nur denen, die sich berufsmäßig mit der Musik beschäftigen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Rechten Anteil an der Musik unseres Volkes hat aber nur, wer sich mit eingenem Tun in den lebendigen Strom der deutschen Musik einzuschalten vermag, wem Feierstunden und häusliches Leben verschönt und geadelt werden durch das, was unsere Meister an Schätzen des Geistes und der Seele in Tönen uns geschenkt haben. Der „Tag der deutschen Hausmusik" will darum jeden einzelnen Volksgenossen und vor allem die deutsche Jugend aufrufen, sich den Zugang ins Land der Musik selbst zu erobern; er will zugleich ein Bekenntnis der Volksgemeinschaft sein zur deutschen Musik als dem reinsten Ausdruck deutschen Wesens."

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Peter Raabe, schreibt: „Wenn das neue Reich bestrebt ist, nicht nur politisch, sondern auch seelisch dem deutschen Volke die Erhebung aus der Wirrnis und der Not der letztvergangenen Jahrzehnte zu bringen, so schließt das für jeden einzelnen die Pflicht in sich, dabei zu helfen, soweit es nur irgend in seinen Kräften steht. Eine der wichtigsten Aufgaben ist dabei die Pflege der Hausmusik. In einem Hause, in dem man mit Freude und Begeisterung musiziert, wird es auch sonst mit der geistigen und seelischen Haltung gut bestellt sein. Der „Tag der deutschen Hausmusik" bringt tausend Anregungen, deren Wirkung, wenn sie im Sinne deutschen Aufbauwillens erfaßt und zur Tat gemacht werden, von unabsehbarem Segen sein muß."

Der Reichsjugendführer widmet dem „Tag der deutschen Hausmusik" folgendes Geleitwort: „Die Hitler-Jugend betrachtet es als ihre Pflicht, die heranwachsende Generation zur Musik zu führen. Dies kann nicht dadurch geschehen, daß die „höheren Töchter" ein wenig auf dem Flügel klimpern lernen, sondern bedeutet die Erweckung einer allgemeinen Begeisterung und Aufgeschlossenheit für Singen und Musizieren, und geschehe dies auch in der primitivsten Form. Einstimmig in der Gemeinschaft gesungene Volkslieder können in einer gewissen Altersstufe, wenn sie innerlich erlebt werden, für die Entwicklung des einzelnen förderlicher sein, als das Anhören polyphoner Orchestermusik, wenn für die letztere keine Voraussetzungen bestehen. Mißvergnügte werden dies wieder so auslegen, als lehnten wir symphonische und abstrakte Musik von vornherein ab. Dies ist ganz und gar unrichtig, denn unsere Musikerziehung will das Erlebnis dieser höheren Offenbarung als Ziel. Wie viele HJ.-Orchester pflegen heute schon die klassische Musik! Aber auch die Blockflöte, dieses unscheinbare und wohlfeile kleine Instrument, kann die Lust zum Musizieren erwecken und mancher, der mit ihr begonnen hat, streicht heute tapfer seine Geige. Laßt nur die Jugend Adolf Hitlers gewähren: sie ist im Grunde ihres Wesens und in der Tat musischer als alle Generationen vor ihr!"



Photo: Kurt Soranl.

Diese Wuppertaler Mädel sind mit großem Eifer bei der Sache

Liszt und der Musikunterricht

Franz Liszt hat einmal über den Musikunterricht folgenden schönen Satz geprägt: „Der Musikunterricht soll nicht vereinzelt dastehen, sondern der Gesamterziehung angehören: ein erhebender Gedanke, dessen praktische Anwendung sowohl der Kunst als der Erziehung wesentlich frommen und nützen wird!"

Hausmusik in Wuppertal

Von der Kreismusikerschaft Wuppertal erhielten wir folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung: Allmählich haben wir uns in den Gedanken hineingelebt, daß der Cäcilientag ganz offiziell als „Tag der deutschen Hausmusik" gefeiert wird. In Schule, Rundfunk, öffentlichen Veranstaltungen und hoffentlich in recht vielen Privathäusern wird auch in diesem Jahre wieder für dieses edle Kulturgut geworben. Die Fachschaft III in der Reichsmusikkammer stellt ihrerseits in je einer Veranstaltung in den Stadtteilen Barmen (am 19. November) und Elberfeld (am 17 November) eine Reihe Kunstjünger und -jüngerinnen aller Jahrgänge in die Oeffentlichkeit. Die verantwortlichen Stellen sind sich vollauf bewußt, daß dies nur ein zu beschränktes Feld ist, um so für die Sache zu werben, wie es der ideelle Zweck erfordert.

*

Die katastrophale Lage unserer heimischen Musikpädagogen ist besonderer Beachtung wert. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß das Gesamtstadtgebiet Wuppertal über 270 Privatmusiklehrer verfügt. Durchweg handelt es sich um Leute mit gediegener, zum Teil ganz hervorragender Ausbildung. Wieviel wertvolle Kraft hier brach liegt, ergaben in erschreckendem Maße die statistischen Feststellungen der Musikunterricht-Nehmenden in den Schulen Wuppertals. Hinter diesen nüchternen Zahlen stehen Fälle von wirtschaftlicher Notlage, von denen sich die Bürgerschaft überhaupt keine Vorstellung machen kann. Nur grenzenloser Idealismus läßt diesen nun schon Jahre dauernden Kampf aushalten. Ein Kampf, der nur durch unerschütterlichen Glauben an einen Wiederaufstieg überhaupt durchführbar ist.

*

Der Außenstehende mag sich mit Recht fragen: „Ist denn eigentlich eine derartige Einrichtung wie der Tag der deutschen Hausmusik nötig?" Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Denn ohne Beschönigung müssen wir sagen, daß im Laufe der Jahre eine Entfremdung zum häuslichen Musizieren eingerissen ist, die im Gesamtgebiet des deutschen Musiklebens immer fühlbarer wird. Die Hausmusik ist und bleibt nun einmal das Fundament allen musikalischen Lebens.

Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art. Wir dürfen, auf Wuppertaler Verhältnisse übertragen, nicht vergessen, daß wir hier noch etwas unter der Wirtschaftskrise zu leiden haben. Sie muß erst ganz überwunden und aufgeholt sein, um breiteste Schichten wieder in die Lage zu versetzen, ihren Kindern Instrumente anzuschaffen und das Unterrichtshonorar zu erübrigen.

Der leider oft verantwortlich gemachte Rundfunk dürfte wohl nur für ganz kleine Geister ins Gewicht fallen. Die Elternschaft, aber auch ein großer Teil der Musiklehrer, müssen sich noch daran gewöhnen, in ihm nur eine befruchtende Anregung zum Selbstmusizieren zu sehen, und keinen Ersatz dafür.

*

Ein anderer Grund liegt wohl darin, daß sich der Tageslauf unserer Jugend ganz anders gestaltet hat. Hierdurch ist eine, hoffentlich nur vorübergehende, Zeitspanne der tatsächlichen Musikentfremdung unserer Kinder entstanden. Diese Ursache zu überbrücken, ist eine der Hauptaufgaben der verantwortlichen Persönlichkeiten. Aber auch hier haben Fühlungnahme mit Schulen, politischen Organisationen und anderen Stellen schon Wege zur Besserung der Lage gezeigt. In der Ueberwindung dieser Entfremdung liegt die große und darum doppelt schöne Aufgabe des Musikerziehers von heute. Hier heißt es langsam und liebevoll die ihm anvertraute Jugend wieder an die nur scheinbar versiegten Quellen heranzuführen.

Weit bedeutungsvoller als alle technische Fertigkeit ist die Erziehung zur Begeisterungsfähigkeit beim jungen Menschen. Und die fehlt, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, heute nur allzu oft. Die Jugend von heute ist nüchterner, geht verstandsmäßiger an die Dinge heran. So gut dies für das praktische Leben sein mag, ins Geistesleben bringt solche Auffassung nun mal keinen Schwung. Kunst will mit dem Herzen gefühlt sein. Wir brauchen für das Alltagsleben Menschen, die nur das Wort „Pflichterfüllung" kennen, darüber hinaus aber für die Feierstunden des Lebens wieder eine stürmische, schwärmerische Begeisterung, die über alles hinausgebt.

So erlebt und an ihn herangetreten mit tiefem Hineinhorchen in sein eigenstes Wesen, wird der Tag der deutschen Hausmusik seine kulturelle Bedeutung erfüllen. Nur so wird er imstande sein, eine wirkliche Wendung im deutschen Musikleben herbeizuführen.

Aenne von Schwedler.

Abends als Letztes: 2 Rheila gegen Husten! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.- u. 0.50

Eine Frau für Michael

ROMAN VON JOHANNA SIBELIUS

(11. Fortsetzung.)

„Gwendolin", murmelte Lund. „Ein hübscher Name."

„Und so treffend, nicht wahr? Ebenso, wie die kleine Person, ein bißchen aus der alten Zeit, mit gedrehten Locken und Stöckelschuhen. Ein Name, bei dem man an Lawendel und Thymiansträußchen denken muß, und an heimliche Liebesbriefe und an verschwiegene Rendevous."

„Ja", sagte Lund, plötzlich wieder verschlossen und sehr kühl. „So ungefähr, Herr Aldobrandini. Sie scheinen eine poetische Ader zu haben. Ich werde mich", sagte er, „melden, sobald ich die Bekanntschaft der jungen Dame zu machen wünsche."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung." Der Italiener verbeugte sich liebenswürdig. Er sah hinter dem Mann her, der sich gerade, und gegen die anderen übergroß wirkend, durch die Reihen der Leute drängte, nach hier und dort kurz, mit knapper Neigung des Kopfes grüßend.

Dann schloß er sich der Gesellschaft an, mit der er seine Loge teilte und begann sofort der Gräfin Mauricheſſe die neueste Geschichte des großen Lund zu erzählen.

„Denken Sie", sagte er, „es scheint, als hätte er sich endlich verliebt, der Erbe der Pitchards."

Bei Opernschluß regnete es. Die Bogenlampen des Kaiserdammes spiegelten sich im blanken Asphalt. Auto an Auto, eine lange, langsame Schlange, fuhren am Eingang des Opernhauses vorüber.

Das junge Mädchen im Spitzenkleid wartete frierend neben ihrem Begleiter auf eine leere Autotaxe. Der Sealpelz, viel zu groß für die kleine Gestalt, verdeckte das zarte Spitzengebilde. Über das Haar hatte sie einen schwarzen, altmodischen Schleier gebunden, unter dem, zwischen zwei glänzenden Locken, das Gesicht kaum mehr zu finden war. Die Hände, in weißen glacéledernen Ballhandschuhen klammerten sich um den Arm des jungen Mannes.

„Wieviel Geld hast du noch bei dir?" fragte sie, starr geradeaus sehend, als eine leere Taxe vorfuhr.

„Zwei Mark, und du?"

„Noch eine. Wird es reichen?"

Er nickte und schob sie entschlossen in den Wagen.

„Wexstraße 15", rief er.

Als der Chauffeur anfuhr, lehnte sie sich aufseufzend zurück. Der junge Mann holte eine Packung billiger Zigaretten aus der Tasche und entzündete langsam eine davon.

„Hast du dich erkundigt?" fragte sie nach einer Weile.

„Nach dem Herrn in der Orchesterloge? Ja. —" Er machte eine Pause, um sie zu ärgern. „Na, rate mal, wer kann es sein?"

„Sie runzelte ungeduldig die Stirn. „Ich habe wirklich keine Ahnung."

„Also", sagte er betont, „es ist der geheimnisvollste Mann des Jahrhunderts, der Erbe George Pitchards."

„Lund?" fragte sie atemlos.

„Ja, Michael Lund. Der Mann, von dem die ganze Welt erst hörte, als er reich und gesichert, Erbe eines Millionenvermögens, am Himmel auftauchte. Nicht uninteressant."

„Nein", sie sah lächelnd zu ihm auf, „Durchaus nicht, eine glänzende Erscheinung."

„Und noch verhältnismäßig jung, Gwendolin."

„Ja", flüsterte sie. „Und angesehen hat er mich immerzu, als wäre ich ein Gespenst."

Der Wagen fuhr über den Kaiserplatz in die Wexstraße, er hielt vor einem Milchladen. Der junge Mann nahm sich aus der Tasche des Mädchens die eine Mark. Der Taxameter zeigte zwei Mark fünfundvierzig Pfennig, er zahlte und gab mit einer weltmännischen Geste zwanzig Pfennig Trinkgeld. Dann half er Gwendolin aussteigen und schloß die Haustür auf. Arm in Arm stiegen sie die Treppen hinauf. Die Luft roch nach Muff und nach Milch, der abgenutzte Läufer schimmerte in der kümmerlichen Beleuchtung schmutzig und bunt. Im vierten Stock öffnete der junge Mann die rechte Wohnungstür.

Er drehte das Licht im engen Vorraum an und nahm Gwendolin den Mantel ab, dann wartete er, bis sie den Schleier losgebunden hatte.

Sie wirkte in dem schönen Kleid mitten zwischen den schäbigen, schwarzgefärbten Garderobemöbeln wie aus einer anderen Welt.

Als das Haar frei war, sah sie in den kleinen Spiegel. „War ich hübsch?" fragte sie.

„Das weißt du ja selber, eitle Person."

Sie lachte. „Gute Nacht", sagte sie, „zieh dich leise aus, sonst erwacht Schnucki und macht Krach."

Schnucki, das war Karoline von Römer, die Mutter der beiden. Gwendolin teilte das Zimmer mit ihr, während Alexander in dem früheren Mädchenzimmer daneben schlief. Auf der anderen Seite lag der Salon, in Wirklichkeit das Zimmer für alles, für Essen, Wohnung und für seltene Gäste. Im kleinen Arbeitszimmer schlief der Herr des Hauses, Alexander, auf einer ewig quietschenden Chaiselongue, an deren Ende, da sie für seine langen Beine viel zu kurz war, jede Nacht ein Sessel geschoben wurde.

Dort lag Alexander 1 also und konnte selten schlafen. Er dachte, träumte mit offenen Augen von besseren Zeiten und rechnete hin und her, wie er seine Familie durch diese Zeit bringen könnte. Manchmal stöhnte er, und oft sagte er laut: „Ach, lieber Gott!"

Wenn Gwendolin es hörte, fuhr sie jedesmal zusammen. Schnucki hingegen schlief fest und sorglos in den Tag, um ihn von neuem mit Schelten, Mäkeln und kleinen Sticheleien zu beginnen.

„Sie sammelt die Kraft dafür im Schlaf", sagte Alexander 2 respektlos.

Gwendolin zog sich geräuschlos im Dunkeln aus. Als sie ins Bett neben die Mutter glitt, atmete Schnucki heftig und gestört. Gwendolin wartete, bis der Atem sich wieder beruhigt hatte, dann erst streckte sie sich aus. Aber sie konnte nicht einschlafen. Sie hörte im Salon die Uhr zwei schlagen und vergegenwärtigte sich zum hundertsten Male den Riesenraum der Oper, den Ausschnitt der Orchesterloge und den Kopf des Mannes, dessen Augen sie nicht mehr losgelassen hatten, nachdem sie seinem Blick zufällig begegnet war.

Sie überlegte sich, wer die Frau sein mochte, die bei ihm gewesen war. Seine Geliebte? Bei diesem Gedanken fühlte sie etwas wie Eifersucht und leisen Neid.

Wie mochte Lund sein, wenn man ihn näher kannte. Was an ihm war echt und bestimmend, der herrische oder der zärtliche Ausdruck seines Mundes, der ständig wechselnd das Gesicht belebte.

Sie schlief erst gegen Morgen ein, und noch im Traum verwirrten sich ihre Gedanken und kreisten um den Namen: Michael Lund!

Lund hatte nach der Vorstellung Wera in ihr Hotel begleitet und den Wagen mit Hollerbusch fortgeschickt.

Er ging zu Fuß nach Hause und zwang sich, nicht an das Mädchen im Spitzenkleid zu denken, sich nicht den schmalen Körper, das sanfte Lachen vorzustellen, sondern versuchte, seine Gedanken auf die morgige Konferenz zu konzentrieren, bei der er seine Aufsichtsratsherren für neue Pläne gewinnen mußte.

Dabei glitten seine Gedanken doch ab, zurück in den Lauf der vergangenen Jahre. Er hatte viel mehr erreicht, als er von sich, dem Landstreicher, erwartet hatte. Er würde jedoch nie damit zufrieden sein.

Pitchard wäre zufrieden gewesen mit seinem Sekretär. Lund selber durfte es nicht sein. Immer und ohne Unterlaß empfand er die Macht, die Olympia Pitchard ihm in die Hände legte, wie ein ihm anvertrautes Gut, nie wie eigenen, rechtmäßigen Besitz.

In Pitchards Sinn entwickelte er die Ideen. Nach dessen Gedanken schuf er neue Pläne. Mit der Kühnheit des kleinen alten Herrn, mit der gleichen Überlegenheit, hielt er die Macht in den Händen und übertraf, ohne es zu wissen, George Pitchard schon oft dabei.

Folgerichtig spann er die Gedanken des Aubas weiter, erreichte aber dadurch Ziele, von denen Pitchard wohl kaum geträumt hätte.

Es gab Helfer am Werk und Schmarotzer am Menschen. Lund hielt sie alle im Auge, teilte sie ein, bewachte sie und nahm falsche, ausnützende Freundschaften wie ein notwendiges Übel mit seinem harten, spöttischen Lachen hin.

Wera stand in diesen Monaten neben ihm, als der Mensch, dem er restlos vertraute, dem er sich offenbarte, von dem er sogar Hilfe entgegennahm. Daß sie selber nie Hilfe brauchte, sich stets vor ihm verschloß, wurde ihm nie bewußt.

Seit dem Tage, an dem er für immer von der Landstraße, dem Symbol der eigenen Freiheit, Abschied nahm, um sein Erbe anzutreten, seine ganze Kraft Pitchards Werk zu geben, verstummte sein Herz.

Heute aber empfand er sich wieder als lebendiger Mensch, durch die Begegnung in der Oper. Und heute, zum erstenmal berauschte ihn seine Macht.

Nie hätte sein Herz sich hoffnungsvoll nach diesem Mädchen sehnen dürfen, wenn er Landstreicher geblieben wäre. Jetzt, als mächtiger Mann, waren auch seinem Herzen die Wege geebnet, soweit es ging.

„Bitte, Herr Lund."

Räderlein, der Sekretär, öffnete lautlos vor Lund die Tür des Konferenzzimmers. Für Sekunden hörte man noch das Stimmengewirr herausklingen, dann schnitt die gepolsterte Tür alles ab.

Lund stand im Vorzimmer und atmete schnell und hart.

Räderlein, immer komisch in seinem feierlichen Konfirmandenanzug aus dunkelblauem Stoff, tänzelte um ihn herum. Er schob den Stenogrammblock in die Tasche, steckte den Kopierstift ein, schüttelte das dünne, schwarze Haar aus der Stirn und rieb sich endlich nervös die langen, knochigen Finger.

„Gehen wir", sagte Lund, „sonst kommen die Herren heraus und halten mich wieder auf."

Räderlein folgte ihm schnell über den langen Gang mit den Milchglastüren in das kleine Zimmer, in welchem ein Telephonapparat mit zwanzig Knöpfen neben einer ledernen Chaiselongue stand, weiter nichts.

Hier legte Lund sich manchmal ein paar Minuten hin, zwischen zwei Konferenzen, oder des Nachts, wenn er Räderlein in dem leeren Bürohaus noch diktieren mußte.

Lund setzte sich auf den Rand des Sofas in einer seltsam müden Haltung. Räderlein blieb wartend an der Tür und schielte wie ein treuer Hund zu ihm hinüber.

Das große Fenster lag zum Hof hin und zeigte die Häuserfront mit endlosen Reihen, ebenfalls großer, vorhangloser Fenster.

„Darf ich gratulieren", sagte Räderlein. „Sie haben fabelhaft geredet. Und als Mackenberg anfing, wurde es ein richtiger Kampf. Aber sie haben natürlich, wie immer, gesiegt. Einfach phantastisch!"

„Mackenberg war dabei im Recht. Ich an seiner Stelle hätte ebenso gesprochen und die gleichen Einwände vorgebracht."

„Selbstverständlich." Räderlein verbeugte sich ein wenig. Es wirkte ausgesprochen komisch, wie der lange Mensch mit dem Oberkörper nach vorn klappte und sofort wieder zurückschnellte. Lund beobachtete es lächelnd.

„Noch einmal", sagte Räderlein strahlend. „Es war einfach phänomenal. Man muß Sie bewundern, Herr Lund."

Michaels Lächeln starb plötzlich ab. Mit einer fast kindlichen Trauer sah er auf seine Hände, die auf den Knien ausruhten.

„Es ist wie in der Schule", sagte er leise. „Man hat sich tapfer durchgeschlagen, weil es sein mußte, Räderlein. Man erreichte was und bekam eine gute Nummer. Der Unterschied zwischen damals und heute ist nur, daß man für eine 1 jedesmal gelobt wurde und eine Belohnung bekam. Manchmal war es nur ein roter Apfel. Aber heute —"

„Ach, Herr Lund," erwiderte Räderlein, „so ist das Leben."

Er erging sich gern in solchen Aussprüchen und begleitete sie immer mit passenden, entsagungsvollen Gesten.

„Schön", sagte Lund, „ich sehe das ein. So ist das Leben! Aber trotzdem möchte ich ganz gern wieder einmal belohnt werden, wenn was geklappt hat, nachdem man alle Kräfte eingesetzt hat."

„Doch wie?" fragte Räderlein melancholisch. „Wie soll man das anfangen?"

Plötzlich mußte Lund über dieses sonderbare Gespräch lachen. Ihm war eingefallen, womit er sich selber belohnen konnte. „Räderlein", befahl er, „verbinden Sie sich mit dem italienischen Botschaftssekretär Aldobrandini. Am besten über die Gesandtschaft."

„Und?"

„Sie bitten Herrn Aldobrandini, Ihnen eine Stunde anzugeben, in der ich ihn treffen kann. Aber wo —?"

„Vielleicht in einer Bar", schlug Räderlein vor.

„Gut, am besten gegen vier Uhr."

„Da ist Mr. Thomas hier."

„Um fünf Uhr?"

„Ja, dann sind Sie frei. Bis sieben Uhr, Herr Lund. Um sieben Uhr erwartet Herr Mackenberg Sie zur Aufstellung der neuen Verträge. Darf ich außerdem daran erinnern, daß Sie sich heute abend mit Frau Lissen verabredet haben?"

Lund warf sich auf die Chaiselongue zurück. „Ach Gott", seufzte er, „dieser Tanz um das goldene Kalb. Ist er nicht lächerlich, Räderlein?"

„Wie man es nimmt, Herr Lund!"

Räderlein klappte wieder vornüber und schloß leise hinter sich die Tür.

Der Italiener stand im Gespräch mit einer Dame, als Lund die Bar betrat. Er verabschiedete sich in seiner geschmeidigen Art und begrüßte Lund ein wenig zu intim, so daß Michael eine leise Antipathie unterdrücken mußte und sich unwillkürlich ärgerte, ihn um einen Dienst bitten zu müssen.

Trotzdem, sobald sie an einem Tisch in der Fensternische Platz genommen hatten, begann er sofort auf sein Ziel loszugehen.

„Ich möchte", sagte er in kühlem, fast geschäftlichem Ton, der jede weitere Intimität ausschließen sollte, „auf unser Gespräch in der Oper zurückkommen. Sie wissen doch, worum es sich handelte?"

Aldobrandini bejahte.

„Ich bitte Sie also, die Bekanntschaft zwischen Fräulein von Römer und mir zu vermitteln. Wenn Ihnen das ohne weitere Umstände und ohne besondere Auffälligkeit möglich ist."

Ehe der Italiener zum zweitenmal bejahen konnte, fuhr Lund fort: „Sie kennen die Familie?"

„Ich bin auf einem Fest der Botschaft dem alten Herrn von Römer vorgestellt worden, später lernte ich dann den Sohn kennen. Soviel ich weiß, ist die Familie aus ganz altem Adel, verarmt und kämpft jetzt ziemlich schwer."

Lund atmete auf, diese Tatsache paßte in seine Pläne.

„Am unauffälligsten", sprach Aldobrandini weiter, „ist es wohl, wenn ich Sie zuerst, ganz en passant, mit dem Bruder der jungen Dame bekannt mache." Er lächelte. „Das wäre der erste Schritt, der Sie dann, wenn Sie es beabsichtigten, in die Familie einführt, Lund. Sie könnten danach, ohne weitere Schwierigkeiten, Besuch machen."

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig **Dialon-Puder** anwenden
Streudose RM. —.72. Beutel zum Nachfüllen RM. —.49
b32

Lund wollte gerade etwas erwidern, da sah er Räderlein. Der Sekretär kam eilig durch die Halle, sein junges Gesicht war verstört.

„Ein Unglück", rief er, „ein Arbeiter ist in die Maschine geraten. Es ist Krause. Kommen Sie!"

Lund sprang auf und fuhr in den Mantel, den der Boy hielt.

„Müssen Sie sich darum selber kümmern?" fragte Aldobrandini verwundert.

„Ich muß", sagte Lund hart. „Glaubten Sie, ich lasse meine Leute für mich arbeiten und bin nicht bei ihnen, wenn bei dieser Arbeit ein Unglück passiert?"

Der Italiener lachte dumm. „Lund", sagte er, „der große Mann! Schicken Sie doch einen anderen hin."

Lund wurde blaß vor Ärger. „Wissen Sie, was ich bin?" fragte er grob. „Ein ganz einfacher Mann, Jawohl! Und ich habe so etwas wie Verantwortungsgefühl für meine Arbeiter. Verstehen Sie das? Gehen wir, Räderlein —"

Der Arbeiter, dem die Maschine einen Arm abgerissen hatte, war sofort ins Krankenhaus eingeliefert worden. Lund sprach den Arzt. „Ich weiß, wie sowas ist", sagte er. Er wollte den Mann gerne sehen, sobald es ging.

Sie warteten in einem kleinen Zimmer, Räderlein und er. Lund war sehr ernst. „Wieviel mehr sie mich angehen," sagte er, „diese Kerle. Ich verstehe sie viel besser, als so einen Mackenberg zum Beispiel. Sie sind mir näher. Das können Sie vielleicht auch nicht verstehen, Räderlein. Sind Sie vielleicht auch so ein „Herr" wie dieser Italiener?"

Räderlein schüttelte den Kopf. „Ach nein, wissen Sie, woher ich bin, Herr Lund? Na, ich will nicht lange reden. Mir sind sie jedenfalls sehr gut bekannt, diese Menschen, aber, daß Sie so denken, ist mir immer noch ein bißchen unverständlich."

„Was wissen Sie", murmelte Lund bitter. „Wenn es nach mir gegangen wäre. — — Aber, vielleicht muß es so sein."

Auf einmal öffnete sich die Tür. Der Arzt führte eine kleine, ärmlich gekleidete Frau herein. Sie machte einen ängstlichen Eindruck, ihre Augen waren verschwollen und rot, und sie hielt ihr Taschentuch krampfhaft in der Hand.

„Frau Krause", sagte der Arzt, „ich habe ihr schon alles erklärt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Waschlauge schäumt viel besser mit weichem Wasser.
Henko macht das härteste Wasser weich und waschbereit!

Statt besonderer Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Großvater und Bruder

Friedrich Bode

Architekt

entschlief heute nacht 12¾ Uhr im fast vollendeten 70. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalls.

In tiefer Trauer:

Anna Bode geb. Halbach
Leopold Bode
Annemarie Hundertmark geb. Bode
Ewald Hundertmark
Josefine Kämmerer geb. Bode
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld, Brillerstr. 151 — Magdeburg, Göttingen, Offenbach a. M., den 17. Nov. 1936.

Die Einäscherung findet Freitag den 20. November, vormittags 11 Uhr, im Krematorium zu Hagen-Delstern statt.

Die Beisetzung erfolgt in Offenbach a. M. in der Familiengruft. k3796

Schwäche. vorzügl. d. Männer heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach Berlin-Wilmersd. 107 Postfach h2727

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Oxy-Tee** wirksames Naturmittel bei Sohmerzen und Koliken M.2.- n4102 durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar, Leipzig N22

Altgold kaufe ich zu hoh. Tagespreisen an. Genehmigungsbescheid IV 5029. **Paul Söngen** W.-Elb., Kerstpl. 1. j260

Auf Teilzahlung — Hochmoderne Damen- Herren- u. Kinder-Bekleidung Stoffe. Wäsche an sichere Leute **Grah** W.-Elberfeld, Wesendonkst. 10 a. d. Hofaue. T. 20409 l44

Stellen-Angebote

10 Bezieherwerber gesucht für

die vom Reichskriegsministerium herausgegebene Zeitschrift

„Die Wehrmacht"

Zu melden mit Ausweispapieren Mittwoch von 10—12 Uhr bei Heinz Neukirchen, W.-Elb., Erholungstr. 1

Wir suchen für unsere

Engros-Möbelstoff-Abteilung

tüchtigen, gewandten und erfahrenen

Möbelstoff-Fachmann

der in der Lage ist, Kollektionen selbständig zusammenzustellen und die Lagerkundsch. erfolgreich zu bedienen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten an d4096

Steegmüller & Söhne, Stuttgart.

Möbelschloßfabrik

sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen und zuverläss.

Meister

Angebote m. Gehaltsanspr. u. E 2129 an die Geschst. 706f

Heizungstechniker

tüchtig und erfahren, in selbständige Position gesucht. — Angebote unter B 3669 an die Geschst. Barmen. 715f

Die

Fried. Krupp A. G.

sucht mehrere jüngere, fähige

Korrespondenten

mit guter kaufmännischer Ausbildung, die **perfekte** Kurz- und Maschinenschreiber sein müssen. Bewerber aus der Eisen- oder Stahlbranche erhalten den Vorzug

Lückenlose Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Kennziffer 3721 an die Personalabteilung der Fried. Krupp A. G., Essen, erbeten. a77

Wir suchen noch

Dreher und Horizontalbohrer

für unser Werk Düsseldorf-Rath

Gebr. Poensgen
Aktiengesellschaft
a176

2 bis 3 gutgekleid. **Herren** ganz gleich welch. Standes u. Berufes finden in unt. Großfirma durch Berufsumstellung dauernde, gut bezahlte Beschäftig. Näh. erfahr. Sie Donnerstag von 10 bis 13 Uhr, Laurentiusstr. 20, part. (Keine Zeitschriften, Versicherungen, Bücher u. dergleich.) b355

Hohen Verdienst erziel. Herr, durch Vertr. unt. Kalend. Ang. B 3668 B.†

Z. 1. 1. od. 15. 12.

Damen- und Herren-Friseur oder Friseuse

in Dauerstell. Bed. gute Eisenondulation u. Wasserwell. Gute Verpfleg. zugesich. Angeb. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., Bild zu richten an Salon Schenkelberg Gummersbach, Kaiserstr. Nr. 4. f192

Herren- u. Damen-Friseur

sof. ges. Ang. u. Telef. Nr. 352 84. f42

Tüchtiger **Friseurgehilfe,** nicht üb. 20 J., f. sof. ges. Demselb. wird Gelegh. geboten, sich i. Damenfach m. auszubilden. Ang. u. B 3633 Barmen. 708f

Jung., tüchtiger **Bäcker- und Konditor-Gehilfe** per sof. ges. C., Varresbeckerstr. 4. f3784

Chemische Fabrik sucht tücht., zuverl. **Hilfsarbeiter,** der mit Säur. u. Laugen umzugeb. versteht. Ang. m. Empfehl. u. Lohn-Anspr. u. B 421 an Gst. Barmen. 718f

Ja. Hilfsarbeiter gesucht. Barmen, Normannenst. 17a.

Kräftiger **Metzger-Lehrling** ges. Ang. W 970 B., Westkotterstr. 145. 110-13b

Kräftiger **Metzger-Lehrling** für sof. ges. B., A.-Hitlerstr. 467. 160-1b

Weibliche

Tücht. jüngere Kontoristin

mit all. Büroarb. vertr., sow. Sten. u. Schreibm. für mögl. 1. Dez. ges. Ang. E 8576 Gst.*

Junges Mädchen

Anfängerin, f. Büroarb., Schreibm. u. Stenogr. beherrsch., sof. ges.* Ang. E 8637 Gst.

1. Verkäuferin

a. d. Lebensmittelbranche, nicht unt. 20 J., für sofort ges. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. zu richt. u. E 2131 an Geschst. R182

Metzgerei

tücht. Aushilfe für Samst. ges. Näh. in Gst. 1135

Friseuse gesucht f. Freit. u. Samstags. C., Hochstr. 45a.*

Tücht. Friseuse, in allen Sparten perfekt, bei gutem Gehalt nach Bm.-Mitte ges. Ang. u. B 3672 Barm. †

Gute Friseuse ges. b. Lohn ges. Marbildenstr. 11.*

Hosenträger-Näherin

auf Großstück ges. Jos. Gilberg, Bant- u. Herzogstr.-Ecke. f3785

Tüchtige **Seidenwinderin** sof. ges. Elb., Wesenstr. 6. f3789

Frdl., ehrl. **Lehrmädchen sowie Lehrling** für Feinbäckerei u. Konditorei ges. A. Hohle, Düsseldorf, Ackerstr. 31. b4099

Tücht. Lehrmädch. für Damensalon sof. ges. Ang. u. B 3634 Barmen. 707f

Saub., flk., ehrl. **Mädel** für feine Pens. z. 1. 12. ges. Keine Wäsche u. kein Kochen. Bm., Ad.-Hitlerstr. 561. 719f

Für m. kl. mod. Eig.-Hsh., 3 P., suche ich z. 1. 12. e. in Hsarb. erf. **Stütze** über 45 J. oder Hausgehilf. f. ¾ Tg. Erb. Vorst. nach vorh. tel. Ant. 31703 Frau Alb. Grünebaum, C., Funckstraße 1.*

Für kl., rub. Hausb. (3 erw. P.) selbst. **Alleinmädchen** m. gut. Zeugn. 1. 12. ges. Bm., Bahnhofstr. 9 (K.-Zeughausstr.) Tel. 53954 †

Erstmädchen umsicht. u. ehrl., für evgl. Hsh. bei gut. Lohn f. mögl. sof. gesucht. Frau Karl Dieckhoff, B., Flotowstr. 19, Telefon 626 19. †

Ordentl., **Mädchen** saub. f. kl. Gesch.-Haush. (2 Pers.) ges. Wiek, Wpt.-Langerfeld, Jestingbauserstr. 53 711f

Christl., kinderlb. **Alleinmädchen** ges. Frau Graf, B., Heint.-Jansenstr. 3, T. 59348. 722a

Weg. Heirat des jetzigen, suche sof. od. 1. 12. tücht., in all. Hausarb. erfahr., selbständ.

Mädchen.

Riffe, C., Brillerstr. 150. R172

Sauberes, ehrlich. **Mädchen** f. Geschäftshsh. gesucht. Gut. Lohn u. gt. Behandlg. zugel.† Ang. B 3670 B.†

Für kl. bess. Hsh. (allst. Dame) wird sofort zuverlässig.

Mädchen w. in Küche und Hsh. erfahr. ist, ges. Gute Zeugn. Bed. Ang. vorm. telef. 54687 oder schriftl. u. B 3664 Gst. Barm. 724a

Mädchen f. b. Hsh. ges. C., Wortmannstr. 24.*

Tüchtiges p925

Halbtagsmädchen

mit gut. Zeugn. in kl. bess. Haushalt ges. B., Freiligrathstr. 48, II. (Barm.)

Frau f. Haushalt stundenweise ges.* Ang. E 8634 Gst.

Bekanntes u. angesehenes Unternehmen d. Barmer Art.-Ind. i. 3. Eintritt per 1. 2. 37 perfekte

Kontoristin

u. ü. 30 Jahre. Dieselbe m. absl. sicher sein in Stenographie, Maschinenschrift, Lohnbuchhalt., Versandwesen, auch indes. a. Export. Bewerb. m. lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugn. etc., sof. erbeten unt. B 417 Barm. 710f

Für meine Verkaufsstelle Neviges suche ich eine e301

jüngere Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. an

Wilhelm Krolle, Velbert.

Geübte Hosenträgernäherin gesucht aus W.-Oberbarmen, Langerfeld oder Wichlinghausen. 718a Angeb. unt. B 420 an Geschst. Barm. 718a

Perfekte Köchin

f. Restaurant sof. od. später gesucht. Hermann Keßler, Siegen, Kölner Tor 4. D4105

Suche für meinen verricht. Hausb. in Köln (2 Pers., alt. Ehep.) eine erfahr.

gebild., einf. Stütze

die gut kochen u. mit einem Mädchen den Hausb. selbständig führen kann. Gr. Wäsche wird ausgeg. — Angeb. mit Bild u. Zeugn.-Abschrift. unter B 416 an die Geschst. Barmen. †

Tüchtiges Mädchen,

durchaus fleißig, zuverl. u. ehrl. in Küche u. Haus für Einfam.-Hausb. mit Kindern sofort oder später ges. Dauerstellung bei hoher Lohn, gute Behandlg.; Zeugnisabschr. erforderl. — Ang. unt. 7705 an Ann.-Mittl. A. Baumgarten, W.-Barmen. 255—23b

Evgl. **Mädchen,** ca. 25 J., i. 2 Tg. z. 1. 12. ges. B., Huldastraße 58. 714f

Saub., tüchtige **Putzfrau** für ¾ Tage für sofort gesucht. Gaststätte Wenker, E., Neuenteich 82. R175

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann sucht Stelle für Büro, Lager, Vertretung od. Besch. gleich welch. Art. Ang. E 841 Gst. b4108

Damen – Herren-Friseur f. Stell. Ang. u. E 8499 an Gst.*

Kraftfahrer!

m. 10 j. ununterbr. Fahrpraxis, 34 J. alt, in ungekünd. Stellg., sucht sich zu verändern. — Ang. E 8472 Gst.*

Maschinenschlosser, 28 J., Spezialist im Schweißen u. Rohrleg., sucht Stellg. Ang. unt. B 3659 Barm. †

Stempel-Schloßer als Betr.-Assistent tät. gew., m. f. sof. verändern. † Ang. E 8632 Gst.

Jung. Bäckergeselle mit Führersch., f. sof. Stellg. Ang. unt. R 715 Bm., Berlinerstr. 62. †

Stellen-Gesuche

Frl., 46 J., gute Köchin, f. Stell. z. 1. 12., 36 in kl. Haushalt. Angeb. unt. E 8661 an d. Geschst. ds. Bl.*

19jähr. Mädchen f. sof. St. i. Hsh. evtl. z. Anlern. i. Büfett. Ang. unt. B 3686 Barm. †

Fräulein f. Putzstelle nachm. oder abds. Ang. unt. E 8494 Gschst.*

Ehrl. Frau, über 45 J., f. 2 × wöchtl. Stelle. Ang. unt. E 8631 Geschlt.*

Ja. Frau f. Putz- u. Waschstelle. Ang. E 8493 Gst.

Saub., ehrl. Frau f. Wasch-, Putzst., auch Stundenst.* Fr. Jacobs, Elb., Wortmannst. 42, IV

Arbeits-Gesuche

Verf. Weißnäherin sucht Lohnarbeit. Näh. Bracht, C., Franzenst. 5, pt.*

Geldmarkt

I. Hypothek von 20000 Mk. auf rentables Geschäftshaus ges. — Zinsen 6% Abtragung 5% jährlich. Ang. E 2130 Gst. f3786

Festangestellter sucht sofort **RM. 900** Ang. E 8577 Gst. b4100

Beamt. sucht 300 Mk. v. Privatgeldgeber. Rückz. nach Vereinb. H. Berg, Ang. E8496 Gst.*

200 Mk. geg. allerbst. Sichh. u. hohe Zins. g. Rückz. mon. Mk. 100, auch 14täg. Mk. 50. Ang. E8497 Gst.*

Teilhaber Vertreter

Beteiligung an gut. Geschäft od. Kauf sucht Kaufm. mit vorh. Mk. 10 000. Ang. u. B 3632 Barm. †

Erfahrener Kaufmann tüchtiger Buchhalter, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen, auch für halbe Tage. Angebote unter E 8582 an die Geschst.*

Weihnachtsschlager

Alleinvertreter m. Kolonne gesucht. Festartikel-Subbr. **Düsseldorf, Flurstraße 32.** a242

In W'taf u. Umg. sind f. Vertrieb e. gangb. Weihn.-Art. noch ein. Bez. frei.

Vertreterinnen

redegew. u. routin. Verkäuferinnen, woll. sich meld. Donnerstag zw. 10 u. 12,30 Uhr bei Damen, Adersstraße 46.*

Auto-Eildienst

58053 Selbstf. 4-Sitz. Koch, Heckadilt. 109 205—21b

Umz. u. Transporte bis 5 To. Schulten u. Wärm. Friedhof Nr. 44. Tel. 62440 67b

Umzüge. Eil-Trsp. bill. Telef. 823 74 Ochotny, Gruilt 11. 1338

22981 Autodienst zuv. u. bill. Benrath, A.-Hitlerst. 109 1485

37623 Transp., Umzüge bill. Hunke, Elb., Unt. grünewildst. 21.*

30662 Seibtriahr Königst. 99 Autohandel Wuppertal 1457

32929 Ei. 61. Lim. Km. 15 Ja. Diet. Kb. bera. 24a 1433

32909 Eleg. Wag. Tag 12.—, Meyer, Collenb. 5. 43b

Ruf: 544 58, Mod. Wag., versich. Selbst. Römer, Ad.-Hitlerstr. 450.*

Eleg. Mercedes, 6—7sitz. Raiebonn B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244 1909

56091 5-to. 7-Sitzer Kreys. Heckahlt. 55 205—22b

Auto-Thom, C., Mäuerchen 28 Tag und Nacht. **26993** f231

34767 Auto-Vollting. E., Köntastr. 134a 1379

Auto mit Anhänger fährt täglich leer in Richtung **Düsseldorf u. Umgeb.** Auch sonst. Transporte ges. Bergmann, C., Bayreutherstr. 91. Tel. 34823 1484

Eleg. Wagen, mit und ohne Fahrer. Helbing, E. hinterm Rathaus. Tel. 25711 1333

Wer kann **Schlafzimm. von Heidelberg nach Wuppertal** unterbringen? Ang. unt. Tel. 250 34.

Geldmarkt

I. Hypothek von 20000 Mk. auf rentables Geschäftshaus ges. — Zinsen 6% Abtragung 5% jährlich. Ang. E 2130 Gst. f3786

Heirats-Vermittlungen

Glückl. Ehen

vermittelt seit Jahren erfolgr. Excelsior, **Frau Henrich,** Hindenburgwall Nr. 29, Tel. 22158 Fil. Barm. Werth 105a. — Kostenf. Beratg. Tägl. auch Sonntags. a322

Ehen vermittelt

seit 17 Jahren m. großem Erfolg **Frau Terendorff,** Elb., Tannenbergstr. 35, Ruf 345 18. In 16 Großstadt. Zweigst. bad. leistungsfäh. Sprechzeit auch Sonnt. Beratung kostenl. 1486

Eisenbahner,

Mitte 30, hier fremd, w. häusl., gesunde Gattin durch Frau Terendorff, Elb., Tannenbergstraße 35. 1483

Kaufmann,

40er, bed. Einf., Junggeselle, w. Neigungsehe durch Frau Terendorff, C., Tannenbergstr. 35, Sprechst. auch Buß- u. Bettag bis 19 Uhr. 1486

Verloren Gefunden

Zoelleturm

Sonntag nachmitt. Gde. Hauptparkplatz hellbraune Damen-Handtasche verl. Finderlohn: Geldinhalt. Kircher Köln-Ehrenfeld, Liebigstraße 34.

Kamé-Brosche v. Thalia bis Jülicherstr. verloren. Geg. Belohn. abz. Jülicherstr. 10.*

Goldene Damen-Armbanduhr 15. 11., 17—18½ Uhr, verl. Bahnhof Vohwinkel, Ratdrather-, Gelbel-, Tiefl.-Eckardtstr., Thurn-, Sonnborner-, Haselerstr., Westring, Rottscheidt. Abzugeben Rottscheidterstr. 55, 2. Etg. Wiederbr. Belohnung. e48

Cellophan-Hülle mit Führerschein u. a. wicht. Papieren verl. Geg. gute Belohn. im Fundbüro Elberf. abzugeben. R170

Schlüsselbund verl. Abzug. Bm., Steinweg 36. †

2 Schlüss. m. Kordel zusammengeb. verlor. Geg. Bel. abzugeb. b. Fundbüro Elberfeld.*

Wolfspitz entlaufen. el Haus Buddenberg W.-Sonnborn, Sonnbornerstr. 119 Telefon 323 85.

Vermischte Anzeigen

Wer brennt **Glas- und Porzellan-Malerei?** Ang. B 3671 Bm. 709

Kartonnagen-Arbeit an klein. Betriebe sofort zu vergeben Tel. 623 13. 721f

Wohnküch.-Büfett, neu, 220 cm breit, Wert 250 RM., gegen steuerfr. Motorrad 350—450 ccm, i. tadl. ob. z. verk. Zu erfr. Gst. f136

Welcher Holzeinkäufer hat gute **Verbindung zu Sägewerken?** Schriftl. Ang. u. B 3693 Gst. Bm. †

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich Oberbett 3.-M Plümo 2.-M Kissen 1.-M **Betten-Haus Alex Berger** W. ELBERFELD, ERHOLUNGSTR. 15 RUF 24401 1395

Komiker (auch Schlags.) f. Tagesgeschäfte ges. Angeb. unt. E 8583 an Geschst. R107

Wer lief. Kohlen a. Schneiderarb.? Ang. E8633 Gst.*

Pelze

Rep., Umarbeiten gut u. preiswert. R. Grothe, Elbl., Herzogstraße 41. **Kein Laden.** p47

Heirats-Gesuche

Fabrikantensohn, 34 J., sucht die Bekanntsch. mit jung. Witwe, 26—32 J., zw. Heirat. Zuschr. mit Bild u. 940 an Ztl. Oberbarmen f132

Ehrlich, strebsam, Witwer, 40er J., angenehme Erscheinung, Wirt u. Hauseigentümer, mit 1 Kind (Mädchen) sucht für sein Geschäft u. Haushalt eine absolut ehrliche, liebsame Person, in den 30er J., ohne Anhang. Bei gegenseit. Zuneig., spät. Heirat nicht ausgeschl. Diskret. Ehrensache. Briefe mit Bild unt. B 3688 Barm. 715a

Heirat.

Witwer, 55 J., Lebensmittelgeschäft, i. auf dies. Wege d. Bekanntsch. e. Dame, Witwe, nicht ausgeschl., w. mögl. geschäftserf., mit etw. Vermögen, z. Zwecke späterer Heirat, Briefe u. B 3684 Barm. †

Ja. Mann, 27 J., ev., w. Herr, solid. Mädel. Briefe u. A. 10 an d. Fil. Ronsdorf erb. 176

Unterricht

Engländerin erteilt Unterricht f. Anfang., Fortgeschr. u. kfm. Handelskorresp. Mon. 3 Mk. Wer bet. sich? Ang. S. 3025 1301

Franz. u. ital. sprech. Dame sucht Schüler. Ang. B 4201 Fil. A.-Hitlerstr. 383 †

Institut Weishaupt

W.-Barmen, Gewerbeschulstr. 58

Ruf 57946

Aufnahme von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen von **Sexta** an. 3

Individuelle Förderung. Gründliche Nachhilfe

Seit 30 Jahren beste Erfolge. Zahlr. Dankschreib. u. Empfehl.

Vermietungen

Gaststätte

in einem Badeort am Rhein, großer Fremdenverkehr, preisw. zu verpacht. E. C. Ring, Immobilien, * Landhaus Ring, Niederbreisig.

An d. Hofaue, C., in bess. H. 2 abg. **schöne 5-Zimmer-Wohnungen** mit allen Bequeml., Bad, Innenklos., Ver., Manf. preisw. zu verm. Näh. Kleucker, Barmerstraße 96, 4. Etage. b291

Laden, 2 Schaufenster, Nähe Neumarkt sofort zu vermiet. Ang. E 8543 Gst. R177

Schöne, abgeschl. und sonnige **6-Zimmer-Etage** mit Ver., einget. Bad, Gas, elektr. Licht u. Zentralheizg. günstig zu verm. Näh. Hünefeldstr. 76, part. (Büro). 642a

6-Zimm.-Etage m. Bad, Heiz., Mädchenzimmer, Gronaustr. 82, 1. fr. Lage zu vm. Ley, B., Hünefeldstr. 86. 712f

5-Z.-Wohng. in ruh. Hse., C., Südstr. 11, per 1. 1. 37 zu vermiet. Mietpr. M. 55. Baugeschäft Kaufmann, T. 237 33. 1474

Südstadt

Mod., sonn. 4-Z.-Wohn. nebst Kochnische, Diele, Veranda, Bade- u. Abstellraum, nichts anzulegen, ev. m. Garage im Hse., sof. od. z. 1. Jan. zu vm. C. Radenbergerstr. 22, II. 1475

Abgeschl. 4-Zimmer-Wohn., Erdg., Gas u. El. vorh., z. 1. 12. o. spät. zu vermiet. Näh. Norrenbergstr. 14, I. 713f

Schöne 4-Z.-Wg. i. Elberfeld, Hochparterre, sof. oder ab 15. 12. zu v. Ang. u. No. 236 an Ztl. Lennep. 1358

Höhne, Barmen: 3½ St. zu v. Näh. Rollingsworth 24. 723f

3- u. 4-Zim.-Wg. zu vm. Nahrdorf, Hohensteinerstraße 8, Tel. 263 44. v238

Schö., sonn. 3-Z.-Wohn. i. Neubau, abg., mit Bad u. Ver. sof. Mk. 40. Näh. Varresbeck, Düsseldorferstr. 56, I.*

Schöne 3-Z.-Woh. (Hinterhs.) Friedrichschulstr. 7.*

Schö. 3-Z.-Wohn. mit Bad 1. 12. zu verm. Bonsk, Ob. Sehlhofstr. 27. †

In schönst. Lage a. städt. Krankenh. **3-Zimm.-Wohn.** u. 1 Manf., poliert, renov., mit Heizg. u. Garten sof. od. zu vm. Näh. B., Südhofstr. 3. 726a

Mod. 3-Z.-Wohn. m. Kochnische, einger. Bad, nichts anzulegen, sofort zu vm. Mk. 47.50. — Becher, Barmen, Im Sprungen 6.†

Abgeschl. 3-Z.-Wohn. (II. St.) Heckinghauserstr. 59 an rub. Mieter zu v. R. nur Tel. 62442 691a

3 frdl. Z., Kü., Kell., in rub. at. Hse. a. alt. Ta. o. Alt. Ehp. Ang. E8491 Gst.*

3-Z.-Wohng. in ruh. Hse., B., Wupperfelderstr. 20 per 1. 1. 37 zu verm. Baugeschäft Kaufmann, Telef. Nr. 237 33. 1474

Oberwall 46, II. wird weg. Verzug ins Ausl. 1. 2. 37 frei 3 Zim., gr. Wintergart., Veranda, einger. Bad, Zir.-Heizg., Innenklos., Näh. b. Franke. 686a

Sch. 3-Z.-Wohng., abgeschl. 4. Etg.* C., Bahnhofst. 48, p. 4

2 Zimmer zu verm. C., Südstr. 17.*

2 Zim., C., G., W., z. 2. Alsenstr. 36, pt.*

Karolinenst. 70, p. 2 große Zimmer per 1. 12. an ruh. Mieter zu v. Näh. B., Sedanstr. 125, nach 8 Uhr abds. 27-14b

Schöne 2-Z.-Wg. 3. Etage an rub. Mieter zu verm. Kötter, Barmen, Schwarzbach 130. 1026

2 kl. **Speich.** im Einf.-Hs., C., W., El. an einz. Pers. Ang. E8600 Gst.*

2 kl. Zim., 1. Et., Nordst. 14 Mk. 1. 12. Gas, Wasser. Ang. E8531 Gst.*

2 mittl. Zimmer, Elb., Rolf 20, III. b388

1 evtl. 2 Zimmer mit Heizg., auch als Büro, i. g. v. Steinbeck 83.*

3-Z.-Wohng. renov., herrsch. H., leere u. möbl. R. an zahlungsfäh. P. Näh. C., Königst. 121 1376

1 gr. Zim. 1. Etg. Hohenstein 75, tel. R. Casellstr. 10, b. Strupp, nur vorm. †

1 gewerbl. Raum, ptr., a. d. Hofaue, C., Barmerst. 96, IV

Lagerräume hell und trocken, 350 qm, nebst Büroräumen, Toreinf., Autogarage, 500 qm Hofraum, Str., Barmen zu vm. Ang. B 3691 Gst. Bm. †

Mietgesuche

Ladenlokal

für Drogerie geeignet, zu mieten oder

Drogerie

zu kaufen gesucht. — Angebote unter B 900 an die Geschäftsstelle Barmen. †

Älteres Ehepaar, welches zum 1. Februar 1937 nach hier übersiedelt, sucht eine 717a

3½—4-Zimmer-Wohnung und Küche und Bad, in guter Lage, wenn möglich Aufzugstage. Angebote unter B 419 an die Geschst. Barmen.

Wülfrath od. Umg.

Einfam.-Haus od. 6-Zim.-Etage mit Heizung, Bad, Garage, evtl. Stall, sofort zu miet. ges. Angebote an Ing. Poche, Wülfrath, Schwanenstr. 22.*

5—6 Zim.-Wohn. in guter Lage in W.-Elberf. ges. Ang. 704 Fil. Langerf. 233—35b

4 Zimm. u. Küche nebst Abstellr. in gut. Hse. 1. 1. 37 Nähe Königsplatz zu vm. ges. Preis-Ang. E 8580 Gst.*

Braumeister (Beamter) sucht in Bm. 1. 3. moderne 3—4-Z.-Wohnung. Preis-Ang. B 3662 Bm. †

3-Z.-Etg.-Wohn. ev. Frühj. v. Da. ges. b. 45 Mk. Nebenstr. Lob. Koth., t. pt. Ang. B 3665 B. †

3-Zimm.-Wohng. in Hess. C. in Elb. ges. Ang. E 8581 Gst.

Sonnige 2½-Zim.-Wohng. mit Bad am Stadtrand ges. Ang. R 716 Bm., B., Berliner Str. 62. †

Abg. 2-3-Z.-Wohn. v. Brauer. 1. 1. 37 in Unterb. ges. Y. Ang. u. 3663 Bm. †

Kelt., r. Ehe. sucht 2 Z. u. Kü. in nur rub. Hse. Ang. E 8495 Gst.*

Berufst. Frl. i. s. 1. 12 1 gr. o. 2 ff. i. Zimmer.* Ang. E 8641 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Brillerstr. 162, I: Frdl. möbl. Zim. 1478

Ernststraße 7, III: Einf. möbl. Zim.*

Exerzierplatz 8: Frdl. m. Z. bei a. H. b342

Friedrichstr. 12, I: Möbl. Z. a. H. b. v295

Hardtstr. 94, part.: W.-Z., ff. W., Zentrlh., Bad, el. L., ev. Klav. 1439

Hofstr. 7, I (Bahnhstr.): Mans., el., fl. Wass. a. Frl. R171

Hofaue: Kl. Z. m. Zentralh., fl. Wass., Bad. Tel. 250 75 v599

Königstr. 10, I: Sch. möbl. Z. m. Kochg. b220

Königstr. 96, I.: Möbl. Wohn-Schlafz. m. Zentralhzg. u. Bad an Beamten.*

Mathildenst. 2: Pr. 3.10.2B. Kochg. b. b688

Nordst. 37, 2 Treppen, Zim. m. 2 Betten f. 2.* v399

Obergrünewildstr. 15: Möbl. Z., fl. W. 1424

Stadtr. 2 möbl. Z. ob. leere m. Gart. zu vm. C., Bergstr. 29.*

Barmen:

Arrenbergstr. 50, part.: Möbl. Zi., bad., elg. Gasuhr.

Gemarker Ufer 25: Mod. Zim., fließ. Wass., Zentralhz., Bad. Telef. Volle Pension 265

K.-Herzogstr. 7, p.: Möbl. Zimm. an berufstät. Herrn.†

Saarbrückerstr. 4, I: Gut möbl. Zim.

Gesuche

Ja. Mädch. f. 1. 12. schön möbl. Z., mgl. m. Heiz. Prsang. B 3660 B.

Relt. Dame ob. Beruf. i. f. einige Zeit **gut möbl. Z.,** mögl. Hzg., evtl. v. Pens. in P. o. C. Ang. B 3667 B.†

Herr f. möbl. Zi. z. 1. 12. i. Mitte. Preisang. E 8560 an die Geschst.*

Wohn-Schlafzimm. mit fließ. Wasser, Zentralheiz., Frühstück in gut. rub. Hause Elb.-Südst. von Herrn gesucht. Zuschr. u. E 8546 an Geschst. f3792

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die bis einschl. November fälligen Steuern: 18

1. Gewerbesteuer vom Ertrage,
2. Gewerbebetriebsummensteuer,
3. Getränkesteuer,
4. Bürgersteuer,
5. Grundabgaben aller Art,
6. Schulgeld,
7. Kirchensteuer und Kirchgeld,
8. Hundesteuer,
9. Biersteuer,
10. Vergnügungssteuer

sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr bis spätestens 22. November 1936 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf dargelegtem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben benannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen.

Wuppertal, den 16. November 1936.

Städt. Steuerkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 25. November 1936, 10 Uhr,

sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten und in Wuppertal-Elberfeld belegenen Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h395

Graf-Adolf-Straße 114,
Wohnhaus mit Stallanbau, Hofraum und Hausgarten, groß 5,84 Ar. — 18 K 63/36 —.

Rütenberg Nr. 33,
bebauter Hofraum mit lit. a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 15,56 Ar.
— 18 K 108/35 —

Das Amtsgericht Wuppertal-Elb.

Verdingung.

Amtlichen Unterlagen entnommen.

Die Lieferung von Kanalguß- und Blechwaren für die Kanalbauabteilung soll vergeben werden. Angebotsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, im Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 237, verausgabt. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalguß- und Blechwaren" bis Montag, den 23. 11. 36, 11 Uhr, an die Kanalbauabteilung einzureichen. Die Oeffnung und Verlesung der eingegangenen Angebote findet zu diesem Zeitpunkt in dem vorstehend angegebenen Geschäftszimmer statt.

Wuppertal, den 14. November 1936.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Rotb, Stadtrat.

Grundstücks-Markt

Einfamilienhaus zu verkaufen.

Das Einfamilienhaus Wuppertal-Vohwinkel, Gustav-Freytag-Straße 12 (früher Körnerstraße), 7 Zimmer mit Nebenräumen, allen Bequemlichkeiten und Garten, schöne Lage, Nähe der Schwebebahnhaltestelle Hammerstein, ist zu verkaufen. Sofortige Angebote und nähere Auskunft: 18

Städtische Liegenschaftsverwaltung,
Rathaus Wuppertal-Elberfeld,
Fernruf 612 11, Nebenstelle 506.

Für Schreiner!
Schöner kl. Wohnhausneubau i. Bau begriff., m. Garten — 1a u. 1b Hypotheken, unkündbar — bei Anzahl. v. RM. 2500—3000 zu vk. RM. 15 000. Schreinerarbeiten werden übertrag. Angeb. u. B 286 an Gft. Barmen. 181b

Haus
zwischen Barmen u. Ronsdorf, mit 1 Morgen Obst- u. Nutzgart., gute Zt. nur Mk. 12 000 Anzahl. Mk. 5000. **Otto Judick**
B. Carnaperstr. 28.

Mod. Landhaus in Haan
6 Zi., Diele, Bad Heiz., in ruhiger, sonniger Lage günstig zu verk. Ang. u. S 617 an die Filiale Haan. f144

Etagenhaus in W.-Vohwinkel
20 Zimmer und Nebenr., Mietein. Mk. 3000, Steuer Mk. 1160, Feuerpr. Mk. 18 000, Anz. Mk. 5000, zu verk. Ang. E 8547 Gft. f3787

Gastwirtschaft,
über 50 J. bestehd., im Zentr. Elberf., krankheitshalb. sofort zu verk. Ang. u. E 8579 Gschft. •

Gesuche

Zweifam.-Haus
zu kauf. ges. Bedingg. je 3 Zimm. u. 1 Küche Elektr., Gas, Wasseranschl., evtl. Badezimmer. Garten erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ang. u. B 385 Bm. 6927

• **Vohwinkel oder Sonnborn Haus** zu kaufen gesucht. Ang. E 8040 Gft.

Fahrräder
all. Art, Chrom-Ballon 40 Mk. Rat gest. Blomberg, B. Ad.-Hitlerstr. 479. p104

Große Versteigerung
von Schreib- und Rechenmaschinen

Donnerstag, 19. November 1936, nachmittags 3 Uhr, versteigern wir in b353

W.-Elberfeld, Neuenteich 89, 1. Et.,

im Wege der freiwilligen Versteigerung:

1. **etwa 30 Schreibmaschinen,**
2. **etwa 10 Rechenmaschinen.**

Die Maschinen sind gebraucht und gut erhalten.
Besichtigung ab 1 Uhr.

Bruno Koepchen sen. — **Bruno Koepchen jun.**
vereidigt. u. öffentl. bestellt. Versteigerer — Versteigerer

W.-Elberfeld, Neue Gerstenstraße 23, Fernruf 208 87.

Maschinen

Schmiedeherd mit Gebläse, neu und Met.-Kattage b † Römer, T. 544 58.

Neuwert. Pfaffnähmasch. 60 Mk. E., Oppoholerstr. 52, p. l. •

Nähmaschinen
gebr., v. 35 an
Aug. Boin,
Nähm.-Gesch. B.,
Kaf.-Klreh. 7,
208d

Schon 1 Mk. Anzahlung **7.20**
eine **Erika**
Kleinschreibmasch.
Dornbusch,
E., Erbstangst. 9/11
1310

Schreibmaschinen
gebr., m. Garantie, billigst wie: AEG.-Maschinen, Continental, Mercedes, Ideal, Adler,

AEG-Olympia
W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 592
Wuppertaler Hof 5h

Reise-Schreibmaschine
neuwert., statt 234 Mk. 134 Mk. Seckel, E., Hansastr. 81. 9184

Mercedes-Kleinschreibm.
nur RM. 8.30 im Monat.
P. Bocks, Elbert., Neue Fuhrstr. 11. 1205

Die neue
ORGA-Schreibmaschine
schon für **M. 7.75** monatlich
Neveling
E., Auerschulst. 32
1412

Nationalkassen
Bon- u. Quittgs.-Druck, Elektr. u. Handbetr., auch **Restaurantkassen** gebr., bill. zu vk. Lotsch, Düsseldorf, Grupellostr. 9, Telefon 264 03. †

Möbelmarkt

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen.
Höfer
E.-O.-Göringstr. 20
1449

Gr. Schreibtisch
Birke,
Eßzimmer
Eiche m. Nußb., gut erh., bill. z. vk.
Gebrauchtmöbel & Schlechter, Elbf.,
Ad.-Hitlerstr. 865,
Ruf 249 86. f3791

Möbel Runkel
immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
f247

Eich.-Schlafzimm. z. vk. Bohw.-Hrlt. Kaiserstraße 135. e48

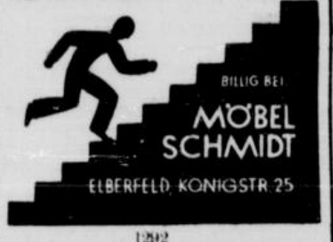
Es ist nun sonnenklar
Omnium,
wenn Sie glauben, die ausgesuchten und gepflegten Möbel von Pasche seien teurer als andere — Überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch meiner großen Verkaufshäuser. — Es kostet Sie ja nichts!

Pasche
Wuppertal-Elberfeld,
Königstr. 55 57
Zweigst. Lev.-Wiesdorf,
Hauptstr. 23-25

1236

Dietrich Siemers Altkunsthandlung
W.-Elberfeld, Brillerstr. 35
Gute Originalmöbel
Kleinkunst
f29

TREPPENLÄUFER · TEPPICHE · VORLEGER



1202

Weiß. Metallbett, gut erh. Dauerbr., Chaiselong., Tisch, kleiner Füllofen, eich. Schreibtisch, g. erh. Herd m. Aufs. Küchenbüfett bill. Hamelmann, E., A.-Hitlerst. 52, Parterre. b44

MÖBEL
aller Art, sowie
TEPPICHE
Sofas, Couchs
Metallbetten
Auflege-Matr.
Federbetten
Einzelmöbel
kaufen Sie bei mir bekannt preiswert u. gut
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19
(a. Schwebebahnhof Döppersberg)

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
1392

G. erh. 2t. Kldschrk. Klingelholl. 47, p. l. †

Ia wß. Bettst. m. gut. 3teil. Matr., mehr. Bettst. mit Matr., kl. Herd f. Wochenend oder Werkst., ov. Sofatisch u. Kleiderschränke zu vk. B., Rolingswerth 24. 7241

Bett m. M., Waschtisch, Kldrschr. 30, E., Wilbergstr. 4, I V bei Mittw. morgen •

Waschtisch, Nachtk., Kleiderschr. billig, Brillerstr. 122, p. l.•

Couch u. 4 Led.-Stühle, pr. Verk. Telefon 527 08. †

Schwebebahn-Möbel-Kraus Nachf.
W.-ELBERFELD
Adolf-Hitlerstr. 34-36
b341

Wohnz.-Büfett und 1418
Schreibschrank
sehr preisw. zu vk.
Möbel-Höfer
E.-O.-Göringstr. 20

Das schönste Geschenk von bleibendem **Wert** ist immer ein **Möbelstück**
Große Auswahl in Einzelmöbeln und Polsterwaren aller Art bietet Ihnen zu bekannt niedrigen Preisen
Möbel-Kraus Nachf.
W.-ELBERFELD
Adolf-Hitlerstr. 34-36
b341

— — eröffne und leistungsfähigste alb Via empfehlen ist Möbel
Pilgrim
W.-Vohwinkel
Möbellagerung — Barzahlungsscheine
e48

Antike
berg. Truhe, Glas-, u. Eckschr., Tische, Sessel, Stühle, Hausuhr, Zinnsach etc. sowie Biedermeier-Möbel aller Art billig zu verk.
Auskunft Runte,
B., Wikingerstr. 1
†

Sch. eich. Umb. m. Sofa, 2 tür. Kleiderschrk., 3 Stühle, E., Aberstr. 11, p.

Couch
Couch-Sofas
aus eigener Werkstatt
Umfangreiche Auswahl
Grosses Stofflager
Möbelhaus Brechtmann
W.-Elberfeld
Ad.-Hitlerstr. 77/25
0158

Suchen Sie ??
Eleg. Couch, Sofa, Sessel od. Matr. (auch Aufpolstern) d. n. E. Schlingenflechten, Polstermstr. E., Harmoniestr. 19 b424

Gut. Küchenherd 9, Tisch, 2 Stühle 5, E., Deweerthstr. 49. •

Regul. Dauerbr. b. A.-Hitlerst. 485, 11. †

Dauerbrenner bill. Elberf., Am Winkel 13, I. •

2 fl. Küppersb. Gash. vollst. neu, 1 Mon. gebr., w. Sterbef. 1. „635. W. auf Wunsch b. Weiss, anthew. † Ang. B 3661 Bm.

Weißer Herd und **Dauerbrenner** billig abzug. Elb., Ludwigstr. 80, p. l. r. f3794

Gasheizofen für Mk. 10, Finke, E., Diepenbeck 1. f3758

Sch. Werkstattofen bill. zu verk. E., Königstr. 480. •

Musik-Instrumente

Schwarzes Klavier zu verk. Vielweg, Klaviertechn., B., Nödigerstr. 132. †

Flügel, Pianos Harmoniums
neu u. gebraucht, in jed. Preislage. Besichtig. Sie unverb. mein Lager.
Bernh. Koch
W.-Barm., Paulstraße 8 und 8a. Telef. 565 56. 84b

Harmoniums
enorm gr. Auswahl, ständ. Lager, ca. 100 Stck., neu u. gebr., schon v. 100 ℳ an, auch z. Miete m. Kaufrecht. Bequ. Rat.
Piano-Weischet
E., Königstr. 23.
1492

¾ neue Geige m. n. Kasten 30 Mk. E., Wall 27, II, ab 6 Uhr. •

Automarkt

12/50 Adler-Standard
6 Ltr., aepll. W., Motor vollst. überholt, preisw. zu vk. Ang. B 3692 Bm. 721a

Wanderer
5-Sitzer, in allerbest. Zustand, neu bereift und günstig, Bedingung, zu vk. Für Metzg., Bäcker sehr geeignet. — Willi Becker, W.-Ronsdorf, Tf. 72072. 1447

Mod. Droschke
1,3 Ltr., Opel, 4türig. Lim. 1935, ganz erstkl. a401
Schmidt, Köln,
Aachenerstraße 68,
Ruf 527 62.

Lastwagenhalle
Köln, Mastrichterstr. 36, Ruf 573 78
bietet an a401

moderne Lastwagen
Diesel — Benzin

1 Kipper 1935 Modelle Henschel Diesel **Büssing N.A.G. Diesel,** 3 To. **Mercedes Diesel**
2¾ To. **Merced. Diesel,** 3 To. **Hansa Lloyd Diesel,** 3,3 To. **Ford,** 64 **Opel-Blitz** 1936,
10 Pritschenwagen:
Mercedes-Diesel, Büssing-Diesel, M.A.N.-Diesel, Magirus-Diesel, 3,3 To. **Ford, Opel-Blitz** 1935 etc.
Günstige Preise, Zahlungserleichter., Umtauschrecht. Probezeit.

Neuwertige L. K.
65 PS **Mercedes-Diesel** 2½—3 To. **5 To. Hansa-Lloyd, Benzin,** beide eventuell mit Kipper günstig abzug.• **Henning,** E., Herzogstr. 22, Tel. 20768

Neuwertige Lieferwagen
3½ To. 95 PS **Mercedes** Diesel, Hamburg. Verdeck
2¾ To. 65 PS **Mercedes** Diesel mit Lindner Anhänger
3,3 To. **Ford** Steckachsen Kipper
3,3 To. **Ford Steckachsen** 3,85—4,2 m
3,3 To. **Ford** Steckachsen 4,80—4,2 m
2¾ To. **Opel Blitz** Plan u. Spriegel
2¾ To. **Chevrolet** Truck 65 PS
2 To. **Chevrolet** Truck Kipper
2 To. **Chevrolet** 50 PS
2½ To. **Opel** Blitz
1½ To. **Ford** Plan und Spriegel.
Günstige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen. a402
Kuhn & Co., Köln
Moltkestr. 83 :: Tel. 52060

Neuwert. Personenwagen
11/60 PS **Mercedes** Cabriolet
90 PS **Ford V8** Limousine
8/40 **Mercedes** Limousine
1,7 Ltr. **Adler** Trumpf Cabriolet
1,8 Ltr. **Opel** Cabriolet
1,3 Ltr. **Opel-Limousine**
1,3 Ltr. **Opel-Cabriolimousine**
28 PS **Hansa-Cabriolimousine**
25 PS **Adler Jr.** Limousine
DKW Meisterklasse, **DKW** Reichskl. 1,2 Ltr. **Opel-Limousine** u. a. wirklich preiswt. Fahrzeuge letzt. Mod.
Kuhn & Co., Köln
Moltkestr. 83 :: Tel. 52060 a402

1,3 Ltr. Opel-Cabrio-Limousinen Typ Olympia
Vorführ-Wagen, mit üblich. Nachlaß in verschied. Farben sofort abzugeben.
Opel-Großhändler Gebr. van Eupen,
Essen,
Hindenburgstraße 39, Fernruf 500 61.
D4106

1½ To. **Chevrolet,** 4 Zyl. Langwag., v. kurtem ausgeschrieben, bill. z. vk. Schulte-Ebert, W.-Nächstebreck. 722f

Adler Junior
Cabriolim. — wie neu — Gelegen. heitskauf. a401
Schmidt, Köln,
Aachenerstraße 68,
Ruf 527 62.

1½ To. **Pritschenwagen** Ford, z. v. Bes. 12—14, Gr.-Hochsten 44, Ruf 33389. 9176

Opel-Wagen
z. Mk. 130 zu vk. W., Weitkotterstr. 27 716f

13/40 Ford-Lim
mit Hintertüre, in gutem Zustande, sofort zu verk.
Hugo Hager,
Schwelm, Bismarckstr. 2, Tel. 3002 c131

DKW
Meisterklassen und **Reichsklassen,**
Opel
Lim. u. Cabriol.,
Adler
Trumpf u. Junior
Hanomag
Lim. u. Cabriol.,
Motorräder
äußerst billig.
Garagen des Westens
Köln, Händelstr. 15 a401

Opel P 4
Spezial-Lim., wenige Monate alt, weit unt. Neupreis
Schmidt, Köln,
Aachenerstraße 68,
Ruf 527 62. a401

1,3 Ltr. Opel
2türr. Lim., 1935, kaffeebraun, selten schön und billig.
Schmidt, Köln,
Aachenerstraße 68,
Ruf 527 62. a401

6/30 **Steyr-Lim.** Ia Verf., 3/4 hoch aufgebaut, 400 Mark. Telef. 248 97 oder Angeb. u. E 8545 an die Geschäftsst. 9173

DKW 600 ccm
steuerfr., Cabriol., 2—4 Sitz., in best. Verfassung, billigst. Greif, Berlinerstr. 27 27—17d

Mod. Droschke
1,8 Opel, 4türr. Limous., 1934 prima Gelegenheit. a401
Schmidt, Köln,
Aachenerstraße 68,
Ruf 527 62.

Mahag. u. Wantel, mittl. Figur, billig zu verk. E., Moritzstr. 10, pt.•

Neu. mod. Pelzpaletot, Gr. 46, 95 Mk. E., Wall 27, II., abds. 6 U. •

Spielwaren

Vorj. Puppenwag., Kindertische billig. Knape, E., Hochst. 90 p38

Gr. Puppenwag. b. B., Emilst. 11, I. †

Kinder-Dreirad, Schaukelpferd bill. E., Hochstr. 90, I. r. p38

Verschiedene Verkäufe

Seit 45 J. besteh. **Fabrik alkoholfreier Getränke** weg. b. Alt. b. zu verk. † Ang. B 3689 Bm.

Dm.-Brillantnadel aus Privath. z. vk. Ang. E 8578 Gft.•

Zwischenzähler, Bogenstr. 29. †

Radio, 6 Röhren, m. Koffer, f. Auto, Haus, Wochenend usw., sehr gut erh. E., Baumstr. 4, I. r. (ab 6 Uhr abds.). •

Ejot
Friesen-Kümmel
schmeckt gut, ist bekömml. bei Blähungen Erkältungen
1 Liter **2.50**
½ Liter **1.35**
Emil Jansen
Werth 8 T. 52912
Berlinerstr. 82
202b

Wenn Billard-Tuch „ -Banden „ -Queues „ -Bälle „ -Zubehör dann
A. Köster G. m. b. H.,
Billardfabrik
W.-B. Schwarzbach 130
zu Weihnachten
Kösters Hausbillards
26-1b

Barke
neuwert., Innenmaße 4×1,70×1,05 Meter tief, aus Pitchpine, m. Zinkblech Nr. 12 ausgeschlagen u. verlötet. Eine schmiedeeiserne Wanne, Innenmaße 2×1×1 Mtr., aus 5 mm Blech geschw., billigst abzugeb. **Kabelwerk Reinshagen G. m. b. H.,** W.-Ronsdorf. 176

Bestecke
Echt Silber, 800, 100 Gr. versilbert rostfrei u. l. w. Große Auswahl
Bestecketnrichtung.
in Schubladen für 72 Teile, von Mk 9.— an.
Fachgeschäft
Lütters,
W.-Elberfeld,
Turmhof 4.
1358

Segeltuch
(Plan), 4×2½, fast neu, bill. zu verk. Willi Becker, W.-Ronsdorf, Tf. 72072. 1447

2—300 Stück
Weihnachts-bäume
hat billigst abzug. Wilh. Frackenpohl, Kern, üb. Siegburg. •

Ca. 1200
Weihnachts-Bäume
insgesamt zu vk. 1—1.80 m hoch. Gem. Bauverein, **Wipperfürth.**

Kleidermarkt

Sehr gut erhalt.
Mantel
für kl. gel. Herrn billig zu verkauf. Elbf., Neviandstraße 132, I., r. Str. 132, I., rechts. w2275

Gebr. Anz., Gr. 1,73 sehr bill. Eckhardt, Deweerthstr. 83, I. •

Mod. Anz., Gr. 48, 18 Mk. E., Bökelb. 1. •

Ia Maß-Paletot, Gr. 46/48, u. **Anzug** Gr. 52 à 18 Mk. Stippa, E. Bergst. 28 p221

Anzug — Mantel, r. Wolle, n. Maß, 48—68 M. Bramer, E. Rittershausst. 11 †

Flott beschäftigte, frachtgünstig zum berg. Lande gel., bestens eingerichtete b4098
Kies- und Sandbaggerei
mit Schwimmbagger, Trockenbagger, Gleisanschluß usw., aus perl. Gründen verkäuflich. Anzahlung ca. 25 000 RM., Rest in Raten. — Angebote unter E 899 an die Geschst. ds. Bl.

Noch im Betrieb befindl.
Kaffee-Rösterei
m. Ladeneinricht. i. Mittelp. v. Hagen i. W. gelegen, ist sof. geg. Barzahl. v. 1000 RM. zu verkaufen. Angeb. an Fr. Ommer, Solingen, Florastr. 11a. je211

Brillanten
Goldwaren
Uhren aller Art
sehr günstig im An- und — Verkaufsgeschäft —
Kranefeld
Elberf., Wilhelmstr. 13
Ständig hochfeine Stücke aus Ankauf preiswert abzugeben.
Auf jedes Teil Garantie.
1241

Für Luftschutz!
Ca. 20 eiserne Türen
mit Winkeleisenrahmen, je ca 1065×1740 mm groß, sowie a363
35 Fenster
ca. 1250×1600 mm, und 6 dito, ca. 1150×1800 mm, aus Pitch-pine-Holz, billigst, möglichst in einer Partie, verkauft billigst Ziegelei-Abbruch, Duisburg, Essenbergerstr., Tel.-Nr. 319 31.

Radio
Bei Kauf größte Auswahl
Nach Kauf bester Kundendienst
Vorführung unverbindlich. Teilzahl. 10 Monate.
Weischet
Elberfeld, Herzogstraße 41.
1462

1—2000 Christbäume,
1—2 Meter hoch, abzugeben ab Wald Nähe Barmen, Vogt, Runenweg 6, Telefon Nr. 205 71. 9161

Gebr. Billard z. vk. W.-E., Hochstr. 74•

Ca. 600 kg. Düten
bedruckt, alle Größen, spottb. abz. Ang. B 418 Bm. 714a

Tiermarkt

Pony,
kräft. u. zuverlässig, bill. abzug. Herm. Potte, Schwelm, Bevenburgerstr. 90. e131

Ostpr. Frühjahrs-lämmer billig. — Gesch.-Buchdruckerb., Landerselderstr. 27 720f

Ja., fl.-raff. Spitz zu vk. E. Herold, Oberstraße 52. •

Weiße Leghorn, 1935er u. 1936er Hennen abz. Jörg, E., Im Weinbg. 13. •

Kanarienhähne v. 6 Mk.
ERZETI
Wellensittich 2.25 Mk.
Flachsfinken 2.50
Zeisige 2.70
Röpling & Zörnitz
Barmen, Werth 50

Kaufgesuche

Kleiner, rentabl.
Fabrikbetrieb
zu übernehm. gesucht, ev. Beteil. Ausf. Ang. unter E 8639 Geschst. •

Zigarren-Geschäft
zu kaufen od. zu mieten ges. Ang. B 3685 Gft. Bm. †

Gebr. Reise-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 8538 Gschst. R183

Arbeiter-Garderobenschränke
f. 6 Pers. zu kf. ges. Angebote mit Größen- u. Preisang. Willy Schelp, Gummersbach. 1132

Gut erh. **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Ang. E 8544 Gft. R174

Allesbrenn. bill. ges. Prsang. E 8499 Gft. •

Gebr. Herd-Ofen zu kaufen ges. • Bahnhofstr. 20, II.

Gut erhaltener **Allesbrenner** f. gröss. Raum z. kf. ges. Ang. u. V 156 Fil. Vohwinkel. e48

Gebr. Kesselofen
80—90 cm Ø zu kf. ges. Tel. 350 75 9178

Autos
in jeder Stärke z. Verschrotten zu kaufen ges.
Auto-Verwertung
Fritz Reinhardt, Hagen,
Telefon: 23128,
Augustastr. 19,
Südingstr. 5.
Hagen-Haspe,
Berlinerstr. 66.
b4075

Tadelloser, steuerfreier
kl. Pers.-Wag.
geg. Kasse aus Privathand zu kauf. ges. Genaue Angab. m. Preis u. B 422 Bm. 727a

Motorrad
mit Beiwagen, einwandfr., steuerfrei, zu kauf. ges. Preisang. E 8540 an die Geschst. •

Tempo, Dreirad, 200 ccm, m. gesch. Kast., g. erh., g. Kff. ges. Ang. B 3666 B. †

G. erh. **Flachwag. Karre u. Pferdegeschirr** zu kaufen ges. Erw. Stens, Schee üb. Hattingen (Ruhr). †

Leichte Ziehkarre gesucht. Claus, B., Hohensteinstr. 88.

Mod. Kinderwag. zu kauf. ges. Ang. u. R 717 Fil. B. Berlinerstraße 62. 27—15b

Umformer
220 V. Gleichstrom, mit einer Leistung von 4½ Kw. sowie
Höhensonne
220 V. Gleichstrom zu kaufen gesucht. W.-Elberfeld, Kölnerstraße 98, I f179

Altgold
Zahngold
Goldwaren
Brillanten
kauft zum höchsten Preis 1241
Kranefeld,
Elb., Wilhelmst. 13, Nähe Rathaus. Genehm. Nr. 7640.

Hrn.-Brillantring aus Privath. ges. Ang. E 8598 Gft.•

Aquarium, ca. 100×60×60, gl. Ang. B 3690 B. †

Zu kaufen gesucht
gut erhaltene, betriebstüchtige
Revolverdrehbank
30—40 mm Durchlaß mit Friktionskupplung, Zangenspannung, Abstechsupport, evtl. mit Reitstock, Fabrikat Schürle od. Weive bevorzugt. — Ausführl. Angeb. u. Q. B. 2997 an G. Geerkens, Ansb.-Mittler, Hagen i. W. o220

Altgold
altes Silbergeld
kauft laufend:
Goldschmied
Rob. Werres
W.-Elberfeld, Wall 43,
G.-B.-Sch. 76

Fallwerks-(Grau)-Guß
schwere Maschinen bezw. Teile und ähnl. Material. Eigene Vornahme d. Demontage, kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen per Kasse
Fritz Eckhardt,
Schwelm, Mittelstraße 9, Tel. 277.
e131

Willem der Heidjer

von Frida Nettelbeck

Vater und Sohn kommen von der neuen Viehkoppel. Sie gehen nebeneinander her und sprechen kein Wort. Wenn man sie so von weitem sieht, dann weiß man nicht, welches der Vater und welches der Sohn ist, beide sind groß und hager. Sie haben kein unnötiges Gramm Fleisch auf den Knochen, und beide den gleichen, weitausholenden Gang der Männer aus der Ebene. Willem hat die Hände in die Taschen gesteckt; er flötet sich eins. Das ist das Zeichen dafür, daß er sehr vergnügt und mit sich zufrieden ist. Er kann auch zufrieden sein, dieser junge Bauernsohn, denn seinem unermüdlichen Fleiß ist die neue Viehkoppel zu danken. Der Alte hat nicht 'rangewollt — ne, er hat sich gesperrt. Seit fünfhundert Jahren ist der Hof in seiner Familie, und keinem ist es eingefallen, dieses sumpfige Moorstück urbar zu machen, warum soll er es tun? Er hat's nicht getan, aber der Willem hat es geschafft, und in diesem dürren Jahr ist die Koppel im Moor eine smaragdgrüne Oase. Bisher ist der Vater nicht dagewesen. „Wat soll mi de Schied", hat er gesagt, und die Achseln gezuckt, aber die Kühe im Moor geben die beste Milch, das ist Tatsache. Na, und heute hat er sich also mit dem Jungen auf den Weg gemacht. Er hat kein Wort gesagt, nein, das ist nicht seine Art, viel Schmackerei liegt ihm nicht. Aber Willem sieht das Schmunzeln auf Vaters Gesicht. Bis in die feinsten Fältchen um die Augen ist es gezogen, und das ist ihm lieber, als alle Worte sein könnten.

Der Alte bleibt stehen, bleibt mitten auf dem breiten Heideweg stehen und druckst herum, so, als säße ihm vielleicht ein gutes Wort auf der Seele, aber verflixt, das muß schwer sein, denn raus kommt es nicht. Er greift vielmehr in die Hosentasche und holt die kleine Schachtel mit dem Kautabak vor, beißt ein Stück ab und verstaut es mit geübtem Zungenschlag hinter die Backenzähne. So, und nun geht er weiter, ja, er geht ein Stück, dann ist das gute Wort doch wohl in ihm reif, denn er nickt Willem zu: „Hest brav mookt, Tjung". — Aber der Satz ist noch nicht ganz ausgesprochen, als er seitwärts zu den Feldern abbiegt. „Ick goh nochmal na'n Knick!", und schon läuft er ganz dahinten. Willem marschiert weiter und flötet und lacht zwischendurch; er ist lange nicht so vergnügt gewesen.

Vor ihm liegt das Dorf mit seinen Geräuschen; Hühner kralen und gackern, Hähne krähen und man hört das schwere Knacken eines näherkommenden Wagens, der sich durch den Heidesand quält. Da ist schon das Haus des Marksbauern. Im Hofe flattert Wäsche. Der junge Bauer bleibt stehen und spitzt abermals die Lippen, aber jetzt flötet er „tatütata". Ein Mädelkopf sieht zwischen klitschnassen Handtüchern durch. „Na, Willem?" — „Na, Tingreten?" — Er kommt näher, und sie lachen sich an. Tingreten ist die Nichte vom Marksbauern. Sie ist zur Wochenpflege bei ihrer Tante, und sie ist so blond und flink und appetitlich, daß der Willem um alles in der Welt jetzt die Hände nicht aus der Tasche nehmen kann, sonst würde er in Versuchung geraten, der Deern beide Arme um die Schultern zu legen. Das geht natürlich nicht, na—hein, ausgeschlossen, da läßt er lieber die Hände in den Taschen stecken und fragt nebenher: „Kommst heut' nachmittag 'n büschen rum, Tingreten?" — „Ne, Willem, keen Tied." Und sie bückt sich schon wieder, schwingt den Oberkörper auf und nieder und klammert Kinderwindeln und Handtücher an die kreuz und quer gezogene Leine im Hof.

Er sieht ihr eine Weile zu, dann ruft er: „Na, tjüs denn!", und sie nickt, daß ihre silberblonden, wuscheligen Locken nur so wippen. Dabei lacht sie, und ihre Zähne sind stark und weiß, und sie hat Grübchen wie weiche Mulden in den Wangen. Diesen Grübchen sinnt Willem nach, als er bald darauf wieder flötend seinem Hof zugeht, und er seufzt ein bißchen.

Der Hof von Petersbauern ist groß und stattlich, und auch das Haus ist stattlich, und es hängt ein Schild vor der Tür unter den Eichen, denn der Petersbauer hat eine Land- und Gastwirtschaft. Es ist alles schön aufgeräumt und in bester Ordnung. Die Augen des jungen Bauern prüfen kritisch, aber sie sehen, angefangen beim hohen Misthaufen, nichts, was nicht in der Ordnung wäre. Doch plötzlich stutzt er, denn halb um die Ecke zum Stall steht ein Auto. Nun ist das wirklich nichts Besonderes, es kommen öfter Händler mit ihren Wagen, aber daß dieses da kein Händlerwagen ist, das sieht jedes Kind. Willem geht näher an das perlgraue Ding heran; am Steuer sitzt ein Chauffeur, der schläft. Also werden wohl Gäste in der Wirtschaft sein. Als Willem sich jetzt umdreht, um ins Haus zu gehen, trifft er mit dem Vater zusammen, der von der anderen Seite kommt.

Ja, es sind Gäste da. Das heißt, ein Gast ist es, ein schlanker, eleganter Mann. Vater und Sohn denken beide dasselbe. „Dat 's 'n Utlander." Er sitzt vor einem Glas Bier. Als er die Männer kommen sieht, trinkt er den Rest in einem Zug aus und sagt: „Geben Sie mir bitte noch ein Glas."

Willem kommt langsam näher, da sieht ihn der Fremde an und nickt: „Sie werden doch mithalten, junger Mann, was, und Sie auch, Bauer?"

Der Alte wiegt bedächtig den Kopf, er ist nicht für solche ausgefallenen Einladungen, die Sache kommt ihm zum mindesten verdächtig vor, und er ist nun mal Fremden gegenüber mißtrauisch. Doch da springt der Mann auf, lacht und ruft: „Na, Petersbauer, nun gibt mir man erst mal die Hand, wenn du mir früher auch oft genug damit den Mors verdroschen hast."

Herrjeh, reißt da der Petersbauer die Augen auf, herrjeh, herrjeh, und dann kommt's raus: der feine und stattliche Ausländer ist ein ehemaliger Kuhhirt, der in Amerika sein Glück machte, und den die Sehnsucht ins alte Vaterland — und zum Petersbauer in die Lüneburger Heide trieb.

Nun sitzen die Drei und schnacken. Junge, Junge, so lebhaft hat Willem den Alten all seine Tage noch nicht gesehen. Er lacht sogar über die Erzählungen seines Gastes manchmal laut auf, so, daß ihm wiederholt der Schwarze unter den Backenzähnen wegrutscht. Tja, das ist mal ein Tag! Das ist ja ein richtiger Feiertag auf dem Hof des Petersbauern. Die Bäuerin fährt auf, daß die Tische knacken, und sie schont weder Mettwürste noch lachsroten Schinken, und Peters Vadder steigt in den Keller und holt eine Flasche selbstangesetzten Wacholderschnaps rauf. Der hat es in sich, der schmeckt nach tausendjährigem Machandel, nach blühender Heide, und verflixt! — er schmeckt nach Heimat.

Der Gast bleibt bis zum Abend. Dann fährt er in seinem schönen grauen Wagen los, und der feine Chauffeur sitzt am Steuer. Aber der Gast fährt nicht allein, er hat den Willem mitgenommen. Tja, er hat den jungen Heidjer eingeladen, wenn er Lust hat, mit ihm bis nach Sizilien 'runterzufahren, denn ein Freund aus Amerika ist mit seiner Jacht in Hamburg, und da ist Platz in Mossen, und da kann der Willem gleich eine feine Reise mitmachen — Der sitzt in seinem besten Zeug neben dem alten Bekannten, mit dem er als ganz Lütter manchmal die Kühe ausgetrieben hat, und als sie beim Marksbauern vorüberkommen, als er hinter einem der Fenster so im Vorbeiflitzen Tingretens weitaufgerissene, erstaunte Augen sieht, da denkt er, daß es doch sehr schön ist, mal so bewundert und vielleicht beneidet in solch einem großartigen Wagen durchs Land zu fliegen.

Ja, der junge Willem bewundert den grauen und schönen und gutgefederten Wagen ehrlich, aber das dauert nicht lange, dann hat er den Wagen bald ganz vergessen, denn neben der blitzsauberen Jacht im Hamburger Hafen verschwindet der Wagen ganz und gar. Neben der muß er verschwinden, Dunnerlüttjen Ist das ein wunderbares Schiff! Es ist noch viel Sonne auf der Elbe, als Willem mit seinem Freund ankommt, und es sind große und wichtige Dampfer da, aber dem Bauernsohn scheint es doch, als hätte er so was Schönes, wie diese weiße, schlanke Jacht nie in seinem Leben gesehen.

Sie kommen gleich mitten in großen Trubel rein. Der Besitzer des Schiffes hat viele Damen und Herren zum Tee geladen, und sie sind freundlich zu Willem, dagegen gibt es nichts zu sagen. Immerhin schlimm ist die Sache doch, denn Willem muß sich oft verbeugen, und dabei muß er sehr aufpassen, daß er, wenn er sich höflich verneigt, nicht mit dem Hinteren gegen einen der anderen umherstehenden Menschen stößt, und er wundert sich, wie großartig das die andern können. Er selbst kommt sich so steif vor wie seines Vaters größter Schafbock. Ein Glück ist nur, daß diese vielen Menschen nicht alle mit nach Sizilien fahren werden. Ja, das ist ein großes Glück. Eine Welle ist der alte Bekannte noch neben Willem geblieben, er hat ihn in eine Ecke gebracht. Da sitzt der junge Bauernsohn nun, sieht sich in all der Pracht und Herrlichkeit um und fühlt, wie langsam ganz langsam eine tiefe und große Sehnsucht nach seiner Heide in ihm aufbricht, nach seiner Heide, ja, und nach der Stille über ihr. Hier ist es sehr laut, es wird viel gerufen und gelacht, und dann fängt die Musik an, die ganz versteckt hinter Palmen sitzt, und die Menschen tanzen. Nicht so, wie sie in der Heide tanzen, mal hinten mit den Beinen herausgehauen und dazu gestampft und „Juchu" geschmettert, o nein, die Damen und die Herren bewegen sich still und ganz leise, und Willem denkt „sehr traurig". Und wie er das denkt, wird er auch sehr traurig, denn er soll ja nun in wenigen Tagen nach Sizilien fahren, und überall, wo sie anlegen, werden solche feinen und vornehmen Frauen an Bord kommen, aber keine, nein nicht eine einzige wird so wie Tingreten sein.

Dem jungen Mann wird ganz heiß, er kriegt feuchte Hände. Ein Mensch mit pomadisiertem Scheitel in Matrosenuniform hat ihm eine Tasse Tee hingestellt, in der rührt Willem herum, daß der Tee nur so überschwabbelt. Er merkt es gar nicht, aber Heinrich Kleiber, der einstige Kuhhirte aus der Lüneburger Heide, der merkt es, und er merkt dazu, daß der Junge schon jetzt ganz toll vor Heimweh ist. Er legt Willem die Hand auf die Schulter: „Na, min Tjung, wullt do ook lewer na Huus?"

Eigentlich will Willem „ne" sagen, aber weiß der Teufel, wie es kommt, ganz erstickt quetscht er „jo, jo" durch die Zähne. Da lacht der Kleiber, aber sein Lachen ist gar nicht recht lustig. „So ging es mir damals auch, Junge, genau so ging es mir, als ich erst ins neue Leben gondelte, aber ich hatte da keinen Petersbauern als Vater, da hieß es die Zähne zusammenbeißen. Es war schwer, manchmal war es verflixt schwer. Vielleicht verstehst du es jetzt, Willem?" — — — —

Ja, der versteht es, und er versteht es immer mehr, je weiter ihn der Zug von Hamburg weg und in die Heide bringt. Am andern Morgen ist Willem Peters wieder zu Hause. Ja, am andern Morgen ist er wieder da. Er hat die Nacht noch bei seinem Freund geschlafen, aber dann hielten ihn keine zehn Pferde mehr, und ein Glück ist in ihm, ein Glück, das ihn laut singen und jubeln läßt. Die Sonne steht schon hoch, da kommt er auf dem Petershof an. Es wundert sich weiter keiner, aber sie kommen doch alle mit ihm in die Gaststube, die Mudder, der Vadder und die Schwestern, und Willem erzählt von der weißen Jacht und den feinen Frauen und Männern und vom Kleiber, der zwischen ihnen ist, als wäre er nie Kuhjung in der Heide gewesen. Sie schlagen die Hände zusammen und wunderwerken: „uha, uha" und „Gottogott ne". Doch als der Vadder hernach mit seinem Aeltesten allein ist, nickt er bedächtig und sagt: „So, nu büst du also wedder da, Tjung, dat is good." Und dann lacht er: „Tingreten, wat?" Er schielt den Jungen an, daß dem das Blut ins Gesicht steigt, doch dann springt der Willem hoch, stemmt beide Hände auf den Tisch und lehnt sich weit zum Alten rüber. „Jo, Vadder, Tingreten und dann Petershof, und dann de Heid."

Aug' in Auge stehen Vater und Sohn eine Weile, und sie wissen beide, daß es so ist, wie der Junge sagt, und sie denken, daß es gut so ist. Draußen burrt der Wind um das Haus und rauscht in den mächtigen Eichen und Linden, und über der Heide liegt Sonne, viel Sonne. — —

Gedankenübertragung

Von Peter Robinson

Bei Zange wird es einen Skatabend geben. Zwiebler hat sich schon eingestellt, aber Pökerling läßt noch auf sich warten. Worüber sollen nun Zange und Zwiebler sprechen? Natürlich über Pökerling. Ein guter Kerl, auch kein schlechter Skatspieler, aber sonst kein großes Licht. Ja, es gibt einige spaßige Geschichten, wie Pökerling sich hat anführen lassen. „Man kann ihn wundervoll verkohlen", meint Zange, und Zwiebler stimmt durchaus bei. Dieser Gleichheit der Meinungen entspringt ein die Zwerchfelle schon im voraus kitzelnder Plan, Pökerling heute wieder einmal zu verkohlen. Es ist ein sehr einfacher Plan; er beruht nur darauf, daß Zwiebler einen hilfreichen Zeugen abgeben muß. Haha, das wird ein famoser Jux werden! — —

Pökerling kommt. Man steckt die Zigarren an und setzt sich zu den Karten. Zange besitzt zwei Spiele, und er hat beide auf den Tisch gelegt: das eine mit blauem, das andere mit rotem Rückenmuster.

„Sie fangen mit Geben an, nicht wahr?" meint Zange zu Pökerling.

„Ist mir recht!" meint Pökerling. Aber ehe er nach einem der Kartenspiele greifen kann, schreit Zange: „Einen Augenblick, bitte! Sehen Sie mir doch mal ins Gesicht! Ohne an was Besonderes zu denken. Sie werden gleich hören, warum. Es handelt sich um einen unschuldigen kleinen Versuch. So ist es recht! Sehen Sie mich nur stramm an!"

Pökerling fügt sich; er bemüht sich, Zange so anzuschauen, daß man es nicht gerade Glotzen nennen kann. „Gut!" sagt Zange. „Nun können wir anfangen."

Pökerling schüttelt verwundert den Kopf und greift nach den Karten; er nimmt die blauen. Da klatscht Zange in die Hände, und Zwiebler ruft mit scheinbarem Staunen: „Also wirklich! Ist ja fabelhaft!"

„Was ist denn los?" fragt Pökerling. Ihm gefällt das nicht recht.

„Seien Sie nicht böse!" erklärt Zange liebenswürdig. „Ich habe nämlich vorhin zu Zwiebler gemeint, daß Sie ein vorzügliches Medium zur Gedankenübertragung sein müßten. Zwiebler hat das nicht glauben wollen, und da habe ich ihm einen Beweis angeboten. Ich habe behauptet, ich würde Sie veranlassen können, die blauen Karten zu wählen und nicht die roten. Na, und — —? Ich habe recht!"

„Tatsächlich!" gibt Zwiebler zu — mit der Miene eines geschlagenen Kämpfers.

Pökerling gefällt das jetzt noch weniger. „Ist ja Unsinn! Bloßer Zufall ist das gewesen. Nicht im geringsten habe ich mich durch Sie beeinflussen lassen. Ja, wenn zehn oder zwanzig verschiedene Kartenspiele auf dem Tisch gelegen hätten, und ich hätte dann gerade jenes genommen, auf das Sie sich vorher mit Zwiebler geeinigt hätten — das wäre eine andere Sache!"

„Tut mir leid, daß ich nicht ein Dutzend Spiele habe", sagt Zange. „Dann könnten wir sofort den Versuch machen. Aber wir brauchen ja schließlich keine Kartenspiele; wir können ja was anderes nehmen. Sehen Sie mal: hier stehen ein paar Reihen Bücher. Wenn Sie nun ein Buch herausnehmen sollen — dann wird es gerade das sein, das ich mir gedacht habe. Das werde ich durch Gedankenübertragung veranlassen; Sie werden gar nicht anders können."

Pökerling will sich dem Versuch nicht unterwerfen, Zwiebler, der auch an Zange nicht glauben zu wollen scheint, bittet ihn so dringend, daß er nachgeben muß. Er verläßt auf einen Augenblick das Zimmer, Zange und Zwiebler feixen einander an — und dann darf er wieder hereinkommen. Er schaut Zange in die Augen, er sieht auf die Bücher, er tastet unsicher von einem zum anderen, und schließlich holt er eins heraus. Sofort reißt ihm Zwiebler das Buch aus der Hand. „Stimmt!" schreit er. „Wirklich und wahrhaftig: Baedekers Oberitalien. Das hätte ich nicht gedacht."

Pökerling ärgert sich, daß er sich das Buch hat aus der Hand nehmen lassen. Es dämmert ihm, daß er es hinter seinem Rücken hätte verstecken und Zwiebler nach dem Titel fragen müssen.

„Auch ein Zufall!" sagt er verdrossen. „In diesem Fall kann von einer Gedankenübertragung gar nicht die Rede sein. Denn mein Wort darauf: ich habe mir das Buch gar nicht erst angesehen; nicht im geringsten habe ich auf den Titel geachtet. Nee, mein lieber Zange — so macht man solche Versuche nicht. Sie müßten mich zu einer ganz bestimmten Handlung durch Gedankenübertragung veranlassen — — etwa, daß ich hier ins Zimmer komme und mir einen Schnaps nehme oder in den Papierkorb spucke oder den Aschenbecher auf den Teppich kippe oder sonst etwas tue. Das aber können Sie nicht! Da wette ich mit Ihnen. Um zwanzig Mark wette ich!"

„Abgemacht!" schreit Zange. Er ist ja siegessicher. Zwiebler meint: „Sie sind zu leichtsinnig, lieber Zange." Aber gerade diese Bemerkung paßt zu dem Spiel.

Pökerling geht wieder hinaus, und Zange und Zwiebler feixen einander wieder an. Dann kommt Pökerling zurück und schaut Zange ins Gesicht — diesmal so, daß man wirklich von Glotzen sprechen kann. Und dann — — ja, dann tritt er auf Zange zu, fährt ihm in die innere Rocktasche, holt Zanges Brieftasche heraus, entnimmt ihr einen Hundertmarkschein und spricht: „Ich soll mir hundert Mark nehmen, nicht wahr? Als Spende für die Idiotenanstalt!"

„Unsinn! Keine Rede von!" schreit Zange hitzig, und Zwiebler schüttelt heftig den Kopf.

Und nun erklärt Pökerling sehr gelassen: „Ja, dann ist der Versuch also mißglückt. Dann nehme ich mir nur diesen Zwanzigmarkschein."

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 52 u. 90 Pfg.
139

Hochzeitsvorbereitungen im Haag

Nachdem die Hochzeit der Prinzessin Juliana auf den 7. Januar festgesetzt ist, beginnen im Haag, wo die Feier unter Teilnahme zahlreicher Fürstlichkeiten und ausländischer Vertreter stattfinden wird, die Vorbereitungen, die einen sehr umfassenden Charaktere haben. Man erwartet einen außerordentlichen Zustrom von Gästen, die das großartige Schauspiel mitansehen wollen. Schon heute sind alle Zimmer in den Hotels vorbestellt. Ebenso stark ist der Ansturm auf gute Fensterplätze in den Straßen, durch die der Festzug kommen wird; die Preise für diese in den Privathäusern wie in den Geschäften scheinen jetzt schon unerschwinglich und gehen noch immer mehr in die Höhe. In einigen Geschäften sind Schaufensterplätze in der ersten und zweiten Reihe für 100 Gulden, in der dritten Reihe für 75 und in der vierten für 50 Gulden vermietet worden. Ein Kaffeehaus hat einer ausländischen Gesellschaft alle seine verfügbaren Plätze für mehrere tausend Gulden vermietet. Die Hochzeit wird in demselben Raum stattfinden, in dem vor 58 Jahren die Vermählung zwischen König Wilhelm III. und der Königin Emma gefeiert wurde.

36185



Haus Hof und Garten

Nr. 271 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 17. November

Kleintierzüchter stellen aus

Eine reiche Kaninchenschau in Langerfeld

In letzter Zeit sind die Kleintierzüchter in ganz Wuppertal außerordentlich rege; überall finden Ausstellungen statt, überall wird geprüft, gesondert und ausgezeichnet. Namentlich die Kaninchen-Züchter sind durch verschiedene Wettbewerbe hervorgetreten. Nun folgte auch der Kaninchen-Zuchtverein „Nutz und Sport", Langerfeld, der in Gemeinschaft mit dem Sonderverein der Angora-Züchter (früher Wuppertaler Angora-Club) einen Zuchtwettstreit mit anschließender Ausstellung der besten Tiere veranstaltete.

Ein Gang durch die Langerfelder Ausstellung zeigt, welche Vielseitigkeit in der Verwendung des Kaninchens besteht. Je nach der Rasse liefert es Fleisch, Fell oder Wolle.

Da sind die sogenannten großen Rassen, die Deutschen Riesen (früher wurden sie auch Belgische Riesen genannt), die viel und gutes Fleisch liefern, da sind die weißen und blauen Wiener, die Marburger Feh-Kaninchen, die Chinchilla- und die Silberkaninchen, die neben einigen anderen Rassen hauptsächlich ihres feinen Felles wegen gezüchtet werden; da sind schließlich auch die Angora-Kaninchen, herrliche, weiße Tiere, deren Körper in einem Büschel von zarter Wolle eingehüllt ist. Die Wolle der Angora-Kaninchen wird wie bei Schafen geschoren und gesponnen.

Der besondere Wert der Kaninchen-Ausstellungen ist nicht darin begründet, daß dort nur die Tiere zu sehen sind, sondern daß von den Züchtern auch gezeigt wird, wie die Kaninchenfelle und (bei den Angora-Züchtern) auch die Kaninchenwolle zweckmäßig verwandt wird. Es ist bekannt (und das war in Langerfeld wieder festzustellen), daß mancher Pelz mit hochklingendem Namen einmal einem Kaninchen gehört hat. Die Langerfelder hatten sich große Mühe gegeben, und die Angorazüchter waren sogar mit zwei Spinnrädern zur Stelle.

Emser Kränchen
Gegen Katarrhe · Husten · Heiserkeit
Hauptniederlage in Wuppertal-Elberf.:
Richard Jacobi Adolf-Hitler-Str. 114/116 Telefon 22411

Die Prüfungen, die der Ausstellung vorangegangen waren, hatten folgendes Ergebnis (nur die besten Leistungen sind genannt):

Deutsche Riesen: E. Dahringhaus jr. Sieger- und Ehrenpreis, K. Schneider Ehrenpreis, J. Asbeck 1. Preis und E. Dahringhaus jr. 1. Preis. — Deutsche Riesenscheden: E. Lancini NSK.-Ehrenpreis, zwei weitere Ehrenpreise und zwei 1. Preise. — Deutsche Widder: A. Herkenrath Ehrenpreis. — Wiener (w.): H. Bobwinkel Ehrenpreis und 1. Preis. — Hasen: K. Fischer Siegerpreis mit Goldmedaille, Ehrenpreis und 1. Preis. — Marburger Feh: W. Beckmann Ehrenpreis. — Klein-Chinchilla: F. Weber Siegerpreis und 1. Preis E. Lancini Ehrenpreis. — Silberkaninchen: F. Weber zwei Ehrenpreise. — Holländer: F. Benecke Siegerpreis auf Zuchtstamm, Stadtpreis und Ehrenpreis, F. Träger 1. Preis. — Schwarzlob-Kaninchen: W. Wilke Ehrenpreis und 1. Preis. — Angora-Kaninchen: W. Trilling (Elberfeld) NSK.-Siegerpreis, Ehrenpreis, drei Sonderehrenpreise, vier 1. Preise und Goldmedaille, A. Hechtenberg (Barmen) Ehrenpreis und 1. Preis, G. Götz (Elberfeld) 1. Preis und für bestes Wolltier Stadtehrenpreis. — Jungtiere: Deutsche Riesen: J. Thiele Ehrenpreis; Deutsche Riesenscheden: E. Lancini 1. Preis; Wiener (w.): J. Müller Ehrenpreis; Wiener (bl.): F. Weber 1. Preis; Klein-Chinchilla: E. Lancini 1. Preis und F. Weber 1. Preis; Angora-Kaninchen: F. Hülsenbeck Sonderehrenpreis mit Silbermedaille, A. Sokol 1. Preis. — Erzeugnisse (selbstverarbeitet): Frau H. Frings NSK.-Ehrenpreis, Frau A. Mühlinghaus Ehrenpreis und Frau Breidenbach Ehrenpreis und 1. Preis. — Angora: F. Hülsenbeck Ehrenpreis Bronzemedaille und 1. Preis, W. Trilling zwei 1. Preise.

Erfolgreiche Wuppertaler Geflügelzüchter

Auf der Kreisfachschafts-Ausstellung der Geflügelzüchter, die vom 14. bis 15. November in Barmen stattfand, wurden vergeben 2 Reichsfachschaftsehrenpreise, 2 Gaufachschaftsehrenpreise, 17 Ehrenpreise, 1 Zuschlagspreis der Geflügelbörse, 1 Zuschlagspreis der Westdeutschen Allgemeinen Geflügelzeitung, 120 Zuschlagspreise zu je 2 RM, 2 Zuschlagspreise von Böckmann und Benninghoven, Solingen, 1 Zuchtpreis auf Hühner, 1 Zuchtpreis auf Zwerghühner, 1 Zuchtpreis auf Tauben und 1 Zuchtpreis für die höchste Punktzahl der Schau.

Den Zuchtpreis für Hühner erhielt H. Zumbruch, den Zuchtpreis für Zwerge H. Dohle, den Zuchtpreis für Tauben H. Dohle, den Zuchtpreis für die höchste Punktzahl der Schau H. Dohle.

Es erhielten: H. Berg 3mal sg. 2 B., C. Bröcker 3mal sg. 2mal B., H. Dohle 3 E., 24mal sg., 10 B., R. Eigen 1mal sg. B., C. Flemm 2mal sg., 2 B., W. Gipp 1 E., 6mal sg., 3 B., K. Heinrich 2mal sg. 1 B., Chr. Heckmann 4mal sg., 2 B., H. Hieber 3mal sg., 2 B., W. Hurhold 1 E., 4mal sg., 3 B., A. Jöcker 3mal sg. 3 B., E. Kaegel 3mal sg. 2 B., W. Kimmel 1 E., 6mal sg., 3 B., H. Klapp 1 E., 6mal sg., 3 B., G. Kraus 2 E., 9mal sg., 6 B., H. Lehndorff 2 E., 5mal sg., 3 B., W. Lenz 3mal sg. 2 B., P. Lichtfers 8mal sg. 4 B., Manienga und Uebel 1 E., 4mal sg., 1 B., F. Meutint 1mal sg., E. Meyer 3mal sg. 2 B., F. Mönig 3mal sg. 2 B., A. Montag 2mal sg. 2 B., W. Niederdorff 1 E., 2mal sg., 1 B., W. Oesterling 3mal sg. 3 B., E. Pattberg 1mal sg. B., R. Quinkler 2mal sg. 1 B., P. Roblieff 2 E., 11mal sg., 7 B., W. Rebage 1 E., 6mal sg., 4 B., J. Rohrdirsch 4mal sg. 7 B., E. Saßmannshausen 1 E., 6mal sg., 3 B., A. Schasberger 7mal sg. 7 B., O. Scholz 3mal sg. 2 B., W. Schöpp 6mal sg. 4 B., Ph. Thomas 3mal sg. 2 B., F. Vogel 4mal sg. 3 B., F. Volkmann 1 E., 2mal sg., 1 B., E. von Eynern 1mal sg. B., W. Wichelhaus 1mal sg., E. Wilkesmann 1 E., 3mal sg., 2 B., R. Wolfsholz 7mal sg. 5 B., C. Wrage 2mal sg. 2 B., H. Zumbruch 2 E., 15mal sg., 9 B.

Der Rosenstock braucht richtige Ernährung

Die Rose liebt bekanntlich einen lehmigen Standort. Wo solcher nicht gegeben ist, bringt man am besten eine größere Menge Lehm in die Pflanzgrube. Dieser allein genügt aber keinesfalls, um dem Stock eine bezaubernde Rosenpracht zu entlocken. Zur Bildung kräftigen, reifen Holzes braucht er vielmehr ausreichende und zweckmäßige Düngung mit Phosphorsäure, Kalk und Kalk. Auf den Quadratmeter mit Rosen bestandener Fläche rechnet man 60—80 Gramm Thomasmehl und etwa 50 Gramm 40er Kalisalz. Das Thomasmehl kann geradezu als idealer Rosendünger bezeichnet werden, weil es außer 16 Prozent Phosphorsäure die bei der Holzbildung und Entwicklung der Blüten eine hervorragende Rolle spielt, noch etwa 50 Prozent wirksamen Kalk enthält, den die Rose sehr liebt.

Es ist gut, den Rosen im Herbst eine Stallmistdüngung zu verabfolgen, die vor allem den Boden verbessert, das Bakterienleben fördert und dem Wurzelstock einen gewissen Kälteschutz gibt. Doch darf man es bei Stallmistdüngung keineswegs bewenden lassen, da der Stalldung die oben erwähnten wichtigen Nährstoffe nicht in ausreichenden Mengen enthält. Bei der Vornahme der Düngung ist zu beachten, daß das Thomasmehl nicht unmittelbar mit Stallmist in Berührung gebracht werden soll, um Nährstoffverluste zu vermeiden.

Wer seine Rosenstöcke richtig heat und ausgiebig düngt, wozu im Herbste gerade die beste Zeit ist, weil dadurch eine Kräftigung und besseres Ueberwintern erreicht wird, der kann auch im kommenden Jahr auf einen farbenprächtigen Blütenflor seiner Pfleglinge rechnen.

Wintersorgen unserer Kleintierzüchter

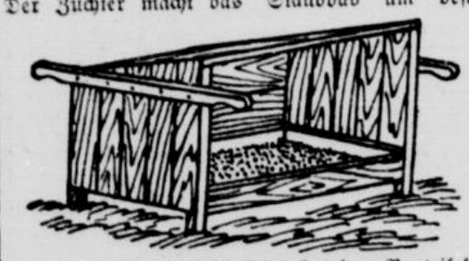
Ratschläge aus der Praxis

Kaninchen sind keineswegs empfindlich gegen Frost. Sind die Ställe nur trocken und zugfrei, so erübrigt es sich vollkommen, die Gittertüren mit Säcken und dergl. zu verhängen. Geschieht dies doch, z. B. für die Nacht, so erwärmt sich die Stall-Luft bis zum Morgen. Wird nun die Türe geöffnet, dann trifft die Tiere plötzlich die kalte Luft. Ein solcher Temperatursturz kann aber keineswegs günstig auf die Gesundheit der Kaninchen wirken. Das vorzugsweise Sitzen der Tiere an den Gittertüren bei strenger Kälte zeigt, daß sie sich auch bei dieser durchaus wohlfühlen. Wo für den Spätwinter ein Wurf erwartet wird, gibt man der Häsin einen guten Nistkasten. Darin sind die Jungen hinreichend gegen Kälte geschützt, zumal die Kaninchenmutter den Kasten gut mit Streu ausstopft.

Den

Hühnern

steht auch im Winter das Staubbad ständig zur Verfügung. Ist zwar die Ungeziefervplage im Winter — besonders bei sauberer Haltung — bei weitem nicht so groß wie in der warmen Jahreszeit, so benötigen die Hühner doch zu ihrem Wohlbefinden das regelmäßige Staubbad. Besonders gern benützen sie es bei Sonnenschein. Der Züchter macht das Staubbad am besten



transportabel (s. Abb.) Dies hat den Vorteil, daß es auch im Sommer überall in Ausläufen, Grasgärten usw. aufgestellt werden kann. Ein Dach über dem Staubbad schützt dieses dann nicht nur gegen Niederschläge, sondern auch gegen grelle Sonne. Im Winter findet es Aufstellung im Scharraum. Vorteilhaft bringt man an ihm auch ein dreigeteiltes Kästchen an, das Holzkohle, Grit und Kalkmörtel aufnimmt. Diese Stoffe sind gerade jetzt, wenn die Junghennen mit dem Legen einsetzen, sehr wichtig.

Das

Geflügel

wird jetzt in die abgeernteten Gärten gelassen. Es findet dort manches Ungeziefer, dessen Eier, Larven und Puppen. Die Hühner stiften durch ihr Scharren wohl wenig Schaden, wohl aber Nutzen, da sie dabei viele Schädlinge zutage fördern und vertilgen. Auch die Enten machen sich sehr nützlich. Wie die Hühner suchen sie alles gründlich ab, durchwühlen mit dem Schnabel das Laub und die Erdoberfläche. Gemüse, das noch auf den Beeten steht, nimmt in den seltensten Fällen Schaden durch das Geflügel. Wenn sich dieses auch hin und wieder daran zu schaffen macht, so geschieht dies bei der Jagd nach Insekten. In den seltensten Fällen werden Blätter beschädigt. Die Schädlinge stellen ein nicht zu unterschätzendes Futter für das Geflügel dar, und werfen so in gewissem Sinne noch einen Nutzen ab. Beete mit Spinat und Wintersalat lassen sich leicht durch Reisig oder besser noch durch Drahtgeflechtrahmen schützen, wie man diese im Frühjahr auch zum Schutze gegen Vogelfraß auflegt.

Wassergeflügel

wird am besten im Herbst und Winter auf längere Strecken zum Versand gebracht. In der warmen Jahreszeit leidet das Geflügel sehr unter Durst. Ein Gefäß mit Wasser in den Versandkorb zu stellen, ist zwecklos. Einmal wird das Wasser durch die Erschütterungen während des Transportes bald verschüttet sein. Außerdem müßte man sehr große Versandkörbe wählen, damit die Enten oder Gänse zum Trinken den Hals strecken und nachher den Kopf heben können, um das Wasser hinunter laufen zu lassen. Während der kalten Jahreszeit dagegen leidet Wassergeflügel keinen großen Durst und kann die Tränke längere Zeit entbehren. Zum Transport wird am besten ein runder, gut geschlossener Korb gewählt. In runden Behältern können sich die Tiere besser wenden, ohne daß das Gefieder beschädigt wird. Besonders Enten brauchen etwas Bewegungsfreiheit, da sie bei ihrer Scheu und Unruhe auch auf dem Transport sehr beweglich sind.

Kanarienvögel

überwintert man am besten, wenn nicht im geheizten Zimmer, so doch bei mindestens 12 Grad Celsius. Sinkt die Temperatur besonders bei Nacht merklich tiefer, so sind die Vögel bald erkrankt. Das Winterfutter besteht vornehmlich aus Rübsen, außerdem aus Hanf, Kanariengrassamen und Mohn. Das Trinkwasser ist niemals unmittelbar von der Leitung, sondern immer überschlagen zu geben. Schale und Sand auf dem Boden sollen nicht fehlen. Des Nachts überhängt man die Käfige am besten mit einem warmen Tuche. Nach Möglichkeit werden den Vögeln die Strahlen der Wintersonne zugänglich gemacht.

Nistkästen, die beste Kapitalanlage

auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung

Durch feldpolizeiliche Verordnungen sind in der letzten Zeit viele überständige Obstbäume gefallen. Dies war gewiß erforderlich, da hierdurch eine Unmenge von Schädlingsherden beseitigt wurden. Andererseits ist aber zu bedenken, daß im gleichen Augenblick die größte Zahl der natürlichen Brutstätten für die Höhlenbrüter nicht mehr besteht. Es ist darum dringende Pflicht aller Beteiligten, eine entsprechende Zahl von Nisthöhlen aufzuhängen, um einen Ausgleich zu schaffen.

Es kann gar nicht oft genug gesagt werden, daß der Vogelschutz einen sehr reellen Grund hat. Eine Meise wiegt etwa 12 Gramm. Sie verzehrt in einem Tage eine Zahl von Insekten im gleichen Gewichte.

Das entspricht aber etwa 2000 Schmetterlingseiern!

Da nun den Meisen im Winter meist keine andere Nahrung zur Verfügung steht, läßt sich der ungeheure Nutzen ermessen, den ein Schwarm Meisen in einem Bezirk stiften, den sie regelmäßig täglich absuchen. Welch praktische Bedeutung dies hat, zeigt zum Beispiel, daß etwa 1000 Nonnenraupen eine große Fichte vollkommen kahl fressen. Eine Meise rettet somit im Tage zwei Fichten, wenn sie sich in einem von Nonnen gefährdeten Schlage aufhält! Das also ist der Wert dieser kleinen Vögel. Zur weiteren Bemessung ihrer nützlichen Tätigkeit sei angeführt, daß ein Meisenpärchen an seine Brut täglich etwa 2000 schädliche Raupen verfüttert. Wer stellt diesen nützlichen Schädlingsvertilgern gleich wirksame und ebenso unschädliche Mittel an die Seite, dabei von solcher „Billigkeit"? Ein Nistkasten im Werte von RM. 1.50, an einem passenden Platz aufgehängt, legt die Grundlage zu einer Massenvertilgung von schädlichen Insekten.

Wohl ist aber zu bemerken, daß man auch hier vorbeugend arbeiten muß. Wenn die Nonnen in Millionenscharen auftreten, wenn ganze Bezirke vom Sauerwurm kahl gefressen werden, dann hat es keinen Zweck, schnell noch ein paar Nistkästen aufzuhängen. Ebenso abwegig ist es, wenn dann gesagt wird: „Seht, eure Vögel schaffen es auch nicht!" Planmäßig, durch zeitig aufgehängte Nistkasten und durch richtige Winterfütterung muß man die Meisen ansiedeln. In solchen Fällen kommt es dann überhaupt nicht zu einem Massenbefall durch schädliche Insekten!

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Lösung der Denksport-Aufgabe:

Nurmi kommt!

Wir werden Herrn Balduin Zickfeld, diesen Sportbegeisterten, ruhig zur Nurmi-Schau gehen lassen. Wir werden ihn sogar begleiten, um sein langes Gesicht zu sehen, wenn im Brieftauben-Sportverein „Blitz" der örtliche Sieger unter den 10 000 Brieftauben gezeigt wird, die bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele aufflogen, um nach ihrem Heimatschlag die olympische Botschaft zu bringen. — Nurmi, der an den Olympischen Spielen in Berlin übrigens nur als Betreuer der finnischen Läufermannschaft teilgenommen hat, hat nicht allein für Rennpferde und Motorboote, sondern auch für Brieftauben und Schäferhunde seinen Namen herleihen müssen!

Aber, Hand aufs Herz! Verdient unser guter Herr Balduin Zickfeld nicht auch ein Lob dafür, daß er so aufmerksam seine Zeitung liest? Und dabei auch nicht die Kleinen Anzeigen vergißt, obwohl sie nicht so fein geputzt sind und auffällig herausgestellt werden wie ihre größeren Brüder und Schwestern, die Werbeankündigungen der Geschäftswelt und die Familien-Anzeigen unserer Freunde und Bekannten? Kleine Anzeigen zu lesen, ist immer anregend und nützlich, besonders dann, wenn sie in der „eigenen Zeitung", dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, erscheinen!

Kleine Anzeigen werden auch telephonisch entgegengenommen.

Rufnummer für Elberfeld: 217 01
Rufnummer für Barmen: 577 68

Gottesdienst-Ordnung

Buß- und Bettag, 18. November

Reformierte Gemeinde Elberfeld, Alte Kirche, Kirchstr. 10 Uhr: P. Bergfried. Nachm. 4½: Kindergd., Eltern 10 Uhr: Hilfspred. Geiling. — **Neue Kirche, Sophienstr.** 10 Uhr: P. Reitsenstein (Abendmahl). — **Friedhofskirche, Hochstraße.** 9½ Uhr: P. Sinning. — **Gemeindestift, Blankstraße.** 5 Uhr: P. Weinsheimer (Abendmahl). — **Gemeindehaus Nordstt, Exerzierplatz.** 9½ Uhr: P. Jung. — **Hahnerberg.** 9½ Uhr: P. Weinsheimer. — **Uellendahl.** 9½ Uhr: Vikar Kauker.

Niederl. reform. Gemeinde, Elberfeld, Deweerthstraße. 10 Uhr Predigt.

Weitere reformierte Gottesdienste. Jugendhaus 9½: P. Hesse. — **Gemeindehaus Süd** 9½: P. Ziegler. — **Alte Post** 9½ Uhr: P. Heilhardt. — **Hahnerberger Schule** 9½ Uhr: P. Kl. Hesse.

Evang. Gemeinde Sonnborn. Hauptgd. 10: P. Ternieden (Abendmahl). Donnerstag 3½: Frauenverein West. 8½ Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindehaus.

Reformierte Gemeinde Cronenberg. 10 Uhr Gottesdienst: P. Thelne. 7½ Uhr Vorbereitung zum Abdm.: P. Bockemühl. 8¼ Uhr: Bibel- und Aussprachedabend: P. Bockemühl. Donnerstag 8¼ Uhr: Männliche Jugend.

Reformierte Gemeinde Ronsdorf. 9.50 Uhr: P. Dr. Kaiser.

Evang.-Luth. Gemeinde Elberfeld, Alte Kirche, am Kolk. Hauptgd. 9½: P. Klammer (Abendmahl). Abendgd. 5 Uhr: P. Riemöller. — **Kreuzkirche, Friedrichstraße.** Hauptgd. 9½: P. Gilg (Abendmahl). — **Trinitatiskirche, Arrenbergerstraße.** Hauptgd. 10 Uhr: P. Becker. — **Christuskirche, Grifflenberg.** Hauptgd. 9½: P. vom Berg (Abendmahl). — **Versammlungshaus Hombüchel.** Gottesdienst 9 Uhr: P. Wittenberg. — **Gemeindehaus Ingelnberg.** Gottesdienst 9½ Uhr: P. Fodermann. — **Vereinshaus Vogelsaue 44.** Gottesdienst 9 Uhr: P. Riemöller. — **Gemeindehaus Uellendahl.** Gottesdienst 9½: Miss. Finke. — **Versorgungshaus Neuenteich.** Gottesdienst mit Abendmahl 3 Uhr: P. Klammer.

Evang. Gemeinde Cronenberg. Hauptgottesdienst 10 Uhr: P. Roos.

Evang. Gemeinde Dönberg. Gottesdienst 10 Uhr: P. Otten. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe.

Evang.-Luth. Gemeinde Ronsdorf. 9¾ Uhr: Pastor Rödler.

Evang. Gemeinde Vohwinkel. 9½ Uhr Gottesdienst: P. Hülsebus.

Evang.-luth. St. Petri-Gemeinde, Elberfeld, Paradestraße. (Vorm. 9½ Predigt u. bl. Abendmahl (Beichte 9): P. Göra.

Evang. Gemeinschaft, Elberfeld, Schleusenstr. 6. 9½ Uhr: Pred. Müller. Abends 8 Uhr: Pred. Müller.

Freie evang. Gemeinde, Vohwinkel, Falkenhaynstr. 6. 9½: Gebetstunde. 3 Uhr: Jahresfest des Missions-Nähvereins. Festredner: Miss. W. Steubing-Ostafrika (Neukirchener Mission). Donnerstag 8½: Gem. Chor.

Die Christengemeinschaft, Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 145a. 10 Uhr: Menschenweihehandlung. Donnerstag 9½ Uhr: Menschenweihehandlung.

*

Vereinigt-evang. Gemeinde Unterbarmen, Hauptkirche. 9½ Uhr: P. Wiebel. 6 Uhr: P. Calaminus (Vord. und Abendmahl). — **Christuskirche** (Schwerhörigenanl.). 9½: Abendmahl). — **Gemeindehaus an der Pauluskirche.** 9½ Uhr: P. Hein. — **Rotter Vereinshaus.** 9½ Uhr: P. Schlingensiepen. — **Lichtenplatzer Kapelle.** 10 Uhr: P. Stasch. — **Hasseldor Kapelle.** 10: P. Calaminus. — **Städt. Krankenhaus.** 8¼ Uhr: P. Schlingensiepen.

Evang.-reform. Gemeinde Barmen-Gemarke, Gemarker Kirche. 10 Uhr: P. Kuhlmann (Vord. u. Abendmahl). Abends 8 Uhr: P. Thaidigsmann (bibl. Vortrag). — **Immanuelskirche.** 10: P. Lic. Odenkirchen (Abendmahl). — **Hecklinghauser Kirchsaal.** 10 Uhr: P. Tannhauer (Vord. u. Abendmahl). — **Friedhofskapelle.** 10 Uhr: P. Immer (Abendmahl).

Evang.-luth. Gemeinde Wuppertal, Alte Kirche. 10: Sup. Berkenkamp (Vord. und Abendmahl). — **Friedenskirche.** 10 Uhr: P. Kockelke (Vord. u. Abendmahl). 5½: Geistliche Abendmusik. — **Auferstehungskapelle am Morrenberg.** 5 Uhr: P. Boecker. — **Johanniskirche.** 10 Uhr: P. Kulp (Vord. und Abendmahl). — **Lutherkirche.** 10: P. Loewenstein (Vord. und Abendmahl). 6 Uhr: P. Lic. Dr. Beckmann-Düsseldorf (Abendm.-Gottesd.). — **Kirchsaal Hügelstraße.** 9½ Uhr: P. Window (Vorder. und Abendmahl).

Evang.-luth. Gemeinde Wichlinghausen, Wichlinghauser Kirche. 8½ Uhr: P. Hölzel. 9¾: P. Sproedt (Abendmahl). — **Erlöserkirche.** 9½ Uhr: P. Lutze (Abendmahl).

Evang. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. 9½ Uhr: P. Schieler.

Vereinigt-evang. Gemeinde Langerfeld, Alte Kirche. 8½: . Sy. 4 Uhr Gemeinschaftskonferenz: P. Gettenberg-Gevelsberg. — **Kreuzkirche.** 10 Uhr: P. Preis. — **Beckacker.** 10 Uhr: P. Altenpohl. — **Pülsöhde.** 10: P. Sy.

Evang. Gemeinde Nächstebreck. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Evang. Gemeinde Beyenburg. 9¾ Uhr: P. Trummel. 5 Uhr Gemeindeabend.

Evang.-luth. Kirche, Barmen, Werlestr. 58. Nachm. 5 Uhr Predigt u. bl. Abendmahl (Beichte 4½): P. Göra.

Evang. Gemeinschaft, Barmen, Wertherstraße 58a, I. Vorm. 9½ Uhr Predigt: Pred. Dahmer.

Die Christengemeinschaft, Barmen, Alberistraße 25. 10 Uhr: Menschenweihehandlung. Abends 8¼: Vortrag (Lic. R. Goebel). Donnerstag 10: Menschenweihehandlg.

Baptisten-Gemeinde, Oberbarmen, Hunsrückstraße 3a. Vorm. 9½ Predigt: Pred. Oehmler. Nachm. 4½ Uhr Gemeindefest: Pred. Oehmler.

Die Heilsarmee, Barmen, Bartholomäusstr. 60. 9¼: Heiligungsversammlung. Abends 7½: Heilsversammlung. Donnerstag abend 8: Heilsversammlung.

Deutsche Christen, Unterbarmen. 10 Uhr Hauptgd. in der Pauluskirche, Abendmahlsfeier: P. Beckmann-Elberfeld.

„Aus der Edda" von Kurt Lißmann

Uraufführung durch die Westdeutsche Sing- und Sprechchorschule

Die Mythen und Sagen aus nordisch-germanischer Vorzeit, wie sie uns in der Edda entgegentritt, will dieses für Sprechchor und Einzelsprecher eingerichtete und von Kurt Lißmann mit Orchestermusik versehene Werk weiteren Kreisen erschließen und das Verständnis für seine Schönheit vertiefen. Gerade heute, wo wir uns auf unser eigenes Volkstum besinnen, uns mit germanischer Kultur und ihren geschichtlichen Spuren mehr und mehr vertraut machen, ist ein solcher Versuch nur zu begrüßen. Ist doch gerade die Edda ein Schlüssel zur Seele unserer Vorfahren. Denn in den dichterischen Ueberlieferungen dieses „Lehrbuchs für junge Skalden" veranschaulicht sich nicht nur die „Genesis" der Germanen, ihr Gedankenbild vom Werden und Untergang der Welt, sondern auch ihre ungemein starke gefühlsmäßige, hier dichterisch niedergelegte Verbundenheit mit der Natur und ihren Gewalten, aus denen sie ihre bodenständige Helden- und Götterwelt formte. Die Edda ist ganz auf das gesprochene Wort gestellt und daher eigentlich kaum ein Vorwurf für einen Komponisten. Wohl aber für einen Sprecher, und einer, wie es hier von Hans Siewert erkannt wurde, ihm künstlerisch verbundenen, dem Chor der Antike gleichzuachtenden und auch hier das Miterleben durch das Volk darstellende Gemeinschaft. Aber es ist ein anspruchsvoller, einem Sprecher hohe Ziele weisender Vorwurf. Und wenn Hans Siewert mit dem von ihm gegründeten und geleiteten Sprechchor mit dem Vortrag der Edda beachtenswerte Eindrücke erzielte, ihn auch dramatisch kraftvoll auszuformen wußte, wobei ihm in den Einzelrollen Heinz Vollmar und namentlich Erna Hörter unterstützten, so ist ihm dieser Versuch, Dienst zu tun am deutschen Werk, durchaus anzuerkennen.

Daß man die Edda nicht in dem üblichen Sinne komponieren kann, ohne ihrer gerade im gesprochenen Wort liegenden Monumentalkraft Abbruch zu tun, war Kurt Lißmann klar. So griff er dann in seiner Orchestermusik zur Art des Melodrams, aber auch hier den ausdrucksmäßigen Widerspruch zwischen Sprech- und Tonausdruck meidend, dadurch, daß er der Musik nur einleitenden und die Stimmung vorbereitenden Charakter gab. In Einzelfällen, wo eine Untermalung des Sprechchores sich gewissermaßen von selbst ergab, ließ er dessen Selbständigkeit unangetastet. Daß Lißmann, obwohl mit den modernen Ausdrucksmöglichkeiten des Orchesters vertraut, sich nicht in technischen Uebersteigerungen ergeht, sondern, stets auf Klangschönheit bedacht, in der Harmonie oberstes Gesetz sieht, dafür ist er aus seinen bisherigen Werken bekannt. Farbig und einfallreich ist seine aufgelockerte, durchsichtige und nie zum Selbstzweck werdende Instrumentation. Da er, wie er noch letzthin in seinem neuen Streichquartett bewies, als Musiker Eigenes zu sagen weiß, darf man sie als wesenskräftigen Bestandteil dieser Edda-Darlegung ansehen, die von der zahlreichen Hörerschaft im Elberfelder Kasinosaale sehr beifällig aufgenommen wurde.

Das auf der linken Seite des Podiums aufgestellte Orchester — rechts stand der Sprechchor — wurde von Adolf Siewert ausdrucksvoll und musikalisch bedachtsam geleitet, der im ersten Teil mit seinem wohlgeschulten Kammerorchester einen kleinen Aufriß klassischer Musik, eine eingängige Suite des Johann Hermann Schein, des formbewußten Vorgängers Bach im Kantorat der Leipziger Thomaskirche, eine Sonate in D-Moll für Streichorchester von Joh. Friedrich Fasch und abschließend von Mozart das entzückende Nachtständchen für zwei kleine, hier mit Lust und Liebe musizierende Orchester. Auch der von Hans Siewert geführte Singchor sang von Schein und Mozart. Von ersterem acapella die dreistimmigen Waldliedelein und von Mozart drei Kanons, von denen der letzte, für drei vierstimmige Chore geschrieben, auf allseitiges Verlangen wiederholt werden mußte. Die Leistungen zeigten, daß der Singchor seine Kraft selbst an schwierigen Aufgaben messen darf.

K.—

Hausmusik-Abend

Wie deutsche Hausmusik gestaltet werden kann, wie wir uns durch ihre Pflege Stunden stiller und andächtiger Freude schaffen können, sollte uns ein Abend zeigen, zu dem sich im Vortragssaal der Elberfelder Stadtbücherei eine stattliche Schar von Freunden einfacher und gediegener Musikpflege eingefunden hatte. Ausführende waren Mitglieder des Vereins für alte instrumentale Kammer- und Volksmusik, von dessen Leiter Eberhard Mittmann man in der Tat den Eindruck gewann, daß er mit großer Liebe und seiner ganzen Kraft sich für die dem Verein gegebenen Ziele einsetzt. Nicht nur die inhaltsreich gestaltete Vortragsfolge an sich machte den Abend zu einem besinnlichen Erlebnis, sondern vor allem die den einzelnen Musikstücken voraufgehenden Erläuterungen ließen die innerliche Begeisterung dieses schaffensfreudigen Mannes auf dem Gebiete der Hausmusik erkennen, der so unmittelbar von Herz zu Herzen sprach und deshalb für seine idealen Bestrebungen im Dienste der Musikpflege wohl auch manchen Zuhörer stärker erwärmt haben mag, der noch mit zurückhaltenden Gefühlen zu dieser Veranstaltung gegangen ist.

Nicht Künstler zu erziehen, „naiv" zu musizieren, Kunstfreunde zu gewinnen, ist der höhere Sinn der deutschen Hausmusik. Mittmann bewies mit seiner Schar von Musikanten, daß es eine Fülle von Möglichkeiten gibt, ohne gleich allzu hohe Ansprüche an die Ausübenden zu stellen, und daß es zunächst einmal darauf ankommt, überhaupt zu musizieren, welcher Art auch die Instrumente sein mögen. Da spielte beispielsweise an diesem Abend die Mutter ihren Kindern, zwei Buben und zwei Mädel, am Klavier zu einem Flöten-Quartett auf, und damit auch das „Nesthäkchen" nicht fehle, schlug der kleine Dotz schon eifrig die Triangel im Takte mit. Ein gleich schönes Bild bietet sich, wenn „Freundeskreise" musizieren. Hier hatten sie sich in ihrer gemeinsamen Liebe zur Musik zusammengeschlossen und ließen mit Blockflöten oder Gamben Lieder und Weisen alter und neuer Meister der Tonkunst aufklingen.

Auch der volkstümliche Gesang kam an diesem Abend zu Ehren und im zweiten Teil der Vortragsfolge Hausmusik von einer höheren künstlerischen Warte aus gesehen. So wurde eine Romanze in B-Dur von Marschner und ein Klaviertrio in B-Dur von Bremer durch ein Künstlertrio zu Gehör gebracht. Nach einem eindringlichen Appell an alle Besucher, aus dem Werbeabend nun auch praktische Folgerungen zu ziehen und durch Unterstützung der Bestrebungen des Vereins Tatsozialismus zu beweisen, fand die Veranstaltung mit einem gemeinsam gesungenen Lied auf das deutsche Vaterland einen erhebenden Ausklang.

— eu —

Die Forschungen nach der Insel der Circe

Der französische Gelehrte V. Bernard hat interessante Forschungen nach „Person und Wohnort" der odysseischen Circe angestellt. Circe oder Kirke, Tochter des Helios und der Perse, Enkelin des Okeanos, spielt in der antiken Epenliteratur eine große Rolle. Sie kommt nicht nur in der Odyssee vor, auch Virgil erwähnt sie, und die Argonauten kehrten bei ihrem Rückweg ebenfalls bei ihr ein. Es ist bekannt, daß die topographischen Angaben sowohl Homers als auch Virgils sich durch genaue und richtige Festlegungen ausgezeichnet haben und daß schon antike Geographen Untersuchungen über sie anstellten. Die Insel der Circe wird nun nach der Ueberlieferung mit dem Vorgebirge Monte Circeo am Südrand der Pontinischen Sümpfe identifiziert. Vom Meer aus erscheint dieses Vorgebirge tatsächlich als Insel. Es ergibt sich nun etwas Seltsames: Circe bedeutet nämlich auf Griechisch nichts anderes als Habicht, und gerade auf diesem Vorgebirge war ein Paradies für Raubvögel. Ferner heißt das hebräisch-phönizische Wort: Atae, der Name von Circes Insel, „Insel der Habichte". Nach dem Habicht wurde auch eine uralte italienische Stadt benannt, die sich in der Nähe des Monte Circeo befindet und die noch heute existiert, und ein benachbartes Kap heißt Kap Volturno, also Kap des Geiers. Es ist auch interessant, daß sich in der Nähe des Monte Circeo jene Grotten finden, von denen in der Odyssee die Rede ist. Diese Höhlen sind so groß, daß zur Flutzeit ganze Boote in ihnen vor dem Sturm Rettung finden können.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Vorwiegend unfreundlich

Mitteleuropa liegt immer noch im Kampf mit wärmeren und kühleren Luftmassen. Von der Biscaya strömt in breiter Front mit Südwestwind Warmluft nach Westdeutschland, während sich hinter der einzigen Störung, die in rascher Auffüllung begriffen ist, erneut Kaltluft nach Süden ausbreitet. Durch das Zusammentreffen dieser beiden Luftmassen wird es weiterhin zur Ausbildung kleinerer Störungen kommen, die das Wetter vorwiegend unfreundlich und niederschlagsreich gestalten werden.

Dienstag, 17. November 1936, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	759.1	SSO leicht	bedeckt	9
Hamburg	758.9	W schwach	heiter	3
Kiel-Wald-münde	755.8	W stark	Regen	7
Königsberg	753.2	SO leicht	bedeckt	4
Aachen	759.9	SSW leicht	Regen	9
Frankfurt-M.	761.8	S leicht	Regen	8
Hannover	760.4	W leicht	fast bedeckt	6
Berlin	759.7	W schwach	bedeckt	6
Breslau	759.8	W mäßig	wolkig	6
München	764.2	WSW schwach	Regen	7
Zugspitze*)	527.1	NNW stark	Schnee	—4
Brocken*)	672.0	W stark	Nebel	—1
Kahler Asten	673.2	SW mäßig	Regen	1
Wilhelmshaven	757.9	WSW stark	Regen	11
Brüssel	—	—	—	—
London	758.0	SW mäßig	bedeckt	14
Yarmouth	756.3	SSW leicht	Regen	9
Plymouth	758.1	SSW mäßig	bedeckt	12
Paris	763.2	SSW steif	fast bedeckt	12
Toulouse	767.8	still	heiter	9
Madrid	—	—	—	—
Zürich	766.3	SO leicht	Regen	7
Gent	767.6	N leise	bedeckt	6
Lugano	—	—	—	—
Genua	762.7	still	heiter	10
Rom	762.7	NO schwach	halb bedeckt	9
Messina	—	—	—	—
Wien	763.0	WNW schwach	wolkig	8
Budapest	763.6	NO leise	fast bedeckt	3
Warschau	765.7	SW mäßig	Regen	5
Kopenhagen	761.5	S leise	wolkenlos	5
Stockholm	765.7	N schwach	bedeckt	5
Haparanda	766.8	O schwach	bedeckt	3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	759.6	760.6	760.6
Temperatur	8.1	6.6	6.0
Wind	S. schwach	W leicht	S. leicht
Wetter	bedeckt	heiter	Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 5.5 mm
Höchste Temperatur gestern . . 8.9
Niedrigste Temperatur heute früh . . 3.6

Wetteraussichten für Mittwoch:

Bei frischen südlichen bis südwestlichen Winden mild und vorwiegend bedeckt mit Niederschlägen. Später leichte Besserung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Unbeständig und für die Jahreszeit zu mild.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

456.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau.
18.40: Schaffende Heimat. Kötter im Schacht. Besuch der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Ibbenbüren. — Viel Rauch und wenig Schornsteine. Bei den Bündener Zigarrenmachern. — Verwelktes in neuer Blüte. Eine neuartige Torffabrik im Binter Moor. Aufnahmen unter der Erde, auf der Erde und über der Erde aus dem Gau Westfalen-Nord. Von Heinz Häuschen.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Hausmusik in Westdeutschland. Ringsendung aus Köln, Gelsenkirchen-Horst, Münster i. W. und Witten an der Ruhr.
21.15: Lob der edlen Musica. Eine Lesung zum Tag der deutschen Hausmusik. Zusammenstellung: Christian Jenssen (Sprecher: Ingrid Fernolt, Paul Apel, Joseph Lodenstein.)
21.30: Wir unter uns! Die Rundfunkspielschar singt und musiziert zum Tag der deutschen Hausmusik.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Englische Unterhaltung. Die Cotswolds, die englischste aller Landschaften. (Ingeborg Hesse und Dr. Kirsch.)
22.40: Nachtmusik und Tanz. (Schallplatten.)

Mittwoch den 18. November
(Buß- und Bettag)

6.00: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Walter Noack, Hans Priegnitz (Klavier). R. Strauß: Marsch. — Järnefeldt: Präludium. — Bizet: Minuetto. — Brahms: Zwei Intermezzi, G-dur und e-moll. — Gade: Nachklänge an Ossian. — Komzak: Märchen und Volkslied. — Beczey: Nordische Nacht. — Lorping: Ouvertüre zu „Der Waffenschmied". — Beethoven: Andante favori. — Tschaikowsky: Lieder ohne Worte. — Noack: Romantische Ouvertüre. — Haydn: Menuett. — Schubert: Impromptu As-dur. — Kistler: Vorspiel zu „Kunihild". — Rachmaninow: Serenade. — Schumann: Von fremden Ländern und Menschen; Glückes genug; Träumerei; Warum? — Köhler: Paraphrase über „Post im Walde". — Flotow: Ouvertüre zu „Martha".
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8.05: Vom Zweifeln und Glauben. Nachdenkliches aus den Schriften Justus Mösers. Einführende Worte: Dr. Heinrich Kirschner. (Sprecher: Joseph Lodenstein.)
8.15: Morgenkonzert. Das Kleine Orchester; Helene Rott (Alt); Hans Jakob Heuken (Klavier). Smetana: Vorspiel zu „Libussa". — v. d. Berg: Maria Laach, Legende. — Heuken: a) Friedhofsgang; b) Heimkehr; c) Trübe endet nun der Tag; d) Einmal noch. — Becce: Hugo-Wolf-Folge. — Borodin: Im Kloster. — Dowell: Ein welker Lavendelzweig. — Reczniček: Der Tochter Abschied, aus der „Traumspielfolge". — Dvorak: Largo aus der Sinfonie „Aus der neuen Welt".
9.15: Aus der Stadtkirche Kaiserswerth: Gott ist Richter. (Sprecher: Pfarrer Schruck.) Chor: Kaiserswerther Singkreis. An der Orgel: Kurt Beer (Düsseldorf).
10.00: Vierte Sinfonie in Es-dur (Romantische) von Bruckner (Urfassung). Ausführung: Sachs. Staatskapelle, Leitung: Prof. Dr. Karl Böhm. (Schallplatten). Einführende Worte: Paul Heinrich Gehlh.
11.10: Junge deutsche Erzählkunst. Paul Alverdes: Der Londoner Abendzug. Ein Bericht aus dem Kriege.
11.30: Hans Haak (Klavier) spielt. Zwei Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier", von Bach. — Sonate, Werk 26, von Beethoven.
12.00: Von Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz. Solisten: Emilie Schmitt (Klavier); Emil Kraußlich (Violoncello). Cherubini: Ouvertüre zu „Lodoiska". — Dvorak: Nocturno. — Hummel: Eine kleine Nachtmusik, Erstaufführung. — Gretry-Mottl: a) Tambourin, b) Menuett, c) Gigue. — Liszt: Ballade h-moll für Klavier. — Klughardt: Konzert für Cello und Orchester.
13.00: Glückwünsche.
13.05: Von Saarbrücken: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Chopin: Die Klage der Nixentag, Episode aus „Odysseus Fahrten". — Chopin: Ballade As-dur für Klavier. — Geißler: Suite aus Friedemann Bach: a) Vorspiel, Fantasie über das Thema Bach; b) Idyll; c) Reflamation. — Wagner: Ouvertüre zu „Tannhäuser".
14.00: Für unsere Kleinen. Schöne alte Märchen erzählt euch Liesel Trüing.
14.30: Kleine Kunstchronik, Unterhaltung und guter Rat. (Leitung: Joseph Kandner.)
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester.
18.00: „Der Fähnrich Seydlitz". Hörspiel von Edwin Erich Dwinger. Personen: Seydlitz (Matthias Wiemann); Fähnrich (Franz Rikisch); Beremski, Kapitän (Alexander Golling); Petroff, Rittmeister (Paul Dahlke); Leutnant Kossia (René Deltgen); Leutnant Rede (Erich Walter); Leutnant Dodanoff (Aribert Grimmer); Der gefangene Offizier (Lothar Körner); Der gefangene Soldat (Oskar Höcker); Der rote Spion (Leo Delsan); Fleetmann (Karl Hellmer); Ein kleines Mädchen (Renate Howe); Kurassier, Posten, Soldaten, deutsche Kriegsgefangene, weiße Kosakenkosaken. (Spielleitung: Leopold Hainisch.)
19.00: Ernste Chorstunde. Ausführung: Willi Engelmann-Gilrath (Sopran); die Bonner Madrigal-Vereinigung und Mitglieder des Großen und kleinen Orchesters. Anton: Chorus mysticus. — Brahms: Darthulas Grabgesang — a) Ging eine Jungfrau durch den Wald; b) Knab: Die Welt ist wie ein Berg von Eis. — Haak: Kantate für Sopransolo, Violinsolo und Streicher. — Weber: Sterben ist eine harte Pein. — Böcheler: Morgenrot. — Reinmann: Der Tod in Flandern.
19.45: Momentaufnahme und Abendnachrichten.
20.00: Abendkonzert, ausgeführt vom Kammerorchester Hermann Schröder und Michael Schneider (Orgel der Karthäuserkirche). d'all Abaco: Concerto a-moll. — Bach: Präludium und Fuge in b-moll. — Telemann: Konzert in F-dur, für 3 Violinen, Streichinstrumente und Cembalo aus der Tafelmusik 1733. — Sweelinck: Variationen „Mein junges Leben hat ein End". — Händel: Concerto grosso b-moll. — Einlage: „Aus meinem Leben". Der Dichter Karl Wagenfeld erzählt. — Stamitz: Konzert für Viola alto und Orchester. — David: Chaconne a-moll. — Richter: Sinfonie A-dur für Streichorchester und Flöten.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—22.30: Gedichte an die Nacht, von Rudolf G. Binding.
22.30: Hörbericht vom Boxkampf Neusel — Benford um die Meisterschaft des Britischen Weltreiches.
Anschl.: Nachtmusik. Das Große Orchester. Solist: Rudi Rhein (Violine). Verdi: Vorspiel zu „Die Macht des Schicksals". — Ehrenberg: Nachtlied für Violine und Orchester. — Sibelius: Valse triste. — Liszt: Die Ideale. — Kistler: Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Kunihild". — Boie: Pastorale. — Grieg: Lyrische Stücke: a) Abend im Hochgebirge; b) An der Wiege. — Puccini: Melodien aus „Turandot".

Donnerstag den 19. November

6.00: Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30: Von Leipzig: Mit Marschmusik an die Arbeit. Musikzug der 48. SS-Standarte. Drei Märsche: a) Alberty: Siegesmarsch Heinbeutsch; b) Gollmann: Rudelsburg und Saaleck-Marsch; c) Radeck: Fridericus-Rex-Marsch. — Zimmer: Ouvertüre zu „Fridericiana". — Jäger: Fliederlieder-Potpourri. — Kutsch: Ungarischer Marsch.
7.00: Von Leipzig: Nachrichten. — Anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf. — Konzertübertragung. Linke: Orientbild, Walzer. — Gaucert: Links-rechts-Marsch-Potpourri. — Oertel: Lustspiel-Ouvertüre. — Schmidt: Reitermarsch der Pappenheimer Reiter. — Herold: Fröhliche Fahrten, Volkslieder-Potpourri. — Lubert: Helenenmarsch. — Henrion: Zwei Fanfarenmärsche: a) Kreuzritter-Fanfare; b) Hie auf Brandenburg allewege. — Wilke: Unsere Ehre heißt Treue.
8.00: Kalenderblatt. — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8.10: Frauenturnen.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.00: Volksliedsingen. Liederfolge 17. (Leitung: Gerhard Radeyke.)
11.50: Bauer, merk auf!
12.00: Die Werkpause. Aus der Firma Flottmann A.-G., Herne.
13.00: Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.
13.15: Von München: Mittagskonzert. Unterhaltungs-Funkorchester. Mozart: Ouvertüre „Titus". — Beethoven: Menuett und schottischer Tanz. — Adam: Melodien aus „Der Postillion von Lonjumeau". — Auft: Kleine Begebenheit. — de Taye: Zwei Stücke: a) Serenade, b) Ballettluft.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Kleine Musik. Es spielt das Kammerquintett. Gabriel-Marie: Plaudereien. — de Michell: Albumblatt. — Köpping: Heinzelmännchens Hochzeit. — Lanner: Die Schönbrunner, Walzer. — Heykens: Nixengeflüster. — Rab: Fiametta, Polka-Mazurka. — Czibulka: Herzen und Blumen. — Löhr: Die frechen Spatzen.
16.40: Von deutscher Art und Kunst. Dr. Karl Blume: Von den deutschen Volksbüchern. Mit einer Lesung aus der Geschichte vom Herzog Ernst, neuerzählt von Herbert Kranz. (Sprecher: Ingrid Fernolt und Dr. Karl Blume.)
17.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Große Orchester; Hubert Schrade (Klavier). Schumann: Ouvertüre zu „Lebensfreude". — Smigaglia: Piemontesische Suite. — Kupper: Serenade. — Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 12. — Debussy: Der Nachmittag eines Faun. — Ritter: Olafs Hochzeitsreigen, Walzer. — Grieg: Große Ballade g-moll. — Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. 1.
18.40: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit. (Verantwortlich: Heinz Häuschen.)
19.00: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester; M. Flecken (Mezzosopran); Edmund Kirst (Klavier); Mittelacker: Vorspiel zu „Der Bettelstudent". — a) de Taye: Venedig; b) Sinding: Gavotte. — a) Im Wald bei der Amiel; b) Schwäb. Volkslied; c) Gut' Nacht. — Richter: Puppchens Traum, kleine Balletfolge. — Sträßer: a) Rote Neuglein; b) Mädchenlied; c) Goldene Brücken. — Rachmaninow: Humoreske. — Packenegg: Bayerngalopp.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Tanzmusik. Das Kleine Orchester; das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauel, Igelhoff: Darf ich bitten?
21.00: Der Funkspiegel. Eine bunte Stunde zum Feierabend. Unter anderem: „Auf verbotenen Wegen". — „Was aßen unsere Vorfahren?" — „Ferner liefen . . ." — „Von zeitgemäßen Laubfröschen". Zusammenstellung: Dr. Holzamer. Spielleitung: Albert Oettershagen.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Von Leipzig (Aufnahme aus Italien): Konzert alter und moderner italienischer Volkslieder. Einleitungs-Orchester.
23.00—24.00: Von Berlin: Tanzmusik des Kleinen Funkorchesters.

Wirkungsvoll



können die Anzeigen nur gesetzt werden, wenn diese rechtzeitig aufgegeben werden. Für die Samstag-Nr. spätestens bis Freitag-Abend 6 Uhr

Radio-Röhren
werden bei uns kostenlos geprüft
Auf neue Rohren 6 Monate Garantie
RADIO SPECHT W. ELBERFELD Schwanenstr. 33 W. BARMEN Bornmarkerufer 15

ihre in U. S. A. vollzogene

Vermählung

geben bekannt

George Kastner

Regierungsbaumeister

Mascha Kastner geb. Segarek

Washington, 7. Oktober 1936 709f

Erich Landrock

Else Landrock

geb Riese

Vermählte

W.-Barmen, Fischertal 27

19. November 1936

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

Unser allverehrter Betriebsführer

Carl Volke sen.

wurde gestern abend plötzlich und unerwartet durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Was wir in ihm verlieren, weiß der, der ihn gekannt hat.

Für jeden von uns war er ein treuer Berater und Helfer und werden wir ihm deshalb ein treues und unvergeßliches Andenken bewahren.

Wuppertal-Elberfeld, den 16. November 1936.

Die Gefolgschaft der Firma

Phönix

Vereinigte Dampfwaschanstalten und Putztuchindustrie.

k180

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9½ Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Ilgner

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Ilgner
geb. Mölke
Elli Thielenhaus
geb. Ilgner
Erich Thielenhaus
ein Enkelkind.

Wuppertal-Barmen (Heusnerstr. 16), Werdohl i. W., Döbeln i. Sa., Stambul (Türkei), 17. Nov. 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

R78

Im November 1936.

Geschwister Windus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Schwester spreche ich hiermit allen meinen tiefgefühlten Dank aus, ganz besonders Herrn Pfarrer Beckmann und der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Kaiser's Kaffeegeschäft G.m.b.H., Viersen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Tracksdorf.

Wuppertal-Elberfeld, im November 1936. R168

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr ging plötzlich und unerwartet, nach kurzem Kranksein, mein lieber herzensguter Mann, mein guter, treusorgender Vater

Carl Volke sen.

Wäschereibesitzer

im fast vollendeten 56. Lebensjahre von uns.

Jäh aus der Arbeit gerissen, setzte der Tod unserer Lebenskameradschaft ein Ende. Sein Leben war Liebe, Güte und Hilfsbereitschaft.

In tiefer Trauer:

Emmi Volke geb. Floehr
Carl Volke jr.

Wuppertal-Elberfeld, den 16. November 1936.
Ueilendahlerstr. 516.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. November, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes am Bredtchen aus statt. k3783

Nachruf.

Am 13. November 1936 verschied durch Verkehrsunfall unser Maschinenmeister

Herr

Gustav Clavée

In 27jähriger Tätigkeit hat er seine Arbeitskraft voll und ganz eingesetzt und uns durch seine umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen, insbesondere im Eismaschinenwesen, wertvolle Dienste geleistet. Wir bedauern den Verlust dieses aufrechten, tüchtigen Fachmanns sehr und danken ihm für seine treue Mitarbeit über das Grab hinaus.

Sein Andenken bleibt bei uns stets in Ehren

Adler-Brauerei Gustav Dierichs.

Wuppertal-Barmen, den 16. November 1936.

Nachruf.

Am Abend des 13ten November ereilte der Tod, durch Verkehrsunfall, unseren Maschinenmeister.

Herrn

Gustav Clavée

Mit ihm ist der Lebensälteste aus unseren Reihen zum ewigen Feierabend heimgegangen; 27 Jahre hat er an dieser Stätte treu und rastlos gewirkt. Ehrlich und aufrichtig war seine Gesinnung, väterlich, vorbildlich sein Wesen und erfolgreich seine Arbeit. Reiches Wissen und langjährige Erfahrung krönten seine Tätigkeit. Obgleich von harten Schicksalsschlägen nicht verschont geblieben, fand er immer wieder goldenen Humor und Hilfsbereitschaft für andere. Bei allen von uns war er geachtet und geehrt.

Unser stetes Gedenken über dein Grab
ist dir gewiß, du treuer Arbeitskamerad!

Wuppertal-Barmen, den 16. November 1936.

Führer und Gefolgschaft
der
Adler-Brauerei Gustav Dierichs.

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfennig pro mm

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief ruhig und ergeben nach langem, mit übergroßer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Naurath

Emma geb. Paul

im eben vollendeten 77. Lebensjahre.

Emmy Fischer geb. Naurath
Fritz Fischer sen.
Fritz Fischer jun.
Ilse Fischer
Friedel Fischer geb. Jürgens.

Wuppertal-Oberbarmen, d. 17. Nov. 1936.

Die Beisetzung findet statt Freitag den 20. November, um 14 Uhr, von der Halle des luth. Friedhofes an der Schillerstraße.

Von Beileidsbesuchen bitte freundl. absehen zu wollen. 27/180

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schäfer

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Geschwister Schäfer.

Wuppertal-Elberfeld (Harmoniestr. 5), Oberhessen, Holland, Köln und Mülheim, den 16. November 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 19. November, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Durch die so überaus zahlreich eingegangenen Glückwünsche und Ehrungen ist es uns nur möglich, auf diesem Wege allen, die anläßlich der goldenen Hochzeit unserer gedachten, herzlichen Dank zu sagen. †

Karl Otto und Frau.

W.-B., Zur Schafbrücke.

Familien-Anzeigen
haben weiteste Verbreitung
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal, der großen
Tageszeitung Wuppertals

Joh. Jos. Witte

Empfehle zum Weihnachtsfest

Reisebedarf
Lederwaren Praktische und geschmackvolle Geschenkartikel

WUPPERTAL-ELBERFELD
Herzogstraße 16-18 Fernspr. 25630

i211

Fuß-Schmerzen?
Balsama-Schuhe helfen!

Unsere SPEZIAL-AUSSTELLUNG WUPPERTAL-BARMEN, MITTELSTRASSE 28 zeigt Ihnen, wie Ihre Fußschmerzen gelindert werden können

Fußpflege und Entfernung der Hühneraugen in abgeteilten Kabinen zu mäßigen Preisen. Unser Fußspezialist gibt Ihnen unverbindlich weitere Aufklärungen im Geschäftshaus W.-Barmen, Gr. Flurstr. (Caspar Blume gegenüber)

Hartnack

Das bekannte Haus für fußgerechte Schuhe und Fußpflege

1406

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 271 — 1936 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 17. November

Berliner Börse

Aktien kräftig erholt, Renten freundlich

Berlin, 17. November 1936. Nachdem sich schon im Abendverkehr der Rhein-Mainischen Börse bei den heimischen Industriepapieren Erholungstendenzen bemerkbar gemacht hatten, eröffnete auch der heutige Berliner Markt zu fast ausschließlich höheren Notierungen. Offenbar hat eine Stellungnahme des Staatskommissars für die Berliner Börse zu der ungerechtfertigten Abwärtsbewegung deutscher Aktien eine starke Beruhigung ausgelöst. Aber auch Auslandswerte waren gesucht, so daß bei fehlendem Angebot auch für diese Papiere höhere Kurse zu hören waren. Der Tendenzwechsel bei den Auslandswerten erscheint nach den bisher erfolgten diesbezüglichen Maßnahmen und der noch zu erwartenden Schritte, die eine übermäßige Höherbewertung gegenüber den Auslandsplätzen verhindern sollen, ziemlich unverständlich. Es ist kaum anzunehmen, daß man an maßgebender Stelle die inzwischen eingetretenen Ermäßigungen bereits als ausreichend ansieht.

Von deutschen Papieren hatten Montane bei lebhafter Nachfrage und Anfangsumsätzen von 60 000 bis 150 000 RM. je Papier Kurssteigerungen von durchschnittlich 3 Proz. aufzuweisen. Die Führung hatten dabei Mansfelder mit plus 4 und Hoesch mit plus 3,25 Proz.

Am Rentenmarkt sah man nur wenig veränderte Kurse.

Blankotagesgeld erforderte 2,75 bis 3 Prozent, doch war auch unter diesen Sätzen anzukommen.

Von Valuten errechneten sich Pfunde und Dollar mit 12,17 bezw. 2,489 wenig verändert.

Im Verlauf machte die Erholung an den Aktienmärkten zunächst weitere Fortschritte, so daß den Anfangskursen gegenüber nochmals Besserungen von 1 bis 2 Proz. eintraten (Farben notierten 1,25 Proz. höher mit 171,25). Bei den nach wie vor per Kasse notierten Auslandspapieren war infolge der lebhaften Nachfrage zum Teil recht scharfe Zuteilung erforderlich, die Kurse erreichten dabei vielfach das Samstagniveau, lag also damit über den gestrigen Notierungen.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 Prozent.

4proz. Schuldverschreibg., Gemeindeumschuldg. 89,525—90,275.

Steuergutscheine vom 17. November 1936

Gruppe II (amtlich)	17. 11.	16. 11.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
" ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
" ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
" ab 1. 4. 37 (dklgelb)	113.80	113.80
" ab 1. 4. 38 (violett)	112.80	112.80
Steuerdurchschnitt	109.90	109.90

Reichsschuldbuchforderungen vom 17. November 1936

Fällig 1937	100.2 Geld	Fällig 1945	97.75 Geld
1938	99.62 Geld	1946	97.75 Geld
1939	99.25 Geld	1947	97.75 Geld
1940	98.50—99.37	1948	97.75 Geld
1941	98.00 Geld	Wiederaufbau	
1942	97.87 Geld	1944-1945	73.12—73.87
1943	97.87—98.62	1946-1948	—.— —.—
1944	97.75—98.62		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 17. November 1936

Reichsbank	187.0	187.0	—	Kokswerke u. chem. Fabrik	139.5	139.2	139.8
Hamburg Pak.	14.75	14.75	—	Mannesm röhr	116.7	118.0	118.3
Nordd. Lloyd	15.25	15.25	—	Mansfeld	154.0	154.0	155.0
Accumulator.	—	—	200.0	Rhein.Braunk.	226.0	226.0	226.0
Allgem. El.Ges	39.37	39.50	39.62	Rhein. Elektr	129.0	129.0	129.0
Bemberg	111.7	112.2	114.0	Rhein. Stahl	149.2	149.2	151.7
Berger Tiefb	139.5	139.5	141.2	Rh. Westf. El	137.5	137.5	138.5
Buderus	120.0	120.0	123.5	Rütgerswerk	138.2	138.2	138.1
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	—	—	—
Dt. Contn. Gas	109.1	109.1	109.5				
Deutsch Erdöl	142.2	142.2	143.2	Schuckert	157.7	158.2	158.2
El. Licht u. Kr.	157.5	157.2	157.2	Siem. & Halske	198.7	198.0	199.0
Farbenindustr	170.2	169.7	170.8	Stöhr Kammg	115.0	115.0	116.0
Gs.f.el.Untern.	143.5	143.5	144.0	Ver. Stahlwk	122.0	122.7	123.3
Harpener Berg	149.5	149.5	151.0	Westd. Kaufh.	58.25	58.37	58.50
Hoesch Eisen	118.7	118.7	119.8	Zellst. Waldh	162.0	162.0	162.7
Kali Aschersl	138.7	138.7	138.7				

Berliner unnotierte Werte (Freiverkehr vom 17. November 1936. Bk. f. Landwirtschaft 87,50—89, Dt. Gasolin 102—104, Dt. Grammophon 50,50—52, Dt. Petroleum 112—114, Görlitz Wagg. V.-A. 111—113, Karstadt 100,25—102,25, Mix u. Genest 122,50—124,50, Oberschl. Eisenb. 64—66,25, Scheidemandel 81,25—82,75, Ufa Film 64—66,50, Burbach Kali 81,25—82,75, Wintershall 136,50 bis 141, 5 Proz. Bayernwerk 98,62 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 98,62 Geld, 4 Proz. Walchensee 2,58 Geld, 4,5 Proz. Iwang.-Dombrowa 8,50 Brief, 4 Proz. Russ. Anleihe 1902 0,50, 4 Proz. dito cons. 1880 0,575, 4 und 4,5 dito Eisb. Mark 0,35, 4 und 4,5 Prozent dito Eisb. Guld 0,525, 4 Proz. Serben 1895 (Talon) 10,50—10,37, 4,5 Prozent dito 1909 8,75, 4 Proz. Warsch.-Wien 10 und 11 9,12—9,37, 4 Proz. dito 2—6 und 9 8,37—8,62. Tendenz fest.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	17. November 1936 Geld	Brief	16. November 1936 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.45	12.48	12.46	12.49
Argentin 1 Pap.-Peso	6	0.690	0.694	0.690	0.694
Belgien 100 Belga	2	42.08	42.16	42.09	42.17
Brasilien 1 Milreis	6	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.488	2.492	2.488	2.492
Dänemark 100 Kr.	3.5	54.26	54.36	54.30	54.40
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.15	12.18	12.16	12.19
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.365	5.375	5.37	5.38
Frankreich 100 Frcs.	2	11.56	11.58	11.57	11.59
Griechenl. 100 Drach.	7	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	134.27	134.53	134.34	134.60
Iran 100 Rials	—	15.11	15.15	15.11	15.15
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.50	54.60	54.54	54.64
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	5	48.19	48.29	48.23	48.33
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	61.07	61.19	61.11	61.23
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.035	11.055	11.045	11.065
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron.	2.5	62.65	62.77	62.69	62.81
Schweiz 100 Franken	2	57.16	57.28	57.19	57.31
Spanien 100 Peseten	5	21.98	22.02	21.98	22.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.771	8.789	8.771	8.789
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.354	1.356	1.349	1.351
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.487	2.491	2.487	2.491

	17. 11. mittags	16. 11. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.8869**	**4.8906**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.489**	**2.489**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.145**	**12.145**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

London, 17. November 1936. New York 488,81, Paris 105,13, Berlin 1214, Spanien 5500 nom., Montreal 488,25, Amsterdam 904,75, Brüssel 2892,50, Italien 2287, Schweiz 2125,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,68, Prag 138,25, Budapest, inoffiziell 2700, Belgrad 212,50, Sofia 400, Rumänien 670, Lissabon 110,18, Konstantinopel 612, Athen 545,50, Wien 2606, Warschau 2593, Buenos Aires offiziell 1500, inoffiziell 1757, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 290, Montevideo 2650, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,203, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 17. November 1936. Berlin 7445—7455, London 905—905,25, New York 185 bis 185,12, Paris 860,50—861, Belgien 3128—3130.

Züricher Devisenkurse vom 17. Nov. 1936, 8.45 Uhr. Paris 20.22.50, London 21.26.50, New York 4.34.87, Belgien 73.55, Italien 22.92.50, Holland 235, Berlin 174.95, Wien Notenkurs 77.80, Wien Auszahlungskurs 81.30, Stockholm 109.65, Oslo 106.85, Kopenhagen 94.95, Prag 15.40, Warschau 81.90, Budapest 85.75, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 938, Buenos Aires 121, Japan 124.25.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 17. 11. 36 14.36, vom 16. 11. 36 14.26.

Liverpooler Baumwollkurse (Americ. Universal. Stand Middl.) vom 17. November 1936. Anfang. Januar 656, März 653—654, Mai 648—649, Juli 644, Oktober 617 bis 618. Tagesimport 27 800 Ballen. Tendenz stetig.

Lieverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 17. November 1936. Anfang. Januar 1075 Sak., 732 FGF. März 1053 Sak., 736 FGF. Mai 1047 Sak., 739 FGF. Juli 1033 Sak., 740 FGF. Tendenz stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 17. Nov. 1936. Anfang. Nov. Sak. 1930, Dez. Ashm. 1308, Jan. Sak. 1888, Febr. Ashm. 1322, März Sak. 1840, Mai Sak. 1805, Okt. Ashm. 1305.

Neu Yorker Baumwollkurse vom 16. Nov. 1936. Schluß. Loco 12.29 Dez. 11.84, Jan. 11.74, Febr. 11.74, März 11.74 bis 11.76, April 11.72, Mai 11.69 bis 11.70, Juni 11.64, Juli 11.58, Aug. 11.47, Sept. 11.36, Okt. 11.24. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000.

Berliner Getreidemarkt vom 17. November 1936. Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 17. November 1936

Ochsen	44		38		53		23-36
	40		32		38		28-32
	—		22-24		38	Schweine	54.5
	—	Färsen	43	Lämmer	57-60		53.5
	—		39	Hammel	—		52.5
Bullen	42		34		52-56		50.5
	38		27		—		48.5
	33	Fresser	—		44-50		—
	—	Kälb.	78		28-42	Sauen	53.5
Kühe	42		63	Schafe	37-39		50.5

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 720, darunter Ochsen 54, Bullen 56, Kühe, Färsen, Fresser 610, Kälber: 2377, Schafe 3090, Schweine 11 015, Ausland 186; außerdem Ziegen 150.

Marktverlauf: Rinder verteilt, Anstieg über Notiz, Kälber verteilt, Schafe ruhig, Schweine verteilt.

Berliner Metalle vom 17. November 1936

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	60.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	54.50
Originalhüttenweichblei	26.50
Standard-Blei	26.50
Originalhüttenrohzink	20.25
Standard-Zink	20.25
Original-Hütten Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	269.00
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	40.00—43.00

Londoner Mittel-Metalle vom 17. November 1936

Kupfer per Kasse	43.62	Blei prompt	21.12
" per 3 Monate	43.93	" entfernte Sichten	21.06
" Elektrolyt	00.00—00.00	Zink prompt	15.75
Zinn per Kasse	233.50	" entfernte Sichten	16.00
" per 3 Monate	231.00		

Reichsbank weiter entlastet

Der Ausweis für die zweite Novemberwoche.

Berlin, 17. November 1936. In der zweiten Novemberwoche hat sich die Entlastung der Reichsbank weiter fortgesetzt, wenn auch nicht mehr in dem starken Ausmaß der Vorwoche.

Nach dem Ausweise vom 15. November hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 106,1 auf 5088,1 Millionen RM. verringert, während der Abbau in der ersten Monatswoche 351,1 Mill. RM. betragen hatte. Damit errechnet sich bis zum Stichtag des 14. November ein Abbau der Ultimospitze von insgesamt 82,5 v. H. gegen 63,4 v. H. in der ersten Woche und 87,8 v. H. Mitte November des Vorjahres.

Im einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 109,1 auf 4331,8 an Lombardforderungen um 0,9 auf 27,8 und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,1 auf 219,1 Millionen RM. verringert. Dagegen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3,88 auf 3,91 Millionen RM. zugenommen. In dem Bestand an sonstigen Wertpapieren ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten. Andererseits verzeichnet das Konto Sonstige Aktiva eine Zunahme um 36,1 Millionen RM., bei der es sich teils um die Verbuchung durchlaufender Posten, teils um eine erhöhte Inanspruchnahme des dem Reiche bei der Reichsbank eingeräumten Betriebskredites handelt. Die Giroguthaben haben eine unwesentliche Zunahme um 4,56 auf 622,3 Millionen RM. erfahren. Entsprechend den vorerwähnten Bewegungen, die durchweg als normal bezeichnet werden können, sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 60,9 und an Scheidemünzen 19,9 Millionen RM. aus dem Verkehr abgeflossen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte November auf 6343 Millionen RM. gegen 6424 in der Vorwoche, 6337 Mitte des Vormonats und 5937 Millionen RM. am entsprechenden Vorjahrestermin.

Die Bestände der Reichsbank an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um rund 1,5 auf 70,8 Mill. RM. gestiegen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 1,3 Mill. RM. bei der es sich um Inlandgold handelt, auf 65,5 Mill. RM., und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,3 Mill. auf 5,3 Mill. RM.

Frowein & Co., AG., Wuppert.-Elberfeld

In der ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft, in der das gesamte Aktienkapital von RM. 1 200 000.— vertreten war, wurde die Bilanz des Geschäftsjahres 1935-36 genehmigt. Sie weist einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr einen Gewinn von RM. 344 562,35 aus. Es wurde beschlossen, 9 Proz. Dividende = RM. 108 000.— zu zahlen, dem freiwilligen Reservefonds RM. 120 000,— zuzuführen, auf das Gebäude in Elberfeld eine Sonderabschreibung von RM. 35 000,— vorzunehmen und den Rest von RM. 81 562.35 vorzutragen.

Ferner wurde beschlossen, an die Gefolgschaft als besondere Zuwendung RM. 50 000.— auszuzahlen und der Pensions- und Unterstützungskasse RM. 120 000.— zu überweisen. Die Abschreibungen betragen insgesamt RM. 180 532.05. An Steuern wurden RM. 354 741.79 und an sozialen Abgaben RM. 77 882.89 gezahlt.

Rheinisch-westfälische Börse

Kräftig erholt

Düsseldorf, 17. November 1936. Die Börse hat sich von der gestrigen Schwäche rasch erholen können. Die zu den gesunkenen Kursen auftretende Nachfrage führte bei kleinem Angebot zu starken Kursbesserungen, die vereinzelt über 6% hinausgingen. Auch der Verlauf blieb fest und die Börse schloß meist gut behauptet.

Auf dem Kassamarkt hielt sich das Geschäft noch in engen Grenzen.

Fortlaufend notierte Werte kräftig erholt. Von chemischen Werten I. G. Farben 3 Prozent gebessert im Markt, Goldschmidt 3,75 Prozent höher bezahlt.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	118.37G	118.25G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102.25G	102.12G	
J. P. Bemberg	111.75G	—	
Buderus Eisen	120G	—	
DeutscheErdöl	142.25b	142.3b	143.20G
D.Reichsb.V-A	125.87b	125.75G	
IG Farbenind.	170bG	170.50b	170.80G
Harpener Berg	149.50G	151.50G	
Hösch-Köln-N.	118.87b	119.7b	119.70G
Klöckner	123.62b	125.5b	125.20G
Mannesmann	116.87b	118b	118G
Mascab Untern	129.12b	129.25b	130G
Reichsbank	187.12b	187.50G	
Rheinstahl	149.2b	150.7b	150.80G
Rh. W. Elektr	137.50b	—	
Siem. & Halske	—		
Schuckert&Co	157.87b	158b	159G
Ver. Stahlw.	122.12b	122b	123.50b
Westd. Kaufh	58.37b	58.25bG	58.50G
Wintershall	139b	138.50b	139.50G

Festverzinsliche Werte

	17. 11.	16. 11.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	120G	120G
6% Düsseldorf RM.-Anl.	94bB	94G
Elberfeld RM-Anl. 1928	95G	95G
Elberfeld RM-Anl. 1926	—	93.62G
Hagen RM-Anleihe 1928	93.12G	93.37G
Solingen RM-Anl. 1928	92.87G	92.37G
4½% Rheinprov.Landb.		
Goldpfandbr. Ausg. 3	96.75G	96.76bG
dito Gold-Kom. 1a, 1b	94.62G	94.62G
dito dito 2	94.5bG	94.62G
dito dito 4	94.50G	94.50bG

Schuldverschreibungen

	17. 11.	16. 11.
6% I G Farben	135.8b	134.1b
5 Gew. Heinr. 29	125B	124b
6% Hösch 1926	102bB	102b
6 Klöckner 26	100.10G	100.10G
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	102.10G	102G
6 Mitteld. Stahl	102B	102B
6 V. Stahlw. S.B	102.10G	102.10G

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	12.75G	12.16G
Bemberg J. P.	114G	108.1b
Berger Tiefb	141G	137.50G
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	152G	152G
Braunk. Zuk.	—B	—B
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	133G	130.50
do. Vorz.-Akt.	—	—
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	—	197.50G
Düss. Dieterich	128G	128G
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	171.2b	166.5b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	128.2b	127.70G
Goldschmidt	130.8b	125.1b
Hindr. Aufferm	—	—
Kabel Rheydt	189b	190G
Kali-Chemie	—	—

	17. 11.	16. 11.
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	—
KreftGevelsb.	—	—
Küppersbusch	142B	—
Losenb'werk	106bG	—G
Mannesmröhr.	118.1b	114.1b
Maschb Untern	130.6b	125.1b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	43G
Rheinmetall	149.50G	146.50G
Rh. W. Elektr.	137.8b	136.6b
Rh.-W. Kalkw	147G	—
Schleß. Defries	132.50G	132G
Schwabenbräu	155G	154G
Stollwrk Gebr	115bB	111.8b
Thomée	71G	71G
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	165G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	144G	144G
Ver. Stahlw.	123.3b	118.6b
Wagg Uerding	—	99G
Westd. Kaufh.	58.62b	55.75b
Wintersh. Kali	139b	134b

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb Str	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	97G	97G
Pr.-Rh. Dampf	—G	—G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

AachenerRück	2250G	—
Agrippina	3850G	3900G

	17. 11.	16. 11.
Allianz St. Ver	2500G	2500G
Allianz Leben	2020G	2020G
Colonia Feuer	1250G	1250G
Colonia Rück	2680G	2650G
Gladb. Feuer	7800G	7800G
Köln. Hagel	930G	930G
Kölner Lloyd	2500G	2500G
Köln. Rück gr	1055G	1050G
Köln Rück kl	700G	700G
Victoria Allg	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	395	425
Langenbrahm	13400	13900
Heienrode	1230	1285
Hope F	—	—
Mariaglück F	7700	8100
Marie-Louise F	3075	3275

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw	46	48
Allg. Hochbau	—	108.50
Burbach	82	84
Elsa Zement	128	131
Holl. Goedhart	120	124
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz	130	133.50
Isola-Werke	106	—
Lothring. Bgh	—	—
Masch. Kraub.	—	—
Niederrh. Berg	—	97

Berliner Börse vom 17. November 1936

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Anl.-Ausl.D.R.	—	118.3	118.6
DReichsanl.27	5	101.1	101.3
DReichssch 35	5	98.87	98.87
DReichsanl.34	4	98.00	98.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	102.7	102.7
Pr.St. Anl. 28	4.5	108.7	108.7
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	100.7	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.12	99.06
Dt.Reichsp. 34	4.5	99.80	99.90
dito 35	4.5	100.0	99.90
D. Schutz 1914	4	10.90	10.95

Stadtanleihen

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Düsseldorf 26	4.5	94.12	—
Elberfelder 28	4.5	93.87	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	92.87	92.87

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	17. 11.	16. 11.
PrLPfdb17/18	4.5	97.50	97.50
Pr L. Pfdbr 19	4.5	97.50	97.50
Pr L. Pfbdr.21	4.5	97.50	97.50
Komm.-Obl. 20	4.5	95.00	95.00
Komm.-Obl. 6	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	96.75	96.75
dito 1 und 2	4.5	96.75	96.75
dito Komm. 4	4.5	94.50	94.50

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	94.62	94.62
dito 3	4.5	96.25	96.25
dito 2	4.5	94.62	94.62
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	95.25	95.00
dito Feing.26	4.5	95.25	95.25
dito 27, R. 1	4.5	94.75	94.75
ditoKom.2u.3	4.5	94.00	94.12

Stadtschaften

	Zs.	17. 11.	16. 11.
PrZentralst 22	4.5	97.50	97.50
dito 24	4.5	97.50	97.50
dito 25-27	4.5	97.50	97.50
dito28u.Erw.	4.5	97.50	97.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Hamburg.Hyp D-K	4.5	97.00	97.00
Mitteld.Bdkr.7	4.5	96.50	96.50
dito10u.Erw	4.5	96.25	96.25
dito 1-3	4.5	96.50	96.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	96.50	96.50
dito 22, 24	4.5	97.00	97.00
Prß. C.Bd.G.28	4.5	97.00	97.00
dito 26 u. 27	4.5	97.00	97.00
dito K. 26-28	4.5	95.00	95.00
Pr Ctr. Bod. u Pfd 1 u. Erw.	4.5	97.00	97.00
dito Kom 1	4.5	95.00	95.00
Pr.Pfbr.Bk.50	4.5	97.00	97.00
dito 45 u. 46	4.5	97.00	97.00
dito Liqu. 43	4.5	—	—
dito Km17-19	4.5	95.00	95.00
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	97.00	97.00
dito 37 u. 38	4.5	97.00	97.00
dito Kom 5-8	4.5	94.75	94.75

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	97.00	97.00
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	95.00	95.00
dito 29, S. 7	4.5	95.00	95.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	96.50	96.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	17. 11.	16. 11.
Hoesch-Eisen	6	102.1	—
Klöckner werk	6	—	100.1
Fr. Krupp-RM.	6	102.1	102.1
Mitteld. Stahl	6	102.0	—
Ver. Stahlw. B	6	102.1	102.2
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4¾	—	—
dito	4½	96.50	—
dito	4½	94.62	94.37
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	—
I. G. Farb. RM.	6	135.7	134.0

Bankaktien

	Div.	17. 11.	16. 11.
Allg. Dt. Cred.	0	87.75	86.50
Bank f. B. Ind.	6	131.0	131.0
Berl. Hand.-G.	6	125.0	125.9
Comm.u.Pr.-B.	4	109.0	108.7
Deutsche Bk. und Disconto	4	110.5	109.0
D.Zentr.Bd.Kr	5	100.0	98.00
Dresdner Bank	4	107.5	105.5
Reichsbank	12	187.7	184.0
Rh.-W. Bodkr.	7	127.5	—
Westd. Bodkr.	5	99.50	99.00

Verkehrswerte

	Div.	17. 11.	16. 11.
A. G. f. Verkehr	6	123.0	119.0
All. Lok-Kraft	6	146.0	143.7

	Div.	17. 11.	16. 11.
Reichsbahn Vz	7	125.7	125.5
Hamb. Paket	0	14.87	14.12
Hamb.Hochb.A	5	89.87	89.50
Hamb.-Südam.	0	39.50	39.00
Nordd. Lloyd	0	15.0	14.12

Industrie-Aktien

	Div.	17. 11.	16. 11.
Accuml.Hagen	12	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	45.25	45.00
Alg Kunstzijde	0	55.75	53.00
Allg.Elek.-Ges	0	40.00	37.75
Alsen Zement	8	162.2	160.0
Ammend. Pap.	4	90.00	89.75
Amperwerke	6	130.8	129.5
AnhalterKohle	4	127.5	126.0
Aschaff.Zellst.	3	—	132.5
Augsb. Nürnb.	4	120.7	116.5
Balcke Masch.	0	94.00	92.87
Basalt A.-G.	0	12.75	12.37
Bayr. Motoren	6	139.7	136.0
Bemberg J. P.	0	114.0	108.0
Berger, Julius	6	141.0	137.5
Bergm. Elekt.	4	121.0	121.0
Berl.Gub.Hutf.	8	—	—
Berl.Karlsr.-I.	6	154.2	150.5
Berl.Kraft u.L.	8	166.5	165.5
Berl. M. Schw.	5	138.0	135.7
Bet.u.Monierb.	6	126.5	126.2
Brandenb. El.	4	—	94.00
Braunk. Brik.	10	—	213.0
Breitb. Portl.	8	156.0	152.0
Bremen B. Oel	5	—	112.0
Bremer Allg.	6	127.7	127.7
BremerVulkan	6	—	137.0
Bremer Wolle	10	—	154.5
Buderus Eisen	4	123.2	117.7
Busch Optik	5	—	—
Busch Jaeger	4	126.5	125.5
Byk Guldenw.	0	70.00	70.00

	Div.	17. 11.	16. 11.
Charlott. Wass	5.5	117.8	115.0
IG.Chemie voll	7	149.0	151.0
I.G.Chem.50%	7	134.0	134.0
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	130.0	129.5
Chm. v.Heyden	4	146.8	140.0
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem.Wk. Alb.	5	127.5	124.5
Chilling worth	5	117.2	112.0
Comp Hisp.A-C	45	232.0	215.0
dto. D	37	232.0	210.0
Conti Gummi	11	170.2	167.7
Cont.Linoleum	10	152.9	153.0
Daimler-Benz	5	122.7	119.2
Dtsch. Atl.Tel.	6	—	120.5
Dt. Babcock	3	116.0	113.0
DtschCon.-Gas	7	110.0	108.0
DtschErdölAG	5	143.2	139.0
Dtsch.Kabelw	6	157.0	155.0
Dtsch. Linol.	10	166.0	163.0
Dtsch. Spiegel	6	—	—
Dtsch. T. Stein	6	133.7	133.0
Dtsch. Eisenh.	6	142.2	137.5
Didierwerke	0	77.75	75.00
Dierig Christ.	10	160.0	157.0
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd.Ritter	5	—	111.5
Dortm. Union	12	—	197.5
Dresdner Bau	0	—	53.00
Dresd. Gardin.	0	78.50	78.25
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	5	127.0	126.0
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	88.13	87.12
Eintracht Brk.	8	191.2	187.0
Eisenb. Verk.	6	132.7	130.0
Elekt. Dresden	6	133.2	—
Elektro Liefg.	6	134.5	131.2
Elektr. Schles.	6	122.0	117.5

	Div.	17. 11.	16. 11.
El. Licht u. Kr	6.5	159.0	156.2
Engelh. Berlin	0	87.00	86.50
Enzing.-Union	6	—	—
Erdmannsd.Sp	6	116.5	115.0
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	5	91.75	91.00
Farbenindustr	7	171.3	166.5
Fein-Jute	6	112.0	—
Feldmühle	6	144.7	139.0
Felten-Guill.	6	137.3	132.7
Fraust. Zucker	6	123.5	124.0
Gebhard & Co.	8	140.0	—
German. Zem.	4	115.5	116.0
Gerresh. Glash	4	118.8	117.7
Ges. f. El. Unt.	6	144.8	140.2
Gildemeister	7	151.0	150.0
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glans. Zucker	6.5	158.6	158.0
Goedh. Gebr.	6	128.2	127.7
Goldschmidt	5	131.0	125.0
Görlitz Wagg.	—	116.0	116.0
Gritzner Masch.	0	34.25	34.00
Gruschw. Text	5.5	112.0	111.5
Guanowerke	15	117.2	113.2
Hackethal, Dr.	6.5	133.0	130.0
Hageda	—	120.0	119.8
Halle Maschin.	4	110.7	107.6
Hamb. Elek-W	8	145.0	144.0
Harb. Eis.u.Br.	4	102.7	101.0
Harb. Phönix	8	175.0	173.0
Harpener Berg	2.5	151.7	147.7
Hein. Lehmann	5	118.0	113.1
Hemmoor Port	12	182.0	181.7
Hilgers Verzk.	5	119.5	115.0
Hindr Aufferm	6	149.0	145.2
Hoch-Tief A.G.	6	132.0	128.0
Hösch Eisen	3	119.6	113.7
Hoffm. Stärke	6.5	—	145.0
Hohenl. Werk	0	131.0	135.0

	Div.	17. 11.	16. 11.
Ph. Holzmann	6	134.3	130.2
Hotelbetrieb	0	83.50	80.75
Hubertus Br'k.	8	—	—
L. Hutschenr.	0	72.00	71.75
Ilse, Bergbau	6	191.0	181.0
Ilse, Genüsse	6	145.0	144.0
Isenb. Brauerei	3	—	85.00
John J. A.	6	77.25	72.25
Junghans	0	112.5	109.0
Kahla Porzell.	3	87.75	86.13
Kali Chemie	5	—	—
Kali Aschersl.	5	137.0	135.0
Keramag	5	—	—
Ker. Werke	—	126.5	126.5
Klöckner Wk.	3	125.3	121.0
Koks. chem. F.	6	139.8	—
Köln Gas,Elek.	3	75.50	76.00
Königsb. Lag.	8	86.00	—
Kötitzer Leder	6	128.5	128.5
W. Krefft	0	74.00	74.00
KronprinzMet.	7.5	154.0	153.0
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	145.8	144.2
Laura-Hütte	0	16.00	12.25
Leipz. Riebeck	4	80.00	80.00
Leopoldgrube	4	132.5	125.0
Lind'sEismach	8	164.0	164.2
Lingner Werk	8	—	—
Lokom. Krauß	5	119.2	119.2
Lorenz A.-G.	4.5	—	—
Mannesm röhr.	3	118.0	114.0
Mansf. Bergw.	6.5	—	151.5
Maschb Untern	5	130.5	125.0
Masch.Buckau	6	128.0	127.0
Maximilianh.	8	187.5	184.0
Mch. W. Zittau	0	23.75	22.50
Metall-Gesell.	5	153.0	150.2
Miag	4	119.0	117.0
Mimosa A.-G.	8	145.0	147.0
Mülheim. Berg	6	—	—

	Div.	17. 11.	16. 11.
Niederl. Kohle	8	191.0	—
Nordd. Eisw.	5	—	—
Nordd. Steing.	6	136.5	135.5
Orenst. & Kopp	0	93.00	90.12
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	128.0	122.0
Ponarth Brau	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp.	11	—	164.7
Rasquin Fbw.	0	43.00	43.00
Rathgeb. Wag.	0	78.50	77.37
Reichelbräu	5	112.2	112.5
Rhein.Braunk.	12	228.0	226.0
Rhein. Elektr.	6	130.0	127.0
Rh. Spiegelgl.	3	91.00	91.00
Rh. Stahlwk.	6	151.5	147.0
Rh.-W.Kalkw.	6	147.0	145.0
Rh. W. Elekt.	6	138.0	136.5
Rheinm.-Bors.	—	149.5	146.5
Riebeck Mont.	4.2	123.0	124.0
Rosenthal Prz.	0	73.00	73.00
Rositz. Zucker	4	—	90.00
Rütgerswerk	6	138.7	137.0
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	190.0	184.5
Sarotti Schok.	4	100.0	100.0
SheringKahlb	8	—	—
Schleß Defries	5	132.5	132.0
Schlegelbräu	5	116.5	117.0
Schles. Elek.B.	7	137.7	136.6
Schneider Bg.	8	137.5	136.5
Schub. & Salz	6	139.0	136.7
Schuckert&Co.	6	159.0	155.0
SchultPatzenh	4	101.2	100.2
Schulz Fr.	0	—	55.00
Schwabenbräu	4	—	—
Schweim Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	106.2	105.5
Siem. & Halske	8	200.0	192.5
Stettin Elektr	8	146.0	—

	Div.	17. 11.	16. 11.
Stett. Portlan	6	125.1	124.7
Stock & Co.	8	—	—
Stöhr & Co.	7	116.0	113.0
Stollberg Zink	0	92.00	88.00
Gebr. Stollwrk	5	115.0	112.0
Thöris Gelfabr.	5	—	117.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.Gas Leipzig	7	135.7	132.5
v. Tuch Brau	4	100.0	—
Tuchfb Aach.	7	93.00	95.00
Union chem.	5	—	114.0
Ver.Spielkart	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	166.0	165.0
Ver.Glanzstoff	0	—	—
V.Gumb. Masch	5	110.7	107.0
Ver. Stahlwk.	3.5	123.7	118.5
Ver. Ultramar.	7	143.0	142.2
Viktoriawerk	0	73.00	70.00
Vogel, Tel.	6	156.0	155.0
Wanderer W.	8	167.6	166.0
Wass.Gelsenk.	8.5	170.9	—
Wenderoth	4	—	91.00
Westd. Kaufh.	0	58.50	55.62
Westeregeln	5	135.8	130.2
Wstf.DrHamm	5	—	132.0
Wick.-Küpper	6	—	—
Wissner Met.	5	97.75	94.00
Zellst. Waldh.	6	162.7	157.5
Zuck.Rastenb.	4	—	93.00

Versicherungen

	Div.	17. 11.	16. 11.
Aach.Münch.F	24	1110	1110
Allianz	10.5	250.0	250.5
Berliner Feue.	18	—	—
Gladbach. Feu	40	—	—
Magdebg. Feu	30	—	458.0

Koloniale

	Div.	17. 11.	16. 11.
Otavi	0	26.00	22.50

Senkung der Treibstoffpreise

Aufhebung der Rabattgutscheine

Berlin, 16. November. (Drahtb.) Nachdem zuletzt am 3. November 1936 in den mittel- und süddeutschen Gebieten, in denen bisher ein Benzinzapfstellenpreis von 38 Rpf. je Liter galt (Bayern, Württemberg, südliches Baden, Thüringen, Teile von Sachsen, Hannover und Westfalen), schon eine Preissenkung um 1 Rpf. vorgenommen worden ist, hat die Treibstoffkonvention sich mit Wirkung vom 16. November zu einer weiteren umfassenden Senkung der Zapfstellenpreise entschlossen, und zwar, weil der Spiritusübernahmepreis am 1. Oktober wieder einmal von 44,50 RM. je hl auf 42,50 RM., also um 2 RM., gesenkt wurde. In den bisher noch verbliebenen teuersten Gebieten, also in Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Teilen von Brandenburg, Mecklenburg und Sachsen, in denen ein Benzinzapfstellenpreis von 38 Rpf. galt, ist nunmehr der Preis allgemein auf 37 Rpf. ermäßigt worden, so daß der höchste Zapfstellenpreis für Benzin in Deutschland heute nur noch 37 Rpf. beträgt. Weiterhin wurden die Zapfstellenpreise von 37 auf 36 Rpf. ermäßigt im Saar- und Pfalzgebiet, im nördlichen Baden und in Teilen von Mecklenburg und Schleswig. Von 36 auf 35 Rpf. fallen die Preise im östlichen Schleswig-Holstein, in Lübeck und im Gebiet südlich von Hamburg-Harburg. Da die Zapfstellenpreise für Benzol-Benzin-Spiritus-Gemisch und für Benzol einen festen Preisabstand von den Benzinpreisen von 4 bzw. 9 Rpf. je Liter haben, treten die vorgenannten Preisänderungen entsprechend für alle Treibstoffe ein.

Als wesentliche Aenderung muß auch die Aufhebung sämtlicher Rabattgutscheine gelten. In den Preisgebieten, in denen diese Rabattgutscheine bisher Gültigkeit hatten, sind nunmehr die offiziellen Zapfstellenpreise allgemein um 1 Rpf. je Liter gesenkt worden. Betroffen werden von dieser Aenderung vor allem die rheinisch-westfälischen Gebiete sowie örtliche Gebiete in Ostpreußen, Schlesien und an der Nord- und Ostseeküste. Durch die Aufhebung der Rabattgutscheine haben heute die offiziellen angeschlagenen Zapfstellenpreise wieder Gültigkeit, und eine Bevorteilung durch Gutscheinrabatte tritt nicht mehr ein.

Die neuen Schrottpreise

Neugliederung des Schrotthandels und Höchstpreise

Berlin, 16. November. (Eigener Drahtb.) Durch eine am 17. d. M. in Kraft tretende Anordnung 18 hat die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl für das westliche Entfallgebiet Schrotthöchstpreise festgesetzt. Gleichzeitig ist der Schrotthandel neugegliedert worden.

Werksbelieferungs- und Zubringerhandel

Die Schrotthändler gliedern sich in den Werksbelieferungshandel und in den Zubringerhandel. Jeder Schrotthändler kann nur einer dieser Gruppen angehören. Jeder Verkäufer von Schrott, der nicht Schrotthändler ist, gilt als Entfallstelle. Der Werksbelieferungshandel setzt sich aus Schrotthändlern zusammen, die ihr Schrottaufkommen an Siemens-Martinofen-Schrott, Elektroofen-Schrott oder Hochofen-Schrott unmittelbar an die Schrottverbraucher oder an Schrottverbrauchern gleichgestellte Schrotthändler verkaufen. Die Gruppe Zubringerhandel umfaßt alle übrigen Schrotthändler. Die Schrotthändler, die sich in die Gruppe Werksbelieferungshandel eingliedern wollen, müssen dies binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Anordnung der Fachgruppe Schrott in Düsseldorf, Schadowplatz 16, schriftlich anzeigen. Den Schrotthändlern der Gruppe Werksbelieferungshandel ist es verboten, bei Entfallstellen unchargierfähigen Schrott oder Mischschrott in Mengen unter 15 Tonnen, ferner chargierfähigen Schrott in Mengen unter 200 Tonnen einzukaufen. Den Schrotthändlern der Gruppe Zubringerhandel ist es verboten, Siemens-Martinofen-Schrott, Elektroofen-Schrott oder Hochofen-Schrott unmittelbar an die Schrottverbraucher zu verkaufen.

Die Höchstpreise

für Ia chargierfähigen Stahlschrott betragen bei Lieferungen des Werksbelieferungshandels je 1000 kg frei Waggon zu verschiedenen Frachtgrundlagen:

1. an Verbraucher in Rheinland und Westfalen auf dem Schienenwege 42 RM., auf dem Wasserwege 37 RM. bzw. 35,50 bzw. 32,50 RM. je nach der Frachtgrundlage;
2. verschiedene Siegerländer Hütten auf dem Schienenwege 41 RM.;
3. an Verbraucher im Saargebiet auf dem Schienenwege 37 RM.;
4. an das Rasselsteiner Eisenwerk in Neuwied auf dem Schienenwege 38 RM., auf dem Wasserwege 37 RM. oder 35,50 RM. je nach der Frachtgrundlage;
5. an die Klöckner-Werke A.-G. in Osnabrück auf dem Schienenwege 41 RM., auf dem Wasserwege 32,50 RM.;
6. an das Stahlwerk Mannheim A.-G., Mannheim, auf dem Schienenwege 37 RM.;
7. an das Deutsche Edelstahlwerk in Hannover auf dem Schienenwege 39 RM.

Die Höchstpreise für Ia chargierfähigen Stahlschrott ermäßigen sich bei dem Einkauf vom Zubringerhandel um 1 RM. und von Entfallstellen um 2,50 RM. je 1000 kg. Auf diese Höchstpreise für Ia chargierfähigen Stahlschrott sind für gewisse Schortisorten im einzelnen aufgeführte

Zu- und Abschläge

zu berechnen. Für neuen schwereren Walzwerksschrott sowie für Elektroofen-Schrott gelten Zuschläge von 4 RM. je 1000 kg, für Oberbauschrott usw. ein Zuschlag von 2 RM. Die Abschläge halten sich im Rahmen von 1 bis 14 RM.; für Ia chargierfähigen Stahlschrott bis 1,20 Meter Länge zur Lieferung an Eisen- und Stahlwerk Mark, Wengern a. d. Ruhr, Gutehoffnungshütte Abteilung Haniel & Lueg, Düsseldorf, Freß- und Walzwerk A.-G., Düsseldorf-Reisholz, Rheinmetall-Borsig A.-G., Düsseldorf, Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, Völklingen, Stahlwerke Harkort-Eicken GmbH., Hagen in Westf., ist ein Aufpreis von 1,50 RM. auf den Höchstpreis zulässig.

Nebenkosten zu Lasten des Verkäufers

Alle Nebenkosten, wie zum Beispiel Ortsfracht, Kleinbahngebühren, Privatanschlußgebühren, Abholungsgebühren, Gewichtsgebühren, müssen vom Verkäufer getragen werden. Den Schrottverbrauchern ist der Einkauf von unchargierfähigem Schrott oder Mischschrott verboten. Es ist verboten, Provisionen oder Sondervergünstigungen irgend welcher Art zu fordern, zu gewähren, zu versprechen oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen, sofern hierdurch der Höchstpreis überschritten wird.

Weiter steigende Wollpreise. Auf den letzten Versteigerungen in Sidney vom 9. bis 12. November konnte die angebotene Menge von 50 000 Ballen Wolle fast restlos abgesetzt werden. Gegenüber den vorausgegangenen Versteigerungen zogen die Preise nochmals um 1½ bis 2 Pence an. England und Frankreich kauften in großem Umfange.

Der deutsche Außenhandel im Oktober

Ausfuhr-Ueberschuß von 75 Millionen in Höhe des Vormonats

Die Einfuhr betrug im Oktober 356 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (336 Mill. RM.) hat sie wertmäßig um annähernd 6 Prozent, der Menge nach um rund 7 Prozent zugenommen. Der Einfuhrdurchschnittswert ist also von September zu Oktober gesunken, und zwar waren an dieser Entwicklung fast alle Gruppen, insbesondere aber Rohstoffe und Fertigwaren, beteiligt.

Die mengenmäßige Steigerung der Einfuhr im Oktober, die im großen und ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, entfällt zum weitaus größten Teil auf die Hauptgruppe Ernährungswirtschaft. Gestiegen ist hier in erster Linie der Bezug von Nahrungs- und Genußmitteln pflanzlichen Ursprungs, jedoch ist auch in der Einfuhr von tierischen Nahrungsmitteln, insbesondere bei Butter und Eiern, eine stärkere Erhöhung zu verzeichnen. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft war die Steigerung im ganzen gering. Eine Zunahme in der Einfuhr von Fertigwaren (Wasserfahrzeugen) wurde durch eine Verminderung bei Halbwaren weitgehend ausgeglichen. Die Rohstoffeinfuhr, die im Vormonat gesunken war, ist im Oktober wieder etwas gestiegen.

An der Steigerung der Einfuhr im Oktober war in erster Linie die europäische Ländergruppe beteiligt. Jedoch haben auch die Bezüge aus Uebersee zugenommen. Im einzelnen war die Entwicklung verschieden. Innerhalb Europas ist vor allem die Einfuhr aus Danzig (es handelt sich hier um die Lieferung eines großen Schwimmdocks), Dänemark (Butter, Eier), Bulgarien (Obst, Eier), der Türkei (Obst, Südfrüchte) Großbritannien (verschiedene Halb- und Fertigwaren), Schweden (Butter) und Litauen (Butter) gestiegen. Gesunken sind dagegen die Lieferungen Rumäniens (Mineralöle), der U. d. S. Sowjetrepubliken (Holz), Italiens (Obst) und der Schweiz (Textilwaren). Von den außereuropäischen Ländern haben vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle, Mineralöle), Argentinien (Oelfrüchte) und Britisch-Indien (Oelfrüchte) ihre Lieferungen nach Deutschland erhöht. Dagegen ist die Einfuhr aus Chile etwas gesunken.

Die Ausfuhr betrug im Oktober 431 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (412 Mill. RM.) ist sie dem Wert nach um annähernd 5 Prozent, der Menge nach um 6 Prozent gestiegen. Der Ausfuhrdurchschnittswert, der in den vergangenen Monaten leicht anstieg, ist also im Oktober wieder etwas gesunken. Während im September die jahreszeitliche Steigerung der Ausfuhr ausgeblieben war, entsprach die Entwicklung im Oktober im großen und ganzen wieder der Saisontendenz. Gegenüber dem Oktober 1935 ergibt sich eine Zunahme um rund ein Zehntel.

An der Steigerung der Ausfuhr von September zu Oktober waren fast ausschließlich Fertigwaren beteiligt, und zwar hat der Absatz von Vorerzeugnissen verhältnismäßig am stärksten zugenommen. Im übrigen sind geringe Ausfuhrsteigerungen auch bei Nahrungs- und Genußmitteln pflanzlichen Ursprungs sowie Rohstoffen eingetreten. Der Absatz von Halbwaren war im ganzen nicht verändert. Länderweise betrachtet entfällt die Steigerung der Ausfuhr im Oktober zum weitaus größten Teil auf Außereuropa. Gestiegen ist hier — nach einem Rückgang im Vormonat — vor allem der Absatz nach China, Argentinien und der Südafrikanischen Union. In geringerem Umfang hat sich aber auch die Ausfuhr nach Kanada, Brasilien, Chile und Columbien erhöht. Innerhalb Europas war die Entwicklung verschieden. Während der Absatz nach Großbritannien, Rumänien, Oesterreich, Belgien-Luxemburg, den Niederlanden und der Tschechoslowakei gestiegen ist, sind in der Ausfuhr nach der UdSSR., die im Vormonat beträchtlich zugenommen hatte, sowie im Absatz nach Italien Frankreich und der Schweiz Rückgänge zu verzeichnen.

Die Handelsbilanz schließt im Oktober ebenso wie im Vormonat mit einem Ausfuhrüberschuß von 75 Mill. RM. ab. Für die ersten zehn Monate dieses Jahres ergibt sich somit eine Aktivität von 395 Mill. RM.

Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Oktober folgende Veränderungen hervorzuheben:

Im Bereich der Ernährungswirtschaft ist die Einfuhr insgesamt um 16,3 Mill. RM. gestiegen. Hiervon entfallen 11,1 Mill. RM. auf Nahrungs- und Genußmittel pflanzlichen Ursprungs. Zugenommen hat innerhalb dieser Gruppe vor allem die Einfuhr von Südfrüchten (+4,5 Mill. RM.), Obst (+2,5 Mill. RM.) und Kaffee (+1,4 Mill. RM.). In der Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs betrug die Steigerung insgesamt 5,1 Mill. RM. Im einzelnen hat die Einfuhr von Butter 5,4 Mill. RM. und von Eiern um 1,5 Mill. RM. zugenommen, während bei den übrigen tierischen Nahrungsmitteln meist kleinere Rückgänge eingetreten sind.

In der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft ist die Einfuhr um insgesamt 3,3 Mill. RM. gestiegen. Die Rohstoffeinfuhr war um 2,0 Mill. RM. höher als im September. Im einzelnen war die Entwicklung hier sehr verschieden. Während die Einfuhr von Erzen (+3,2 Mill. RM.), Oelfrüchten (+2,1 Mill. RM.), Kautschuk (+1,2 Mill. RM.), Wolle (+1,4 Mill. RM.), Baumwolle (+1,0 Mill. RM.) zugenommen hat, ist der Bezug von Flachs, Hanf, Jute u. dgl. (—1,7 Mill. RM.), Häuten und Fellen (—1,5 Mill. RM.) und insbesondere von Papierholz (—6,2 Mill. RM.) gesunken.

An dem Rückgang der Halbwareneinfuhr um insgesamt 7,6 Mill. RM. waren in erster Linie Mineralöle (—4,3 Mill. RM.) und Schnittholz (—1,0 Mill. RM.) beteiligt.

Die Steigerung der Einfuhr von Fertigwaren um insgesamt 9 Mill. RM. entfällt zum größten Teil auf Wasserfahrzeuge (+6,4 Mill. RM.).

An der Steigerung der Ausfuhr um insgesamt 19,9 Mill. RM. waren Fertigwaren mit 17,4 Mill. RM. beteiligt. Bei Vorerzeugnissen betrug die Erhöhung 8,4 Mill. RM. Gestiegen ist vor allem der Absatz von chemischen Vorerzeugnissen (plus 7,6 Mill. RM.) und Großeisenwaren (plus 1,3 Mill. RM.). Der Absatz von Geweben, Gewirken und dergleichen war dagegen der Jahreszeit entsprechend rückgängig (minus 1,0 Mill. RM.). Die Ausfuhr von Enderzeugnissen war um insgesamt 9,0 Mill. RM. höher als im September. Gestiegen ist in erster Linie die Ausfuhr von chemischen Enderzeugnissen (plus 3,9 Mill. RM.), Eisenwaren (plus 3,5 Mill. RM.), Kraftfahrzeugen (plus 1,9 Mill. RM.) und elektrotechnischen Erzeugnissen (plus 1,4 Mill. RM.). Dagegen war die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (minus 3,0 Mill. RM.) und von Textilwaren (minus 2,1 Mill. RM.) rückgängig.

Die Ausfuhr von Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln hat insgesamt um 1,2 Mill. RM. und von Rohstoffen um 1,1 Mill. RM. (in der Hauptsache Kohlen und Kalirohsalze) zugenommen. Im einzelnen waren die Veränderungen in beiden Gruppen gering.

Deutsche Textilwarenausfuhr steigt

Das laufende Jahr verzeichnet eine erfreuliche Zunahme des Auslandsabsatzes deutscher Textilwaren, so daß sich dadurch die deutsche Textilbilanz von Monat zu Monat verbessert hat. Vergleicht man die Textilgewebeeinfuhr und -ausfuhr der ersten 9 Monate des laufenden Jahres mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, so ergibt sich folgendes Bild:

Jan.-Sept.	1935	1936	1935	1936
	1000 dz		Mill. RM.	
Einfuhr	106,8	89,7	38,6	38,3
Ausfuhr	296,0	399,2	165,8	208,9
Ausfuhrüberschuß	189,2	309,5	127,2	170,6

Die Ausfuhr hat sich also der Menge nach um ein Drittel, dem Werte nach um ein Viertel erhöht, und beim Ausfuhrüberschuß stellt sich infolge der gleichzeitigen Drosselung der Einfuhr das Verhältnis noch etwas günstiger. Das erfreuliche bei dieser Entwicklung ist, daß sich die eingetretene Ausfuhrsteigerung auf alle Sparten der Textilindustrie verteilt. So stellt sie sich in dem verglichenen Zeitabschnitt für die Hauptgruppen folgendermaßen:

	1935	1936	1935	1936
	1000 dz		Mill. RM.	
Seiden- u. Kunstseidengewebe	44,2	57,9	62,4	74,9
Wollgewebe	52,8	81,1	40,6	58,0
Baumwollgewebe	97,8	153,7	56,8	68,3
Flachs-, Hanf-, Jutegewebe	91,3	106,7	5,9	7,8
	281,1	399,4	165,7	209,0

Jedenfalls lassen diese Zahlen deutlich erkennen, daß sich die deutsche Textilindustrie im laufenden Jahre redlich bemüht hat, ihren Weltmarktabsatz nach jeder Richtung zu verbessern. Eine erhöhte Ausfuhr ist auch bei den Garnen eingetreten, und zwar von 29,5 auf 56,9 Mill. RM., desgleichen bei den Textilfertigwaren von 62,5 auf 69,1 Millionen Reichsmark.

Alles in allem hat sich auf diese Weise die deutsche Textilbilanz im laufenden Jahre, zumal auch die Ausgaben für die Rohstoffeinfuhr von 488 auf 425 Mill. RM. verringert worden sind, gegenüber dem Vorjahr wesentlich günstiger gestaltet, wenn sie auch natürlich bei dem ungeheuren Rohstoffbedarf der deutschen Textilindustrie weiter passiv bleibt. Sie schließt in den ersten 9 Monaten 1936 mit einem Einfuhrüberschuß von 228 Mill. Reichsmark ab gegen 408 Mill. RM. im gleichen Zeitabschnitt 1935; es hat sich also in den drei Vierteljahren ein Devisengewinn von nicht weniger als 180 Mill. RM. ergeben.

Die Rohstoffversorgung der Textilindustrie

Sprechtag der Rheinisch-Westfälischen Börse

Der Vorstand der Rheinisch-Westfälischen Börse hat verschiedentlich schon mit gutem Erfolg die Sprechtage benutzt, um über den Rahmen der engeren Interessen der Börse hinaus wichtige Tagesfragen einem größeren Kreise der Wirtschaft näherzubringen. Auch diesmal konnte der Präsident der Börse, Bankdirektor Fritz Höfermann, bei dem Sprechtag führende Persönlichkeiten aus Handel und Industrie, sowie Vertreter befreundeter Organisationen begrüßen. Der Vortragende, Dr.-Ing. C. Herrmann vom Vorstand der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Wuppertal, nahm zu einer im Rahmen des Vierjahresplanes wichtigen Frage Stellung. Er sprach über

die Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie.

Unter den großen Einfuhrposten der deutschen Handelsbilanz, so führte der Vortragende aus, steht die Einfuhr der Textilrohstoffe mit an erster Stelle. Sie macht etwa 25 Prozent der gesamten Rohstoffeinfuhr aus. Für die Textil- und Bekleidungsindustrie bedürfe es großer Anstrengungen, um die Aufgaben zu lösen, die ihr im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt seien, namentlich deshalb, weil sich die notwendige beschleunigte Umstellung auf einen Austausch fremder gegen heimische Rohstoffe reibungslos vollziehen müsse, einmal hinsichtlich der stetigen Versorgung des deutschen Marktes mit Textilien, dann auch in bezug auf die Aufrechterhaltung der vollen Leistungsfähigkeit. Im wesentlichen bieten sich zwei Möglichkeiten der Textilindustrie, diese Ziele zu erreichen: erstens die Steigerung der Erzeugung organischer Textilfasern und zweitens der Uebergang zur Verarbeitung synthetischer Fasern. Der Steigerung der Erzeugung organischer Textilfasern seien mehr oder weniger elastische Grenzen gesetzt. Sie lägen in der beschränkten Bodenfläche, die für diese Zwecke über den vordringlichen Bedarf der Volksernährung hinaus zur Verfügung gestellt werden könne.

Die Fortschritte in der Erzeugung organischer Textilfasern

Im Rahmen der Hartfaser-Wirtschaft werde es möglich sein, in den kommenden Jahren den gesamten Flachsbedarf aus der heimischen Erzeugung zu decken. Auch der Hanf-Wirtschaft würden in absehbarer Zeit etwa die Hälfte ihres Bedarfes aus eigenem Boden zur Verfügung stehen. In der Woll-Wirtschaft spiele die Wollproduktion aus eigener Schafzucht für die Gesamtversorgung mit Wolle noch keine überragende Rolle, wenngleich nicht unbeträchtliche Fortschritte erzielt worden seien. Mit einer Steigerung des Schafbestandes auf etwa 10 Millionen Stück sei es möglich, im Laufe der nächsten Jahre einen Teil des gesamten Wollbedarfs aus eigener Tierhaltung zu decken. Dagegen wird an Reißwolle rund ein Drittel des gesamten Wollbedarfs erzeugt. Durch einen Ausbau der Organisation zur Erfassung des Wollabfalls werde es möglich sein, die Woll-Wirtschaft weiterhin zu entlasten.

Zellwolle und Kunstseide in der Rohstoffversorgung

Von den synthetischen Fasern hatte die Zellwolle stetig wachsende Bedeutung gewonnen. Die Zellwollerzeugung sei in den letzten sechs Jahren sprunghaft auf das zwanzigfache gestiegen. Eine weitere erhebliche Steigerung sei geplant. Die Einschaltung in die Baumwolle und Wolle verarbeitende Industrie habe sich ohne nennenswerte Reibungen vollzogen. Dieser Werkstoff gewinne bei dem Tempo seiner qualitativen Verbesserung auch als eigener Rohstoff ständig an Boden. Auch die Kunstseide weise eine starke Steigerung sowohl der Erzeugung als auch des Anteils an der Gesamt-Textilrohstoffbasis auf. Die Produktionserhöhung betrage in den letzten sechs Jahren etwa 85 Prozent. In dem gleichen Zeitraum sei der Anteil der Kunstseide an der Gesamterzeugung von 4 auf 6,4 Prozent gestiegen. Immerhin habe sich die Kunstseide bisher erst in geringerem Ausmaß an der textilen Rohstoffversorgung Deutschlands beteiligen können. Wenn es jedoch gelingen sollte, die Kunstseide für technische Verwendungszwecke praktisch geeignet zu machen, so würde zweifellos eine ganz wesentliche Verschiebung der Größenordnungen eintreten. Die Kunstseide und Zellwolle erzeugende Industrie werde ihre ganzen Kräfte sammeln, um an der Lösung der großen Aufgaben positiv mitzuarbeiten. Bemerkenswert war der Hinweis des Vortragenden, daß die Erzeugung an Sisalhanf im früheren Deutsch-Ostafrika heute ausreichen würde, um den größten Teil des Bedarfs an Jute in Deutschland zu decken.

Die Möglichkeiten zur verstärkten Eigenversorgung gegeben

Die Möglichkeiten für die im Rahmen des Vierjahresplanes vorgesehene verstärkte Versorgung der Textilindustrie seien gegeben, und wenn auch noch Schwierigkeiten genug verblieben, so werde es gelingen, auch diese vom Führer gestellte Aufgabe zu lösen.

*

Nach Mitteilung des Börsenpräsidenten findet am 30. November in Weimar eine Tagung der deutschen Börsenvorstände statt, die auch Gelegenheit zur Besprechung besonders wichtiger Fragen bietet

Erhöhte Kreditgewährung der Sparkassen

Die von den deutschen Spar- und Girokassen sowie den Kommunalbanken im ersten Halbjahr 1936 an den Mittelstand in allen seinen Schichten bewilligten Privatkredite belaufen sich nach einer Statistik des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes auf insgesamt 615 596 Stück im Gesamtbetrage von 734,7 Mill. RM.; das sind stückzahlmäßig 14,8 Proz. und betragsmäßig 25 Prozent mehr als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Ausgezahlt wurden an mittel- und langfristigen Krediten in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres insgesamt 127 919 Stück im Gesamtbetrage von 257 Mill. RM. Wie nachstehende Tabelle zeigt, haben sich gegenüber dem Vorjahre insbesondere die Bewilligungen von Hypotheken mit einer betragsmäßigen Steigerung von 33,3 Prozent und — in noch stärkerem Maße — die Auszahlungen von Hypotheken (mit plus 56,2 Prozent) erhöht.

Zunahme der Kreditbewilligungen und -auszahlungen im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 in Prozent:

	Anzahl	Betrag
Wechsel bzw., bewill. Kredite	+ 12,1	+ 16,2
Ausgezahlte Kredite	0	0
Kontokorrentkredit	+ 14,4	+ 23,3
Feste Darlehen	+ 31,9	+ 17,0
Ausgezahlte Kredite	+ 36,6	+ 26,6
Hypotheken	+ 13,6	+ 33,3
Ausgezahlte Kredite	+ 40,0	+ 56,2

Das Herstellungsverbot für bestimmte Gießereierzeugnisse. Die Anordnung 19 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl vom 16. November 1936 bestimmt in ihrem § 1 folgendes: Die Herstellung der nachstehend aufgeführten Erzeugnisse aus Grau-, Temper- oder Stahlguß für den Inlandbedarf wird verboten:

Bodenbelagplatten, Gegengewichte, Straßenroste als Armierung für Straßendecken, Säulen, Pfosten, Kandelaber, Bauzierate (Knäufe, Kapitelle, Gesimse, Geländer u. dergl.), sonstige Zierate (Schmuckhauben, Zierdeckel, Zierringe für den Maschinenbau u. dergl.), Schilder jeglicher Art. Nach Paragraph 2 kann die Ueberwachungsstelle in besonders begründeten Einzelfällen auf schriftlichen Antrag Ausnahmen zulassen. Die Anträge sind über die zuständige Wirtschaftsgruppe der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl einzureichen.

Die Anordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger", d. h. am 17. November 1936, in Kraft.

Der Londoner Goldpreis betrug am 16. November 1936 für eine Unze Feingold 142 s 3½ d gleich 86,6201 RM., demnach für ein Gramm Feingold 54,8974 Pence gleich 2,7849 RM. — Montag wurde Gold im Werte von 233 000 Pfund Sterling zum Preise von 142,2½ s je Unze fein verkauft.